KV 30

HARVARD LAW LIBRARY

FROM THE LIBRARY
OF THE
FÜRST zu STOLBERG
AT
WERNIGERODE

Received April 21, 1932

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Teutsche Staatskanzlei.

Jahrgang 1800.

IV. Band.

Von

D. Johann August Reuß,

herzogl. wirtembergischem

Regierungsrath.

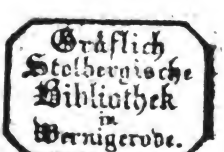
Ulm.

Auf Kosten der Stettinischen Handlung.

1803.

Digitized by Google

APRIL 21, 1932



Digitized by Google

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Urkunden zur Kriegsgeschichte des Jahrs 1800. in Hinsicht auf Teutschland; vom 25. April bis 20. Sept. 1800. S. 1-231

I. Amtsberichte über die Kriegsbegebenheiten in Teutschland, vom 25. April bis 15. Julius 1800. 4-137

a) Französische Berichte: . 4-81

1. Bericht des General Desolles vom 2. Mai . 4

2. Schreiben des Obergeneral Moreau an den ersten Consul vom 6. Mai . . 9

3. Bericht vom 7. Mai. . 10

4. — — 10 . . 13

5. — — 4 Juni. . 18

6. — — 8 . . 18

7. — — 14 . . 22

8. Schreiben des Obergenerals an den Ersten Consul vom 22. und

Digitized by Google

an den Kriegsminister vom 24. Juni über die Schlacht bei Höchstätt. . . S. 27

9. Bericht des General Desolles vom 29. Juni. . . 34

10. Schreiben des Obergenerals an den Kriegsminister vom 29. Jun. über die Schlacht am 27. Juni. . . . 46

11. Bericht des General Desolles vom 13. Julius. . . 49

12. — 21. . . 68

b) teutsche Amtsberichte. 81-137

1. Oesterreichische Amtsberichte in der Wiener Hofzeitung vom 3. Mai 1800. . . . 81

2. — — vom 7. Mai 82

3. — — vom 10. — 88

4. — — vom 14. — 89

5. — — vom 17. — 92

6. Kriegsbericht in der Münchner Zeitung vom 12. Mai. . . 94

7. Bericht des englischen Abgeordneten bei der österreichischen Armee Hr. Wikham an seinen Hof, vom 6. und 8. Mai. . . . 96

8. Of-

Digitized by Google

8. Officielle Meldung in der Wiener Hofzeitung vom 21. Mai. S. 102
9. — vom 24. Mai. . 103
10. — — 27. . 104
11. — — 31. . 106
12. — vom 4. Junius. . 107
13. — — 7. . . 108
14. — — 11. . . 109
15. — — 14. . . 112
16. — — 18. . . 114
17. — — 21. . . 118
18. — — 25. . . 120
19. — — 28. . . 123
20. — vom 2. Julius. 124
21. — — 5. . . 126
22. — — 9. . . 127
23. — — 12. . . 130
24. — — 16. . 131
25. — — 19. . . 133
26. — — 23. . 135

II. Amtsberichte über die Kriegsbegebenheiten in Italien vom 15. Mai bis 16. Junius. . . 137-232

a) Franzöſiſche . . 137-209

1. Tagebuch der Reſervearmee vom 26-25. Mai. . . 137

2. Officielle Nachricht von den Begebenheiten vom 24-26. Mai. 149

Digitized by Google

3. Tagbuch der Reservearmee bis zum 27. Mai. . . S. 143

4. Berthiers Bericht über das Gefecht bei Chatillon vom 19. Mai . . . 147

5. Berthiers Bericht bis zum 27. Mai. . . . 148

6-8. Tagbuch der Reservearmee bis zum 4. Jun. . 156

9. Berthiers Hauptbericht bis zum 3. Juni. . . . 163

10. Tagbuch der Reservearmee bis 9. Jun. . . . 167

11. Berthiers Bericht vom 3-8. Jun. . . . 171

12. Desselben Bericht über die Schlacht am 9. Jun. . 176

13. Tagbuch der Reservearmee bis zum 15. Jun. . . 178

14. Berthiers ausführlicher Bericht über die Schlacht bei Marengo. . . . 182

15-17. Tagbuch der Reservearmee vom 17-21. Jun. . 195

b) teutsche Amtsberichte. 200-231

Digitized by Google

1.-5. Hofberichte in der Wiener Zeitung über die Kriegsvorfälle in Italien vom 18. Mai bis 14. Jun. S. 200

6. Bekanntmachung der aufgefangenen Briefe des General Melas im Moniteur. 211

7.-11. Wiener Hofberichte vom 18-28. Jun. 217

12. Bekanntmachung des Waffenstillstands von Alexandria bei der österreichischen Armee am 16. Jun. 229

13. Hofbericht vom 2. Jul. 229

14. Publicandum des k. k. Generals Vukassovich. 230

15. Anzeige des Berichts des General Berthier über die Schlacht bei Marengo, in der Wiener Hofzeitung. 231

Zweiter Abschnitt.

Ueberblik der Kriegsgeschichte des teutschen Reichs.

(Fortsezung, von der Konvention von Hohenlinden, bis zu dem Ende des Kriegs.) 232

Drit-

Digitized by Google

Inhalt.

Dritter Abschnitt.

Ueber den Frieden Frankreichs mit Hessenkassel vom 25. August 1795. S. 300

Vierter Abschnitt.

Anzeige der Schriften über die teutschen Staatsbegebenheiten vom Jahr 1800. 309-344

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Urkunden zur Kriegsgeschichte des Jahrs 1800. in Hinsicht auf Teutschland, vom 25. April bis 20. Sept. 1800.

In dem zweiten Bande der Staatskanzlei vom Jahr 1800. ist ein kurzer Umriß der Geschichte des unglüklichen Feldzugs in Teutschland und Italien vom April bis in den Monat September geliefert worden, und es ist nun noch übrig, die Aktenstüke, welche auf diese Geschichte Beziehung haben, hier einzurüken.

Die Leser der Staatskanzlei werden mit dem Herausgeber überzeugt seyn, daß es von dem gröſten Interesse für die Geschichte des unglüklichen teutschen Reichs ist, alles genau zu sammeln, was auf diese wichtige für das Schiksal Teutschlands und vielleicht Europas einflieſſende Begebenheiten Beziehung hat.

Diese Aktenstüke reden meistens deutlicher und kräftiger, als die im blühendsten Styl geschriebene Geschichte, welche dem denkenden Leser oft noch den Wunsch übrig läßt, die eigene

Sprache der handelnden Personen, und die Sprache der Regierungen kennen zu lernen. Nach einigen Jahrzehenden wird man die Urkunden über diese erstaunliche Begebenheiten in unzähligen Journalen und Tagblättern mühsam zusammensuchen, wenn wir nicht jezt schon, während wir gleichsam noch in den Begebenheiten leben, als Zeitgenossen die leichtere Mühe anwenden, und die Materialien zu einer künftigen Geschichte dieser Epoche aufsammeln.

Zwar sind die meisten, oder wenigstens die wichtigsten derselben französische Aktenstüke, ihrer Natur und oft ihrer Bestimmung nach einseitig, und es schmerzt den teutschen Mann mit Recht, über die Begebenheiten in dem unglüklichen Vaterland, welche unmittelbar so hart auf jeden einzelen gedrükt hatten, die stolzen Sieger absprechen, und auf Kosten des teutschen Namens und teutscher Ehre ihre Grosthaten erheben zu sehen.

Was bleibt aber dem unpartheiischen Freunde der Wahrheit übrig, als da, wo bis jezt die Stimme der teutschen Männer, welche in dem Strohm der Begebenheiten gewirkt hatten und vielleicht bei dem besten Willen, Kenntnissen und Kraft, dem Drang höherer Verhältnisse weichen mußten, verstummt sind, Materialien zu dem künftigen Gebäude einer Geschichte des tiefen Zerfalls der teutschen Nation, und ihrer Beugung unter die Uebermacht des republikanischen Frankreichs zu sammeln?

Wenn

Wenn denn einst die tief liegende und den meisten Augen bis jezt verborgene Gründe entwikelt werden, welche die Kraft Teutschlands gelähmt haben, und wodurch dem westlichen Nachbar ein so übermäßiges, der Ruhe und dem Wohlstand, und selbst der Verfassung Teutschlands so gefährliches Gewicht verschaft werden konnte, wenn teutsche Geschäftsmänner, welche die Begebenheiten sich vorbereiten, entstehen und geschehen sahen, ihre vielfältige gemachte Erfahrungen, wenn die einsichtsvollen teutsche Feldherrn, welche zwar so oft unglüklich, aber ihrer Pflicht getreu sich dem Stoß der Umstände fügen mußten, die militärischen Begebenheiten entwikeln und bekannt machen dürfen, wie sie in keinem Kabinet, in keinem militärischen Archiv, entwikelt liegen können: denn werden diese bis jezt bekannte Bruchstüke zu einem grosen Ganzen vereinigt werden.

Die bisher bekannt gewordenen Aktenstüke lehren uns wenigstens den äusern Gang der Begebenheiten genauer kennen, und auch zuweilen lassen sie uns einen Blik in die Tiefen der Politik thun, lassen uns ahnden, warum manche scheinbar unbegreifliche Begebenheit sich in die Kette der übrigen Handlungen, so und nicht anders anreihte. Der bald entscheidend diktatorische, bald jubelnde und grossprechende Ton der französischen Regierung, und ihrer ersten bürgerlichen und Kriegsbeamten bei jeder grössern und entscheidenden Begebenheit läßt uns schliessen, wie

sehr es im Plane der französischen Regierung, wie im Geiste der Nation lag, das neue Waffenglük zum Versuch einer überwiegenden Herrschaft über die ersten europäischen Staaten zu benuzen; und das ununterbrochene Kriegsglük, das Frankreich überall lächelte, macht es uns begreiflich, wie es, nachdem sein wichtigster Gegner auf dem Kontinent die Waffen strekte, so hastig nach dem Zügel der Europäischen Begebenheiten grif, den Lüneviller Frieden scheinbar grosmüthig schlos, aber die Schwäche seines Gegners nun noch immer benuzt, sich immer mehr zum Mittelpunkt der Politik zu erheben, und die teutschen Begebenheiten zur Fortsezung und Befestigung seines Einflusses zu benuzen.

I) Amtsberichte über die Kriegsbegebenheiten in Teutschland, vom 25. April bis 15. Julius 1800.

1) Französische Berichte:

Bericht des General Dessoles, Chef vom Generalstab der französischen Rheinarmee vom 2. Mai 1800. über die Operation vom 25. April bis 1. Mai.

Du Quartier-Général à Schafhouse le 12. Floréal (2. Mai.)

„Citoyen Ministre, Nos mouvemens continuels, depuis le 5. Floreal (25. Avril,) ayant eu

eu pour but de réunir l'armée ſur la droite, j'ai cru ne devoir vous en faire connoître les réſultats qu'après l'opération terminée."

„Le Général en chef, d'après les ordres, qu'il avoit reçu du Gouvernement, d'entrer en Campagne, ſe décida à manœuvrer en avant du Rhin & en arrière des défilés de la Foret-Noire, pour réunir ſon armée ſur Schafhouſe & Smetlingen. Il falloit combiner les operations, de manière à éviter tout combat douteux dans pluſieurs journées de marche; ce qui devenoit aſſez difficile, à raiſon des défilés qu'il falloit traverſer, d'un paſſage du Rhin à effectuer, & de la poſition centrale de l'ennemi à Donau-Eſchingen, qui le mettoit à même de ſe porter plus vite que nous, avec toutes ſes forces, ſur chacun des points de la ligne, que nous aurions menacés."

„Le Général en chef ordonna au Lieutenant-Général St. Suzanne de déboucher, le 5. (25. Avril) au matin, par Kehl, pour ſe porter ſur Offenbourg, & au Lieutenant-Général St. Cyr de déboucher par Vieux-Briſach, pour ſe porter ſur Fribourg, en rejettant dans le fond du Val-d'Enfer les troupes, qu'il auroit devant lui. Le premier après un combat très-vif, repouſſa l'ennemi jusqu'a Offenbourg, lui prit une pièce de canon, & environ cent priſonniers;

Digitized by Google

Il prit position, sa gauche à Bodenweier, Urlofen & Appenweier, & sa droite à Wilstädt, Griesen & Land: Il a eu à regretter dans ce combat la perte du Citoyen Dubois-Crancé, Chef de Brigade du 1er Régiment de Chasseurs, officier très-distingué. Le Général St. Cyr prit position à Fribourg, après avoir culbuté tout ce qu'il avoit trouvé devant. — Le même jour, 5., le Général en chef fit passer par Basle une division du corps de reserve, commandée par le Général Richepanse, qui fut prendre position à Schlingen & sur le debouché de Kandern.

Le 6. (26. Avril,) le Général St. Suzanne resta en position; & le Lieutenant-Général St. Cyr fit des menaces sur le débouché de Waldkirch dans la vallé de la Kintzing, pour paroitre lier ses opérations à celles du Lieutenant-Général St. Suzanne. Ces divers mouvemens avoient pour but d'engager une grande partie des forces de l'ennemi dans la vallée de la Kintzig, en lui persuadant que c'étoit-là le débouché de l'armée.

Le 7. (27. Avril,) le Lieutenant-Général St. Suzanne reçut l'ordre de se réplier sur Kehl, pour revenir par la rive gauche du Rhin sur Brisach, & de-là sur Fribourg, où il devoit être rendu le 10. (30. Avril) Le Lieutenant-Général St. Cyr, qui avoit l'ordre de se porter de Fribourg sur St. Blaise par des marches rapides, en suivant

Digitized by Google

vant la route de Fribourg à St. Blaise par Tottenau, commença son mouvement le même jour.

Les divisions des Géneraux Delmas & Leclerc partirent de Basle, & se portèrent sur Seckingen sans trouver d'obstacles. Le Général Richepanse eut ordre de se porter sur St. Blaise par la vallée de la Weisten, pour soutenir le mouvément du Lieutenant-Général St. Cyr, ainsi que pour couvrir la droite des divisions Delmas & Leclerc. Le 9. (29. Avril,) le Général Delmas avec un Bataillon de la 14me de la 50me & le 4me d'Hussars, força la position de l'ennemi, qui s'étoit fortement retranché sur l'Alb, & lui prit 2. pièces de canon & 200. prisonniers. L'attaque & la poursuite furent si vives, que l'ennemi, chassé de ses ouvrages, n'eut pas le tems de couper le pont & de se reformer derrière la rivière. L'Adjutant-Général Cœhorn passa le torrent un des premiers, en sautant sur les épaules d'un Grenadier. Dans ce même moment, le Général Richepanse culbutoit sur St. Blaise quatre Bataillons ennemis, qui l'occupoient, & leur faisoit 150. prisonniers.

Le Lieutenant-Général St. Suzanne prit position à Fribourg, le Lieutenant-Général St. Cyr à St. Blaise, & le corps de réserve sur la Wutach. Dans cette marche le Général Lorset a été légérement blessé: Le Général en

Digitized by Google

chef eſpère, que l'armée n'aura pas longtems à regretter ſon abſence. Le même jour, le Général Richepanſe ſe réunit au corps de réſerve.

Le 11. (1. Mai,) le Lieutenant-Général St. Suzanne a dû ſe mettre en marche ſur Neuſtadt & Lauſingen. Le Lieutenant-General St. Cyr s'eſt porté ſur Smelingen: Il a pris poſition après un combat aſſez vif: Il a fait des priſonniers & enlevé un magaſin à l'ennemi. Le corps de reſerve a paſſé la Wutach en pouſſant vigoureſement l'ennemi, & s'eſt placé ſa droite à Neukirch, & ſa gauche à la Wutach vers Hallau.

Le Lieutenant-General Lecourbe a paſſé le Rhin entre Schafhouſe & Stein. Ce paſſage s'eſt fait avec une rapidité prodigieuſe. Le Général Lecourbe avoit combiné ſes moyens avec une telle préciſion, que dans une heure & demie le pont a été jetté; & dans trois heures ſon corps entier avoit pris poſition ſur la rive droite du Rhin. L'ennemi n'a oppoſé de réſiſtance que dans le village de Buſſingen. Le réſultat des combats ſur les trois points du paſſage a été 7. a 8. cents priſonniers, un Major, 8. Officiers, 3. pièces de canon & leurs attelages, ainſi que l'occupation du château de Hohentwiel, rendu par capitulation. Ce Fort eſt presqu'imprenable, & armé de 80. pièces de canon de bronze. — Depuis le com-

Digitized by Google

commencement des opérations jusqu'aujourd'hui, la perte de l'ennemi sur toute la ligne peut se porter à environ 1500. prisonniers & 6. pieces de canon.

L'ennemi paroit prendre la ligne de Stockach, & l'armée marche en ce moment pour le combattre; elle prendra position, sa droite à Hohentwiel, & la gauche à Blumensfeld: Elle est réunie, à l'exception du corps commandé par le Lieutenant-Général St. Suzanne. Je vous fais passer copie de la capitulation du fort Hohentwiel. (*) Tous les Généraux se louent de l'audace du soldat & du zèle & de l'intelligence des officiers.

Salut & Respect. (Signé) Dessolle.

---

2) Schreiben des Obergenerals Moreau an den ersten Konsul vom 6. Mai.

Au Quartier-Général à Closterwald, le 16. Floréal, an 8. (6. Mai.)

Citoyen Consul, Le chef de l'Etat-Major rendra compte au Ministre de la guerre des différentes marches, combats & batailles de l'armée du Rhin, depuis son entrée en campagne. Je ne puis trop me louer de la bravoure des généraux & des troupes. Les batailles d'Engen & de Möskirch, livrées les 13. & 15. de ce mois (3. & 5. Mai) nous donnent

*) Diese Kapitulation folgt weiter unten.

Digitized by Google

nent environ 10,000. priſonniers. Rien n'égale l'acharnement & la ténacité des deux armées. Des obſtacles de marche ont empêché tout le corps du Général St. Cyr de donner dans les deux actions. La ſeule Brigade du Général Rouſſel a combattu quatre fois ſur les hauteurs d'Engen.

Nous n'avons fait aucun ſéjour depuis notre départ de France, & nous ſommes à notre quinzième jour de marche. Cette rapidité, la fatigue qu'elle entraine, & des combats continuels mettront du retard dans les détails. Ils ſeront transmis le plus promptement poſſible. Il eſt eſſentiel, que la République entière connoiſſe les traits de courage, qui immortaliſeront à jamais le ſoldat françois. Notre récompenſe ſera la reconnoiſſance de nos concitoyens, & l'approbation du gouvernement."

Salut & reſpect, (Signé) Moreau.

---

3) Bericht des General Deſſolles vom 7. über die Operationen vom 2. und 3. Mai.

Du Quartier-Général de Clofterwald, le 17. Floréal, an 8. (7. Mai)

„J'ai eu l'honneur de vous annoncer, Citoyen Miniſtre, par une depéche télégraphique le gain d'une bataille du 13, à Engen. L'enne-

Digitized by Google

L'ennemi, qui avoit réuni la majeure partie de ſes forces, y a été battu; & dans la marche du lendemain nous n'avons pu le rejoindre. — Le Lieutenant-Général Lecourbe avoit reçu l'ordre de ſe porter de ſa poſition de Hohentwiel ſur Stockach, & de détacher à ſa gauche partie de la diviſion du Général Lorge, afin d'empêcher l'ennemi de pénétrer entre ſon attaque & celle que devoit faire ſur Engen le corps, que commandoit immédiatement le Général en chef. Les diviſions Delmas & Baſtoul, faiſant partie de ce corps, ſe dirigèrent de leur poſition d'entre Tengen & Hohentwiel, par Weiterdingen, ſur Engen. Celle du Général Richepanſe, partant de Blumenfeld, ſe porta également par la gauche de Hohenhoven ſur le même point, tandis que le Général St. Cyr quittoit la poſition de Stuhlingen pour prendre la même direction. Le Lieutenant-Général Lecourbe, avec les deux diviſions van Damme & Montrichard & le reſte de celle du Général Lorge, rencontra l'ennemi en deça de Stockach: Après une attaque vigoureuſe, il le mit en pleine déroute, & le pourſuivit jusqu'au-delà de Stockach. Le Général en chef trouva l'ennemi en forces en avant d'Engen. La diviſion Delmas le chaſſa de Weiterdingen & du bois, tandis que le Général Lorge s'empara du plateau de Muhlhauſen: Ces deux attaques furent parfaitement ſecondées

Digitized by Google

dées par la division, commandée par le Général Baſtoul. En même tems le Général Richepanſe s'engageoit fortement à la gauche de Hohenhoven. Le Général Kray, ayant raſſemblé ſur ces points ſes principales forces, oppoſa la réſiſtance la plus opiniâtre, particulièrement à Muhlhauſen, que le Général en chef fit vivement attaquer, afin d'empêcher l'ennemi de ſe porter avec avantage ſur le Général Lecourbe, ou ſur le Général Richepanſe. Le ſoir nous nous étions emparés de presque toute la poſition d'Engen, que l'ennemi évacua entièrement pendant la nuit: Il fit ſa retraire ſur Möſkirch. La longueur de la route, & les difficultés qu'oppoſa l'ennemi au corps du Général St. Cyr, ne permirent qu'à la Brigade du Général Rouſſel d'arriver en ligne. Après une action très-vive, elle parvint vers le 7. heures du ſoir à s'emparer des plateaux, qui couvrent Engen. La perte de l'ennemi a été dans cette journée de 5. à 6. mille priſonniers, & environ autant de tués & bleſſés, un drapeau, huit pièces de canons, des magaſins & des bagages immenſes. Le Général Jacopin, & l'Adjudant-Général Monroux ont, de notre côté, été bleſſés.

Salut & reſpect. (Signé) Deſſolle.

„ P. S. Le Général en chef, voulant empêcher l'ennemi de ſe réunir à ſon corps des Griſons, s'eſt dirigé de ſuite ſur Möſkirch, &

& l'y a rencontré le 15. L'ennemi nous a abordés avec le plus grand acharnement; mais il a dû céder à la valeur de nos troupes, qui dans cette affaire & dans la précédente a été extrême. Les diviſions van Damme, Montrichard & Lorge, commandées par le Lieutenant-Général Lecourbe, & celles de Delmas, Baſtoul & Richepanſe aux ordres du Général en chef, ont mis la plus grande vigueur dans les attaques; ſoldats & Officiers, tous ont fait leur devoir. L'ennemi a perdu 4. mille priſonniers, 3. à 4. mille tués ou bleſſés, & 5. piéces de canon. Dès que les Rapports particuliers me ſeront parvenus, je vous rendrai un compte plus détaillé."

---

4) Bericht des General Deſſolles vom 10. Mai über die Operationen von 4. bis 5. Mai.

Armée du Rhin.

Le Général de diviſion, chef de l'Etat-Major-Général, au Miniſtre de la guerre — Au Quartier-Général de Biberach, le 20. Floreal an 8. (10. Mai.)

„Citoyen Miniſtre, le Général en chef, voulant ſuivre l'ennemi le plus rapidement poſſible dans tous ſes mouvemens de retraite, mit l'armée en marche le lendemain de la bataille du 13. (3. Mai) Le 14. l'ennemi prit la poſition de la Rente; & l'armée françoiſe ne

put

Digitized by Google

pnt l'atteindre dans cette journée. Le 15. elle s'ébranla de nouveau: La droite, aux ordres du Lieutenant-Général Lecourbe, ſe porta de Stockach à Möſkirch, par la chauſſée qui paſſe à Grembach. Le corps de réſerve, ſous les ordres immediats du Général Moreau, ſe dirigea par ſa droite ſur Grembach, & par ſa gauche vers Glashutt. Le centre, commandé par le Lieutenant-Général St. Cyr, marcha par Lieptingen, refuſant ſa gauche à Tuttlingen.

L'ennemi avoit réuni de grandes forces & une artillerie nombreuſe ſur le plateau, qui défend le bois de Grembach. La droite de l'armée, commandée par le Général Lecourbe, appuyé à ſa gauche par une partie de la diviſion Delmas, forca ce paſſage avec la plus grande vigueur; & l'ennemi, malgré la réſiſtance la plus opiniâtre, fut enfoncé & culbuté ſur Möſkirch, dont nos troupes s'emparèrent.

Pendant que la tête de la diviſion Delmas ſoutenoit l'attaque de la droite, & que la diviſion Baſtoul ſe déployoit en avant du village de Grembach, l'ennemi chercha à tourner la gauche de ces deux diviſions, par un corps nombreux, muni de beaucoup d'artillerie: Son attaque fut extrêmement vive; & ſa réuſſite eût décidé peut-être en ſa faveur le réſultat de la journée: Mais nos troupes, à la tête desquelles ſe trouvoit le Général en chef,

Digitized by Google

chef, la soutinrent avec ce courage froid & intrépide, qui commande la victoire. Trois fois forcées de changer de front, elles manœuvrèrent avec le plus grand calme sous le feu terrible de l'ennemi; & trois fois elles repoussèrent ses attaques. Ce fut particulierement contre le corps du Général Delmas, que se dirigèrent ses principaux efforts; mais les talens de ce Général, sa bravoure & celle de ses troupes, les rendirent nulles.

L'action se prolongeoit encore, lorsque la division, commandée par le Général Richepanse, arriva sur le champ de bataille. Soutenus par ce corps, qui n'avoit point encore donné dans la journée, nos troupes chargèrent l'ennemi avec une nouvelle vigeur; & l'ennemi se decida à la retraite. Il l'opéra dans la nuit sur Sigmaringen, où il repassa le Danube.

Sa perte, dans cette journée, fut de trois à quatre mille morts au blessés, environ trois mille prisonniers & cinq pièces de canon. Le lendemain, une division du corps du centre, commandé par le Général Ney, poursuivant vivement l'ennemi, lui fit encore quinze cents prisonniers. Toutes nos troupes ont déployé dans cette journée leur valeur accoûtumée: Les Généraux, officiers & soldats, ont rivalisé de dévouement & de zèle. J'aurai l'honneur de vous addresser un rapport plus

Digitized by Google

plus détaillé, lorsque ceux des diviſions me ſeront parvenus.

Le meme au même, en date du même endroit & du même jour.

Citoyen Miniſtre, Il y a peu d'exemples d'une réſiſtance auſſi opiniatre que celle de l'ennemi, & d'une invaſion auſſi vigoureuſement pouſſée, que celle que fait l'armée du Rhin, en Allemagne. On devoit s'attendre, après les deux batailles d'Engen & Möſskirch que le Général Kray ſe retireroit derrière l'Iller & à ſon camp retranché d'Ulm: Mais ce Général, après ces deux ſanglantes défaites, a gagné, par des marches forcées, la ligne de la Riſs; & le 19. le corps-d'armée, commandé par le Lieutenant-Général St. Cyr, & la reſerve, l'ont rencontré dans leur marche, & combattu.

Il occupoit les hauteurs en avant de la Riſs. Deux diviſions du corps du Général St. Cyr (Baraguey-d'Hilliers & Turreau) eurent à peine débouché dans les bois & formé leurs colonnes, qu'elles culbutèrent l'ennemi dans le ravin profond, que forme la rivière & pénétrèrent jusques dans Biberach. Le Général Richepanſe, qui, pendant quatre heures, avoit ſoutenu une forte canonade, ſe voyant alors appuyé, traverſa la rivière à gué avec ſes troupes, & gagna la hauteur presque inacceſſible, qui domine Biberach.

Dans

Digitized by Google

Dans le même tems ſa cavallerie qui, à cauſe des marais, n'avoit puis ſuivre l'infanterie, longea la rivière, &, après l'avoir traverſée aux portes de la ville, vint ſe former, par un manœuvre hardie, derrière l'infanterie Autrichienne, qui tenoit encore. Ce mouvement audacieux de la cavalerie de la 3me diviſion du corps de Réſerve ne contribua pas peu à la victoire. L'ennemi ſe retira, laiſſant environ 3000. priſonniers, & au moins 2000. morts ſur le champ-de bataille.

Ainſi, Citoyen Miniſtre, les environs de Biberach ont été deux fois illuſtrés par des victoires ſignalées; l'une, lorsque l'armée du Rhin fixoit, par la plus belle des retraites, les regards de l'Europe; l'autre, lorsque plus formidable elle porte ſes armes dans le cœur de l'Allemagne. Je ne puis vous faire des rapports plus circonſtanciés; l'armée marche ſi vîte, qu'on n'a gueres le tems de recueillir les belles actions de chaque jour. Je vous les ferai cependant connoître; &, revenant ſous peu ſur ces trois batailles, je vous nommerai tous ceux qui s'y ſont diſtingués & par leurs talens & par leur bravoure."

Salut & reſpect. (Signé) Deſolles.

Digitized by Google

5) Bericht des General Deſſolles vom 4. Juni, über die Operationen vom 11. Mai bis 1. Juni.

(Da dieſer Bericht nichts beſonders intereſſantes enthält, ſo wird er hier weggelaſſen.)

---

6) Bericht des General Deſſolles vom 8. Jun. über die Operationen vom 2 — 5. Juni.

Le Général de Diviſion Deſſolles, chef de l'Etat-Major-Général de l'armée du Rhin, au Miniſtre de la guerre — Au Quartier-Général à Memmingen, le 19. Prairial an. 8. (8. Jun.)

Citoyen Miniſtre, J'ai eu l'honneur de vous rendre compte, par ma lettre du 15. Prairial, des mouvemens de l'armée jusqu'au 12. (1. Juin) Le 13. (2. Juin,) l'armée a gardé les mêmes poſitions. Le 14. (3. Jun.) l'ennemi pouſſa de fortes reconnoiſſances ſur la gauche de l'Iller; & il s'y engagea une canonade aſſez vive. Le Général en chef donna l'ordre au Lieutenant-Général Lecourbe, qui s'étendoit de la droite ſur Landsberg & Augsbourg, d'appuyer ſur ſa gauche pour ſe rapprocher de l'armée: Il raſſembla le gros de ſon corps ſur la Wertach, tenant Augsbourg & Landsberg par des détachement. Le 15. (4. Juin) l'armée garda les mêmes poſitions, Le Général Grenier, à qui le Général en chef

chef a donné la commiſſion proviſoire de Lieutenant-Général, remplaça, dans le commandement de ſon corps d'armée, le Lieutenant-Général St. Cyr, que des incommodités forcent d'aller prendre les eaux: Le Général Richepanſe prit le commandement de la diviſion placée ſur la rive gauche de l'Iller. Dans la nuit du 15. au 16. (4. au 5. Juin,) le Général en chef, apprenant, par le rapport des eſpions, que l'ennemi avoit réuni de grandes forces en deça du Danube, entre Illerberg & Weiſſenhorn, & qu'une partie paſſoit ſur la rive gauche de l'Iller, en prevint le Général Richepanſe, donna l'ordre au Lieutenant-Général Grenier de le faire ſoutenir par le pont de Kelmuntz, & au Lieutenant-Général Lecourbe de prendre poſition entre la Guntz & la Kamlach ſur la route de Babenhauſen, de manière à couvrir les débouchés venant de Burgau & d'Augsbourg, & faiſant par conſéquent occuper Mindelheim. Le corps de réſerve appuya, de ſon côté, a gauche; & le Général Delmas paſſa la Guntz à Babenhauſen, & marcha pour appuyer le corps du Lieutenant-Général Grenier; tandis que la diviſion du Général Decaen ſe replioit d'Oberhauſen ſur Babenhauſen.

Le 16. (5. Juin,) notre armée s'étendoit, comme j'ai eu l'honneur de vous le dire, de l'Iller au Lech, ayant un corps ſur la rive

Digitized by Google

gauche de l'Iller. Le Général Moreau, présumant, d'après les mouvemens de l'ennemi, qu'il vouloit encore tenter le sort d'une bataille, donna l'ordre au Lieutenant-Général Lecourbe d'appuyer sa gauche, & de se réunir entre la Guntz & la Kamlach. Le Lieutenant-Général Lecourbe faisoit ce mouvement, lorsque le Général Kray attaqua, avec environ 40,000 hommes, le corps sur la gauche de l'Iller, que commandoit le Général de Division Richepanse. Ce Général suivit parfaitement les instructions du Général en chef, qui étoient de refuser sa gauche, d'appuyer fortement sa droite pour defendre les ponts, & de ne combattre que foiblement devant des forces supérieures, avant d'être soutenu. Dès le commencement de l'attaque, sa division fut coupée en trois parties par la seule marche de l'ennemi, qui s'avança sur cinq colonnes; & il fallut toute l'audace de nos troupes, pour résister à des forces aussi disproportionnées. Pendant qu'on combattoit ainsi sur le centre de cette division, la brigade de droite, commandée par le Général Sahuc étoit vivement attaquée dans ses positions; & il n'avoit pour les défendre que la seule 8me demi-brigade, le 1er régiment de Chasseurs, & le 7me de Cavalerie. Le Général en chef ordonna alors au Lieutenant-Général Grenier, dont le corps occupoit la position

position d'Illeraichem à Oberrott, de le faire soutenir. Le Général Ney débouchoit, en conséquence, par le pont de Kelmuntz, &, se réunissant aux troupes du Général Sahuc, repoussa l'ennemi jusqu'à Dietenheim. — Nous étions à peine dans ce village, qu'une forte colonne déboucha avec 8. pièces de canon sur Kirberg, où deux bataillons de la 76me, faisant partie de la Brigade de gauche du Général Ney, ne purent se soutenir; il étoit instant de repousser l'ennemi, qui se trouvoit en face du pont de Kelmuntz: Le Lieutenant Général Grenier ordonna au Général Ney de faire une contre-marche & d'attaquer Kirberg. Ce Général marcha avec la Brigade du Général Bonnet, & y déploya la vigeur qui le caractérise; un bataillon de de la 48me, qui formoit la tête de la colonne, monta le plateau l'arme au bras, & ne répondit pas par un seul coup de fusil au feu le plus vif de l'artillerie & da la mousqueterie. Cette attaque impétueuse, soutenuë par le 8me régiment de chasseurs & la 54me demi-brigade, culbuta l'ennemi, qui, resserré dans une route à peine frayée au milieu des bois, laissa sur ce point dans nos mains environ 1200 prisonniers, son artillerie & ses caissons. — Le Général Richepanse, qui avoit toujours défendu avec opiniâtreté les positions de Guttenzell & Beuren, avec deux bataillons de la

Digitized by Google

7me, un de la 48me, le 5me de huſſars, le 10me de cavalerie, & partie du 13me de dragons, reprit alors l'offenſive: Il chargea les Autrichiens, & fit, de ſon côté, environ 7. à 8. cents priſonniers, parmi leſquels ſe trouve le Lieutenant-Général, comte de Sporck, que quelques huſſars enlevèrent à trente pas de ſa colonne. Le réſultat de cette journée, dans laquelle deux ſeules diviſions françoiſes ont combattu & repouſſé toute l'armée Autrichienne, eſt d'environ 2000. priſonniers, 8. pièces de canon, ainſi que leur caiſſons & equipages. L'ennemi a opéré pendant la nuit ſa retraite ſur le Danube avec une telle précipitation, qu'il coupa pluſieurs de ſes ponts établis ſur ce fleuve. Je vous ferai connoitre, Citoyen Miniſtre, les noms des braves, qui ſe ſont particulièrement diſtingués.

(Signé) Deſſolles.

---

7) Bericht des General Deſſolles vom 14. Jun. Operationen vom 6. -- 12. Jun.

Lettre du Général Deſſolles, chef de l'Etat-Major de l'armée du Rhin, datée du Quartier-Général de Babenhauſen, le 25. Prairial (14. Juin) an 8. au Miniſtre de la guerre.

Citoyen Miniſtre, depuis le combat du 16. (5. Juin.) où le Général Kray échoua dans l'attaque de notre gauche, le Général en chef s'eſt

s'eſt décidé à faire marcher de nouveau le Général Lecourbe ſur le Lech. Ce Général ſe mit en marche le 21. (10. Juin,) & prit poſition ſur la Wertach; là il apprit que l'ennemi avoit coupé tous les ponts ſur le Lech, & que la hauteur des eaux ne permettoit plus de paſſer cette rivière à gué; il n'en marcha pas moins, le 22. (11. Juin) ſur Kaufringen (ſur le Lech,) où il trouva l'ennemi en poſition, faiſant mine de vouloir défendre le paſſage avec de l'infanterie & de l'artillerie. Nos ſoldats ſe jetterent à la nage, traverſèrent la rivière: & l'ennemi fut culbuté: Le pont a été de ſuite retabli. — Le paſſage entre Zolhaus & Lechhauſen fut également forcé; deux pièces de canon battoient à mitraille; des débris du pont il ne reſtoit qu'une ſeule poutre ſur les chevalets; elle a ſuffi aux carabiniers de la 10me légère pour franchir le paſſage, renverſer l'ennemi & lui enlever ſes deux pièces de canon; Quelques priſonniers ſont réſtés en nos mains, parmi lesquels un capitaine & 20. huſſars de Granitz. Je vous enverrai les noms de ces intrépides carabiniers, & d'un trompette d'artillerie-légère, qui, ayant paſſer le quatrième, eſt monté ſur un cheval des pièces priſes, & a pourſuivi l'ennemi en ſonnant la charge.

Le 22. le Général Molitor, qui commandoit les flanquers de droite du Lieutenant-Gé-

Digitized by Google

néral Lecourbe, apprit que le Prince de Reuſs, qui couvre les débouchés du Tyrol, avoit réuni ſur Immenſtadt & Neſſelwang neuf bataillons, & qu'il ſe propoſoit de marcher ſur Kempten. Le 23. (12. Juin,) le Général Molitor s'eſt mis en marche avec 206. hommes d'infanterie & 150. huſſars, & s'eſt porté ſur Neſſelwang, où il a rencontré un bataillon du 60me Régiment, le Régiment de Kaunitz & pluſieurs eſcadrons de Waldeck, & des Frontières, huſſars. Il n'a pas balancé d'attaquer avec ſon foible détachement la première ligne de ce corps, poſté en arrière de la Wertach; il l'a renverſé & mis en fuite, en ramenant 150. priſonniers, parmi leſquels trois officiers, dont un fils du Général Tollet.

Le Général en chef faiſoit le même jour, 23. avancer les flanqueurs de gauche, commandés par le Général Richepanſe; l'aile gauche, commandé par le Lieutenant-Général Grenier; & le corps de réſerve: Ce mouvement ſe lioit aux opérations du Lieutenant-Général Lecourbe. Le Général Richepanſe força ſur tous les points l'ennemi, qui ne tint ferme qu'au village de Bourgrieden, que défendoit le Prince Ferdinand. Le village fut pluſieurs fois pris & repris, & reſta à nos troupes vers le 7. heures du ſoir. Alors il fit prendre poſition à ſa diviſion, la droite à Rikelswer, s'étendant, par Burgrieden, Lauf-

ſen,

Digitized by Google

fen, jusqu'à Stufélangen. — Le corps du Lieutenant-Général Grenier s'étoit mis en mouvement à 10. heures du soir sur la rive droite de l'Iller, afin d'exécuter l'ordre qu'il avoit reçu de quitter ses positions d'Illeraichem & Oberrott, pour se porter sur Wollingen, Weissenhorn & Ravensbourg. La division du Général Baraguay-d'Hilliers déboucha sur deux colonnes; celle de droite, par Bottlishausen, Belinberg, sur Illerberg: celle de gauche, par la vallée de l'Iller, sur Illereissen, Wœringen & Wullenstadt. Cette dernière colonne, ayant à manœuvrer dans une plaine assez vaste, étoit soutenuë par une reserve aux ordres du Général Fauconet. L'ennemi, fort de 5. bataillons, 10. escadrons & 6. bouches à feu, a été par-tout repoussé avec une perte de 200. hommes tués ou blessés & 150. prisonniers — La division du Général Ney s'est portée d'Osterberg sur Babenhausen. Cette division a trouvé l'ennemi au-dessus de Ganertzhausen. Le Général Ney a formé ses colonnes d'attaque, & la déroute des Autrichiens a été complette jusqu'à Weissenhorn. Le 8me Régiment de chasseurs s'y est conduit avec la plus grande distinction, il a vigoureusement sabré la cavalerie ennemie. Le village de Stelten, défendu par un bataillon Autrichien, de l'artillerie & quelques escadrons de cavalerie, a été enlevé par la brigade du Général Bon-

Digitized by Google

net, de concert avec un bataillon de la 15me de ligne de la diviſion Baraguay, qui marchoit ſur le même point. L'on a fait à l'ennemi, dans cette attaque à Ganertzhauſien, environ 250. Priſonniers. La diviſion Legrand eſt venuë prendre poſition à Ravensbourg, & n'a trouvé dans ſa marche que quelques poſtes à réplier. La diviſion du Général Leclerc, qui la veille avoit enlevé à l'ennemi 60. cavaliers dans une reconnoiſſance, s'eſt portée ſans obſtacle ſur Bretenthal. La diviſion Decaen a pris poſition à Krumbach, il n'y a eu d'autre combat qu'un d'artillerie aſſez vif & quelques charges d'infanterie: Cela s'eſt borné à une vingtaine de priſonniers.

Le Général Molitor fait l'éloge de la conduite du citoyen Very, chef d'eſcadron, commandant le 7me de huſſars. Cet officier s'eſt toujours diſtingué dans toutes les affaires, depuis le paſſage du rhin. Le réſultat de cette affaire eſt à-peu-près de 5. à 6. cents priſonniers. Elle a couté à l'ennemi environ 400. bleſſés. — Le Quartier-Général ſera ce ſoir à Krumbach.

(Signé) Deſſolles.

Pour copie conforme.

(Signé) A. Collignon.

Digitized by Google

g) Schreiben des Obergeneral Moreau an den Kriegsminister vom 24. Junius, nebst seinem Schreiben an den ersten Konsul vom 22. Jun.

Neresheim le 5. Messidor an 8. Je vous envoie copie de mon rapport au premier Consul, sur la bataille da Höchstedt. Mons. de Kray quitte Ulm. Ce succes est d'une grande importance, mais il étoit difficile de l'obténir. Imaginès vous un passage de riviére sans bateaux, sans equipage de ponts, enfin, rien que de nageurs, & du courage.

(Signé) Moreau.

Lettre addressée au premier Consul de la République, par le Général Moreau commandant en chef de l'armée du Rhin. — Au Quartier-Général de Dillingen, le 3. Messidor an 8. (22. Juin)

Enfin, Citoyen Consul, nous forcerons Mr. de Kray à quitter Ulm, son appui. Un succès bien prononcé vient de nous donner le double avantage de décider à-peu-près du sort de l'Allemagne, & de venger l'honneur françois d'une défaite au commencement de ce siécle. J'espère, qu'il aura quelqu'influence dans les negociations, que vos victoires d'Italie vont occasionner.

Voyant, que l'armée Autrichienne tenoit à son camp d'Ulm, qui lui donnoit la facilité

de

Digitized by Google

de déboucher sur les deux rives du Danube, & nous empêchoit par conséquent de faire aucun progrès de quelque conséquence en Allemagne; n'ayant pas voulu livrer de bataille à Blaubeuren, craignant qu'il ne profitât de mon mouvement pour se porter sur Memmingen, se lier au Tirol & faire descendre en Italie un corps, qui vous auroit beaucoup gêné, je me décidai à faire manœuvrer le Général Lecourbe sur le Lech, espérant par-là forcer Mr. de Kray à venir couvrir la Bavière; mais il manœuvra sur nos derrières; la bataille du 16. (5. Juin,) qu'il perdit le força à repasser le Danube.

Je projettai alors de passer ce fleuve au-dessous d'Ulm, de le séparer par-là de ses magasins de Donauwerth & de Ratisbonne, & de le forcer ainsi à s'en aller ou à combattre. Ce mouvement étoit dangereux & difficile; nous n'avions ni equipages de pont, ni bateaux de débarquement: l'ennemi avoit détruit tous les ponts & coulé bas toutes les embarcations.

J'ai renforcé le corps du Général Lecourbe de cinq bataillons & de cinq régimens de cavalerie; & je le chargeai de s'emparer d'un des ponts sur le Danube, depuis Dillingen jusqu'à Donauwerth. Ce Général a exécuté ce mouvement avec une audace digne des

plus

Digitized by Google

plus grands éloges. Après s'être assuré des postes de Landsberg & d'Augsbourg & y avoir laissé les troupes necessaires pour assurer ses derrières contre le Prince de Reuss, stationné dans le Tirol, & que les Généraux Nansouti & Molitor ont battu chaque fois qu'il a voulu déboucher, il s'approcha de Dillingen, de Blindheim & d'Hœhstedt.

J'avois porté le corps du Général Grenier, la droite au Danube à Güntzbourg, & la gauche à Kissendorff. Le Général Richepanse, placé sur les deux rives de l'Iller, couvroit la route d'Ulm à Memmingen, & protégeoit nos communications avec l'Helvétie, très-inquiétées par les partis ennemis. Les trois divisions de reserve, à mes ordres, étoient entre la Kamlach & la Mindel, destinées à soutenir l'attaque du Général Lecourbe, au cas qu'elle réussit, & celle que le Général Grenier devoit faire sur Güntzbourg, si la première manquoit.

L'armée se trouvoit ainsi placée le 29. prairial (18. Juin). Après plusieurs combats, où l'on força l'ennemi à se réplier sur Ulm, le Général Lecourbe fit ce jour des demonstrations sur le pont de Dillingen, &, d'après le rapport de ses reconnoissances, se détermina à entreprendre sérieusement le lendemain sur ceux de Grensheim, Blindheim & Hœchstedt. Quatre-vingt nageurs nuds, armés de

de fusils & de gibernes qu'on avoit fait passer à leur suite dans deux tres - petites nacelles, s'emparèrent des villages de Grensheim & Blindheim, prirent des pièces, qu'on fit servir par des canonniers, qui avoient passé sur des echelles qu'on avoit placées sur la coupure du pont; & tous se maintinrent avec un courage extraordinaire pendant que des sapeurs & des pontonniers travailloient sous le feu de l'ennemi, avec une valeur égale à leur activité, à réparer les ponts sur lesquels on faisoit passer des secours pour s'opposer aux renforts, que l'ennemi dirigeoit sur les points, où ils ne pouvoient plus douter de l'objet de l'attaque. Le 94me demi-brigade passa après les nageurs, tint avec courage les villages de Grensheim & Blindheim, Langenau & Schauingen, où le Général Marigni fut très-légèrement bleſſé: Mais cette demi-brigade eût eu beaucoup de peine à se soutenir dans ces villages, malgré la plus grande valeur, sans une charge extrèmement vigoureuse de deux escadrons du 1er Régiment de carabiniers dirigé par le citoyen Grimblot. Ils venoient de passer un à un sur le pont de Grensheim: Un peloton de 8me de hussars, de l'escorte du Général Lecourbe, étoit joint à eux. Ils culbutent un corps de cavalerie ennemi trois fois plus nombreux, prennent six pièces de canon, 250. chevaux & plusieurs dra-

Digitized by Google

drapeaux, 4. pièces d'artillerie, qui arrivoient de renfort, ſont également enlevées. Tout le corps, qui venoit de Donauwerth, fut presque détruit: La brigade du Général Laval ſe mit à ſa pourſuite. Il reſtoit à faire front au corps, qui venoit d'Hœchſtadt, Dillingen & Lauingen. Après pluſieurs charges, où les carabiniers, les curaſſiers, le 9me & 6me de cavalerie & 9me de huſſars ſe diſtinguèrent, on prit encore environ deux-mille hommes, des canons & des drapeaux. Les forces ennemies s'etoient conſidérablement augmentées: Les troupes d'Ulm commençoient à arriver; Mais les ponts de Dillingen & Lauingen, rétablis, permirent aux diviſions Decaen & Grandjean, de joindre avec leur cavalerie, & de concourir à une derniere charge d'environ 4000. chevaux, qui culbutèrent l'ennemi au-delà de la Brentz, & nous rendirent maitres de la poſition de Gundelfingen.

Les 6me de chaſſeurs, 13me de cavalerie, 4me de huſſars & 11me de chaſſeurs ſe diſtinguèrent dans cette affaire. Le reſte de ces diviſions & celle du Général Leclerc paſſèrent rapidement le Danube, & ſe formerènt, en arrivant, de manière à pouvoir repouſſer les efforts, que nous préſumions que l'ennemi feroit le lendemain. Le Général Grenier s'étoit également préparé à paſſer le Danube à Güntzbourg; mais l'ennemi, qui avoit précéde-

cédement coupé des arches du pont, avoit garni la partie, qui reſtoit de ſon côté, de paille, goudron & autres matières combuſtibles, qui devoient le conſumer lors de notre attaque; ce qu'il ne manquèrent pas d'exécuter, lorſqu'ils virent les nageurs ſe jetter à l'eau. Quelques-uns de ces derniers eurent même la témérité de vouloir aller éteindre cet embrâſement ſous le feu de l'ennemi; mais cela étoit impoſſible. Le lendemain, le corps du Général Grenier s'eſt porté ſur Lauingen. Le Général Richepanſe s'eſt préparé à inveſtir Ulm, dès que l'armée ennemi l'abandonneroit avec une ſimple garniſon.

Ces combats ſe ſont livrés ſur le trop fameux théatre d'Hœchſtedt; le Général Lecourbe, qui montra dans cette occaſion une audace & des talens extraordinaires, a été parfaitement ſecondé par les Généraux Gudin, Montrichard, Deſpagne, Laval, Schinner, & Putod. Les corps de cavalerie, que je viens de citer, dirigés par les Généraux d'Hautpoult & Devigné, ont fait des prodiges de valeur. La conduite des nageurs, commandés par le citoyen Degrometri, Adjudant de la 94me demi-brigade, eſt un fait d'intrépidité, dont il exiſte peu d'exemples. Les citoyens Caban & Galbori dirigeoient les armes de l'artillerie & du génie, avec infiniment d'intelligence & de bravoure. Le chef de l'Etat-Major va

vous

vous faire un rapport plus détaillé de cette affaire: Il nommera tous ceux, auxquels j'ai donné de l'avancement & de fusils d'honneur. Je vous enverrai les drapeaux par le citoyen Vadelay, aide-de camp du Général Lecourbe, qui s'est distingué, & par le Commandant des nageurs. La 10me légère, la 37me, le premier bataillon de la 46me & le premier de la 57me, ainsi que de la 84me, enfin, tout ce qui a combattu dans cette journée a donné les preuves les plus réïtérées d'intrépidité.

La perte de l'ennemi, sans compter les tués ou blessés, est d'environ 5000. prisonniers, 20. pièces de canon & 5. drapeaux.

Le lendemain (20. Juin,) le 6me régiment de chasseurs a pris un convoi de 300. voitures chargées de grain. Mr. de Kray vient de quitter Ulm, & marche, dit-on, pour nous combattre. Nous comptons lui éviter la moitié du chemin.

(Signé) Moreau.

Digitized by Google

9) Bericht des General Deſſolles über die Operationen vom 13. -- 20. Jun. vom 29. Jun.

Le Général de diviſion Deſſolles, chef de l'Etat - Major - Général, au Miniſtre de la guerre.

Au Quartier - Général à Augſpourg, le 10. Meſſidor, an 8. (29. Juin.)

Citoyen Miniſtre, lorsque la droite de l'armée fit ſa première marche ſur le Lech, je vous fis connoître les motifs de cette manœuvre: Elle amena, comme le Général en chef l'avoit prévu, l'affaire du 16. Prairial (5. Juin) dont vous connoiſſez les réſultats. Ce ſuccès, quoique brillant, ne fut pas aſſez déciſif. L'ennemi revint à ſon camp d'Ulm, & de nouveau il s'opiniâtra à le conſerver. Cependant il falloit combattre. Le pays, ſur lequel l'armée manœuvroit depuis ſi longtems, s'épuiſoit de reſſources; & l'on annonçoit des renforts prêts à rejoindre l'armée ennemie.

En paſſant le Danube au-deſſus d'Ulm, la gauche de l'ennemi étoit inattaquable & l'aile droite, qu'il refuſoit entièrement, ne pouvoit être abordée qu'en s'élevant à trois marches du fleuve. Les ſuccès étonnans de l'armée de réſerve en Italie n'etoient point encore connus. Sur ce mouvement Mr. Kray pouvoit ſe rattacher à l'appui du Tyrol, que nous

Digitized by Google

nous lui avions ôté par deux grandes victoires, & lier ſes opérations à celles de l'armée de Mr. Melas.

Le Géneral en chef ſe détermina alors à reprendre la première manœuvre, mais avec plus d'audace: Il avoit pu juger dans le dernier combat de la ſupériorité du moral de nos troupes ſur celui de l'ennemi, puisque deux de nos diviſions ſeules avoient ſuffi pour repouſſer ſon armée entière. Il fut donc réſolu, que la droite marcheroit une fois encore ſur le Lech, pour, de-la, ſe rabattre ſur le Bas-Danube, ſe ſaiſir d'un ou deux ponts ſur ce fleuve, & couper ainſi les communications de l'ennemi avec les magaſins de Donauwerth & d'Ingolſtadt. Ce mouvement, qui étendoit infiniment la ligne, que la droite devoit occuper pendant ſes manœuvres, engagea le Général en chef à renforcer le Général Lecourbe de cinq bataillons aux ordres du Général Boyer, ainſi que de la réſerve de cavalerie.

Je vous ai déjà rendu compte jusqu'au 23. Prairial (12. Juin) des mouvemens de l'armée, qui préparoient cette opération audacieuſe: Je vous ai fait connoître les paſſages de vive force ſur le Lech à Kauffringen, Zolhaus & Lechhauſen, ainſi que les ſuccès du Général Molitor ſur le corps du Tirol. Le 24. (13. Juin) le Général Nanſonti fut auſſi attaqué

Digitized by Google

par le Prince de Reuſs, & celui-ci ramené vigoureſement jusqu'à Fueſſen.

Le 25. le Lieutenant-Général Lecourbe paſſa la Zuzam, & vint prendre poſition à droite & à gauche de Sulmanshauſen, ayant un corps d'obſervation ſur la route d'Augſpourg à Vertingen: le centre ſe plaça à Etenbeuren, Neubourg & Edelſtetten. Le corps du Lieutenant Général Grenier vint appuyer la droite à Ikenhauſen, le gauche à Wettenhauſen, laiſſant un fort détachement en avant de Weiſſenhorn, pour ſe lier au corps du Général Richepanſe, qui, le même jour, paſſa l'Iller ſur le pont de Brandenburg avec la plus grande partie de ſes troupes, prit poſition à Weilingen, Witzighauſen, le reſte continuant à tenir la gauche de la rivière pour couvrir les ponts & nos communications ſur Ravensburg.

Le 26. (15. Juin,) le centre porta une diviſion en avant-garde ſur Burgau. Le Général Lecourbe y appuya ſa gauche, étendant ſa droite vers la route de Lauingen & Dillingen. Le Général Grenier ſuivit par ſa droite le mouvement de la diviſion du centre ſur Burgau. — Le lendemain 27, le Général Grenier s'empara de Güntzbourg en culbutant les ennemis, & les força à repaſſer le Danube, ſur les ponts de Leipheim & Güntzbourg qu'ils rompirent.

L'armée

Digitized by Google

L'armée, étant ainſi placée, pouvoit tenter ſur Güntzbourg par ſa gauche, ſur Dillingen par ſa droite; & ſon centre étoit à portée de ſoutenir celui des deux corps, qui le premier effectueroit ſon paſſage. Le 28. (17. Juin) ſe paſſa à reconnoître les bords du Danube, ainſi qu'à réunir les matériaux néceſſaires au rétabliſſement des ponts. L'ennemi les avoit tous détruits jusqu'à Donauwerth; nous n'avions ni barques ni pontons pour en jetter de nouveaux; à peine avoit-on pu raſſembler aſſez de madriers.

Le Liéutenant-Général Lecourbe apprit par les reconnoiſſances du Général de brigade Puthod, que les ponts de Gremheim & Blintheim étoient les plus faciles à reparer; & ce fut ſur ces deux points que le paſſage fut réſolu. En conſéquence le Général en chef fit appuyer, à la droite, les diviſions du centre: Elles reçurent l'ordre de ſe porter d'Ikenhauſen & Burgau ſur Eislingen. A défaut de barques pour paſſer les premiers ſoldats, & ſe ſaiſir de la rive gauche, on forma une compagnie de nageurs, dont le citoyen Degrometry, Adjutant-Major de la 94me, prit le commandement. Deux mauvaiſes nacelles devoient les ſuivre pour paſſer leurs armes & leurs habits. C'étoit l'Adjutant Quesnot, qui, ſe jettant à la nage, avoit été les enlever ſur la rive oppoſée, ſous un feu de

Digitized by Google

mousqueterie à bout portant, & revint avec une légère bleſſure au pied & ſon chapeau criblé de balles.

Le 29. (18. Juin) le Général Lecourbe fit une faute attaque ſur Dillingen & Lauingen, pour donner le change au Général Sztaray, qui, avec un corps de 12. à 15,000. hommes, étoit chargé de couvrir le Bas-Danube; le reſte de l'armée ennemie étoit encore ſous Ulm. Le Lieutenant-Général Grenier reçut ordre de faire les préparatifs d'un paſſage ſur Güntzbourg, ſoit pour retarder la marche des renforts ennemis d'Ulm ſur Dillingen, ſoit pour menacer les derrieres de la poſition de la Brentz, ſuppoſé que l'ennemi ſongeât à l'occuper.

Le 30. Prairial (19. Juin,) au matin les Généraux Gudin & Montrichard ſe porterent avec leurs diviſions en arrière des bois de Blintheim. Le Général d'Hautpoult ſe tint prêt à marcher avec la réſerve de cavalerie. Le Général en chef l'avoit réunie à l'aile droite de l'armée, pour ſoutenir les troupes qui, après le paſſage du fleuve, devoient ſe former dans les trop fameuſes plaines d'Höchſtæt. A 5. heures du matin, tous les matériaux étoient réunis ſur les lieux indiqués. Le Général Gudin fut chargé de la première attaque, qu'il dirigea, ayant ſous ſes ordres les Généraux Laval & Puthod:

Après

Digitized by Google

Après une canonade, qui dura peu, l'ennemi abandonna ſes défenſes de Blintheim & Gremheim. Auſſitot les nageurs ſe jettèrent à l'eau, ſuivis des deux nacelles, aborderent la rive gauche, &, ſans ſe donner le tems de ſe vêtir, ſaiſiſſant leurs fuſils & endoſſant leurs gibernes, nuds, ils ſe précipitent ſur l'ennemi, le culbutent & lui enlèvent deux pièces de canon. On jette auſſi-tôt une échelle ſur les débris du pont; & les canonniers paſſent, pour aller ſervir ces deux pièces & les faire jouer contre l'ennemi: En même tems les Sappeurs, dirigès par le chef du génie Galbois, rétabliſſoient les ponts; & ils pouſſèrent leurs travaux avec tant d'activité & d'intelligence, que deux bataillons d'infanterie purent bientôt paſſer ſur la rive gauche & ſe placer dans les villages de Blintheim & Gremheim, pour couvrir les ouvrages.

Cependant l'ennemi, qui s'étoit étendu le long du fleuve, réuniſſoit ſes forces. Ses réſerves arrivoient de Donauwerth & Dillingen, pour ſe porter ſur les points de paſſage. Le Général Lecourbe fit auſſi-tôt occuper Schweiungen, pour couper toute communication entre ces deux corps. Ce village, plus rapproché des côteaux boiſés, qui bordent le Danube, pouvoit loger notre infanterie avec avantage; il fut pris & repris différentes fois: Enfin nous nous en rendimes maî-

Digitized by Google

tres par une troiſième charge, dirigée par l'Adjudant-Général Mangin, & dans laquelle cet Officier-Général a été légèrement bleſſé d'un coup de-mitraille.

L'ennemi, comme le Lieutenant-Général Lecourbe l'avoit prévu, négligea de ſe porter en forces ſur les ponts, pour en empêcher les rétabliſſement, & ne ſongea d'abord qu'a rouvrir ſa communication: Il fit marcher ſur Schweiungen, 4. mille hommes d'infanterie, 400 chevaux, & ſix pièces d'artillerie, avec laquelle il foudroyoit notre infanterie & quelques pelotons du 8me de huſſars. Le village étoit même au moment dêtre abandonné, lorsque deux eſcadrons de carabiniers arrivèrent, commandés par le Capitaine Gramelot. Le Général Lecourbe, les réuniſſant au peloton du huitieme d'huſſars & à ſon eſcorte, ordonne à cet officier de faire une charge ſur la ligne ennemie: Il l'exéccuta avec tant de vigeur, qu'elle fut auſſi-tôt enfoncée & miſe en fuite, laiſſant 2500. priſonniers, 10. pièces de canon, 4. drapeau, & 30. chevaux en notre pouvoir. Vainement les deux bataillons de Würtemberg ſe forment en bataillons quarrés: Les braves carabiniers pénètrent toute l'épaiſſeur de la ligne: C'eſt au centre même qu'ils vont enlever les drapeaux de ces deux bataillons, & que leur colonel ſe rend au citoyen Vadeleux, Aide-de-Camp du Général

ral Lecourbe. Ce ne fut plus qu'une déroute jusqu'à Donauwerth.

Pendant que l'ennemi etoit ainſi battu ſur la droite, les Généraux Montrichard & Gudin débouchoient de Blintheim, mais avec une extrême difficulté par les chocs vigoureux qu'ils avoient à ſoutenir. Ils étoient cependant parvenus à ſe former; & l'ennemi ſe retiroit en bon ordre ſur Dillingen, ſon infanterie longeant le Danube, couverte par des bouquets de bois ſur ſon front, & flanquée à la gauche par une cavalerie nombreuſe. La 37me demi-brigade & un eſcadron du 9me le ſuivoient ſur la rive du fleuve, lorsque le Général Lecourbe, à la tête du 2me régiment de carabiniers, des curaſſiers, du 9me & 6me de cavalerie, couverts & flanqués par le 9me regiment de huſſars, ſe porta ſur la gauche de l'ennemi, en la débordant: Il ordonna aux cuiraſſiers de traverſer au galop de village de Schertzen, & de charger l'ennemi ſur la route d'Höchſtett à Dillingen. Le chef de brigade Merlin fit ce mouvement avec une telle préciſion & tant d'intrépidité, que la cavalerie, renverſé & miſe en deſordre, laiſſa 3000. hommes d'infanterie à découvert; Ceux-ci cherchèrent un inſtant à ſe jetter dans le foſſés de Dillingen; mais les cuiraſſiers, traverſant la colonne avec vigeur & rapidité, coupèrent 1800. hommes qu'ils firent priſonniers;

& pourſuivirent le reſte jusqu'à Gundelfingen.

Après ce brillant ſuccès, le Général Lecourbe prit poſition ſur Legg, attendant les diviſions de réſerve occupées à rétablir les ponts de Dillingen & Lauingen, pour paſſer le Danube. De ſon côté, le Général Kray, prévenu de notre paſſage, faiſoit avancer en toute hâte le Général Klinglin avec un corps conſidérable de cavalerie. Vers les 6. heures du ſoir, le Général Lecourbe s'apperçut d'un mouvement ſur le front de la ligne ennemie; il fit auſſi-tot avancer ſon infanterie, qu'il plaça dans Lauingen. L'ennemi préſentoit deux grandes lignes de cavalerie; la première s'ébranla & ramena le 2me régiment de carabiniers, & quelques eſcadrons du 9me de huſſars. Les cuiraſſiers s'ébranlèrent à leur tour; & les carabiniers, ainſi que le 9me de huſſars, faiſant volte-face, revinrent ſur l'ennemi, qu'ils mirent en deſordre. La ſeconde ligne ennemie marcha pour recevoir la première, & tomba ſur nos trois régimens, qu'elle forca momentanément à la rétraite, lorsque le 9me de cavalerie, encore en réſerve, manœuvrant ſur les flancs de l'ennemi avec infiniment d'habilité, le chargea avec tant de bravoure, au moment où il s'abandonnoit à la pourſuite, qu'il rétablit & decida le combat en notre faveur.

Il

Digitized by Google

Il étoit huit heures du ſoir, & cette journée glorieuſe avoit deux heures encore à donner à de nouveaux ſucces. Les ponts de Dillingen & Lauingen étoient rétablis. Une partie de la réſerve étoit même déja ſur la rive gauche du Danube. L'ennemi faiſoit auſſi approcher des renforts; 8000 hommes avoient pris poſition en avant de la Brentz, & ſon artillerie, qui arrivoit au galop, commençoit à jouer. Le Général en chef, jugeant que, pour completter la victoire, il falloit jetter les Autrichiens au-dela de la Brentz, & les empêcher de prendre une poſition, qui pouvoit nous ramener jusques ſur Höchſtett, ordonna une nouvelle attaque. Le 4me de huſſars. 6me de chaſſeurs, 11me de dragons, 13me de cavalerie, une partie de l'infanterie de la diviſion Decaen & ſon artillerie, reçurent ordre de marcher avec le corps du Lieutenant-Général Lecourbe. La plaine immenſe & découverte de Lauingen à Gundelfingen, & la rapidité qu'on devoit mettre dans le mouvement, ne permettoient que d'employer la cavalerie; elle fut diſpoſée en échelons, & elle s'avança dans le plus bel ordre, ſoutenuë par des batteries établies ſur les flancs. L'ennemi deploya ſes fortes lignes & reçut l'attaque; pluſieurs charges s'engagèrent avec la plus grande vigueur. Le Général en chef ſe trouva pluſieurs fois dans la mêlée; & par tout

Digitized by Google

tout l'ennemi fut culbuté; il laiſſa dans nos mains plus de 400. chevaux, ſans compter ceux qui reſtèrent ſur le champ-de bataille. Pendant cette action la 37me s'empara de Gundelfingen, & à onze heure du ſoir, moment où l'on combattoit encore, l'ennemi, jetté au-delà de la Brentz, nous abandonna ſes poſitions. — Jamais la cavalerie françoiſe ne c'eſt peut-être plus meſurée contre la cavalerie ennemie que dans cette bataille; elle a combattu preſque tout le jour contre des corps ſupérieurs & toujours avec avantage.

Dans la ſoirée, le reſte de la réſerve paſſa le Danube, ſe forma & prit poſition. Le Général Grenier reçut l'ordre de marcher dans la nuit avec les deux diviſions Baraguay & Legrand, & de paſſer le Danube à Lauingen, pour prendre poſition à la gauche de l'armée.

Le 1. Meſſidor (20. Juin,) l'armée prit poſition; le centre & la gauche ſur la Brentz, la droite à Diſchingen, ayant un corps ſur Donauwerth pour occuper la poſition du Schellenberg en avant de la Wernitz. Le même jour, le 6me de chaſſeurs enleva 300. voitures & 1200. chevaux à l'ennemi. La journée du 2. (21. Juin) ſe paſſa en reconnoiſſances. Le 3. Meſſidor (22. Juin,) le Général en chef apprit, que l'ennemi operoit ſa retraite; & il ſe mit auſſi-tôt a ſa pourſuite.

Tels

Digitized by Google

Tels ſont, Citoyen Miniſtre, les avantages de cette journée; (du 30. Prairial ou 19. Juin) Cinq mille priſonniers, dont 30. officiers, parmis lesquels un Colonel, deux Lieutenants-Colonels, & deux Majors, cinq drapeaux, 20. pièces de canon, avec tous leurs caiſſons; de magaſins conſiderables à Donauwerth, 1200, chevaux & 300. voitures; l'orgueil de cette nombreuſe cavalerie Autrichienne humilié; Höchſtett témoin de la gloire des armes françoiſes; Ulm abandonné à ſes propres forces; l'ennemi en retraite, pourſuivi & battu ſur Nördlingen le 4. Meſſidor (23. Juin) devant Neuburg le 8. (27. Juin,) & la capitale de la Bavière occupée par les troupes de la République le 9. (28. Juin,) Je vous ferai connoitre inceſſamment les details de ces derniers combats.

Le Lieutenant-Général Lecourbe cite avec éloges les Generaux Gudin, Puthod & Laval: Ils ont conduit leurs attaques avec la plus grande intelligence. Les Généraux Montrichard, Deſpagne & Schinner, les ont parfaitement ſecondés, Le capitaine d'artillerie Cabaud a dirigé l'artillerie, & a beaucoup contribué au ſuccès. La compagnie de nageurs a déployé une audace digne de plus grands éloges. La 94me demi-brigade, qui a paſſé le Dannbe la première, s'eſt couverte de gloire, ainſi que la 10me légère. Les carabi-

Digitized by Google

rabiniers ont montré dans cette journée, qu'ils étoient les grenadiers de la cavalerie. Le Général d'Hautpoult, qui commande la réserve de cavalerie, l'a parfaitement dirigée dans tous les mouvemens de cette journée; les cuiraſſiers & tous les autres corps ont rivaliſé d'ardeur & de courage avec le carabiniers. Le Général Lecourbe, qui ſe plait à rendre juſtice a tous les braves qui ſe ſont diſtingués, a déployé lui-meme les plus grands talens. Il envoye au Général en chef une liſte nominative, qu'on s'empreſſera de vous addreſſer.

Salut & Reſpect. (Signé) Deſſolle.

---

10) Schreiben des Obergenerals Moreau an den Kriegsminiſter vom 29. Jun. über die Schlacht vom 27. Junius.

Augſpourg le 10. Meſſidor an 8. (29. Juin.)

L'ennemi a voulu, Citoyen Miniſtre, nous empêcher de déboucher par Rain, & avoit réuni ſon armée à Neubourg. Comme dans ſa retraite il avoit une marche ſur nous, & que nous avions trois défilés à paſſer, la Wernitz, le Danube & le Lech, dont le racommodage du pont a exigé près de douze heures, le mouvement général a été retardé: Cependant le corps du Général Lecourbe a pu paſſer le 7. (26. Juin,) au ſoir; le 8. il s'eſt porté

Digitized by Google

porté en Bavière, la diviſion du Général Gudin ſur Poëtmes, & celle du Général Montrichard ſur Neubourg.

Cette derniere a trouvé à Oberhauſen un corps ennemi très conſidérable, commandé par Mr. de Kray en perſonne, & a commencé un combat très-vif. Le Général Lecourbe y eſt accouru au moment où nos troupes étoient forcées de céder à des forces triples, & a ſoutenu le combat jusqu'à l'arrivée de la brigade du Général Grandjean, qui paſſa le Lech, & ſe porta avec une grande rapidité au ſoutien de la diviſion Montrichard, qui ſe maintenoit encore par ſa grande valeur. Un bataillon de la 14me légère, deux de la 46me de ligne, & deux de la 57me ont abordé l'ennemi avec une intrépidité, dont on trouve peu d'exemples; l'ennemi a été culbuté malgré ſes forces conſidérables, & a exécuté pendant la nuit ſa retraite ſur Ingolſtadt par les deux rives du Danube, après avoir brûlé le pont de Neubourg. — Le brave chef de la 46me, Forti, & le premier-grenadier de la République Latour-d'Auvergne, qui combattoit dans les rangs de la première compagnie de ce corps, ont été tué, ainſi que deux autres capitaines. Toutes les troupes ont fait des prodiges; la 84me la 37me la 109me & un bataillon de la 10me légère formant la diviſion Montrichard, ont ſoutenu l'effort de presque toute l'armée ennemie jusqu'à l'arrivée

des

Digitized by Google

des renforts. Les Généraux Autrichiens disoient à Neubourg, en se retirant: Cette armée est invincible; les François ne se sont jamais si bien battus. Il y a eu également quelqués charges de cavalerie des 4me & 9me de hussars & 11me de chasseurs, & des traits particuliers de bravoure dont le chef d'Etat-Major vous rendra compte.

Vous recevrez aussi incessamment, Citoyen Ministre, des détails intéressans sur nos marches & nos combats à Neresheim: à Nördlingen, & sur les tentatives faites par l'ennemi pour nous amener à des négociations d'armistice, prétextées sur les conventions faites entre les armées d'Italie, & qui lui auroient donné le tems de s'établir en Bavière. Je l'avois prévu; & déja le Général Decaen s'étoit rendu, à marche forcée, avec sa division, sur Munich, où il est entré hier matin.

Salut & fraternité.

(Signé) Moreau.

Pour Copie conforme.

Le Ministre de la guerre, (Signé) Carnot.

Digitized by Google

11) Bericht des General Deſſolles über die Operationen vom 21. Junius bis 9. Julius.

Au Quartier-Général de Munich, le 24. Meſſidor an 8. (13. Juillet.)

Mon dernier rapport vous annoncoit le paſſage audacieux du Danube, opéré ſur Blintheim & Dillingen, par l'aile droite & le centre de l'armée dans la journée du 30. Prairial (19. Juin.) Il reſtoit deux partis à l'ennemi; de marcher à nous en risquant le ſort d'une bataille, ou de ſe retirer par Heidenheim & Neresheim ſur la Wernitz ou ſur Ingolſtadt.

Le premier Meſſidor (20. Juin) le Général en chef ordonna les diſpoſitions ſuivantes: Le Général Lecourbe reçut l'ordre d'envoyer le Général Leval avec ſa brigade, pour s'emparer de la belle poſition du Schellenberg, en avant de la Wernitz, couvrant Donauwerth. Avec le reſte de ſon corps, le Lieutenant-Général Lecourbe prit poſition ſur le Haut-Egg, prolongeant la droite vers Diſſingen, ſur la route de Dillingen à Neresheim. Le Lieutenant-Général Grenier avoit reçu ordre de tenter un paſſage ſur Güntzbourg, & dans le cas où l'ennemi brûleroit les débris du pont, de venir paſſer le Danube à Lauingen, & établir ſa ligne ſur la Brentz, ſa gauche à Gundelfingen, ſa droite à Brentz. Le centre de-

voit ſe placer, ſa gauche liée à la droite du Lieutenant-Général Grenier, & ſa droite en arrière de Giengen, ſur Saxenhauſen. L'ennemi brûla le pont de Güntzbourg; & le Général Grenier prit la route de Lauingen avec deux diviſions, laiſſant la diviſion Ney en poſition ſur la Güntz, pour empêcher nos derrières d'être inquiétées, & les détachemens de l'ennemi de venir brûler les ponts du Danube, qui avoient été rétablis: Elle devoit ſe lier avec le Général Richepanſe, toujours chargé de couvrir la route de Memmingen & le cours de l'Iller.

Le 2. Meſſidor (21. Juin,) le Général Richepanſe annonça au Général en chef, que l'ennemi replioit ſur Ulm toutes les troupes, qu'il avoit ſur la rive droite du Danube; ce Général reçut ordre de ſe rapprocher de la place, en ſuivant les mouvemens de l'ennemi. Il s'établit, ſa droite à Oberfalsheim, ſa gauche à Unterkirberg, obſervant les ponts de Leipheim & Güntzbourg, occupant ſur la rive gauche de l'Iller Wiblingen & Delmeſingen. — Le Lieutenant-Général Grenier rappella la diviſion Ney, & put s'étendre ainſi de Gundelfingen à Saxenhauſan, ayant à ſa diſpoſition la réſerve de cavalerie, pour ſoutenir la partie de ſa ligne, qui traverſoit les plaines du Danube. Le centre ſe lia par ſa gauche à la droite du Lieutenant-Général Grenier

Digitized by Google

Grenier, prolongeant ſa droite à Balhaufen, dans la direction de la route de Diſſingen. On étoit ainſi en meſure contre tout projet de l'ennemi: On pouvoit le combattre avec avantage, s'il vouloit livrer bataille, ou le ſuivre rapidement, s'il ſe déterminoit à la retraite: On étoit même ſur ſes flancs, s'il prenoit la route de Heidenheim & Neresheim.

Le 3. Meſſidor (22. Juin), les rapports des reconnoiſſances firent préſumer au général en chef que l'ennemi avoit commencé ſon mouvement de retraite. Il falloit ordonner auſſitôt à l'armée un mouvement général; mais un tems horrible & des torrens de pluie empêcherent de mouvoir l'armée, ſurtout devant faire marcher une artillerie nombreuſe dans un pays qui n'offre que des chemins affreux. L'armée ne put marcher que le 4. (23). L'aile droite ſe porta ſur Neresheim, avec ordre de pourſuivre l'arriere-garde de l'ennemi ſur la route de Nördlingen, ſi elle avoit dépaſſé Neresheim. Les diviſions du centre eurent ordre de ſe porter ſur la route de Natheim à Neresheim, l'une marchant en ſoutien de la droite de l'armée, les autres ſe dirigeant ſur Ochenheim; avec ordre, lorſquelles y ſeroient arrivées, de ſuivre le mouvement de la droite de l'armée. Le Lieutnant-Général Grenier marcha par Ochenhauſen ſur Natheim, couvert par un corps de

Digitized by Google

flanquers ſur la route de Heidenheim. L'ennemi, depuis ſon départ d'Ulm, marchoit nuit & jour, & avoit atteint Neresheim dans l'eſpace de 24. heures. Le Lieutenant-Général Lecourbe ne trouva qu'une arrière-garde, compoſée d'une nombreuſe cavalerie & de quelque infanterie. Les carabiniers firent deux ou trois charges brillantes, qui nous donnerent environ 150, priſonniers. L'ennemi pourſuivi jusqu'à neuf heures du ſoir, ne tint que ſur le plateau de Nördlingen où il déploya une nombreuſe artillerie. Il ne put nous empêcher de déboucher des forêts qui, pendant une lieue, reſſerrent la route de Nördlingen, & de prendre poſition vis-à vis du plateau. Le Général Lecourbe, ſa droite à Niedenhauſen, ſa gauche ſur la chauſſée de Nördlingen, le centre en réſerve ſur Omersheim, & le Lieutenant-Général Grenier ſur les hauteurs de Riffling, obſervant le débouché de Loffingen.

Le Général Richepanſe rétablit le pont de Güntzbourg le 5; il paſſa ſur la rive gauche du Danube & forma l'inveſtiſſement d'Ulm. La brigade du Général Walther appuya ſa droite à la Blaw vers Söfflingen, & ſa gaucha à Ingingen. Celle du Général Sahuc ſe plaça, la droite à ce village, & ſa gauche au Danube en avant de Teffingen; celle du Général Levaſſeur la droite à Gundelfingen; la gauche

Digitized by Google

gauche vers Marbach; celle du Général Drouet, la droite à ce dernier village, & la gauche à Gecklingen. Le chef d'eſcadron Evers mit ſa droite à Söflingen, où il ſe lia avec le Général Walther, & ſa gauche au Danube, à la hauteur du Général Drouet. — Le même jour le Général Kray envoya un parlementaire au Général en chef, qui lui annonçoit la concluſion d'un armiſtice entre les deux armées d'Italie. Il laiſſoit ignorer dans ſes dépêches les événemens brillans qui avoient amené cette ſuſpenſion d'armes, & en propoſoit une entre les deux armées du Rhin. Le Général en chef s'y refuſa. Il s'attendoit à tout inſtant à recevoir des dépêches du gouvernement, qui l'inſtruiroient de ce qui ſe paſſoit d'extraordinaire en Italie, & comme elles pouvoient lui apporter l'ordre de ſuſpendre ſa marche, il crut devoir donner un autre but à ſes opérations. Le gros de l'armée ennemie devoit être trop éloigné pour la forcer de combattre en la pourſuivant: il n'y avoit plus à eſpérer qu'un ſuccès d'avant-garde. Sur ces motifs, le Général en chef ne ſongea qu'à s'étendre & à manœuvrer pour procurer de bons quartiers & des reſſources à l'armée, s'il arrivoit un armiſtice général.

En conſéquence, le Général Decaen reçut ordre de marcher avec ſa diviſion ſur Munich

Digitized by Google

à marches forcées, se dirigeant par Hœchstedt, Wertingen, Augspourg & Dachau. Cette mesure avoit pour but de forcer l'Electeur de Bavière à remplir les conditions d'un traité qu'il avoit conclu & éludé en l'an 4. (1796.) D'ailleurs, en s'emparant d'un pont sur l'Iser, on rejettoit sur l'Inn l'armée Autrichienne, qui ne pouvoit plus opérer sa jonction avec le corps de Tirol que derriere cette rivière. Le Général en chef se prépara à faire appuyer cette division par un mouvement général de l'armée: Elle appuya sa droite à Degingen, éclairant la route de Nördlingen à Donauwerth, le centre sur la route de Neresheim à Nördlingen, & la gauche à Trottelfingen, observant la route de Poffingen. Ce même jour, le Général Laval fit capituler le chateau d'Harbourg, où il prit 150 prisonniers & 3 officiers. Il put se lier ainsi avec la droite du Général Lecourbe.

Le 6. (25 Juin,) l'ennemi voyant se pourparlers de la veille inutiles, malgré qu'il eût adroitement semé dans notre armée la nouvelle d'un armistice général, & qu'il eût cherché à se mêler avec nos soldats en signe de rejouissance, fit sa rétraite dès les 2. heures du matin, & l'armée françoise marcha sur la Wernitz, l'aile droite liée au corps de Donauwerth & s'étendant par sa gauche jusqu'à Ostheim; le centre occupant Feisenheim & Vechin-

Digitized by Google

Vechingen, la gauche refuſé ſur Pfeffingen, route de Nördlingen à Oettingen, qu'on occupoit par l'extreme gauche de l'armée, prit dans Oettingen pluſieurs priſonniers & 60. voitures avec 2. ou 3. cents chevaux; c'étoit la queuë de la colonne des equipages. Le Gènèral en chef jugea, que l'ennemi ſe rejettoit ſur le Danube: Il pouvoit paſſer le fleuve à Neubourg, ſe porter ſur le Lech á Rain, & ſe placer ainſi entre l'armée & le dètachement, commandè par le Gènèral Decaen. Il ètoit important d'arriver avant l'ennemi. L'armée avoit trois dèfilées á paſſer, la Wernitz, le Danube & le Lech."

„En conſequence, le Gènèral Lecourbe eut ordre de paſſer, le 7. (26. Juin,) le Danube à Donauwerth, & de ſe porter rapidement ſur Rain, pour s'emparer du pont de Gundelfingen. Le centre ſe plaça, la droite á Donauwerth, la gauche á Harbourg, oú le général Grenier appuya ſa droite, ſa gauche étenduë, & pouſſant des partis ſur Oettingen & ſur Monheim. Le pont de Gundelfingen étoit tellement dégradé, qu'il fallut la journée entiére pour le rétablir. La diviſion Gudin cependant prit poſition le même ſoir en avant de Rain, ſans éprouvèr qu'une trés-foible reſiſtance. L'ennemi fit paſſer le Danube, ſur des barques, á quelques centaines d'hommes, vis-á-vis Schoenfeld. La brigade de gauche

Digitized by Google

fusilla jusqu'á onze heures du soir, & fit une centaine de prisonniers.

Combat de Neuburg. Le 8. Messidor (27. Juin) le Général Lecourbe eut ordre de marcher sur Neubourg, & le centre de prendre position sur Rain, en réserve de l'aile droite de l'armée. La gauche vint se poster à Donauwerth, continuant de pousser des partis sur Monheim & sur la route de Nördlingen à Oettingen. — Les deux divisions du Général Lecourbe se mirent en marche avant le jour. Celle du Général Gudin se dirigea sur Pœtmes; elle fut obligée de disputer sa position; & elle ne put la prendre entièrement, à raison de la nombreuse cavalerie, que l'ennemi lui opposa: Plusieurs charges brillantes furent exécutés par le 6me & 8me de hussars, qui prirent à l'ennemi une centaine de chevaux: Le Général Puthod, commendant la brigade de gauche, après bien des difficultés, prit position à Elkirch. Mais les plus grands efforts de l'ennemi se dirigèrent sur le Général Montrichard. Ce Général se dirigeoit sur Neubourg, & devoit, après s'en être emparé, marcher sur sa droite, pour prendre position & se lier à la gauche du Général Gudin, lorsque le Général Kray, ou trompé sur nos mouvemens, ou voulant tenter encore le sort d'une bataille, pour prendre la position du Lech & opérer sa jonction avec le corps du

du prince de Reuſs, déboucha de Neu..urg avec une grande partie de ſon armée. Les deux corps étant en mouvement, aucun n'avoit encore pris une aſſiette fixe pour ſoutenir ou livrer un combat.

L'avant-garde rencontra l'ennemi au village de Straſs & le pouſſa jusques ſur les hauteurs d'Unterhauſen; poſition avantageuſe, qu'il occupoit en force. Le Général Montrichard fit ſes diſpoſitions d'attaque: Le Général d'Eſpagne marcha, avec le premier bataillon de la 37me, les 1er & 3me de la 84me. pour attaquer le plateau, tandis que, pour le tourner, un bataillon de la 37me ſe portoit à droite ſur Roſenfeld. La 10me légère étoit répanduë ſur le front & les flancs des colonnes. La brigade Schinner avec la 109me & le 3me bataillon de la 37me forma la reſerve, ſoutenuë par le 9me de huſſars, le 6me de cavalerie, & l'artillerie légère commandée par le citoyen Rot. Après quelques efforts, la poſition de l'ennemi fut enlevée, & le Général d'Eſpagne parvint au revers de la montagne à la vuë de Neubourg. Cet officier-général fut obligé de ſe retirer, par une bleſſure qu'il reçut au bras. Alors la brigade Schinner envoya quelques troupes, pour ſoutenir & maintenir la poſition; mais, l'ennemi recevant des renforts conſidérables, celui-ci l'attaqua & s'empara de nouveau du plateau. Le batail-

Digitized by Google

lon, qui marchoit par Rosenfeld, fut arrêté par trois régiments de cavalerie & ne put pénétrer, les forces de l'ennemi devinrent même tellement supérieures, que bientôt la droite du Général Montrichard se trouva débordée, tandis que des batteries, établies sur la gauche du Danube, inquiétoient son flanc gauche, & que des partis ennemi couroient sur ses derrières. N'ayant plus que quelques réserves, ce Général ordonna la retraite, qu'il faisoit en bon ordre, lorsque le Général Lecourbe arriva. Prévenu du combat vigoureux, qui venoit de s'engager, il avoit aussitôt demandé au Général en chef de faire avancer une division de réserve, commandé par le Général Grandjean, pour soutenir le Général Montrichard; & il se rendit lui-même au galop sur le champ-de bataille. Il trouva les Généraux Montrichard & Schinner donnant l'exemple de la plus grande fermeté. La retraite s'effectuoit en bon ordre; mais il l'arrêta, en annonçant les renforts qui le suivoient. L'armée du Rhin n'avoit pas l'habitude de céder du terrein; & l'ennemi, malgré son énorme supériorité, fut vigoureusement contenu avec quelques pelotons frais & une compagnie de grenadiers de la 109me, commandé par le capitaine Lacoste. Le brave chef de brigade Lacroix pénétra même encore une fois dans Unterhausen, & chassa l'ennemi des bois, qui

sont

ſont à la gauche de ce village : Mais il ne pouvoit s'y maintenir, lorsque le Général Grandjean arriva avec un bataillon de la 14me légère, deux bataillons de la 46me, deux de la 57me, le 4me de huſſars, le 11me de chaſſeurs, & une compagnie d'artillerie legere, commandée par le capitaine Sibille.

Le Lieutenant-Général Lecourbe forma auſſi-tôt, de ces troupes, trois colonnes d'attaque; la première, dirigée par l'Adjudant-Général Cœhorn, ſe porta ſur la gauche d'Unterhauſen, qu'elle tourna; la ſeconde, aux ordres du capitaine du Genie Rognac, fut chargée d'attaquer le plateau de front, tandis que le Général Perrin, avec la 3me, eut ordre de ſe porter ſur la gauche pour attaquer la droite de l'ennemi. Ces trois attaques ſe firent avec tant de vigueur & de concert, que l'ennemi fut culbuté & forcé d'abandonner definitivement ſa poſition. Jamais on ne vit un combat plus acharné : Les colonnes marchoient ſans tirer un coup de fuſil, malgré huit pièces d'artillerie, qui vomiſſoient la mort. La 46me & la 16me légère furent longtems pêle-mêle avec la cavalerie ennemie, & continuèrent de ſe battre avec rage ſans s'ébranler un inſtant. La mêlée fut horrible. L'ennemi forcé de retirer ſes pièces, le combat n'en dura pas moins: Dans l'obſcurité, on n'entendoit plus un coup de feu, mais

feu-

Digitized by Google

seulement le cliquetis des armes & les cris des combattans. C'est-là que le chef de brigade Fortin a été tué, cruellement sabrè par la cavalerie Autrichienne; c'est-là que le premier grenadier de l'armée françoise a péri d'un coup de lance au cœur. Ses camarades, ceux parmi lesquels il avoit choisi son rang, ont élevé sa tombe, & l'ont honoré de leurs larmes. Il n'y eut jamais de cérémonie plus touchante & plus religieuse que les funérailles de ce guerrier.

L'aide-de camp du Général Lecourbe, le citoyen Noiset, a eu un cheval tué sous lui, à côté de son Général. On a fait dans cette journée 800. prisonniers de quinze regimens différents, dont trois officiers & un major de Lascy. Le Général Grandjean donne des éloges aux Adjudans-Généraux Perrin, Cœhorn, & au capitaine de génie Rognac, qui a montré dans cette affaire une vigueur étonnante. Il recommande également le citoyen Schütz, adjudant de la 14me, & le citoyen Josselin, Sous-Lieutenant au 11me régiment de chasseurs, qui se sont distingués de la manière la plus brillante.

A onze heures du soir les troupes prirent position sur les hauteurs d'Unterhausen; & l'ennemi évacua Neubourg dans la nuit. — Le même jour, le Général Decaen entre à Dachau, & le lendemain, 9. (28. Juin) à Munich,

Digitized by Google

Munich, après avoir fait, avec ses troupes, 40. lieues de poste en trois jours de marche, & soutenu en route trois combats. Il n'existe pas d'exemple d'un mouvement aussi rapidement exécuté.

Après le combat de Neubourg, l'ennemi se retira sur Ingolstadt par les deux rives du Danube. Cette place forte servant d'appui à une de ses ailes, il pouvoit s'étendre sur la rive gauche du Danube, ou passer en entier ce fleuve & l'Iser, pour regagner la ligne de l'Inn, qui se trouvoit menacée par la présence du Général Decaen à Munich. Le Général en chef se décida à prendre la position de la rivière de la Par, à manœuvrer par sa gauche sur Ingolstadt, & par sa droite, prêt à se réunir à la division Decaen, sur Munich, que l'ennemi pouvoit attaquer pour prendre la ligne de l'Iser.

En conséquence, l'aile droite se porta le 9, sur la Par, poussant des partis sur Schrobenhausen, & gardant par sa gauche, la route d'Ingolstadt à Poetmess. Le centre remplaça, dans ses positions sur Neubourg, l'aile droite: La 3me division, occupant Munich, gardoit, sur les deux rives, les routes de Vienne, de Ratisbonne, & les débouchés du Tirol. L'aile gauche porta deux divisions sur la rive droite du Danube: Elles suivirent la route de Neubourg & prirent position en arrière de Straf

&

Digitized by Google

& ſur les bords du fleuve. La diviſion Ney occupa le Schellenberg, ſe prolongeant de ſa gauche ſur Harbourg.

Le 10. (29. Juin) l'aile droite ſe porta, la droite à Adelshauſen, la gauche à Groshauſen. Le centre prit poſition à Schrobenhauſen & Pœtmeſs. L'aile gauche le remplaça dans ſes poſitions aux environs de Neubourg. Le 11. l'armée reſta en poſition; la ſeule diviſion Ney ſe porta ſur l'Uſel, la droite à Nerntzhoffen, occupant Monheim & pouſſant des partis ſur Lichtenau & Eichſtett. Le 12. l'aile droite reſta en poſition; le centre ſe porta, la première diviſion ſur Langenbruck, éclairant les deux rives de l'Ilm, & pouſſant des reconnoiſſances jusqu'à Wolſach; la ſeconde diviſion ſur Hohenwarth, pouvant ſervir de reſerve à la première ou au corps de gauche. L'aile gauche porta une diviſion, la droite à Pebenhauſen & la gauche à Weichernig, ayant une forte avant-garde à Reichertshoffen; la ſeconde diviſion ſe plaça en réſerve. La diviſion Ney, qui manœuvroit ſur la gauche du Danube, prit poſition entre Altenfels & Adelsſchlay; l'avant-garde entre Naſafils & Gainſersheim. Le 13. l'aile droite ſe porta ſur Pfaffenhofen & y prit poſition, étendant ſa droite ſur Recheshauſen, & la gauche ſur Rekershofen. La réſerve paſſa l'Ilm à Geiſenfeld & prit poſition, la droite à Roteneck,

gar-

Digitized by Google

gardant la route de Landshut; la gauche à l'embouchure de l'Ilm à Walsbourg, couvrant fortement la route de Ratisbonne. L'aile gauche, qui, par suite du départ du Général Baraguay pour l'armée de réserve, fut reduite à deux divisions, resserra l'ennemi dans Ingolstadt, tenant de forts détachements entre la Par & l'Ilm. Le Général Grenier pousſa sur la rive gauche une reconnoissance jusques sous les murs de la place. Le 14. l'aile droite se porta sur la rive droite de l'Ammer, poussant des partis vers Freysing, & s'éclairant sur Hosburg. Le centre posta la première division sur l'Ammer vers Mainbourg; la seconde resta en réserve. Celle du Général Decaen occupa toujours Munich. L'aile gauche resta en position.

L'ennemi n'ayant pas tenu à Ingolstadt, n'avoit d'autre ligne que l'Inn, ou de se porter derrière quelqu'une des rivières qui coulent entre l'Ser & l'Inn, pour entreprendre sur la division Decaen, si elle n'etoit pas soutenuë. L'armée françoise pouvoit manœuvrer par sa gauche, pour se porter sur Ratisbonne, ou marcher par sa droite pour se rapprocher du Tirol, & obliger l'ennemi à se porter rapidement vers le Haut-Inn, dans la crainte qu'il ne fut prévenu sur ce point. Ainsi nous nous ôtions toutes inquiétudes pour la rive gauche du Danube; &, les Autri-

Digitized by Google

trichiens quittant l'appui de ce fleuve, nous n'étions obligés que de jetter des détachemens dans cette partie & de ſurveiller Ingolſtadt.

Le Général en chef, après avoir balancé toutes les raiſons, prit le parti de détacher le Général Lecourbe avec une diviſion, qui, réunie aux troupes des Généraux Molitor & Nanſouty, formoit un corps de 18. bataillons; Il le chargea de faire marcher une partie de ces troupes ſur Bregentz & Feldkirch, tandis que le reſte, ſe portant ſur Fueſſen & Reuti, menaceroit la retraite de l'ennemi ſur la vallée de l'Inn. Pour cacher ce mouvement à l'ennemi, nous devions menacer Ratisbonne. Le 15. la première diviſion de l'aile droite ſe mit en marche pour l'expedition ſur les Griſons: La ſeconde (Montrichard,) qui reſta en ligne, ſe porta ſur Freiſing. Le centre porta ſa premiere diviſion ſur les hauteurs de Wampach & Empfembach, ſon avantgarde ſur Mainbourg. La ſeconde diviſion reſta en réſerve. L'aile gauche pouſſa une diviſion ſur Neuſtadt vers Ratisbonne; l'autre reſerra Ingolſtadt. Le 16. la diviſion Montrichard reſta en poſition. Le centre prit poſition, la première diviſion ſur Neuſtadt, obſervant les ponts coupés de Morbourg & d'Iſerech: La ſeconde diviſion en avant de Mainbourg, la droite vers Sondelshauſen. L'aile gauche reſta en poſition, menaçant de plus en

plus

Digitized by Google

plus Ratisbonne. Le 17. la division Montrichard se porta à moitié chemin de Freising à Munich, pour se lier à la division du Général Decaen. Le centre porta la première division à Freising, la seconde sur Landshut. L'aile gauche resta en position à la reserve d'une brigade, qui se porta sur Mainbourg. Le 18. l'armée resta en position. Le Général Leclerc eut ordre de forcer le poste de Landshut. L'ennemi, tenant la ligne de la Semt, étoit placé en avant du pont sur l'Iller avec un corps de 4. ou 5000. hommes. Cette position lui étoit favorable; la rive droite de l'Iller, qui est, dans cette partie, très-escarpée, domine entièrement la gauche; & on ne pouvoit s'avancer qu'à decouvert dans la plaine. Le Général Leclerc ordonna au Général Hendelet de marcher avec deux bataillons de la 14me légère, deux compagnies de grenadiers de la 89me & le 10me de chasseurs, sur les fauxbourgs de Landshut, à gauche de l'Iser, en se dirigeant par la route de Neustadt. Huit pièces d'artillerie soutenoient cette attaque. Il chargea le Général Desperrieres de marcher sur la droite à hauteur du Général Hendelet avec un bataillon de la 89me & deux escadrons du 23me de chasseurs; & le Général Bastoul de s'avancer sur la gauche avec un bataillon de la 55me, deux escadrons du 23me & trois compagnies de grenadiers.

Digitized by Google

L'action s'engagea vers les deux heures après midi: Le centre marche avec le plus grande ordre & pénètre, malgré le feu de l'artillerie ennemie, dans le fauxbourg. Il arriva au premier pont (l'Iſer forme ſur ce point une isle dont Landshut occupe une partie:) Le Général Baſtoul y étoit déja avec une compagnie de grenadiers de la 53me & faiſoit des efforts, pour enfoncer la porte de la ville, qui eſt à l'extrémité. On y dirigea le feu d'une pièce de canon. L'effet étoit trop lent pour l'impétuoſité des grenadiers: Ils courent dans les maiſons voiſines, prennent des haches &, ſous le feu le plus vif de la mousqueterie, la porte eſt briſée, & nos troupes, traverſant à pas de courſe cette partie de la ville, arrivent au ſecond pont que l'ennemi vouloit occuper. On ne lui en donna pas le tems; les grenadiers briſent une ſeconde porte, que l'ennemi eſſaya envain de défendre; & bientôt nos troupes débouchèrent de Landshut pour ſuivre les Autrichiens, qui fuyoient en deſordre. Il falloit, pour les atteindre, paſſer par un défilé très-étroit; ils vouloient le défendre; mais une poignée de braves, à la tête deſquels marchoit le chef d'eſcadron Chouart, les culbuta & s'empara de deux pièces de canon, au moment où on alloit les mettre en batterie. Parvenus à la tête d'un bois qui ſe trouve à trois quarts de lieuë ſur la

la route d'Atting, le prince Ferdinand, qui commandoit les troupes ennemies, voulut les rallier, & ordonna à 300. huſſars de Wilcher de charger 60. chaſſeurs du 10me qui le pourſuivoient. Le chef de brigade Ordunier les attendit & les culbuta. Les huſſars eſſayèrent une ſeconde charge, furent renverſés de nouveau, & laiſſèrent 80. hommes dans nos mains. Deux pièces de canon, enlevées à l'ennemi, 600. priſonniers parmi lesquels le colonel Rubenitz, 150. chevaux ſont le réſultat de cette action, où nos troupes ont montré leur courage ordinaire. L'ennemi a eu en outre 4. à 500. hommes tués ou bleſſés. Le Général Leclerc, qui, dans ſes diſpoſitions, a déployé des talens & de la vigueur dans l'exécution, ſe loue beaucoup de tous les officiers, qui ont combattu ſous ſes ordres.

Pendant tous ces mouvemens de l'armée, le Général Richepanſe bloquoit Ulm. La garniſon qui n'avoit fait encore aucun mouvement offenſif, effectua une ſortie dans la nuit du 18. au 19. en remontant vers les onze heures du ſoir, le Danube & la Blaw. Le chef de brigade Montbrun, qui commandoit dans cette partie, réplia ſes premiers poſtes jusqu'à la hauteur de deux pièces, qu'il avoit en batterie: Mettant alors l'enſemble dans ſon mouvement, il fit charger l'ennemi par deux eſcadrons du 1er & 20me de chaſſeurs, & deux

Digitized by Google

compagnies de la 27me légère. Cette attaque faite avec impétuosité, à mis l'ennemi dans la déroute la plus complete. Il est entré précipitamment dans ses ouvrages, laissant plus de 150. prisonniers du régiment de Murray dans nos mains. Le nombre de ses morts & de ses blessés doit être considérable.

L'expedition sur les Grisons commence sous d'heureux auspices. Fuessen a été enlevée; nous y avons pris trois pièces de canon, & fait un grand nombre de prisonniers. Nous n'avons pas encore reçu les détails: Je les ferai parvenir.

Le chef de l'etat-major général de l'armée.

(Signé) Dessolles.

Pour Copie conforme.

Le Ministre de la guerre, (Signé) Carnot.

---

12) Bericht des General Dessolles über die Operationen vom 8. bis 17. Julius.

Au quartier-général de Munic le 2. Thermidor (21. Juillet.)

Je vous ai rendu compte des mouvemens de l'armée jusqu'au 18. (7. Juill.) dans mon dernier rapport. Je vous avois prévenu par ma lettre du 17. que le général en chef donnoit l'or-

Digitized by Google

l'ordre au général Lecourbe de marcher avec 18. bataillons sur les Grisons, dirigeant le gros de ses forces sur Fuessen & Reuty & le général Molitor, avec sa brigade sur Feldkirch Mayenfeld & Coire. L'ennemi forcé de s'étendre depuis la tête de l'Iser jusqne dans la vallée du Rhin, ne pouvoit que s'affoiblir sur chacun des débouchés qu'il avoit à défendre. Menacé par Reuty sur son chemin de retraite, la vallée de l'Inn, il ne pouvoit plus tenir Feldkirch & la vallée du Rhin qu'avec inquiétude; il devoit même se déterminer à les évacuer au moindre effort sur ces deux premiers points. L'habileté & la précision des manœuvres du Lieutenant-Général Lecourbe ont entièrement amené les résultats que le général en chef m'avoit d'avance chargé de vous annoncer. Il falloit au général Lecourbe jusqu'au 22. (11), pour être en mesure d'attaquer Fuessen, point sur lequel il devoit faire son premier effort. En attendant, le général en chef se réuniffoit sur l'Iser, pour s'opposer au corps d'armée du général Kray, si la nouvelle de notre marche sur les Grisons l'engageoit a faire un mouvement offensif. En conséquence, la division Montrichard eut ordre de porter, le 20. messidor (9), en arriere de Munich, une brigade à Paphenhausen pour observer les routes de Dachau & de Landsberg, l'autre à la tête du lac de Wurmsée,

ſur Starnberg, occupant le pont de Schoffter ſur l'Iſer. Le général Grandjean quitta Freiſingen, & ſe porta ſur Heimhauſen à moitié chemin de cette ville à Munich. Le général Leclerc marcha ſur Freiſingen, laiſſant Landshut occupé par une brigade du corps commandé par le général Grenier. Ce lieutenant-général devoit occuper Landshut, former le blocus d'Ingolſtadt avec une diviſion, & tenir un corps intermédiaire vers Mainbourg, chargé d'éclairer l'eſpace entre l'Iſer & le Danube, vers Ratisbonne & Landau. Le général Ney, chargé du blocus d'Ingolſtadt, devoit auſſi pouſſer des reconnoiſſanee vers les ſources de la Rednitz, & elles s'avancèrent en effet jusquà Nuremberg. Le 21. (10), le général Decaen ſe porta à la hauteur de Parsdorf, ſur la route de Braunau, obſervant cette route & celle de Waſſerburg par des partis, auſſi loin qu'il étoit poſſible. Pour ſoutenir ce mouvement, le général Grandjean vint paſſer l'Iſer à Munich, & ſe placer en réſerve ſur la rive droite. Le général Leclerc & le corps qui occupoit Landshut eurent ordre également de faire divers détachemens chargés de culbuter tous les poſtes d'obſervation que l'ennemi auroit devant eux. Le général Montrichard ſe porta le 22. (11), ſur Benedict-Beuren pour appuyer le mouvement du général Lecourbe ſur Fueſſen & Reuti, & tenir

Digitized by Google

tenir en échec les renforts que l'ennemi auroit pu faire arriver du Tyrol par la route de Partenkirch; il avoit encore l'ordre d'éclairer la droite du général Decaen par Tola, sur la rive droite de l'Iser. Quelque diligence que mît dans sa marche le général Lecourbe, il lui fut impossible de commencer ses attaques avant le 22. (11.) Le but de cette opération étant de s'emparer de Feldkirch & des Grisons, il dévenoit important de commencer les attaques à notre gauche, pour obliger ainsi le prince de Reuss à se dégarnir devant Feldkirch, de crainte qu'en lui coupant sa retraite par la vallée de l'Inn, il ne lui restât que la route de Mairan à Bolsano, ce qui le séparoit pour huit ou dix marches de l'armée autrichienne. En conséquence, le général Gudin fut chargé de marcher avec huit bataillons sur les débouchés du Lech pour attaquer Fuessen & Reuti, en étendant sa gauche jusque sur l'Ammer & la Loisack à Etal.

Ce général, après avoir eu, le 21. (10), quelques escarmouches pour réparer les ponts du Lech, que l'ennemi avoit détruits, divisa son corps de troupes en trois colonnes; celle de droite remonta la rive gauche du Lech; celle du centre, que commandoit le général Puthod, suivit la chaussée pour attaquer de front les ouvrages de Fuessen & Reuti; celle

de gauche ſous les ordres du général Nanſouti fut chargée de ſe porter par Weilheim ſur Ammergau & Etal, pour tenir en échec les troupes qui auroient dû déboucher par les routes de l'Ammer & de la Loiſach. Ces trois colonnes ſe mirent en mouvement le 22. (11) au matin. Celle de droite n'étant forte que d'un bataillon & d'un eſcadron, rencontra deux bataillons ennemis & 300. chevaux à Valhaupten; elle les culbuta dans une charge vigoureuſe, & les rejetta dans Fueſſen. Celle du centre avoit, pour arriver à Fueſſen, de grands obſtacles à ſurmonter. La route paſſe entre deux montagnes eſcarpées que couvroit une nombreuſe infanterie; elle étoit fermée par une ligne de retranchemens garnis d'artillerie. L'ennemi occupoit en outre le château de Hohenswangen que défendoient 300. hommes d'infantrie & deux pièces de canon. Ce point étoit important pour l'ennemi, puiſqu'il convroit la gorge qui aboutit au fort de Pinzwang. Le chef de brigade de la 49me, Lochet, fut chargé de l'enlever avec un bataillon de ſa demi-brigade. Le général Puthod, ſe mettant à la tête de quelques compagnies de grenadiers, emporta les retranchemens, & une centaine de priſonniers avec une pièce de canon reſterent entre nos mains. A chaque pas on trouvoit de nouveaux retranchemens à forcer & des réſerves

à combattre, & il fallut les plus grands efforts avant de pouvoir entrer à Fueſſen, où on pénétra pêle-mêle avec l'ennemi. Il eſſaya vainement de nous empêcher d'en deboucher avec pluſieurs bataillons qu'il rallia & mit en bataille. Ils furent culbutés en nous abandonnant tous leurs retranchemens & un grand nombre de priſonniers. Au même inſtant le fort de Hohenswangen étoit enlevé avec une centaine de priſonniers & une pièce de canon. Le général Gudin auroit voulu emporter Reuti & Pinswang, mais les ponts étoient ſi délabrés & les retranchemens qui couvroient l'entrée du Tyrol tellement formidables, qu'il ne crut pas, ayant rempli le but principal de ſon attaque, devoir compromettre un ſuccès qui lui valoit trois pièces de canon & plus de 900. priſonniers, parmi leſquels un lieutenant-colonel & 15. officiers. La colonne de gauche, commandée par le général Nanſouty, rencontra à Saulgrab un bataillon & un eſcadron ennemi, qu'elle chaſſa vigoureuſement & pourſuivit jusqu'à Etal, en leur enlevant 150. priſonniers. Tandis que la gauche du lieutenant-général Lecourbe faiſoit ainſi des progrès, le général de brigade Laval ſe mettoit en mouvement; il étoit chargé d'attaquer avec quatre bataillons Immenſtadt, pour menacer Reuti par ſa gauche, & de pouſſer une petite colonne ſur Staufen, pour

Digitized by Google

faire croire à l'ennemi que nous voulions, en pénétrant par le Vorarlberg, tourner Feldkirch.

La marche du général Gudin ayant déterminé le général ennemi Mercantin, qui commandoit à Immenſtadt, à ſe retirer, le général Laval fit occuper Sonhoffen, & jetta un bataillon ſur Bregenz, pour renforcer le général Molitor; il reçut en même tems l'ordre du général Lecourbe de pouſſer ſur Krumbach & Huttezau & de jetter quatre compagnies ſur Dornbier par Velhem, toujours pour ſeconder les attaques de Feldkirch. Ces foibles colonnes remplirent parfaitement leur but. Elles tinrent en échec pluſieurs mille payſans du Vorarlberg & la légion ſuiſſe de Bachmann, qu'elles combattirent tout le jour dans les montagnes. — Le général Molitor, chargé d'attaquer avec ſix bataillons le poſte important de Feldkirch & de s'emparer des Griſons, avoit à remplir une opération extrêmement délicate. Le général Lecourbe s'y rendit le 24. (13), & ne put qu'approuver les ſages diſpoſitions qu'il avoit faites. Son corps de troupes avoit été diviſé en trois colonnes; celle de droite, compoſée de douze compagnies de la 95me que commandoit l'adjutant général Dormenant, ſe dirigea par le Kunkels ſur Reichenau; elle y rencontra un bataillon ennemi de Kalemberg, qui, après une vigoureuſe réſiſtance, fut forcé à la retraite. en laiſſant

Digitized by Google

laiſſant quelques centaines d'hommes tués, bleſſés ou priſonniers. Nous ayons eu de notre côte environ 50. bleſſés, parmi lesquels l'adjudant-général Dormenant, qui a eu le bras caſſé. Cette colonne entra le même jour à Coire, & occupa en partie les Griſons. La colonne du centre, commandée par le général Jardon, étoit forte de deux bataillons de la 1re légere, & d'un bataillon de la 83me, elle reçut l'ordre de paſſer le Rhin à Azmous, pour ſe diriger ſur Feldkirch, après avoir fait ſa jonction avec la colonne de droite. Le paſſage s'effectua ſans peine; mais le général Jardon ayant été obligé de détacher des troupes ſur Coire, & devant faire une très-longue marche pour être en meſure d'attaquer Feldkirch en paſſant par Vadutz & Schœn, ne put pas arriver le même jour. Le général Molitor, qui s'étoit réſervé la colonne de gauche, marcha avec deux bataillons de la 83me, & un de la 36me, par la chauſſée de Bregenz à Feldkirch. L'ennemi n'avoit pas dégarni ce point. Deux bataillons de Peterwardins, trois de Broader, un de Kalemberg, un de Kayſer, deux légions d'émigrés ſuiſſes, & une partie de milices du Vorarlberg, le défendirent. La diſproportion des forces n'empêcha pas l'attaque. Les avant-poſtes ennemis furent rejettés bien vîte ſur Embs, où commençoit une ligne de retranchemens

qui

Digitized by Google

qui furent emportés d'emblée, avec environ 100 prisonniers. Nos troupes poursuivirent l'ennemi jusqu'à Getzis, où se trouvoient encore des retranchemens plus formidables, des marais & des positions hérissées de redoutes. Rien ne resista aux braves qui en firent l'attaque: tout fut emporté au pas de charge. La chaleur du jour, les marches rapides & les attaques réiterées, avoient dû ralentir l'ardeur des troupes; elles parvinrent cependant en face des derniers retranchemens. Ils offroient une ligne très-étendue depuis Rangwill jusques à la gauche d'Aldenstadt, douze pièces de canon & une nombreuse infanterie en défendirent l'approche. Tous les avant-postes furent cependant rejettés derriere les lignes, & l'on se canona jusqu'au soir. L'ennemi voyant alors que nous ne formions pas une attaque décidée, essaya à son tour de prendre l'offensive; il chercha à deborder nos ailes, & dejà il avoit fait quelques progrès par la lassitude extrême qu'éprouvoient toutes les troupes. Le général Molitor courut à la droite qui plioit & où 500 chevaux de Modène venoient de faire une charge qui avoit eu quelque succès. Il rallia un petit nombre de braves, se mit à leur tête, &, aidé d'un escadron du septième de hussards, rejetta l'ennemi dans ses retranchemens. Le général Lecourbe se porta de son

côté

Digitized by Google

côté rapidement à la gauche, où quelques pelotons qu'il rallia, ramenèrent l'ennemi jusques sur Rangwill. De toutes parts le pas de charge se battit, & peut-être fussions nous restés maîtres des dernières positions de l'ennemi, si la nuit n'eût mis fin au combat. Le général Jellachich, croyant sans doute, par la vigueur des dernières attaques, qu'il étoit arrivé des renforts, ne voulut pas s'exposer à celles du lendemain. Il évacua, pendant la nuit, la place de Feldkirch, où nos troupes entrèrent au point du jour. Le résultat de cette opération, où les soldats ont déployé autant de vigeur que les chefs de talens & d'audace, est l'occupation de Feldkirch, d'Immenstadt, de Fuessen, des Grisons & du Lucensteig, avec treize cents prisonniers & quelques pièces de canon. Notre perte a été d'environ deux cents blessés, tués ou prisonniers. Le généraux Gudin & Molitor ont déployé des talens & une intelligence rares. Les generaux Laval, Puthod, Nansouty & Jardon, les ont parfaitement secondés. Les chefs de brigade, Gaulois & Heidel, se sont distingués, ainsi que l'adjudant-général Delon & le chef de brigade Lochet. Le chef d'escadron Fridolzheim, aide de-camp du général Molitor, s'est fait remarquer. Cet officier plein de talens, & de bravoure a eu deux chevaux tués sous lui. L'aide-de-camp du général

Digitized by Google

général Lecourbe, Foulon, a été légerement bleſſé. Le chef d'eſcadron Lagriller, le chef de bataillon Devillers & le capitaine Audot de la deuxieme demi-brigade légère, meritent des éloges, ainſi que le capitaine Jacquer de la 94me qui a été bleſſé. Cet officier avoit déjà obtenu un ſabre d'honneur à la bataille de Mœskirch. La 1ere & 10me légère, les 36me, 38me 83me & 94me de ligne, le 6me, 7me, 8me, de huſſards, ont ſouteuu la brillante réputation, que toutes les actions, où ils ſe ſont trouvés pendant le cours de la campagne, leurs ont acquis.

Je vous ai rendu compte en date du 15. prairial (4) des motifs qui déterminoient le général en chef à faire marcher le lieutenant général Sainte-Suſanne ſur le Bas-Rhin, pour pénétrer dans le Wurtemberg & la Franconie. Je vous ai également addreſſé les inſtructions données à ce général. Quelqu'empreſſement que mit le lieutenant général Sainte-Suzanne à exécuter les ordres qu'il avoit reçus, il n'a pu ſe mettre en mouvement que le 14. meſſidor (13. Juill) au ſoir. Il a forcé le paſſage de la Nidda, & culbuté l'ennemi qui lui oppoſoit des forces ſupérieures.. Le 22. meſſidor (11) il a paſſé le Mein ſur deux ponts qu'il avoit fait jetter, l'un à la hauteur de Niderrad, au deſſous de Francfort; l'autre au-deſſus de cette ville, vis-à vis Offenbach: & il a pris poſi-

tion

Digitized by Google

tion, la droite à Neu-Yſembourg, la gauche à Hanau. Le 23. (12) l'ennemi qui avoit réuni toutes ſes forces & reçu des renforts, eſt venu l'attaquer ſur trois colonnes. Nos avant-poſtes ont été repouſſés. Mais après trois heures d'un combat opiniâtre, il a été mis en deroute, & nous lui avons fait 200. priſonniers, la plupart du régiment de Beaulieu, qui a beaucoup ſouffert. Le major de ce corps a été tué. La perte de l'ennemi peut s'évaluer à 800. hommes Le lieutenant-générale Sainte-Suzanne ſe diſpoſoit à profiter de cette victoire, lorsque l'armiſtice lui a ouvert le pays jusqu'à la Rednitz. — Le 23. (12), le général Kray fit de nouvelles propoſitions pour un armiſtice. Le général en chef ne crut pas devoir les repouſſer. Il s'établit en conſéquence des conférences qui durèrent jusqu'au 26, (15) jour où fut conclu la convention que j'ai eu l'honneur de vous envoyer. Pendant qu'elle ſe négocioit, les hoſtilités ceſſerent ſur le front de la ligne en avant de l'Iſer. Mais á la gauche, il y eut encore des combats où nos troupes ſoutinrent la ſuperiorité qu'elles ſe ſont acquiſe pendant tout le cours de cette campagne. Dans la nuit du 27. au 28. (16. au 17.), la garniſon d'Ingolſtadt a fait une vigoureuſe ſortie ſur la rive gauche du Danube, & forcé nos poſtes de ſe replier jusqu'à Eſtesheim. Le général

de

Digitized by Google

de diviſion Ney, qui commande la diviſion du blocus, etant arrivé à ſept heures du matin ſur ce point, a promptement réuni deux eſcadrons du 13me de dragons; un eſcadron de 8me de chaſſeurs & le 2me de huſſards, & emporté le village de Gaimersheim qui étoit fortement occupé. Chaſſé de ce point, l'ennemi s'eſt porté ſur les hauteurs de Weltſtellten, d'Oberhaunſtadt. Le général Ney ſe diſpoſa à une ſeconde attaque; mais au moment qu'il obtenoit quelques ſuccès, l'ennemis reçut un renfort de quatre bataillons & de ſix bouches à feu; après de nouvelles diſpoſitions que néceſſitoit cette circonſtance, le général Ney ordonna une charge, elle fut couronnée du plus heureux ſuccès. L'infanterie ennemie s'enfuit en deroute, pourſuivie jusque ſous les batteries d'Ingolſtadt, laiſſant entre nos mains trois pièces de canon avec leurs caiſſons & 600 priſonniers parmi lesquels un lieutenant colonel & quinze officiers. Le général Ney qui a deployé, à ſon ordinaire, talent & audace, fait l'éloge du chef de brigade Levaſſeur, commandant le 13e de dragons, & en général de toutes les troupes qui ont combattu ſous ſes ordres. Il a donné le ſoir connoiſſance de l'armiſtice à M. le baron de Neu, gouverneur d'Ingolſtadt. Celui-ci n'ayant pas fait une réponſe convenable, le général Ney lui a repondu que, s'il for-

Digitized by Google

sortoit de la place, il étoit prêt à l'y accompagner avec le même empressement. Les ordres sont donnés pour faire cesser de part & d'autre toute hostilité. —

Le chef de l'état-major-général de l'armée.

(Signé) Desfolles.

2) Teutsche Amtsberichte:

1) Officieller Artikel in der Wiener Hofzeitung vom 3. Mai 1800. über die Armee-Operationen vom 25. und 26. April.

„Wie der Feldzeugmeister Baron von Kray unterm 25. und 26. aus Donaueschingen anzeigt, ist der Feind am gedachten 25. von Kehl und Alt-Breisach mit Macht vorgedrungen, unsre Vortruppen hatten auf diesen vorzusehen gewesenen Fall den Befehl, sich mit dem Feind zur Zeit noch in kein ernsthaftes Gefecht einzulassen. Die Truppen unter dem Feldzeugmeister Grafen Stzarrai sind in der Gegend von Stollhofen und Rastatt aufgestellt, um dem Feinde die beabsichtete Ausdehnung dahin zu erschweren. Indessen hat der Feldzeugmeister Kray den rechten Flügel der Division des Feldmarschall-Lieutenants Nauendorf in die Verbindung mit dem Korps des General Grafen Giulay gesezt, und ein Gleiches zwischen dem Feldzeugmeister Stzarrai und dem Feldmarschall-Lieutenant Kienmeier angeordnet, die Hauptmacht aber in die zwei Lager zu

Billingen und Donaueschingen zusammengezogen, um aus dieser Stellung dasjenige vorzunehmen, was den Umständen angemessen seyn wird. Auch gegen Bünden und Vorarlberg, somit gegen das daselbst befindliche Korps des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß, soll der Feind sich in Bewegung gesezt haben; es steht also aus allen diesen Gegenden nun das Weitere zu erwarten.

---

2) Weiterer Artikel vom 7. Mai. Vorfälle vom 25.-30. April.

Uiber die lezthin bekannt gemachte feindliche Vorrükung am Rhein hat der Feldzeugmeister Baron Kray seither die nähern Umstände folgengermassen einberichtet. Der Feind hatte schon am 24. April seine Kolonnen zum Angrif für den folgenden Tag auf dem rechten Rheinufer unter seinen Brüken-Köpfen von Kehl und Alt-Breisach bereit gestellt, womit er am 25. frühe um 5. Uhr auf jedem dieser beiden Punkte in drei Kolonnen vordrang. Obschon die feindlichen Kolonnen ohne Vortrab gleich mit ihrer Spize auf unsre leichten Vorposten stiessen, so konnten sie diese doch nur sehr langsam zum Weichen bringen, welches sich hinlänglich dadurch bewiese, daß des Feindes so beträchtliche Uibermacht bis am Abend nicht einmal Offenburg gewinnen konnte, und das von uns geräumte Freiburg nur in der Nacht erreichte. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Kienmayer kommandirte das gegen Kehl aufgestellte Beobachtungs-

Digitized by Google

tungskorps, und der General Graf Giulay jene Abtheilung gegen Alt-Breisach; beide hatten bereits angezeigtermassen den Befehl, sich in keine ernsthafte Gefechte einzulassen, und der Feldzeugmeister bemerkt, er müsse bekennen, daß sie mehr leisteten, als er hoffen durfte, und weniger verloren, als er besorgte. Keine der vielen Schluchten, die aus dem Rheinthale in den Schwarzwald führen, ward vernachlässiget, und die Verbindung zwischen diesen beiden an sich schon so sehr getrennten Kolonnen, und mit den beiden Flügelkorps des Feldzeugmeisters Grafen Stzarrai, und des Feldmarschall-Lieutenants Nauendorf ward im Gebirge sogleich, wie vorher im Rheinthale, hergestellt. Durch diesen rühmlichen Rükzug gewann der Feldzeugmeister Kray die nöthige Zeit, die Armee im Lager bei Villingen und Donaueschingen zu versammeln, und den beiden durch Übermacht gedrükten Korps Aufnahms- und Unterstüzungsabtheilungen entgegen zu senden, mit welchen er ihnen zugleich am 27. den Befehl ertheilte, bis an die Gebirgseingänge neuerdings vorzurüken, und von des Feindes wahrer Stellung im Rheinthale die möglichst genaue Übersicht sich zu verschaffen, wovon der Feldzeugmeister Kray die Gelegenheit zu erhalten hofte, den einen oder den andern Theil des Feinds mit Macht anzufallen, und empfindlich zurükzuweisen, dadurch aber die übrigen Kolonnen zum gleichmäsigen Rükzuge zu nöthigen. Inzwischen kam am 27. noch eine dritte feindliche Hauptkolonne zum Vorschein, die

Digitized by Google

sich schon Tags vorher durch Basel im Wiesethal und an den Werhafluß in Bereitschaft gestellt hatte, jedoch nur in sehr bedächtigen Schritten vorrükte, am 28. den Albfluß und die Verschanzungen an der Albbrüke durchbrach, am 29. aber mit einer andern Abtheilung die Schluchzer Seebrüke erkämpfte, und bis an den Wurachfluß vorzudringen sich anschikte. Der Feldzeugmeister Kray stand in der Erwartung, daß der Feind in den Höhlen im Kinzig- und in dem Renchthale weiter vorzudringen, und die Höhen des Kniebis und Freudenstadt, dann von Hornberg und Neustadt zu gewinnen, alles aufbieten werde. Um so mehr befremdete ihn die Nachricht, daß im Gegentheil gerade die stärksten feindlichen Kolonnen die bisher errungenen, ob zwar geringen, Vortheile aufgaben, und erstere schon am 28. bis in die Verschanzungen vor Kehl zurükgieng, leztere aber in eben derselben Nacht Freiburg verließ, und am 29. mit dem gröfsern Theil ihrer Kräfte über Grozingen und Mühlheim, auf der Strasse nach Basel zurükkehrte. Der Feldzeugmeister Kray bemerkt, daß das sehr kluge Benehmen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand dem weitern Vordringen jener feindlichen Abtheilung, die bis an die Schluchzer-Seebrüke gekommen war, dadurch Schranken sezte, daß Se. königl. Hoheit den im Wald und im Gebirg nicht wohl zu berechnenden feindlichen Kräften freies Feld liessen, und selbe in dem mehr offenen Boden von Bondorf abzuwarten, die so zwekmäsig

mäßige Gelassenheit hatten. Wirklich wagte auch der Feind keinen Schritt weiter vorwärts, und wenn er auch in dieser Stellung neue Verstärkung von der über Mühlheim gezogenen Kolonne erhielte, so dürfte es ihm schwerlich mehr gelingen, irgend einen Vortheil gegen Bondorf zu erringen, da der Feldzeugmeister Kray bereits den Feldmarschall-Lieutenant Lindenau mit einer angemessenen Unterstüzung von 6 Bataillonen, und 4 Kavallerie-Regimentern, an dem Zollhause von Blomberg Sr. königl. Hoheit und dem Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf zur Hand stellte, und den en Fronte nicht mehr gedrängten General Grafen Giulay mit einem Theil seiner Truppen über Lenzkirchen in die linke Flanke gegen Bondorf vorzurüken beorderte, wo indessen dieser General und der Feldmarschall-Lieutenant Kienmayer zugleich die Brükenköpfe von Breisach und Kehl neuerdings zu beobachten, und der Feldzeugmeister Graf Sztarrai bis an den lezten heraufzurüken den Befehl hatte. Mit diesen Vorsichtsanstalten und denen im Hauptlager gesammelten übrigen Kräften der Armee gedachte der Feldzeugmeister Kray die nähere Entwiklung der feindlichen Absicht mit der Kolonne von Basel abzuwarten, und jedem neuen Versuch mit Nachdruk zu begegnen.

Die beiden Generäle Kienmayer und Giulay rühmen die Tapferkeit und Ordnung der von ihnen angeführten Truppen, und der Feldzeugmeister Kray erklärt dieses rühmliche Benehmen als eine Wirkung der Klugheit ihrer Anführer, läßt zu-

gleich dem Betragen Sr. kön. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand die Gerechtigkeit widerfahren, daß selbes in diesen Jahren auch bei der glüklichsten Anlage kaum zu erwarten war, und selbst dem erfahrendsten Krieger zum billigen Ruhm gereichen würde. Unser Verlust bei dem Feldmarschall-Lieutenant Klenmayer und Generalmajor Giulay besteht an Todten aus 2 Offiziers, 75 Mann, und 100 Pferden, und an Blessirten, aus 14 Offiziers, 389 Mann, und 265 Pferden, 3 Offiziers, 154 Mann und 34 Pferde wurden gefangen. Den Verlust des linken Flügels beim Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf konnte der Feldzeugmeister Kray noch nicht bestimmt angeben, nur ist ihm vor der Hand bekannt worden, daß der brave Obriste Mecsery vom Meszarosischen Husaren-Regiment verwundet sey. Des Feindes Verlust muß ungleich beträchtlicher ausgefallen seyn, da er mit seiner entschiedenen Uibermacht und durch die Anstrengung eines ganzen Tages nur den geringen Zwischenraum vom rechten Rheinufer bis an die Eingänge in das Gebirg erringen konnte; blos in Freiburg wurden 100. Wägen mit Blessirten durchgeführt, und 4. Offiziers, dann 136. Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Vermög einer weiteren Meldung des Feldzeugmeisters Kray vom 30. April stand der Feind noch in der oben angezeigten Stellung zwischen dem Schluchzersee im Gebirge vor St. Blasius, und bei Waldshut am Rhein, und obgleich die gegen des Feindes linken Flügel ausgeschikte

schikte Patrouillen die Nachricht einbrachten, daß man durch das Wiesethal einige feindliche Rükbewegungen bemerkte, so zeigte sich doch bei der durch Se. königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand veranlaßten Rekognoscirung, daß er noch die Seebrüke stark besezt hielt. Der Feldzeugmeister Baron Kray hat daher den Feldmarschall-Lieutenant Baillet nach Liffingen mit 4. Batallonen zur Unterstüzung Sr. königl. Hoheit, und des General Grafen Giulay bereit gestellt, und dem Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf aufgetragen, mit allen seinen unterhabenden Kräften am folgenden Tag, den 1. Mai die Stellung des Feindes zu rekognosciren, wodurch der Feldzeugmeister die Standhaftigkeit und die eigentliche Stärke des Feindes näher beurtheilen, und darnach seine Maasregeln nehmen zu können hofft. Indessen stand bereit am 30. April der Feldzeugmeister Stzarrai oberhalb der Murg gegen Kehl mit dem Feldmarschall-Lieutenant Kienmayer vereinigt, und dieser wieder an die Truppen des General Grafen Giulay gegen Altbreisach angeschlossen, so, daß wir neuerdings in dem Besiz der Bergstrasse von Freiburg bis an den Main stehen, beide Brükenköpfe von Kehl und Breisach wie vorher einschlieſſen, und mit Streifparteien über Mühlheim und gegen das Wiesethal dem Feinde Besorgnisse erregen; wobei schon 130 Mann als Gefangene eingebracht, der feindliche General Sabatier niedergehauen, und eine Kanone nebst dem Munitionskarren erobert worden,

worüber der Feldzeugmeister das ausführliche Detail mit der Eingabe des Verlustes auf dem linken Flügel unter dem Feldmarschall-Lieutenant Neuendorf nachzutragen sich vorbehält.

---

3) Artikel der Wiener-Zeitung vom 10. Mai Vorfälle vom 1. und 2. Mai.

Wie der Feldzeugmeister Baron Kray unterm 2. Mai aus Engen anzeigte, lief Tages vorher den 1. die Nachricht bei ihm ein, daß der Feind zwischen Horn und Büsingen mit einer beträchtlichen Macht den Rhein übersezt, und die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Joseph von Lothringen von da über den Abfluß zurükzuweichen gezwungen habe. Um alle dadurch für die damalige Stellung der kaiserl. königl. Armee überhaupt, insbesondere aber für den rechten Flügel des Korps in Vorarlberg entstandene Besorgnisse zu heben, hat der Feldzeugmeister Kray die Armee in einem ununterbrochenen beträchtlichen Marsch aus der vorherigen Position in jene von Engen geführt, wo sie auch am 2. Nachmittags im Lager eintraf; bevor sich das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Nauendorf in Welschengen, und rechts gegen den Anzug der feindlichen Kolonne von der Seebrüke und Neustadt, durch die noch verstärkte Brigaden Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, und des General Grafen Giulay aufgestellt hatte. An eben dem Tage, wo dieser Bericht ablief,

ward

ward dem Feldzeugmeister die weitere Meldung gebracht, daß bereits 4 feindliche starke Divisionen auf dem rechten Rheinufer zwischen der Ah, Hohentwiel und Schafhausen stehen; der Feldzeugmeister war demnach gesinnt, am folgenden Tag den Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf mit einer ganzen Division zu verstärken, und ihm aufzutragen, die eigentliche Stellung und Stärke des Feindes zu rekognosciren; worüber dann die weitern Berichte erwartet werden.

---

4) Artikel dieser Zeitung vom 14. Mai. Vorfall vom 5. Mai.

Vermöge der im lezten Blatte von der Armee in Teutschland bekannt gemachten Nachrichten, war der Feldzeugmeister Kray gesinnet, am 5. Mai den Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf mit einer Division zu verstärken, und ihm aufzutragen, die eigentliche Stellung und Stärke des Feindes zu rekognosciren. Wie der gedachte Feldzeugmeister unterm 6. aus Sigmaringen anzeigt, waren am 5. schon um Uhr frühe unsere Vorposten mit dem anrükenden Feinde im Handgemenge. Er schob seinen beträchtlichen Vortrab auf der Strasse von Stockach gegen Möskirchen vor, und entwikelte solchen unter der Begünstigung von ein paar Batterien auf der Höhe, gegen über unserer Vorposten, die jenseits des Ravins und der Stadt Möskirch aufgestellt waren. Das kaiserl. königl. an der Zahl und an

Bedienung dem feindlichen überlegene Geschüz, brachte zwar die leztere bald zum Schweigen, und zwang den Feind, am nächsten Wald Dekung gegen das Feuer dieses Geschüzes zu suchen. Gleichwohl dehnte der Feind in der Zwischenzeit, hinter den unzähligen beträchtlichen Waldungen, die Uiberzahl seiner Truppen dergestalt aus, daß er unsere beiden Flügel umfaßte, und das Gefecht zur hartnäkigsten Schlacht übergieng. Der feindliche Obergeneral Moreau, der sich noch durch ein paar Divisionen aus der Schweiz verstärkt hatte, bot, um unsere Armee von dem Korps Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, und der Strasse von Siegmaringen abzuschneiden, alles auf, was überschwemmende Truppenmenge, durch die Vortheile des Bodens unterstüzt, nur immer möglich machte, und blos die Tapferkeit und Anstrengung der kais. königl. Truppen widerstand und trozte der feindlichen Uibermacht mit unbeschreiblicher Standhaftigkeit, mehr denn den halben Tag, wodurch Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand die Zeit gewannen, von Neuhaus gegen den rechten Flügel der Armee heran zu rüken, des Feindes linken Flügel anzufallen, und dadurch der Armee eine so wirksame Unterstüzung zu verschaffen, daß wir bis gegen Abend unsere ganze Stellung wieder genommen hatten, und aus der Mitte den linken Flügel verstärken, folglich der Strasse von Siegmaringen uns versichern konnten. Der Feldzeugmeister Kray bemerket, daß Se. königl. Hoheit

diesen

diesen Entschluß, unsern rechten Flügel zu degagiren, blos auf die eingelaufene Nachrichten selbst faßten, dem Feldzeugmeister solchen melden liessen, und ihn mit so gröserer Klugheit und Vorsicht ausführten, als Ihr Vortrab schon bei Neuhaus mit dem Feinde beschäftiget war, das Korps also dem eigenen Feind die Spize zu bieten, und zugleich jenen zu werfen hatte, der der Armee sehr heftig zusezte. Die solchergestalt vereinigte Armee blieb bis am 6. früh auf dem so rühmlich behaupteten Schlachtfelde stehen, und nur die Vorsorge ihrer Erhaltung für eine nüzlichere Gelegenheit, hielt den Feldzeugmeister ab, selbe am 6. neuerdings an den Feind zu führen, so bereitwillig sie auch dazu sich zeigte. Der Feldzeugmeister zog sie daher unter den Augen des Feindes in bester Ordnung an das linke Donauufer bei Siegmaringen; die Arriergarde war im beständigen Kampf mit dem Feinde, und hielt durch ihr tapferes Ausharren den mit Macht und Ungestümm nachdringenden Feind dergestalt in Schranken, daß alle Opfer, die er brachte, um diesen Uibergang zu stören, fruchtlos waren. Wie die Kolonnen-Kommandanten melden, haben wir mehrere hundert Gefangene gemacht, worunter 2 Generaladjutanten sich befinden; durch diese ward der feindliche Verlust als sehr beträchtlich bestätigt, den sie gröstentheils dem aufferordentlich lebhaften Feuer unseres Geschüzes zuschrieben. Wir hatten dem Feinde 4 Kanonen abgenommen, konnten sie aber durch das Gehölze nicht

fort-

Digitized by Google

fortbringen; unserer Seits gieng eine Kanone verloren, die aber sogleich wieder erobert ward. Auch unser Verlust ist nicht unbeträchtlich, wie sich's natürlich von einer Schlacht erwarten läßt, die durch 16 Stunden mit der gröſten Anstrengung von beiden Seiten fortgesezt wurde. Vor der Hand wurden dem Feldzeugmeister Kray der Obrist-Lieutenant Graf Trautmannsdorf des zweiten Uhlanen-Regiments, und der Major Hain des ersten Kuirassier-Regiments, als schwer verwundet, gemeldet. Noch am selben Tage erwartete der Feldzeugmeister, daß auch das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kienmayer mit der Armee sich vereinigen müsse.

---

5) Artikel der Wiener Zeitung vom 17. Mai. Vorfälle vom 6-11. Mai.

Wie der Feldzeugmeister Baron Kray unterm 9. Mai aus Erlemoos anzeigte, hat der Feind nach dem lezthin bei Möskirch vorgefallenen Treffen, mit drei Divisionen am rechten Donauufer gegen Riedlingen sich in Bewegung gesezt, während dem ein andrer Theil über Sulgau die Strasse nach Biberach einschlug. Um daher den Feind nicht Meister des rechten Donauufers werden zu lassen, passirte der Feldzeugmeister in der Nacht vom 7. auf den 8. mit der Armee diesen Fluß, und gewann durch einen beträchtlichen Eilmarsch am 8. Nachmittags die Stellung hinter dem Ravin von Biberach. Aber schon gegen

Abend

Abend des nemlichen Tages drängte der Feind unsre Vorposten fast bis an die Armee zurük, und grif am 9. frühe Morgens mit einer so entschiedenen Uibermacht an Infanterie, unsre ganze Stellung an, daß der Feldzeugmeister es für Pflicht hielt, in jener Stellung die Armee keinem zwekloſen bedeutenden Verluſt auszuſezen, zumal da in allen dieſen von Wäldern ganz durchſchnittenen Gegenden, die feindliche Infanterie gegen unſre Kavallerie überall Schuz und Ordnung findet, und dagegen unſere Infanterie durch ihre auſſerordentliche Uiberzahl gleichſam überſchwemmt. Der Feldzeugmeiſter faßte daher den Entſchluß, die Armee nach Memmingen hinter die Iller zu führen, woſelbſt er ſie am 10. nach einem anderweiten Schreiben aus Ulm vom 11. aufſtellte. Um die Mittagsſtunde ward er von einer ſtarken feindlichen Kolonne, die über Wurzach gegen ihn anrükte, angegriffen; er behauptete aber ſeine Poſition. Eine zweite feindliche Kolonne, die am nemlichen Tag über Biberach kam, und ſich am ſelben Abend vergeblich bemühte, unſre Vorpoſten über die Iller zurük zu drüken, überzeugte den Feldzeugmeiſter, daß der Feind, dem es bekanntermaſſen nicht um Menſchenſchonung zu thun, darauf antrage, es daſelbſt zu einer mehrmaligen Schlacht kommen zu laſſen. Allein die Betrachtung, daß unſre braven Truppen, die ſeit 10. Tagen durch Eilmärſche, faſt tägliche Gefechte, und unrichtige Nahrung ſehr abgemattet waren, einiger Erholung bedürfen, beſtimmte

den

den Feldzeugmeister, die Armee in die Gegend von Ulm zu führen, diese Festung mit der nöthigen Garnison zu versehen, und sodann, wenn die Armee einiger Ruhe genossen haben würde, das den Umständen weiter angemessene vorzukehren. Die Pfalzbairischen unter dem Kommando des Obristen Wrede bei der Armee befindlichen Truppen, haben in dem Gefechte vom 10. gleich den unsrigen mit vieler Entschlossenheit und Tapferkeit sich verhalten. Durch die täglichen Märsche und stete Gefechte, war der Feldzeugmeister bisher gehindert, die Verlusteingaben einzusenden; er verspricht jedoch, sie nächstens nachzutragen. Indessen meldet er, daß der brave Rittmeister Graf Nadasdy, vom Regiment Blankenstein, an seinen Wunden gestorben ist, so wie der Uhlanen-Obristlieutenant Graft Trautmannsdorf ohne Aufkommen liegt, daß der Obrist Nordmann schwer verwundet in die Kriegsgefangenschaft gerieth, auch der Grenadier-Obristlieutenant Flemming, der Major Szent-Ivany und der Rittmeister Kausen vom Regiment Meszaros todt geblieben, dann der Feldmarschall-Lieutenant Karaiczay, und der Generalmajor Klenau, lezterer leicht verwundet worden sind.

---

6) Kriegsbericht in der Münchner Zeitung vom 12. Mai über die Begebenheiten der Pfalzbairischen Brigade vom 6-10. Mai.

Seit dem 5. machte die kais. königl. Reichsarmee unter dem Oberbefehl des Herrn General Feld-

Feldzeugmeister von Kray verschiedene Märsche und Kontremärsche, wobei die pfalzbaierische Brigade unter dem Obristen Freiherrn von Wrede gröstentheils die Arriergarde formirte. Am 9. stand dieselbe nach einem 14stündigen Marsch auf dem linken Flügel der Hauptarmee bei Ungendorf, und behauptete diesen Posten, bis der veranstaltete Rükzug des Ganzen sie nöthigte, denselben zu verlassen. Sie machte abermals die Arriergarde, wies mit Entschlossenheit alle auch noch so lebhafte Angriffe des Feindes zurük, und hatte das Glük bei der ganzen Retirade nur 2 Chevauxlegeurs-Pferde und keinen Mann zu verlieren. Am 10. um 10. Uhr in der Frühe kamen die Truppen nach einem abermaligen 8stündigen Marsch im Lager bei Memmingen an, und statt der benöthigten Ruhe musten sie sogleich die Vorpostendienste auf der Strasse nach Wurzach übernehmen; um 12. Uhr grif sie der Feind auf der ganzen Linie mit Ungestüm an, bis Nachts um 1. Uhr dauerte das fürchterlichste Kanonen-Kartätschen- und Kleingewehr-Feuer ununterbrochen fort, bis endlich der unerschütterliche Muth der Truppen des Feindes Absichten gänzlich vereitelte. Nur durch ihre Tapferkeit wurde an diesem Tage die ganze Armee aus der schreklichsten Lage gerissen, indem dieselbe in den Defileen auf der Strasse nach Illerdieszen oder Mindelheim in die gröste Unordnung gerathen muszte, wenn es dem Feind gelungen wäre, einen einzigen Punkt der Linie zu werfen. Der Hr. Feldzeugmeister Graf von

Kray

Kray hat seine Empfindung darüber durch folgenden Armeebefehl an den Tag gelegt. „Armeebefehl. Ulm, den 11. Mai 1800. Die pfalzbairischen Truppen haben bei dem gestrigen Gefechte sich durch Entschlossenheit und Tapferkeit so sehr ausgezeichnet, daß ich ihrem Anführer Hrn. Obristen Baron v. Wreden, deren Hrn. Offiziers, so wie der Mannschaft nebst meiner vollen Zufriedenheit auch meinen warmen Dank zu äussern mich verpflichtet sehe.“

Kray, Feldzeugmeister.

---

7) Berichte des englischen Abgeordneten bei der teutschen Armee, Hr. Wikham an seinem Hof, vom 6. und 8. Mai.

Riedlingen, vom 6. Mai. Die Armee rükte am 2. dieses Monats von Donaueschingen aus, und kam Nachmittags zu Engen an, bevor der Feind diesen Ort erreichen konnte. Für so wichtig es auch gehalten wurde, die Position von Stockach zu gewinnen, so sah man es doch als unmöglich an, am nemlichen Tage so weit zu marschiren, ohne die verschiedene Korps des Erzherzogs Ferdinand, welche den Marsch auf der Seite des Zollhauses dekten, und die Generäle Glulay und Kienmaier, welche beordert waren, sich von Freiburg und Offenburg zurükzuziehen, und zur Hauptarmee zu stossen, dringender Gefahr bloszustellen. Am nemlichen Tage zog der Feind die Armee zurük, welche bisher den nordöstlichen

östlichen Theilen der Schweiz besezt hatte, und den Oestreichern auf der Vorarlberger und Graubünder Seite entgegen stand; er sammelte dieselbe im Laufe der folgenden Nacht gegen Konstanz und Schafhausen, und ließ die östliche Grenze der Schweiz ganz offen. Am 3. Morgens grief diese Macht, mit der am 1. bei Schafhausen über den Rhein gegangenen, die östreichische Stellung bei Stockach an, und überwältigte sie; der Prinz Joseph von Lothringen hatte sie besezt gehalten, aber mit einer Anzahl, die sich durchaus mit der feindlichen nicht messen konnte. Bei dieser Gelegenheit hatten die Oestreicher einen sehr beträchtlichen Verlust an Menschen, Kanonen und Vorräthen, wiewohl ein Theil der zu Stockach gesammelten Magazine glüklicher Weise in den zwei vorigen Tagen hinweggeschaft worden war. Da der Prinz sich genöthigt gefunden hatte, auf Pfullendorf und Mößkirch zurükzugehen, so blieb die linke Flanke von der Armee des General Kray ungedekt. Unter diesen Umständen, und bevor der Erzherzog Ferdinand sich mit ihm vereinigt hatte, wurde der General Kray gegen 2. Uhr Nachmittags von der französischen Hauptarmee, unter dem General Moreau in Person, zu Engen angegriffen. Diese Armee war durch ein Detaschement aus dem Lager bei Dijon verstärkt worden, und bestand aus 5. ganzen Divisionen. Zugleich fiel ein separirtes Korps über den Erzherzog, und zwang ihn zum Rükzug nach Tuttlingen. Die Franzosen griffen

überall mit äusserstem Ungestüm an, brachten immer frische Kolonnen hinter einander, und opferten auf jedem Theil der östreichischen Linie, den sie zu durchbrechen hofften, eine unzählige Mannschaft auf. Es gelang ihnen indessen auf keinem Punkt, und um 9. Uhr Abends gaben sie das Unternehmen auf; um diese Zeit blieben die Oestreicher im Besiz der ganzen Stellung, die sie am Morgen inne gehabt hatten, und der Erzherzog Ferdinand war zur Hauptarmee gestossen, nachdem er das ihm entgegenstehende Korps geschlagen, mehrere Gefangene gemacht, und 3. Kanonen genommen hatte. Se. königl. Hoheit, deren persönlichem Antheil dieser glükliche Erfolg besonders verdankt wurde, haben die Achtung und Bewunderung der ganzen Armee verdient und erlangt. In diesem Augenblik war der Geist und die Zuversicht der Armee so beschaffen, daß der General Kray nun von seiner Seite den Feind angegriffen haben würde, wenn der Verlust von Stockach nicht seinen Rükzug durchaus nothwendig gemacht hätte. Indessen blieb er die ganze Nacht auf dem Schlachtfelde, und begann seinen Marsch erst bei Tagesanbruch. Die Armee kam um 9. Uhr Morgens zu Liptingen an, wo sie bis 3. Uhr Nachmittags Halt machte; dann rükte sie nach Möskirch vor, wo um 9. Uhr Abends die Vereinigung mit dem Prinzen Joseph von Lothringen geschah. Der Erzherzog dekte den Marsch, während dessen der General Linlay mit dem Korps von Freiburg, und mit der ersten Division

der

Digitized by Google

der baierischen Hilfstruppen von Bahlingen her zu ihm stieß. Das Ganze dieses Marsches, und die Vereinigung mit dem General Giulay, dem Prinzen Joseph von Lothringen, und den Baiern, geschah ohne wesentliche Unterbrechung von Seiten des Feindes. Gestern Nachmittags, als die verschiednen feindlichen Korps in eine grose Armee konzentrirt, und von der Krayschen noch immer 30 bis 40,000 Mann nach verschiednen Punkten detaschirt waren, grief General Moreau die östreichische Position zu Mößkirch mit seiner ganzen Macht an, konnte aber wegen der standhaften Tapferkeit der östreichischen Truppen, und besonders der entschiednen Ueberlegenheit ihrer Artillerie, nichts Wesentliches ausrichten, und bei Sonnenuntergang zogen sich beide Armeen wieder in ihre Quartiere zurük. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr beträchtlich, doch hat man alle Ursache zu glauben, daß der Feind weit mehr gelitten hat als die Oestreicher. Diese Meinung, welche durch die einstimmige Aussage der gegen Ende des Tages gemachten Gefangenen bestätigt wird, beruht nicht allein auf dem Umstand, daß er, ohngeachtet seiner so überlegenen Anzahl, nicht in der Nacht oder diesen Morgen seinen Angrif erneuerte, sondern auf der Beschaffenheit des Treffens, welches aus einer Reihe von ungestümen, aber nichts bewirkenden Angriffen der französischen Infanterie bestund, während deren die östreichische Artillerie fortspielte und die Kavallerie öfters einhieb. Wofern General Kray heute nicht angegriffen wird,

so wird er wahrscheinlich diesen Nachmittag oder morgen eine Stellung hinter der Donau, mit seinem linken Flügel zu Riedlingen und seinem rechten zu Siegmaringen, nehmen. Die ersten Berichte aus Frankreich über diese Begebenheiten werden Sie, Mylord, vermuthlich sehr unruhig gemacht haben; auch muß die Erwartung des Feindes den ganzen Tag vom 3. über sehr groß gewesen seyn, und die französische Offiziere werden ohne Zweifel ihrer Regierung die schmeichelhaftesten Hofnungen von entscheidendem und gänzlichem Erfolg vorgespiegelt haben; aber der standhafte Muth der östreichischen Truppen, die in allen Departements der Armee herrschende Ordnung, die Geschiklichkeit, der unerschrokene Muth und die Kaltblütigkeit ihrer Generäle, haben, wie ich zuversichtlich hoffe, unter Gottes Segen, die grosen Absichten des Feindes vereitelt.

Zweiter Bericht des Hrn. Wickham an Lord Grenville, Ulm vom 8. Mai. Am 6. dieses Monats, nahmen die Oestreicher eine Stellung hinter der Donau, ohne wesentlichen Abbruch von Seiten des Feindes, dessen Verlust in der Schlacht vom 5. gröser gewesen zu seyn scheint, als man erst voraussezte. Am nemlichen Tage geschah die Vereinigung mit dem General-Lieutenant Kienmaier. Die zweite Division der baierischen Truppen gieng gestern hier durch, und marschirte gegen eine Stunde weiter, wo sie heute Halt machen wird; morgen oder übermorgen, je nachdem eine Beschleunigung ihres Marsches nöthig

würde,

würde, wird sie sich mit dem General Kray vereinigen. Die erste Division, von 6,000 Mann. war zeitig genug zur Hauptarmee gestossen, um wesentliche Dienste zu leisten, und sie war in der Schlacht vom 5. scharf mit dem Feinde handgemein. Das Schweizer-Regiment Roverea, im Dienste Sr. Majestät, unter Kommando des Obristen Wattenwyl, machte vom Anfang an einen Theil vom Korps des Erzherzogs aus, und hat sich durch Tapferkeit und gutes Betragen besonders ausgezeichnet. Es thut mir leid, hinzusezen zu müssen, daß es verhältnißmäßig gelitten hat, und daß viele vortrefliche Offiziere getödtet oder schwer verwundet worden sind. Es ist unmöglich, vor der Hand ein genaues Verzeichniß des östreichischen Verlusts an Todten und Verwundeten zu erhalten. Ob sich gleich die Generalofficiere bei jeder Gelegenheit aussezten, so glaube ich doch, daß keiner von ihnen getödtet oder gefangen worden ist; ein einziger, der Generalmajor Karaiczai, wurde verwundet. Auf keiner Seite wurden viele Gefangene gemacht; aber die Oestreicher mußten einige ihrer Verwundeten in Engen zurücklassen, weil es an Wägen fehlte um sie hinwegzuschaffen. Kein östreichisches Korps ist vom Feind durchbrochen oder zersprengt worden, und sie haben in keinem der verschiedenen Gefechte zwischen den Hauptarmeen eine einzige Kanone verloren, wiewohl zu Stockach mehrere in die Hände des Feindes gefallen sind. Der Erzherzog Ferdinand

hat, wie ich schon früher meldete, 3 feindliche Kanonen erbeutet, als Se. königl. Hoheit sich bei Engen mit dem Obergeneral vereinigten.

---

8) Offizielle Meldung in der Wiener Hofzeitung vom 21. Mai. Uiber die Vorfälle vom 12 - 16. Mai.

Der Feldzeugmeister Baron Kray zeigt aus Ulm unterm 15. dieses an, daß in seiner dortigen Stellung keine wesentliche Aenderung sich ergeben habe. Der Feind hat seine Hauptstärke gegen Weissenhorn und Krumbach gezogen, zugleich aber ein ansehnliches Korps am linken Ufer der Donau in der Gegend von Erbach aufgestellt. Der Feldzeugmeister Kray ist indessen beschäftigt, die Festung Ulm in vollkommenen Vertheidigungsstand zu sezen. Mittelst eines nachgekommenen Berichts vom 16. hat der Feldzeugmeister weiter gemeldet, daß das obgedachte am linken Donauufer bei Erbach aufgestellte feindliche Korps seinem rechten Flügel auf die Art sich genähert habe, daß selbes der Stellung unsrer Armee lästig wurde. Um sowohl von dieser Seite die Armee zu degagiren, als auch den Feind zu nöthigen, seine hauptsächlich gegen Weissenhorn konzentrirte Kräfte zu theilen, beschloß der Feldzeugmeister am 16. die feindliche Stellung bei Erbach zu rekognosciren, welches auch dergestalt gelang, daß der Feind über drei Stunden Wegs über Erbach gegen Ehingen sich zurük-

Digitized by Google

zurükziehen mußte, wobei dem Feind eine ziemliche Anzahl Kriegsgefangene abgenommen wurde. Des Erzherzog Ferdinand königl. Hoheit haben bei dieser Gelegenheit neue Beweise von richtiger Beurtheilung und unermüdeter Thätigkeit abgelegt, da Sie in dem Vorgehen mit der Avantgarde dem Feind Schritt für Schritt den bestmöglichsten Abbruch zu thun gewußt haben. Mit diesen Berichten steht jener in Verbindung, der von dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß am 14. aus Reuti eingeschikt ward; vermöge dieses Berichts hat sich sowohl bei dem dortigen Truppenkorps, als in Vorarlberg und in Graubünden nichts Erhebliches ereignet; nur hat der Feind nach einer Meldung des General Fellachich eine Patrouille gegen Hohenems geschikt, die aber durch ein Detaschement vom 1sten Peterwardeiner-Bataillon, und eine Landes-Schüzenkompagnie ganz aufgerieben, auch einige feindliche Husaren und Pferde von selber eingebracht wurden. Mit dem von dem Feldzeugmeister Kray bei Mindelheim aufgestellten Kavalleriekorps unterhält der Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Reuß die nöthige Verbindung.

---

9) Artikel der Wiener Zeitung vom 24. Mai. Die Vorfälle vom 17. und 18. Mai betreffend.

„In der lezthin angezeigten Stellung der kais. königl. Armee bei Ulm hat sich nach den

eingelangten Berichten des Feldzeugmeisters Baron Kray vom 17. und 18. Mai keine Aenderung ergeben. Dagegen hat der Feind seine am linken Donauufer aufgestellten Truppen, seit der lezthin durch die Unsrigen bewirkten Zurükdrükung derselben, ansehnlich verstärkt, seine Hauptmacht aber zwischen dem linken Ufer der Iller, und dem rechten der Donau dergestalt zusammengezogen, daß nicht mehr denn eine Division gegen Weissenhorn sich befand. Dem zufolge hat auch der Feldzeugmeister Kray das unter Kommando des General Giulay bei Günzburg gestandene Korps, so wie das gegen Mindelheim detaschirte Kavalleriekorps vorrüken gemacht, um auf jeden weiter sich ereignen könnenden Fall in Bereitschaft zu seyn."

---

10) Artikel gedachter Zeitung vom 27. Mai. Vorfälle vom 19. bis 22. Mai.

Vermög einer Anzeige des Feldzeugmeisters Baron Kray vom 20. dieses aus Ulm hat der Feind am Tage zuvor den gröstn Theil seiner Macht unter beständigem Gefechte der Vorposten an das linke Donauufer übersezt, und schien einen Angrif auf unsre dortige Stellung machen zu wollen. Unsre Armee stand in Schlachtordnung, und erwartete den Angrif, der aber nicht erfolgte: vielmehr zog der Feind in der Nacht gröstentheils sich wieder an das rechte Donauufer zurük, während welches Zurükzuges bei 200. Gefangene

fangene, worunter 6. Offiziere sich befinden, dem Feinde abgenommen wurden. Am 20. war ein bedeutendes Vorpostengefecht zwischen dem Korps des General Grafen Giulay, und den feindlichen Divisionen der Generäle Delmas und Hautpoult, welche aus der am Tage vorher gegen Ulm geschehenen Konzentrirung wieder zurük, und zwar der erstere gegen Weissenhorn, und der leztere gegen Biberach sich zogen. Der General Graf Giulay beunruhigte sehr lebhaft den starken Nachtrab des erstern, und brachte bei dieser Gelegenheit mehrere Gefangene und Pferde ein; er belobt das Benehmen des Rittmeisters Grafen Hardegg, vom Regiment Erzherzog Ferdinand. Der Rükzug des Feindes an das rechte Donauufer bestimmte den Feldzeugmeister, unsern Vortrab zu verstärken, und denselben, unter dem Kommando des Erzherzogs Ferdinand, nach Erbach (am linken Donauufer, oberhalb Ulm) vorrüken zu machen. Se. königl. Hoheit haben auch sogleich einige Abtheilungen abgeschikt, um den Feind im Rüken zu beunruhigen, und seine weitern Bewegungen zu beobachten. Es hat den Anschein, daß der Feind seine ganze Stärke zwischen der Donau, der Iller und der Günz zu konzentriren suche. Weil nun die dortige Gegend sehr bewachsen, und nicht leicht die Stärke des Feindes aus seiner Stellung zu beurtheilen ist, so hat der Feldzeugmeister Baron Kray nach einer weitern Meldung vom 22. dem auf dem rechten Donauufer zwischen der Iller und der Günz die Trup-

pen kommandirenden Feldzeugmeister Grafen Stzarrai, so wie dem Erzherzog Ferdinand, dessen Vorposten am linken Donauufer bis Ebingen gehen, aufgetragen, den Feind in seinen beiden Seiten zu rekognosciren, worüber er bei dem Abgange dieses Berichts noch ihre Meldungen erwartete, um hiernach das weitere Zwekmäsige veranlassen zu können. — In der Stellung des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß, so wie im Vorarlberg und in Graubünden, hat sich bis izt keine Aenderung ergeben.

---

11) Meldung aus Wien vom 31. Mai. Die Vorfälle von 23.-25. Mai enthaltend.

Nach einer Anzeige des Feldzeugmeister Baron Kray vom 25. aus Ulm, hat der Feind Tages zuvor auf dem linken Flügel des Stzarraischen Korps, eine Rekognoscirung, verbunden mit einem ernsthaften Angrif, unternommen. Bei dieser Gelegenheit hat der schon aus mehreren Vorfällen rühmlich bekannte General Graf Giulay, durch Klugheit und Tapferkeit geleitet, einen günstigen Zeitpunkt zu finden gewußt, in welchem er dem Feind mit 6 Escadronen des braven Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand, einer halben Kavallerie-Batterie, und dem Wallachisch-Illyrischen Bataillon in die Flanke, und in Rüken fiel, und sowohl die 54te Halbbrigade Infanterie zerstreute, als auch das 8te Jäger-Regiment zu Pferd ganz aufrieb, den Obersten desselben mit

Digitized by Google

300 Mann gefangen nahm, auch viele Beutpferde einbrachte. Der Feldzeugmeister Kray läßt in diesem Berichte den ausgezeichneten Verdiensten des besagten Generals, so wie des Regiments Erzherzog Ferdinand, und seines eben so braven Obristen Löpper, dann den beiden Majors, Schmidt, von eben diesem Regimente, und Vitanovich, vom Wallachisch-Illirischen Bataillon, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren.

---

12) Kriegsberichte der Wiener Zeitung vom 4. Juni, über den 26-29. Mai.

Nach den Berichten des Feldzeugmeisters Kray aus Ulm vom 27, 28. und 29. Mai ist in der beiderseitigen Stellung der Armeen keine merkliche Veränderung vorgegangen. Auf die eingeloffene Nachricht, daß der Feind starke Streifkommando gegen den Lech und gegen Augsburg abschikt, und am 28. Abends, nachdem der daselbst mit einem Kavalleriekorps gestandene Blankensteinische Obrist Prohaszka zurükgedrükt wurde, der Feind mit 2,000 Mann in diese Stadt eingerükt ist, detaschirte der Feldzeugmeister Kray, um diesen feindlichen Streifereien Einhalt zu thun, den General Grafen Meerveld mit zwei Kavallerie-Regimentern in diese Gegend, dem es um so eher gelingen wird, den Feind von dort wieder zu delogiren, nachdem der Feind in einer so ausgedehnten Stellung sich zu behaupten nicht wohl den Antrag

haben

haben kann, und die Absicht dieser Streifereien lediglich auf Brandschazungen hinausgehet; auch der Feldzeugmeister Kray den Feldzeugmeister Stzarrai mit 5. Bataillonen Infanterie, und 12 Eskadronen Kavallerie verstärkt hat, damit auch er starke Detaschements gegen Augsburg vorpoussiren, und des Feindes Flanke bedrohen könne. — Am 25. hat der schon öfter rühmlich bekannt gewordene Rittmeister Graf Mier eine sehr wohl kombinirte Unternehmung gegen den Feind glüklich ausgeführt. Er überfiel nemlich um 6. Uhr früh desselben Tages die französische Garnison von Donaueschingen, nahm den Kommandanten, zwei Kommissairs, 6 Offiziers, und bei 150 Mann gefangen, die übrigen wurden nach Schafhausen versprengt.

---

13) Offizieller Artikel der Wiener Zeitung vom 7. Juni, über die Berichte von 31. Mai und 1. Juni.

In Verfolg der bis zum 29. Mai gegangenen Meldung, hat der Feldzeugmeister Baron Kray am 31. Mai und 1. Jun. weitere Berichte erstattet: Bei der Gelegenheit, wo die feindliche Armee eine Bewegung gegen Memmingen machte, geschah diese Schritt für Schritt mit allen möglichen Präkautionen, welche durch den waldigten, und sehr koupirten Terrain eben sowohl, als durch die eingetrettene ausserordentliche Witterung und ausgetrettene Gewässer begünstigt waren. Der Gene-

ral-

neralmajor Graf Meerveld hat am 29. Mai den Lech bei Rain passirt, seine Vorposten auf dem rechten Ufer desselben bis Aicha vorgetrieben, und am folgenden Tag zu Mühlhausen, eine Stunde von Augsburg und im Zirkel um Friedberg herum ausgestellt, wodurch er in die Gelegenheit sich sezte, sowohl den Feind genau zu beobachten, als auch durch Patrouillen, in Verbindung mit den Grenzhusaren, hinter Landsberg zu gelangen, welche die Verbindung mit dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Reuß haben; und von baierischen Truppen ist eine Abtheilung von Infanterie, nebst einem Kavallerie-Regiment, aus München gegen Schwabhausen vorgerükt. Der Feind stand bei dem Abgehen des lezten Baron Krayschen Berichts in sehr starken Truppenabtheilungen von Biberach bis an das linke Ufer der Iller zwischen der Iller und der Mindel bei Memmingen. Täglich werden feindliche Gefangene eingebracht, und der Rittmeister Graf Mier des zweiten Uhlanen-Regiments hat am 1. Jun. 106 Mann und 20 Pferde in das Hauptquartier geschikt.

---

14) Wiener Kriegsberichte vom 11. Jun. über die Vorfälle vom 2. bis 5. Junius.

Nach den eingelangten Berichten des Feldzeugmeister Kray haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand am 1. Jun. Abends den am linken Illerufer bei Dietenheim) liegenden, wegen der Verbindung mit den Vorposten auf dem

rechten

rechten Ufer höchst wichtigen feindlichen Posten Brandenburg, obwohl er vom Feind stark besezt war, durch den Generalmajor Frenel angreifen lassen, und mit einem geringen Verlust sich dieses Postens bemeistert, wobei eine Zahl feindlicher Gefangener eingebracht wurde, und das zweite Peterwardeiner-Bataillon durch Tapferkeit sich ausgezeichnet hat. — Der schon öfters angeführte Rittmeister Graf Mier ist mit einer Anzahl bewafneter Bauern den 28. Mai im Kinzingerthal vorgerükt, wo er den Feind überall vertrieb, viele Gefangene eingebracht, und den Feind bis in die Verschanzungen von Kehl zurükgeworfen, sodann aber sich nach Haslach gezogen hat, um mit dem Obrist-Lieutenant Grafen Wallmoden von Meerveld Uhlanen, welcher ebenfalls in dortiger Gegend zu streifen Befehl hat, gemeinschaftliche Sache zu machen, und dem Feind Abbruch zu thun. — Da des Feindes jezige Stellung durch die herumgelegene Waldungen allenthalben sehr begünstigt ist, und von demselben beständig allerlei Bewegungen vorgenommen werden, und die hierüber, wie auch in Ansehung seiner Stärke eingelaufenen Nachrichten immer sehr verschieden gelautet haben, so beschloß der Feldzeugmeister Baron von Kray, am 5. mit einem Theil der Armee eine solche Rekognoscirung vorzunehmen, wodurch er in die zuverläßige Kenntniß des einen und des andern sich sezen konnte. Die unter dem Feldzeugmeister Baron von Kray vorgestossenen Truppen fanden

Digitized by Google

den eine vortheilhafte Gelegenheit, auf diejenige des Feindes einen Angrif zu machen. An der Rottam und an der Riß ward der Feind an allen Orten zum Weichen gebracht und bis Guttenzell und Hürbel zurükgeworfen; auch an dem linken Illerufer sind unsere Truppen bereits bis Kirchberg bei Sinningen vorgedrungen, allwo wegen des chikandsen Terrains dit Vorrükung nur langsam geschehen konnte. Dies verschafte dem feindlichen General en Chef Moreau die Zeit, zwei frische Divisionen über die Iller zu sezen, wodurch der Feldmarschall-Lieutenant Baillet mit Uibermacht in der Flanke und im Rüken genommen zu werden besorgen konnte, daher sich zurükzoge. Da der Feldzeugmeister Baron von Kray eine ernstliche Unternehmung gegen den Feind nicht im Antrag hatte, und durch die vorgenommene Rekognoscirung sein Zwek erreicht war, so ließ er die an der Rottam und Riß vorgedrungenen Truppen wieder in die Stellung bei Ulm führen. Nach der von ihm gemachten Bemerkung war unser Verlust bei diesem Vorfall nicht beträchtlich, und er behält sich bevor, solchen, nebst der Zahl der eingebrachten feindlichen Gefangenen, nachträglich anzuzeigen. Vermög eines von dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß aus Reuti am 5. Jun. erstatteten Berichts hat sich in seiner ganzen Stellung nichts von Bedeutung ergeben, der Feind machte wiederholte Angriffe auf die Vorposten in Immenstadt und Schongau, jedoch ohne Erfolg, und er wird durch

unsre

unsre Streifkommanden immerwährend beunruhigt. In Landsberg hat der Feind seine Truppenzahl vermindert, seine Artillerie auf das linke Lechufer geführt, und eine Eskadron von den Sclavonischen Grenz-Husaren ist von Inning bis nach Gräffenberg vorgerükt.

---

15) Kriegsberichte in der Wiener Zeitung vom 14. Jun. Die Vorfälle vom 6. - 9. Jun.

Von dem Feldzeugmeister Baron von Kray wird am 8. Jun. berichtet: Am Tage darauf, nachdem das bereits angezeigte Gefechte vom 5. Jun. vorgefallen, nemlich am 6. Jun. früh verließ der Feind Augsburg, zog sich von dort gegen Mindelheim, und aus der Gegend von Ulm gegen Memmingen zurük. Der General Graf Meerveld rükte sogleich in Augsburg ein, und trieb seinen Vortrab auf der Strasse von Augsburg gegen Mindelheim vor, sezte sich auch über Zimmetshausen und Mückhausen, mit dem linken Flügel des Feldzeugmeisters Sztarraischen Korps in Verbindung. — Der Feind nahm sodann weiter bis Ettringen und Türkheim den Rükzug, räumte Landsberg, und hielt noch Schwabmünchen mit Kavallerie besezt, wodurch der General Graf Meerveld mit dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Reuß in eine kürzere Verbindung kam. Die Vortruppen unter dem Fürsten Reuß reichen bis Kaufbeuren. Das Gros seines Korps ist bis nach Nesselwang vorgerükt,

gerükt, und Fürst Reuß hat sein Hauptquartier zu Füßen genommen. — Da der Feind durch die Zurükziehung der in und bei Augsburg gestandenen Truppen seine Kräfte mehr konzentrirte, und durch starke Patrouillen unsere zwischen der Iller gegen Lamptheim ausgestellte Vorposten unaufhörlich beunruhigte, so fand der Feldzeugmeister Kray, um nicht durch Scharmuziren viele Leute und Pferde ohne einigen Nuzen zu verlieren, für gut, die Haupttruppen des Vortrabs auf das linke Donauufer zu ziehen, und nur leichte Kavallerie als Nachrichtsposten und zu Patrouilles aufgestellt zu lassen. — Vermög einer gefolgten weitern Baron Kraischen Meldung vom 9. Jun. hat der General Meerveld den feindlichen Nachzug, welcher aus zwei Bataillonen leichter Infanterie und drei Eskadrons Husaren bestund, bei Schwabmünchen angegriffen, sie von dort vertrieben, einen Obristen, 8. Offiziers, 250 Chasseurs, und 70 Husaren gefangen genommen, und zu Schwabmünchen Posto gefaßt. — So hat auch der Meerveldische Uhlanen-Regiments-Obrist-Lieutenant Graf Walmoden bei Altheim unweit Offenburg, als der feindliche Kommandant eines Bataillons von der polnischen Legion mit 5 Kompagnien, und mit einer Kavallerieabtheilung gegen ihm Wallmoden eine Rekognoszirung unternehmen wollte, den Feind angegriffen, die 5 Kompagnien mit der Kavallerie-Abtheilung zerstreut, viele niedergehauen, und den Chef Namens Fitzar mit 40. Grenadiers gefan-

gen genommen. — Von dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß wird aus Füßen am 8. Juni angezeigt: um den nach Umständen sehr wichtigen Posten Immenstadt zu behaupten, verstärkte Fürst Reuß den Generalmajor Graf Mercantin mit einem Bataillon, und ließ Staufen (im Königseggischen) in Verbindung mit Vorarlberg mit einer Abteilung stark besezen. Fürst Reuß selbst ist mit 5 Bataillons auf der einen Seite bis Pfronten vorgerükt, um hierdurch Kempten näher zu kommen, und sich der Strasse von Nesselwangen über Wertach nach Immenstadt zu versichern. — Den Generalmajor Grafen Grüne hat der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß, nachdem der Feind Landsberg verlassen hatte, bei Schongau konzentrirt, welcher die beihabende Division der sclavonischen Grenz Husaren gegen Kaufbeuren vorschikte, und 1 Bataillon mit 2. Kanonen bei Oberndorf aufgestellt, um sowohl seine rechte Flanke mehr zu sichern, als die Kavallerie zu unterstüzen, und, wie Ereignisse vorfallen, die angemessene weitern Anordnungen treffen zu können.

---

16) Wiener Kriegsbericht vom 18. Jun. über den 10. und 12. Jun.

Der Feldzeugmeister Baron Kray berichtet aus Ulm unterm 11. Jun. Der Feind machte am 10. einen Angrif auf unsre Vorposten bei Weissenhorn mit Übermacht, und drükte sie zurük; nach Vorrükung unsrer zum Soutien bestimm-

Digitized by Google

stimmten Truppen aber war er mit einem unbedeutenden Verlust der Unsrigen in seine vorige Stellung zurükgewiesen. Nach einer Meldung des Generalmajors Grafen Meerveld ist der Feind am 10. Jun. auch gegen die unter ihm stehenden Truppen in zwei starken Kolonnen vorgerükt, und hat die Unsrigen über die Wertach zurükgedrükt, hierauf Buchloe besezt. Vermöge einer nachgefolgten Anzeige des Feldzeugmeisters Baron Kray vom 12. ließ der gegen den Generalmajor Grafen Meerveld gestandene Feind einen Theil seiner Truppen mittelst einer Schifbrüke bei Landsberg aufs rechte Donauufer sezen, zugleich auch eine Kolonne gegen Augsburg vorpoussiren, daher der General Meerveld, um sich in der Kommunikation mit München zu erhalten, sich gegen Friedberg zog, und die Lechbrüken am Zollhaus zwischen Friedberg und Augsburg abwerfen ließ, während dem auch die bei Landsberg durch die feindliche Uibermacht zurükgedrükte Infanterie bairischer Truppen mit den sclavonischen Grenz-Husaren sich nach Greiffenberg gezogen hat. Am 11. Jun. grif der Generalmajor Graf Giulay den feindlichen Posten bei Grumbach an, und warf ihn zurük, wobei nach seiner vorläufigen Anzeige über 150 Gefangene mit mehreren Offiziers eingebracht worden sind. In der Nacht vom 11. auf den 12. überfiel der Obriste Tevall von Veczay ein im Dorf Walpertshofen gestandenes feindliches Kommando, von dem ein groser Theil niedergehauen, und 1 Offizier, 29 Mann gefangen

genommen wurden. Am 12. Nachmittags hat der Feind unsre ganze Vorpostenlinie von Laupheim bis Roggenburg angegriffen, wodurch keine andere, als die Aenderung sich ergeben hat, daß die Vorposten-Kommendanten mit ihren Truppen nach der bereits im Voraus gehabten Anweisung auf die ihnen ausgesezten Punkte näher gegen die Armee zu stehen gekommen sind. Nach einem Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Reuß aus Füssen vom 12. Jun. hat der Feind zu gleicher Zeit, als er die Truppen unter dem Generalmajor Grafen Meerveld zurükdrängte, auch einen Angriff auf die Vorposten des Generalmajors Grafen Grünne gemacht, welche sich mit jenen des Generalmajors Grafen Meerveld bei Kaufbeuren verbunden hatten. Der Feind rükte mit einer besondern Schnelligkeit an dem linken Lechufer nach Denklingen, und von da nach Hohenpfurt vor. Der General Graf Grünne ließ den Feind in Hohenpfutt mit einem Flügel von Waldeck Dragoner, und einem Zug der sklavonischen Grenz-Husaren rasch anfallen, worauf dieser sich nach Denklingen zurükzog. Zu gleicher Zeit, als der Feind mit der stärksten Kolonne gegen Augsburg rükte, bezog er gegen Schongau jene Stellungen, welche er bei seiner lezten Vorrükung hatte. Am 11. hierauf grief der Feind die Vorposten des rechten Flügels unter dem Feldmarschall Fürsten Reuß stehenden Truppen bei Schongau mit einer solchen Uiberzahl an, daß der Ort nicht behauptet werden konnte.

Der

Der Feind drang bis an den Lech vor, durch die klugen Anſtalten des Generalmajors Grafen Grünne, die mitverbundene Unterſtüzung des vom General Grünne beſonders angerühmten ſclavoniſchen Huſaren-Regiments, Obriſtwachtmeiſters Morberth, und des Nauendorfiſchen Majors Fürſt Lichtenſtein, und durch die Bravour der Truppen wurde der überlegene Feind den ganzen Tag in ſeinen Fortſchritten aufgehalten, das Gefecht dauerte bis 8. Uhr Abends, bis alle detaſchirten Poſten über den Lech geſezt wurden, und die Brüke abgeworfen war. Am 12. Juni ſchikte der Feind aus dem Kemptemer Lager eine ſtarke Abtheilung von Kavallerie und Infanterie mit einer ſolchen Schnelligkeit vor, daß die Wertacher Brüke genommen wurde, die feindliche Kavallerie hieb auf eine Kompagnie des 60. Infanterie-Regiments und 3 Flügel von Waldeck Dragoner ein, es wurde aber durch die beſondere Bravour des Hauptmanns Burcell vom 60. Regiment mit ſeiner Kompagnie das weitere feindliche Vordringen verhindert, die erſtbeſagte Truppe attakirte ſodann den Feind, und warf ihn wieder zurük, ſo daß ſelber bis 12. Uhr Mittags ſchon im vollen Rükzug nach Kempten war. Von Oberndorf aufwärts hat der Feind gegen die Vorpoſten des Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten Reuß ſich ruhig verhalten. Nach den lezten Rapporten aus Vorarlberg und Graubünden, ſo wie in der Gegend von Immenſtadt, fallen tägliche, jedoch unbedeutende, Vorpoſtengefechte vor.

17) Wiener Kriegsbericht vom 21. Jun. über den 12. bis 15. Jun.

Von dem Feldzeugmeister Baron von Kray reichen die Berichte bis 15. Jun. Am 12. hat der Feind den in der Gegend von Friedberg gestandenen Generalmajor Grafen Meerveld auf beiden Lechufern mit Übermacht, vermuthlich in der Absicht angegriffen, um denselben aus der Kommunikation mit München zu sezen; es zog sich daher General Meerveld sogleich in die ihm vorher angewiesene Stellen nach Euratsburg, und ließ ein Bataillon Baiern, mit etwas Kavallerie, und zwei Kavallerie-Kanonen an der Lechbrüke stehen, um solche, obwohl die Balken abgeworfen waren, gegen die feindlichen Tirailleurs zu vertheidigen. Am nemlichen Tag haben die Lieutenants Herbay und Farkas von Blankenstein Husaren in der Gegend von Roggenburg 6 feindliche Proviantwägen mit 24. Pferden und 6,000 Brodportionen eingebracht, auch von der Bedekung einige Gefangene gemacht. Am 13. ward der Generalmajor Graf Giulay vom Feind mit zwei Kolonnen, deren eine aus dem Günzthale gegen Deissenhausen, die andere von Natternhausen gerade gegen Grumbach anrükte, attakirt, und nur durch die ganz besondere Standhaftigkeit und Bravour der Truppen wurde die Position behauptet. Das Gefecht dauerte bis 9. Uhr Abends, und als der Feind ohne eine Zwekerreichung von der Gegend Grumbach und Deissenhausen wieder zurükzugehen genöthiget war, benuzte

nuzte der Rittmeister Graf Hardegg von Erzherzog Ferdinand Husaren den günstigen Augenblik, in das Bataillon der 100. Halbbrigade einzuhauen; was von diesem nicht gefangen ward, wurde zusammengehauen; der Generalmajor Graf Giulay kann auch die in dieser Gelegenheit bezeigte ausserordentliche Bravour der Truppen nicht genug anrühmen. Unser Verlust bestand bei dieser Affaire in 8. Todten, 77. Verwundeten, und 3. Gefangenen. Vom Feinde wurden 2 Kapitains, 5. Lieutenants, und 155. Mann gefangen genommen, und sein Verlust an Todten und Blessirten wird gering auf 800. Mann gerechnet. Der Feldzeugmeister Baron von Kray nahm hiedurch Anlaß, den General Grafen von Giulay, welcher dem Feinde schon beträchtlichen Abbruch gethan hat, erneuert zu empfehlen. Am 14. machte der Feind mit Uibermacht gegen die Vorposten des Feldzeugmeisters Stzarrai einen Angriff, sie wurden daher bis hinter Burgau zurükgezogen; in dem Augenblik aber, wie der Feldzeugmeister Graf Stzarrai in der Nacht vom 14. auf den 15. von der Armee eine Verstärkung erhielt, attakirte Graf Stzarrai den Feind am 15., und zwang ihn zum Rükzug, der nach den vorläufigen Rapporten theils gegen Augsburg, theils gegen Weissenhorn und Roggenburg genommen wurde; worauf die unsrigen wieder die vorigen Posten bezogen haben. Bei dem Abgang der vorläufigen Graf Stzarraischen Meldung sollen schon mehrere Gefangene eingebracht worden seyn,

deren Zahl, so wie das übrige Detail des Gefechts der Feldzeugmeister Kray nachzutragen sich vorbehält. Der rechte Flügel und das Centrum der Armee haben ihre vorige Stellung, nur gegen Se. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand auf dem rechten Flügel hat sich der Feind zurükgezogen, und die ihn verfolgenden Posten haben in der Gegend von Biberach 1 Offizier und 19 Mann gefangen gemacht.

---

18) Wiener Kriegsberichte vom 25. Jun. über den 16. bis 19. Juni.

Des Feldzeugmeisters Baron Kray aus Ulm eingelangte Anzeigen lauten bis zum 19. Juni. Als der Feind nach dem lezthin gemeldten, von dem Feldzeugmeister Grafen Stzarrai am 15. dieses unternommenen Angrif zum Rükzug gezwungen ward, erhielt derselbe am Abend des nemlichen Tages eine so beträchtliche Verstärkung, daß Graf Stzarrai nicht das Gefecht fortzusezen, über die Donau zurükzugehen, und hinter der Brenz bei Gundelfingen sich aufzustellen für gut befand. Die Vortruppen unter Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand haben ihre Streifzüge, weil der Feind auf das rechte Illerufer sich zurükzog, bis in die Gegend von Ochsenhausen und Memmingen gemacht, und sind bis Walze in Rüken des Feindes gelangt, sofort bis Wurzach vorgedrungen, wobei 82. Mann vom Feinde gefangen genommen worden. Am 16. Abends

ist

ist der Feind mit einer Truppenabtheilung und Kanonen gegen Günzburg vorgerükt, und hat, nachdem unsre Truppen der Übermacht nicht widerstehen konnten, und sich zurükzogen, diesen Ort besezt. Am 17. wurden von dem Generalmajor Grafen Giulay seine Vorposten wieder vorpoyssirt, bei welcher Gelegenheit einige Abtheilungen des Blankensteinischen Husaren-Regiments unter dem Kommando des Obristen Prohaska und Major Harsany ein vom Feinde mit 3 Eskadrons bedektes Bataillon, welches gegen Kissendorf vorrükte, attakirten, bei 200 Mann niedersäbelten, und 170 Mann mit 7 Offiziers gefangen nahmen. Am 18. Abends hat der Feind mit einigen tausend Mann die Donau zu passiren versucht, wurde aber mit Verlust abgewiesen, wobei der Wirtembergische Generalmajor Seeger und dessen Truppen ganz besonders gut sich verhalten haben. Der Feldzeugmeister Kray traf sogleich die Anstalt den Feldzeugmeister Grafen Stzarrai zu verstärken; bevor aber die Verstärkung eintreffen konnte, gelang es dem Feind bei Grimheim den Übergang über die Donau zu machen. Auf diese Nachricht ließ der Feldzeugmeister Kray am 19. eine weitere Verstärkung dahin nachrüken, um den Feind zum Rükzug über die Donau zu zwingen, worüber nun das Weitere zu erwarten stehet. Der vorhergegangenen Meldung von dem am 5. Jun. bei Gelegenheit einer Rekognoscirung vorgefallenen Gefechte hat der Feldzeugmeister Baron von Kray seither nachgetragen, daß der

Feldmarschall-Lieutenant Graf Spork mit seinem Adjutanten, dem Kapitain-Lieutenant Ott von Olivier Wallis, in die feindliche Kriegsgefangenschaft verfallen ist. Nach Anzeigen des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß vom 14. und 17. Jun. hat der Feind am 13. mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie unsre bei Schongau gestandene Truppen angegriffen, und ungeachtet der geleisteten äussersten Gegenwehr durch seine Uebermacht zum Rükzug veranlaßt, worauf der Generalmajor Graf Grünne nach der bereits gehabten Anweisung nach Unter-Amergau sich zog, hierauf eine noch mehr gegen Tirol konzentrirte Stellung bei Mittenwald nahm, wo er mit den Vorposten des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß ganz in Verbindung ist. Bei diesem Gefechte ist der Major Morbert vom slavonischen Grenzhusaren-Regimente tödtlich verwundet, und der Manfredinische Major Fürst von Lichtenstein blessirt und gefangen worden. Nach dieser Vorrükung des Feindes sezte sich der Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Reuß mit seiner Haupttruppe in die vorige Stellung hinter den Päßen von Reutti, trug zugleich dem Generalmajor Grafen Mercantin auf, mit dem linken Flügel vor Immenstadt mehr sich zu konzentriren, und machte anbei noch solche Anstalten, daß nach Umständen auch gegen den Feind angemessene Unternehmungen geschehen mögen. Bei den unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hiller in Graubünden, und unter dem Generalmajor Fellachisch

lachisch in Vorarlberg stehenden Truppen ist nichts Erhebliches vorgefallen.

---

19) Wiener Kriegsbericht vom 28. Jun. über den 20. Jun.

Nach einem Bericht des Feldzeugmeisters Baron von Kray vom 20. Jun. konnte der Feldzeugmeister Graf Stzarrai mit den ihm beigegebenen Truppen die bei Gremheim über die Donau gesezte feindliche Truppenabtheilung nicht zum Rükzug über die Donau zwingen, und war bei der Uibermacht des Feindes mit einigem Verlust sich wieder bis Gundelfingen zu ziehen veranlaßt. Da zugleich auch durch anderweite im Hauptquartier eingelaufene Meldungen zu vernehmen kam, daß der Feind Streifkommanden in die Gegenden von Donauwörth ausgeschikt habe, so faßte der Feldzeugmeister Baron von Kray den Entschluß, die Armee aus der Stellung von Ulm zu führen, und mit derselben zwischen Albeck und der Abtei Elchingen ein Lager zu beziehen, um, wie die Nachrichten von der eigentlichen Stellung des Feindes einlaufen, die angemessene weitere Bewegung unternehmen zu können. Die Streifkommanden von den Truppen unter Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand haben in Wangen 82 Mann, nebst 1 General-Adjutanten und 7 Offiziers gefangen gemacht. Vermög eines Berichts des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß vom 17. Jun. steht derselbe mit den

unter

unter seinem Kommando befindlichen Truppen allenthalben in der Bereitschaft zu den nach Umständen nothwendigen Unternehmungen. — In Graubünden und Vorarlberg hat sich an den dortigen, lezt angezeigten Verhältnissen nichts geändert.

---

20) Wiener Kriegsbericht vom 2. Jul. Kriegsvorfälle vom 21-25. Junius.

Die von dem Feldzeugmeister Baron von Kray eingelangten Berichte reichen bis 26. Junius. Als die Festung Ulm in den vollkommensten Defensionsstand gesezt, approvisionirt, und mit der hinlänglichen Garnison versehen war, und hierauf die Armee aus der Position von Ulm in das Lager zwischen Albek und der Abtei Elchingen geführet wurde, ist bei dieser Marschdirektion von dem Feldzeugmeister Baron Kray die vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Kommunikation gegen Ingolstadt gerichtet worden. Da der Feind bereits am 21. sehr viele Truppen über die Donau gegen den rechten Flügel der kaiserl. königl. Armee zog, und am vorhergegangenen Tag der bei Donauwörth gestandene Generalmajor Devaux durch die Übermacht des Feindes in die Gegend von Ingolstadt zurükgedrükt wurde, so war Baron Kray die Armeestellung in der Art zu ändern veranlasset, daß die lezten Abtheilungen der Armee am 23. in der Gegend von Nördlingen eingetroffen sind. Während

dem

dem Marsch wurde um die Mittagszeit auf die Arriergarde von einer starken feindlichen Kolonne ein heftiger Angriff gemacht, der Nachmittags in ein bis in die spate Nacht angehaltenes Gefecht zwischen den beiden Armeen übergieng, bei dem die königl. königl. Armee ihre Stellung behauptet hat. Am 24. Abends sezte sich die kais. königl. Armee nach dem vorgefaßten Plan aus Nördlingen gegen Monheim, und von dort weiters auf die Art in Marsch, daß sie nach der Zurüklassung einer starken Arriergarde auf dem linken Donauufer, welche zwischen der Altmühl und der Donau postirt wurde, die Donau passiret, und sich mit dem rechten Flügel gegen die Donau dergestalt aufgestellet hat, daß derselbe gegen den Lech Fronte machte. Von ausgeschikten Streifkommanden unter dem zweiten Uhlanen-Regiments Rittmeister Mier, und von der Truppenabtheilung unter dem Generalmajor Klenau sind mehrere vom Feind niedergehauen, nebst 2 General-Adjudanten, und 7 Offiziers, gegen 300 Gefangene eingebracht worden. Die durch mehrere Täge gedauerte Bewegungen haben den Feldzeugmeister Baron von Kray gehindert, das Eigentliche vom Verlust zu erheben, der sich bei dem Gefecht vom 23. ergeben hat.

Digitized by Google

21) Wiener Kriegsbericht vom 5. Juli. Vorfälle vom 26-30. Jun.

Unterm 26. Jun. berichtet der Feldzeugmeister Baron Kray aus Neuburg, daß gleich darauf, wie er mit der Armee die lezthin angezeigte Position an der Donau bezogen hat, vom Feind ein sehr lebhafter Angrif geschehen ist, der mit einem uamhaften Verlust an Todten und Verwundeten zurükgewiesen wurde, unter welchen lezteren der feindliche General Despagne sich befand; der hiebei sich ergebene stärkste Verlust von den unsrigen bestand in 200 Verwundeten. Nach der in der obberührten Donaustellung erfolgten Ausruhung der Armee war der Marsch bis Ingolstadt fortgesezt, allwo der Feldzeugmeister Baron Kray nach einer weiteren Meldung vom 29. Jun. den Tag vorher mit der Armee eingetroffen ist. Da inzwischen der mit einem detaschirten Korps vom Feind angegriffene Generalmajor Graf Meerveld durch die Ubermacht bis hinter Dachau gegen München zurükgedrükt wurde, so befand Baron Kray die Stellung der Armee bei Ingolstadt zu ändern, und nachdem die ganz hergestellte, und mit allen Bedürfnissen versehene, Festung Ingolstadt die hinlängliche Garnison erhalten hatte, und ein leichtes Korps unter dem General Klenau zur Dekung der Donau in den Gegenden von Ingolstadt aufgestellt war, die Armee in die Position von Landshut zu führen. Vermög eines aus der Marschstation Wiburg unterm 30. Jun. eingelaufenen weitern

Berichts

Berichts des Baron Kray hat die über Dachau gegen München vorgerükte feindliche Kolonne eine Truppenabtheilung bis München pouſſirt, allwo ſie den 29. Jun. eingerükt iſt, nachdem vorher der Kurfürſt nach Landshut abgegangen war, um dort mit ſeinen bereits vor dem Feind ſtehenden auch noch die im Lande vorhandenen Truppen zu vereinigen.

---

22) Wiener Kriegsbericht vom 9. Jul. Vorfälle vom 1. bis 4. Jul.

Der Feldzeugmeiſter Baron von Kray hat, nachdem die Armee am 2. Jul. bei Landshut ins Lager eingerükt war, die Vorpoſten gegen Aerding und Freyſingen vorpouſſirt. Der Generalmajor Graf Meerveld war mit den unter ihm ſtehenden Truppen an dieſem Tag bei Parsdorf zur Beobachtung des Feindes aufgeſtellt, der bisher nur Kavallerie auf die Straſſen von München ausſchikte. Da der Feind ſeine Hauptmacht über die Iſer gezogen hat, ſo überſezte der Feldzeugmeiſter Baron von Kray am 3. Jul. das Hauptquartier nach Breiſing, zwiſchen Moßburg und Freiſingen, und traf zugleich mit der Armee durch eine Bewegung in die Gegenden von Langen Breiſing angemeſſene Anſtalten für die Verhinderung des Vordringens vom Feind auf den Braunauer und Waſſerburger Straſſen, in welcher Abſicht auch das einige Tage vorher im Salzburgiſchen unter dem Prinzen Conde' eingetroffene Truppenkorps

Digitized by Google

penkorps nach Wasserburg gezogen wurde, um allda Posto zu fassen, und in der Verbindung sowohl mit dem Generalmajor Grafen von Meerveld, als mit dem, mit einem Truppenkorps zu Reutti stehenden, Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß zu seyn, von welchem aus der nemlichen Absicht der Generalmajor Graf Grünne mit einer Truppenabtheilung an die Iser detaschirt wurde. Am 4. Jul. führte der Feldzeugmeister Baron von Kray die Armee aus den Gegenden von Langen-Breising in das Lager bei Nerding, nachdem der Feind am vorhergegangenen Tag mit einer Division Neustadt, am 4. mit einer andern Truppenabtheilung Freisingen besezt, und Patrouillen bis gegen Landshut vorpoussirt hatte, wodurch der am linken Donauufer mit einem Truppendetaschement gestandene Generalmajor Graf Klenau sich gegen Regensburg zu ziehen veranlaßt war. Von dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß ist unterm 2. Juli aus Reutti der Bericht eingelaufen, daß der Feind an diesem Tag um 6. Uhr früh an 3. Punkten zugleich auf die unter dem Fürsten von Reuß stehenden Truppen einen Angrif gemacht hat. Von Oberndorf längs dem linken Lechufer, und gegen Roshaupten wurde der Feind durch die gleich an der Stelle herbeigekommenen Soutiens, nach einem kurz gedauerten Gefecht mit einigem Verlust an Todten und Blessirten sehr bald zurükgeworfen. Von gröserer Bedeutung, und desto hartnäkiger war des Feindes Attake von Kempten

auf

auf der Straſſe nach Pfronten, Wertach, und an den beiden Ufern der Iller bei Immenſtadt. Auf dieſen Punkt war des Feindes ganze Abſicht gerichtet, und nach Ausſage der Gefangenen vom Feind im Voraus ſichere Rechnung gemacht, durch die Übermacht ſich des Poſtens Immenſtadt zu bemeiſtern. Erneuerte, lebhafte, und raſche Anfälle geſchahen mit einer ſehr beträchtlichen Zahl Infanterie und Kavallerie, unterſtüzt von der Artillerie, und von Vortheilen des Terrains, auf den Straſſen von Miſſen über Zaumberg, auf jener von Kempten über Stein, und vom rechten Illerufer über Hombach gegen Immenſtadt. Überall, wo der Feind die heftigſten Angriffe wiederholte, ward ein jeder durch die Standhaftigkeit und Bravour der unter dem General Mercantin geſtandenen Truppen ab- und nach einem Verlauf von 6 Stunden der Feind bis in ſeine vorige Stellung bei Kempten zurükgeſchlagen. Der Feind hinterließ mehrere hundert Todte, und unter dieſen Offiziers auf den Plaz; die Zahl der Bleſſirten war ſehr beträchtlich. Bei der Abſchikung des Rapports war dem Fürſten von Reuß der Verluſt bei den kaiſerl. königl. Truppen noch nicht bekannt, er wird aber vorläufig unbedeutend erklärt, da die Infanterie bei den heftigſten und ſtärkſten Angriffen meiſtens in der verſchanzten Stellung bei Immenſtadt gefochten hat. Der General Mercantin rühmt ganz beſonders an die Tapferkeit geſammter Offiziers und Mannſchaft von Wenzel Colloredo, dem

Sklavonischen Gradiskaner Grenz-Bataillon, dem Waldekischen Dragoner-Regiment; die Geschiklichkeit, und vortrefliche Wirkung der Artillerie, und vorzüglich das ausgezeichnete Benehmen der zwei Majors Grammont von den Gradiskanern, und Carpani von Wenzel Colloredo.

---

23) Wiener Kriegsbericht vom 12. Jul. Vorfälle vom 3. bis zum 8. Jul.

Bis zum 8. Jul. reichende Berichte des Feldzeugmeisters Baron von Kray geben zu ersehen, daß, nachdem der Feind auch Landshut mit Macht bedrohet hat, und, falls er dort die Iser passirte, sich auf die kürzeste Linie der Kommunikationen der kais. königl. Armee mit Baiern, und den kaiserl. königl. Ländern sezen würde, Baron von Kray die Armee aus dem Lager bei Aerding in die Position von Haag und Ampfing zu führen befunden hat. Nach der erfolgten Lagerbeziehung bei Ampfing, wurde das Korps de Reserve bei Haag zur Unterstüzung der Vorpostenkette vor Zornading, Barsdorf und Blening bis hinter Freising, vorwärts gegen die Iser bei Vilsbiburg gegen Landshut eine angemessene Truppenabtheilung, und eine andere bei Saal vor Regensburg aufgestellt, das Truppenkorps unter dem Prinzen von Conde' nach Rosenheim mit zwei Bataillons kais. königl. Truppen vorgezogen, und eine Truppen-Detaschirung nach Wasserburg gemacht. Mittels dieser Stellung war von dem Feldzeugmeiste

meister Baron von Kray die Behauptung der wichtigsten Posten von Wasserburg und Mühldorf, die Bedrohung des Feindes Flanken, wenn er an der Donau gegen Passau vorrüken wollte, die so viel mögliche Dekung Baierns, und die Sicherstellung der kais. königl. Länder beabsichtet. — Nach einer aus Reutti unterm 5. Jul. eingelangten Anzeige des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß, war die zwischen den kommandirenden Generalen der kais. königl. und der feindlichen Armee in Italien mit einem 10tägigen Aufkündigungsvorbehalt erfolgte Waffenstillstands-Verabredung auch auf die Veltelin erstrekt. Nach den dem Generalmajor Grafen von Grünne zugekommenen Kundschaftsnachrichten hat der Feind bei Schongau und Kempten eine Truppenverstärkung erhalten.

---

24) Wiener Kriegsbericht vom 16. Juli. Vorfälle vom 9. 10. und 11. Juli.

Nach den Berichten des Feldzeugmeisters Baron von Kray, von welchem der lezte aus Mühldorf vom 11. Jul. lautet, hat sich in der Stellung der Armee keine andere, als die Aenderung ergeben, daß das Lager wegen der mehreren Bequemlichkeit der Wasserholung zwischen Ampfing und Mühldorf bezogen, und das Hauptquartier in Mühldorf genommen worden ist. Von den gesammten Vorpostentruppen sind nur die bis Barsdorf vorgezogen gewesene durch eine

Ubermacht des Feindes zurükgedrükt worden, von welchen nun das Gros der Truppen auf den Höhen von Anzing steht. Vermög eines Rapports des vor Regensburg mit Truppen aufgestellten Generalmajors Grafen Klenau, ist der Feind am 9. Jul. mit 400. Mann in Nürnberg eingerükt, und hat daselbst verschiedene Requisitionen gemacht. Auch wurde von dem gedachten General Klenau durch die Reichspost-Korrespondenz in Regensburg in die Erfahrung gebracht, daß beiläufig 5,000 über Wisbaden und Limburg gekommene feindliche Truppen in der Vereinigung mit einem Theil der Mainzer Garnison gegen die in diesen Gegenden mit einem kaiserl. königl. Truppen-Detaschement aufgestellten kurf. mainzischen Truppen vorgerükt, und diese nach einem durch zwei Tage ununterbrochen fortgedauerten Gefecht am 5. zurükgedrükt worden sind. Der Feind hat ein ansehnliches Lager bei Feldkirch in Baiern bezogen, und ist auch auf der Rosenheimer Strasse etwas vorgerükt. Nach einer dem Feldzeugmeister Baron von Kray aus Ingolstadt zugekommenen Meldung des dortigen Kommandanten Feldmarschall-Lieutenant Neu, sind vor der Festung auf dem rechten Donauufer mit dem Feind kleine Gefechte vorgefallen, bei welchen der Feind auf eine Stunde weit zurükgedrükt war; auf dem linken Ufer steht der Feind in der Entfernung von einer halben Stunde, hält sich aber allda ganz ruhig auf. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Reuß berichtet aus

Reutti

Reutti unterm 8. Juli, daß bei den unter ihm stehenden Truppen nichts von Erheblichkeit vorgefallen ist.

---

25) Wiener Kriegsbericht vom 19. Juli. Vorfälle in Tyrol vom 9.-13. in Baiern vom 12.-16. Jul.

Unterm 11. und 12. Jul. aus Reutti eingelangte Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten von Reuß geben zu ersehen, wie am 9. und 12. feindliche Verstärkungen unter dem General Lecourbe, Laval und Tarreau sich in Kempten und den Gegenden von Bregenz in der Stärke von beiläufig 15,000 Mann versammelt haben, wie eine starke feindliche Truppenabtheilung von München, Landsberg und Memmingen sich über Iſni, theils über Leutkirchen und Wangen gezogen, und ihren Marsch ins Rheinthal gerichtet hat. Nachdem des Feindes Truppen an beiden Ufern des Lechs konzentrirt waren, machte derselbe am 11. mit groſer Uiberlegenheit an Infanterie und Kavallerie auf die bei Füssen aufgestellte kais. königl. Truppen an den zwei Lechufern einen Angrif. Durch die Standhaftigkeit, und ausſerordentliche Bravour der Truppen war der Feind bis Mittag mehreremal zurükgeschlagen, und nur die Uiberlegenheit des Feindes, in der Verbindung mit der Rükſicht für die Sicherheit Tirols, konnte den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß entschlieſen,

Digitized by Google

die Truppen an die Päſſe von Reutti zu führen, zugleich auch den mit einer Truppenabtheilung bei Immenſtadt geſtandenen Generalmajor Grafen Mercantin an der Gocht, den Generalmajor Grafen von Grünne hingegen, der am nemlichen Tage den 10. Jul. durch den Feind von Schongau, Weilheim, Wolfrathshauſen und Holzkirchen in ſeiner ganzen Linie angegriffen war, an den Päſſen von Leutaſch und Scharnitz aufzuſtellen. Vermög einer unterm 13. Jul. gefolgten weitern Meldung des Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten von Reuß, hat der Feind ſeitdem nichts weiters mehr vorgenommen. Von dem Feldzeugmeiſter Baron von Kray, wird unterm 15. gemeldet, daß in der lezthin angezeigten Stellung der kaiſ. königl. und der feindlichen Armeen ſich keine Aenderung ergeben hat, weder etwas bei den beiderſeitigen Vorpoſten vorgefallen iſt. Nach einem dem Feldzeugmeiſter Baron von Kray zugekommenen Rapport hat der Uhlanen-Regiments-Rittmeiſter Graf Mier in Donauwörth ein feindliches Detaſchement überfallen, 1. Stabs- 9. Oberoffiziers, und 200 Mann gefangen eingebracht, die daſelbſt befindlichen Verſchanzungen, nebſt der angelegt geweſten Feldbäkerei zerſtört, und eine Fuhrweſens Wagenburg wegen Mangel an Pferden allda verbrannt. In einem nachgefolgten weitern Bericht des Feldzeugmeiſters Baron von Kray vom 16. Jul. kommt die Meldung vor, daß von ihm am 15. ein Waffenſtillſtand mit dem franzöſiſchen General en Chef Moreau gegen

zwölf-

zwölftägiger Aufkündigung abgeschlossen worden ist, wovon das Eigentliche nächstens bekannt gemacht werden wird.

---

26) Wiener Amtsbericht vom 23. Jul. die Vorfälle in Tyrol vom 15. und 16. Jul. betreffend.

Von dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß ist unterm 15. und 16. aus Reutti berichtet worden, daß, wie am 11. die lezthin angezeigten feindlichen Angriffe auf die an den zwei Lechufern, und unter dem Generalmajor Grafen Grünne in den angedeutenden Gegenden aufgestellte Truppen geschehen sind, auch an dem hierauf gefolgten 13. früh um 5. Uhr der Feind die unter dem Generalmajor Fellachich im Vorarlbergischen gestandene kais. königl. Truppen von zwei Seiten, von Bregenz auf der Chaussee über Lauterach auf der Kommunikationsstrasse, und über Lustenau in 3 Kolonnen mit einer Uibermacht von Infanterie und Kavallerie, nebst Geschüz attakirt hat, wobei noch eine feindliche Truppenabtheilung zwischen Balzers und Friesen den Rhein übersezte, und sowohl gegen den General Fellachich, als gegen den Generalmajor Auffenberg in Graubünden vorrükte. Das Gefecht dauerte bis auf den späten Abend, bei welchem die beiderseitigen Truppen wechselsweis auf Posten sich behaupteten, und von andern verdrängt wurden, und insbesondere in der Gegend von Nendeln die

kaiſ. königl. Truppen 150. Gefangene vom Feind eingebracht haben. Um mit dem Feldmarſchall-Lieutenant Fürſten von Reuß in der gehörigen Verbindung zu bleiben, führte der General Jellachich die unter ihm geweſenen Truppen in die Gegenden von Tallas. Der Generalmajor Jellachich rühmt die Bravour geſammter Truppen, ſo wie auch das ſehr gute Benehmen des Obriſten Rochovsky und Majors Miller des Bachmanniſchen Schweizer-Regiments an. Auch iſt von dem Feldmarſchall-Lieutenant Fürſten von Reuß nachgetragen worden, daß bei den am 11. bei Füſſen vom Feind gemachten heftigſten Angriffen die ſämtlichen Truppen, ungeachtet des Feindes Uiberlegenheit, die ausnehmendſte Bravour bezeigt, inſonderheit die Generäle Linken, Fürſt Hohenlohe, der Kauniziſche Obriſte Richter, allenthalben die vortreflichſten Diſpoſitionen getroffen, nicht minder der Tiroler Schützenmajor Schilger, und geſammte in den Verſchanzungen vertheilte Tirolerſchützen ſich vor dem Feind rühmlichſt betragen haben. Durch eine nachgefolgte weitere Meldung des Feldmarſchall-Lieutenants Fürſten von Reuß vom 17. Jul. kam zu vernehmen, daß er an dieſem Tag die von dem Feldzeugmeiſter Baron Kray mit dem feindlichen General en Chef Moreau gegen zwölftägige Aufkündigung erfolgte Waffenſtillſtandsverabredung erhalten hat. Unterm 17. Jul. hat der Feldzeugmeiſter Baron Kray angezeigt, daß nachdem in Folge der iztberührten Waffenſtillſtandsverab-

redung

redung die Armee ihre Stellung bei Rosenheim, Wasserburg, Mühldorf und an der Vilz bezogen hatte, von dem Baron Kray das Hauptquartier in Alt-Oettingen genommen worden ist.

II. Amtsberichte über die Kriegsbegebenheiten in Italien vom 15. Mai bis 16. Juni. (a)

a) Französische.

1) Tagebuch der Reservearmee, über die Operationen vom 16. bis 25. Mai.

Bulletin de l'armée de réserve. Aoste, le 4. Prairial (24. Mai)

Le 26. Floréal (16. Mai,) l'avantgarde, commandée par le général Lannes, a passé le Saint-Bernard, & s'est portée sur Aoste: Un bataillon Hongrois à voulu défendre l'entrée de la ville; il a été culbuté & a eu quelques hommes tués. Le 27. le général Lannes s'est

a) So interessant auch der kurze Feldzug Massenas und Suchets in der Riviera von Genua und des ersteren denkwürdige Vertheidigung der Stadt Genua in der Kriegsgeschichte an sich ist, so haben diese Begebenheiten doch allzuwenig allgemeinen Einfluß auf die Umwälzung der Schikfale Italiens gehabt, als daß solche nun unter dieser Sammlung, welche zu Ersparung des Raums nur die wichtigere Aktenstüke nm aßt, aufzunehmen wäre.

Digitized by Google

mis en marche & s'eſt porté à Châtillon: l'ennemi a voulu défendre le paſſage d'un pont & l'iſſuë d'une gorge extrêmement étroite; il a été culbuté par les grenadiers, qui ont fait 300 priſonniers, & tué une centaine d'hommes. On a pris deux pièces de canon de trois, & quatre caiſſons chargés de munitions.

L'armée a paſſé le Saint-Bernard dans les journées des 27. 28. 29. 30. (17. au 20. Mai) Le 26. la diviſion du général Chabran a paſſé le petit St. Bernard. La grande difficulté étoit pour le paſſage de l'artillerie. Le Saint-Bernard étoit couvert de neige, & la montée extrêmement rapide: Le général Marmont, commandant l'artillerie, a employé deux moyens. Le premier, un ſimple arbre qu'on a creuſé en forme d'auge, dans laquelle on a couché les pièces de 8. & les obuſiers: Cent hommes s'atteloient à un cable, trainoient la pièce, & mettoient deux jours pour la faire paſſer le Mont-Bernard. La ſecond moyen étoit des traineaux ſur roulettes, que le chef de brigade Gaſſendi avoit fait faire à Auxonne. Les affuts ont été démontés & portés pièce par pièce, hormis les affuts de pièces de 4, que dix hommes portoient ſur des brancards. On a été obligé de décharger les caiſſons & de les faire paſſer à vuide, en mettant les munitions dans des caiſſes, que portoient des

hom

Digitized by Google

hommes ou des mulets. — La 24me légère, la 43. & 96mes de ligne ont passé le premier Prairial (21. Mai:) Elles ont mis deux jours à effectuer leur passage, n'ayant pas voulu abandonner leur artillerie, & ayant préféré bivouaquer dans la neige & en ordre. Dans les pas les plus difficiles, les troupes s'encourageoient en battant la charge, spectacle imposant s'il en fut jamais. — Le premier-consul est descendu du Saint-Bernard, en se ramassant sur la neige, traversant des précipices, & glissant par dessus des torrens.

Le 28. (18. Mai,) le général en chef Berthier a cerné le château de Bard, s'est emparé des hauteurs d'Albaredo, qui le dominent, & a fait sommer le commandant, qui a refusé de se rendre. Le 2. Prairial (22. Mai,) il s'est emparé de toute la partie basse du château: Quatre compagnies de grenadiers y ont pénétré la nuit, & ont baissé les ponts-levis. L'ennemi s'est retiré dans le donjon & une autre enceinte, qu'il a pratiqué sur le rocher de Bard.

Le 2. Prairial l'avant-garde a rencontré l'ennemi, qui défendoit le débouché de la gorge du côté de Saint-Martin, l'a repoussé, & fait 50 prisonniers. Le même jour, le général en chef Berthier, ayant fait avancer la division Boudet pour soutenir l'avant-garde, lui donna ordre de s'emparer d'Ivrée. L'ennemi

Digitized by Google

nemi avoit une garniſon dans la Citadelle & paroiſſoit vouloir défendre la ville, il avoit trop peu de monde pour pouvoir réſiſter. Le général Lannes s'y eſt porté le 3. Prairial (23. Mai,) l'a fait eſcalader & s'eſt emparé de la ville & de la citadelle, où on a trouvé 10. piéces de canon; il a pourſuivi l'ennemi, qui a fait ſa retraite ſur Turin: Il a fait 400 priſonniers. Nous n'avons eu dans ces différentes affaires que 7. hommes tués & 25. bleſſés.

On diſoit, le 4. Prairial, au quartier général du premier-conſul, à Aoſte, que Maſſena avoit fait depuis peu une ſortie, qui avoit parfaitement réuſſi.

---

2) Officielle Nachricht von den Begebenheiten vom 24-26. Mai.

Extrait d'une lettre écrite d'Aoſte le 6. Prairial (26. Mai,) au matin.

Le premier-conſul eſt à Verrex; les ſoldats réclament l'aſſaut du fort de Bard, qui tient encore. Vous avez ſçu, que Lannes a pris Ivrée. Nous attendons demain au bas de St. Gothard le général Moncey avec 20.000 hommes. Toutes les ouvertures de l'Italie ſont couvertes de nos canons & de nos ſoldats; le dévouement de ces derniers eſt ſublime.

Il

Digitized by Google

Il faut le voir pour s'en former l'idée. La 24me demi-brigade d'infanterie légère a refusé la gratification de 2400. francs qui lui étoit duë, en disant que cette créance ne pouvoit être acquittée que par les autrichiens.

D'Ivrée, le 7. Prairial, au soir. — Maîtres du bas-fort de Bard & des ponts-levis, il falloit, pour que notre artillerie pût arriver à l'armée, la faire passer sous le feu de deux batteries, & à bout portant, pendant l'espace d'une cinquantaine de toises, de la double enceinte du château, On a profité de la nuit, On a enveloppé les roues avec de la paille; & on en a couvert le chemin. A minuit des hommes traînoient les pièces & les caissons: L'ennemi jettoit des pots à feu & une nuée de grenades. Pour faire passer l'armée en tournant le donjeon du Bard, afin qu'il ne nous arrêtât pas un instant, le général Berthiér a fait pratiquer un chemin à travers une montagne fort escarpée; mais, quelque travail qu'on ait pu faire, la cavalerie n'y a passé qu'avec la plus grande peine.

Le 6. à la pointe du jour, le chef de brigade Dufour a eu ordre du général Loison de reconnoître la porte du fort, d'en briser la barrière, pendant qu'un piquet chasseroit l'ennemi d'un mur crénelé en avant de son enceinte, d'où il inquiétoit le grand chemin: & par-là l'acculer absolument sur la hauteur.

Cette

Digitized by Google

Cette attaque a parfaitement réuſſi : Les grenadiers de la 58me ſe ſont comportés avec la plus grande bravoure : Quatre ont été tués & 15. bleſſés. Le général Berthier a laiſſé au général Chabran l'ordre de faire jetter à terre une eſpèce de tambour, qui couvroit le pont-levis.

Ce ſoir le premier-conſul eſt arrivé à Ivrée. Ce matin, l'avant-garde de l'armée à eu un engagement extrêmement brillant ſur la Chiuſella. Le général Lannes avoit reçu l'ordre du général en chef Berthier de pourſuivre l'ennemi ſur Chivaſſo. L'ennemi occupoit derrière la Chiuſella d'aſſez belles poſitions. La Chiuſella a été paſſé ſur le pont en colonnes ſerrées, & à la droite & à la gauche à deux gués, où il y avoit quatre piés d'eau. La nombreuſe cavalerie de l'ennemi l'a mis à même de protéger la retraite de ſon infanterie, qui étoit dans une déroute complette. Les dragons de Latour & de l'Empereur ont chargé la 40me & la 22me, qui les ont reçus avec les bayonnettes croiſées, & les ont écraſés. Le général Pilate (Palfy), qui commandoit la cavalerie ennemie, eſt reſté ſur le champ de bataille, avec plus de 500. dragons, parmi lesquels douze officiers.

Des eſpions aſſurent, que le général Melas arrivoit hier à Turin, ſurpris & étonné de ce mouvement extraordinaire. Jusqu'à cette heure

heure il ne paroit pas que l'ennemi l'eût jugé: Les differentes diviſions de l'armée achevent de déboucher aujourd'hui dans la plaine.

---

3) Tagbuch der Reſervearmee vom 29. Mai. Begebenheiten vom 26. und 27. Mai.

Bulletin de l'armée de réſerve. — Ivrée, le 9. Prairial (29. Mai.)

Après le combat de la Chiuſella, l'ennemi s'eſt retiré ſur Turin, coupant tous les ponts & brûlant toutes les barques ſur l'Orco. Le général Lannes a occupé hier Chivaſſo; il a trouvé ſur le Pò, un grand nombre de barques chargées de riz & de blé. Le premier-conſul a paſſé à Chivaſſo la revuë de l'avant-garde; il a fait connoître ſa ſatisfaction à cette brave diviſion, qui a deja rendu tant de ſervice: Il a loué la 22me demi-brigade de ſon vigoureux paſſage de la Chiuſella; la 40me du ſang-froide & de l'intrépidité, avec leſquels elle a reçu la charge de 3000. hommes de cavallerie. Les payſans du village de Romano ont rapporté avoir enterré 300 hommes & 500. chevaux, tués au combat de la Chiuſella. Lorsque le premier-conſul a été au 12me de huſſars, il a ordonné au chef de brigade de dire au régiment, qu'il étoit très-content de ſa bravoure; (c'eſt à l'impétuoſité de la charge qu'il fit à Châtillon, que l'on

l'on doit le ſuccès de ce combat;) que la cavalerie alloit être réunie, & qu'a la première bataille il vouloit qu'elle chargeât la cavalerie autrichienne, pour lui ôter ſa morgue & la prétention, qu'elle a d'être bien ſupérieure à la notre en manœuvre & en bravoure. Le premier-conſul a dit à la 28me de ligne: „Voila deux ans que vous paſſez ſur les monta„gnes, ſouvent privés de tout, & vous êtes „toujours à votre devoir ſans jamais murmu„rer: C'eſt-là la premiere qualité d'un bon „ſoldat. Je ſçais, qu'il vous etoit dû, il y a „huit jours, huit mois de prêt, & que ce„pendant il n'y a pas eu une ſeule plainte." Le premier-conſul a ordonnè, pour preuve de ſa ſatisfaction de la bonne conduite de cette demi-brigade, qu'à la première affaire elle marcheroit à la tête de l'avant-garde.

Le général Murat eſt entré à Vercelli (ſur la Seſia, entre Turin & Milan,) le 7. (27. Mai,) avec la cavalerie & la diviſion du général Monnier; il a énlevé une grande garde de cavalerie compoſé de 50. hommes; il a trouvé à Vercelli de magaſins très-conſidérables de riz, de ble & d'avoine. L'ennemi n'a pas pu ployer ſon pont ſur la Seſia; il a été obligé de le brûler.

Deux couriers extraordinaires ont été interceptés. Il eſt conſtaté, que le général Melas eſt toujours à Turin; qu'il étoit arrivé de Nice

en

Digitized by Google

en poſte, criant contre les généraux, qui de Turin lui donnoient des nouvelles de la vallée d'Aoſte, & ſoutenoient qu'il n'y avoit pas plus de 6000 hommes. La plus grande partie de ſon armée, qui étoit enfournée á Nice, ſe raprochoit á grandes marches du Pò. Les villes de Santhia, Creſcentino, Biella, Trino, Maſſerano (en Piémont du côté du Milanez,) ſont occupées par les troupes françoiſes. Les habitans du Piémont, ſpécialement ceux de Vercelli, ont vu l'arrivée de François avec enthouſiasme. Les Italiens ne reviennent point de leur ſurpriſe de voir le premier conſul; le peuple croyoit, qu'il s'étoit noyé dans la Mer-Rouge. Les ſoldats Autrichiens priſonniers diſent, qu'on leur avoit aſſuré, que le général Bonaparte ſeroit venu à l'armée commander les françois, mais qu'il avoit été fait premier-miniſtre à Paris, & que les miniſtres ne vont pas ſe battre. Les deux lettres ci-deſſous pourront donner une idée de la généroſité & de l'enthouſiasme, qui animent cette armée; auſſi les Autrichiens diſoient, que l'armée n'étoit compoſée que de 12,000 hommes, mais que c'étoient tous des grenadiers ou des chaſſeurs d'élite. Les conſcrits ſe comportent très-bien: Au combat de la Chiuſella, à la première obus, ils baiſſèrent la tête, mais les vieux ſoldats les contenoient: Le lendemain de l'affaire ils diſoient au général Watrin:

„Général, on ne doit plus nous appeller con-
„ſcrits; nous ſçavons ce que c'eſt: Nous en
„valons aujourd'hui trois fois davantage."

Bulletin de l'armée de réſerve — Ivrée le 9. Prairial (29. Mai,)

Le 4. Prairial (24. Mai,) la légion Ciſalpine, forte de 2000. hommes, commandée par le général Ciſalpin Lechi, eſt parti d'Aoſte, a couché à Châtillon; le 6. elle a paſſé le Mont-Rouza, & pris poſition à Graſſoney; le 7. elle a paſſé le val d'Oppia, & eſt arrivée à Riva, où elle a paſſé la Seſia; le 8. elle s'eſt portée à Varallo. Le prince de Rohan, avec ſa légion & une pièce de canon, tenoit poſition devant ce poſte important, où le val de Seſia commence à être practicable pour les voitures: La légion Ciſalpine a attaqué avec beaucoup de bravoure & enlevé les retranchemens ennemis, pris la pièce de canon & trois caiſſons, fait beaucoup de priſonniers & tué 50. hommes; elle a eu deux officiers & quatre ſoldats tués & douz bleſſés. — Le même jour, la colonne, qui eſt au Simplon, a dû ſe porter ſur Domo d'Oſſola; & par-là les troupes, que l'ennemi a encore, ſe trouvent tournées. Le général Murat a paſſé ce matin la Seſia. Le général Moncey doit avoir paſſé le St. Gothard, & avoir, ce matin, vivement attaqué l'ennemi. Le premier-conſul & le général en chef partent

cette

Digitized by Google

cette nuit pour Vercelli, où sera demain le quartier-général.

---

4) Berthiers besonderer Bericht über das Gefecht bei Chatillon am 18. von 19. Mai.

Alexandre Berthier général en chef de l'armée de réserve, au premier-consul.

Au quartier général à Aoste, le 29. Floréal (19. Mai,) à trois heures du matin.

Je vous rends compte, citoyen consul, de l'affaire, qui a eu lieu hier à 6. heures du soir à Chatillon. Le général Lannes est arrivé une heure avant la nuit devant Châtillon, & a trouvé l'ennemi sur toutes les hauteurs, qui l'environnent: Il a cherché à l'amuser, dans la persuasion que le général Muller arriveroit assez à tems pour le tourner; mais les obstacles, que ce général avoit trouvés, avoit retardé sa marche. Le général Lannes s'est décidé à une vive attaque. Les grenadiers de la 22me ont enlevé le village à la bayonnette. Cent hommes du 12me régiment de hussars ont reçu l'ordre de charger; Ils avoient à leur tête le chef-de brigade Fournier, dont la rare intrépidité mérite les plus grands éloges: Les généraux Watrin, Mainoni, & tous les officiers de l'état-major ont aussi chargé l'ennemi dans le même tems. Nous avons fait 300. prisonniers, tué ou blessé cent hommes,

mes, pris deux pièces de quatre & quatre caiſſons chargés de munitions: Parmi les priſonniers, que nous avons faits, ſe trouvent cinq officiers, dont deux bleſſés; nous avons pris en outre douz chevaux. Nous n'avons eu que cinq hommes légèrement bleſſés, parmi lesquels eſt l'adjudant-général Nogutz, qui a ſabré à lui ſeul trois ou quatre Autrichiens. L'adjutant-général Hullin s'eſt auſſi particulièrement diſtingué. Un de ſes adjoints a été bleſſé & a eu un cheval tué ſous lui.

Le général Watrin eſt avec une partie de l'avant-garde à plus de la moitié-chemin de Châtillon, au fort-de Bard. Le général Lannes eſt parti aujourd'hui au point du jour avec ce qui lui reſte de troupes, pour enlever les hauteurs de ce château. J'y ſerai moi-même avec l'artillerie, que j'ai fait partir cette nuit.

(Signé) Alex. Berthier.

---

5) Bericht des General Berthier, Obergenerals der Reſervearmee an den erſten Konſul vom 28. Mai 1800. über die Begebenheiten vom 26-27.

Au quartier-général de Chivaſſo, le 8. Prairial an 8. (28. Mai.)

Le général en chef de l'armée de réſerve, au premier-conſul.

L'armée de réſerve n'eſt entrée que depuis quelques jours en campagne; & déja elle s'eſt

Digitized by Google

signalée par des traits de courage & de dévouement, que l'hiſtoire s'empreſſera de recueillir. Arrivée au pié de St. Bernard, le premier obſtacle à franchir, c'eſt de faire paſſer l'artillerie. La perſpective d'un chemin de pluſieurs lieues de long, ſur dixhuit pouces de large, pratiqué ſur des rochers à pic; des montagnes de neige, qui menacent de ſe précipiter ſur leurs têtes, ces abimes où le moindre faux pas peut les engloutir, rien ne peut effrayer les ſoldats. On ſe preſſe autour des pièces, pour obtenir l'honneur de les trainer. Dans ce conflit d'ardeur & de dévouement, divers détachemens de la diviſion Loiſon, les 19me & 24me légères les 43me & 96me de ligne, ſe ſont particulièrement diſtinguées. Après des fatigues qu'il eſt impoſſible de peindre, après des efforts inouïs de conſtance, les piéces arrivent enfin au-delà du St. Bernard. Là, on veut donner aux ſoldats la gratification qui avoit été promiſe; ils la refuſent. — Dès le 26. Floréal (16. Mai,) l'avant-garde, qui la veille avoit franchi les montagnes, marche à l'ennemi, l'attaque & le chaſſe de la poſition avantageuſe qu'il occupe. L'officier ſupérieur, commandant la ville d'Aoſte, eſt bleſſé mortellement dans cette affaire.

Affaire de Chatillon, le 28. Floréal (18. Mai.) — Le 28. l'avant-garde continue ſon mouvement pour aller s'emparer des hauteurs

de Châtillon, qu'un bataillon de Bannats défendoit avec quatre pièces d'artillerie. Tandis que pluſieurs de nos colonnes tournent ces hauteurs, la colonne du centre les attaque de front; l'ennemi eſt mis en déroute, & pourſuivi par cent hommes du 12me de huſſars, qui prennent trois pièces de canon & font 300. priſonniers. — Le même jour, l'avant-garde arrive à une demi-lieue du Château de Bard. L'ennemi occupoit les hauteurs, qui dominent le village; une colonne le tourne en graviſſant des rochers à pic, & le force de ſe renfermer dans ſes murs. J'ordonne qu'on s'empare de la ville: Les ſappeurs & les grenadiers baiſſent les pont-levis, enfoncent les portes, & la ville eſt priſe. Trois compagnies de grenadiers s'y logent; & le château eſt bloqué à portée de la mousqueterie. Le 5. Prairial (25. Mai,) j'ordonne au général Loiſon, de cerner le château de plus près, & de briſer toutes les barrières, pour faciliter le paſſage de notre artillerie: Les grenadiers de la 28me s'y portent avec une rare intrépidité: Le chef-de brigade Dufour, officier d'une grande bravoure, s'avance, veut baiſer le pont-levis, & eſt bleſſé. — L'ennemi avoit regardé comme une barrière inſurmontable le château de Bard, conſtruit pour fermer l'entrée du Piémont à l'endroit même où les deux montagnes, qui forment la

vallée

vallée d'Aoſte, ſe rapprochent au point de ne laiſſer entre elles qu'un eſpace de 25. toiſes

Quinze cents hommes, commandés pour aller pratiquer un chemin ſur la montagne d'Albard, y travaillent avec activité: Là, où la pente eût été trop rapide, des eſcaliers ſont conſtruits; là, où le ſentier, devenu plus étroit encore, ſe terminoit à droite & à gauche par un précipice, des murs ſont élevés pour garantir de la chûte; là où les rochers étoient ſéparés par des excavations profondes, des ponts ont été jettés pour les réunir; & ſur une montagne, regardée depuis des ſiècles comme inacceſſible à l'infanterie, la cavallerie françoiſe a effectué ſon paſſage. Un effort plus extraordinaire encore a étonné l'ennemi: Tandis qu'on travailloit ſans relâche aux chemin d'Albard, des ſoldats ont porté ſur leur dos deux pièces de quatre, à travers le Col de la Coul; &, après avoir gravi avec elles des rochers affreux, pendant 30. heures, ils parviennent enfin à les établir en batterie ſur les hauteurs, qui dominent le château. Nous étions maitres de la ville de Bard; mais le chemin, ſitué au-deſſous du fort, étoit expoſé à un feu continuel de mousqueterie & d'artillerie, qui interceptoit toute eſpèce de communication. L'avant-garde étoit déjà à la vue de l'ennemi; elle avoit beſoin de canon. Les détails, qu'eût entrai-

Digitized by Google

nés leur paſſage ſur la montagne d'Albard, préſentoient de graves inconvéniens: Des braves ſont auſſi-tôt commandés pour trainer, de nuit, les pièces d'artillerie à travers la ville, ſous le feu du château: Cet ordre a été exécuté avec enthouſiasme. Tant de dévouement a été couronné du ſuccès: Toutes les pièces ont paſſé ſucceſſivement; &, malgré la grêle de balles que l'ennemi faiſoit pleuvoir, nous n'avons eu que peu de bleſſés. Le général Marmont, commandant l'artillerie, étoit par-tout; ſon zèle n'a pas peu contribué au ſuccès de cette opération, auſſi importante que difficile.

Priſe d'Ivrée, le 3. Prairial (23. Mai.) — Le général Lannes avoit reçu l'ordre de ſe porter avec l'avant-garde à Saint-Martin, & de-là ſur Ivrée. L'ennemi occupoit cette dernière ville en force: Nos troupes l'entourent & s'élancent dans la ville; les endroits acceſſibles ſont eſcaladés; l'ennemi abandonne la ville & la citadelle. Nous avons fait 500. priſonniers & pris 15. pièces d'artillerie. Le général Watrin, commandant une diviſion de l'avant-garde, & l'adjudant-général Hullin, ont donné dans cette occaſion des preuves de talens & de courage. Le général Muller s'eſt auſſi diſtingué. Nous n'avons eu à régretter que 20. hommes tués ou bleſſés: Le citoyen Ferrat, chef de bataillon de la 22me demi-

demi-brigade, eſt du nombre des morts. — L'avant-garde, ſoutenuë par la diviſion du général Boudet, prend poſition au-delà d'Ivrée. L'ennemi, raſſuré par des renforts qui lui étoient arrivés de Turin, & des diverſes parties du Piémont, vénoit de s'arrêter dans ſa retraite, & avoit pris poſition ſur les hauteurs de Romano, derrière la Chiuſella, dont il gardoit le paſſage avec 5000. hommes d'infanterie, 4000. de cavallerie, & pluſieurs pièces de canon.

Combat de la Chiuſella, le 6. Prairial (26. Mai.) — Le général Lannes, auquel j'avois donné l'ordre de chaſſer l'ennemi de la poſition de Romano, arriva bientôt ſur les bords de la Chiuſella, en ſuivant la route de Turin. La 6me légère commence l'attaque ſur trois points : le centre s'élance au pas de charge ſur le pont : Deux bataillons ſe jettent dans la rivière, au milieu d'une grêle de balles & de mitraille. L'ennemi ne put réſiſter à tant d'ardeur & d'impétuoſité : Déja la première ligne d'infanterie eſt miſe dans une déroute complette : La 2me ligne, formée des régimens de Kinsky & des Bannates, veut charger la 6me légère, qu'elle parvint à arrêter un moment : mais la 22me, formé en colonnes ſerrées par le général Gency, ſe précipite ſur l'ennemi, le culbute, & le force de chercher ſon ſalut dans la fuite : Il eſt vi-

goureuſement pourſuivi par la 6me légère, la 22me de bataille, le 12me de huſſars & le 21me de chaſſeurs. La ligne de cavalerie ennemie, compoſée de 4000. hommes, attaque à ſon tour, les 40me & 20me demi-brigade ſoutiennent ſa charge avec fermeté, les bayonettes en avant; jamais infanterie ne montra plus de ſang-froid & de courage. Trois charges ſucceſſives ſont repouſſées. Le général Palfy, commandant la cavalerie ennemie, eſt tué avec ſix autres officiers autrichiens. L'ennemi a perdu plus de 500. hommes & 300. chevaux; Le régiment de Latour a été presqu'entièrement détruit; Nous avons fait 60. priſonniers. Nous avons eu 200. hommes bleſſés & 30. tués; on compte parmi les premiers, le citoyen Larrot, chef de bataillon de le 6me légère & le citoyen Dumont, chef de bataillon de la 22me de ligne. — Tandis que l'avant garde, commandée par le général Lannes, s'avançoit ſur le Pó & Chivaſſo, la diviſion aux ordres du général Turreau, attaquoit l'ennemi à Suze. Il attaque le 2, le poſte des Gravières, dont les hauteurs étoient hériſſées de canons & garnies de retranchemens: L'adjudant-général Liébaut, commandant l'avant-garde, marche avec 800. hommes de la 13me, pour attaquer de vive force tous les ouvrages: Le général Turreau appuye cette attaque de trois compagnies de carabiniers,

Digitized by Google

niers, quatre de grenadiers, un obusier & une pièce de huit: Le combat est opiniâtre; la victoire longtems incertaine. Il ne reste plus au général Turreau que la 26me demi-brigade: Elle reçoit l'ordre d'attaquer l'ennemi, ainsi que cent sappeurs qui arrivoient au moment même de l'action.

Prise de Suze & de la Brunette, le 2. Prairial (22. Mai.) — Un bataillon de la 26me parvint à tourner le fort Saint-François, il y monte ensuite, s'établit sur le plateau, & force l'ennemi à évacuer le village des Gravières. Bientôt les troupes s'élancent de tous les côtés au pas de charge; toutes les positions sont forcées & la Brunette capitule à dix heures du soir. Nous avons fait dans ce combat, plus de 1500. prisonniers, tué ou blessé plus de 300. hommes, pris 800. fusils & beaucoup de munitions de guerre & de bouche; Nous avons eu de notre côté, 60. hommes tués & 205. blessés. Après cette victoire, le général Turreau s'est porté en avant de Suze.

J'ai ordonné à la legion Italique de se diriger sur Gressonet & Riva: Elle descend la Sesia, & suit les mouvemens de l'armée. De son côté le général Murat entre, le 7. Prairial (27. Mai.) dans Vercelli de vive forces. Le 2me & le 15me régiment de chasseurs soutenus de trois compagnies de la division Monnier, ont culbuté sur la Sesia, cent hommes

de

de la cavallerie ennemie, dont ſoixante ont été pris avec leurs chevaux. L'aide-de camp Beaumont a eu ſon cheval tué dans cette action. L'ennemi a brûlé ſon pont ſur la Seſia: Le général Murat en fait faire un autre. L'avant-garde eſt en avant de Chivaſſo.

(Signé) Alex. Berthier.

---

6) Tagbuch der Armee vom 30. Mai bis 2. Jun. Begebenheiten vom 29. Mai bis 1. Juni.

Bulletin de l'armée de réſerve.

Vercelli, le 10. Prairial (30. Mai.)

L'avant-garde eſt reſtée toute la journée du 9. à Chivaſſo. L'ennemi, informé que nous avions ramaſſé des bateaux ſur le Pó, a penſé, que nous voulions le paſſer à Chivaſſo, pour nous porter à Aſti & intercepter le corps de troupes, qui revient de Nice: Il a fait filer de Turin toute l'infanterie, qu'il avoit de diſponible, ſur la rive droite du Pó, vis-à-vis de Chivaſſo. Pendant ce tems-là, le général Murat achevoit ſon pont ſur la Seſia, paſſoit cette rivière, ſe portoit à Novarre, & prenoit poſition le long de la rive droite du Teſin.

Le premier conſul eſt arrivé ce matin à Vercelli. Il ſeroit difficile de peindre la joye

des

Digitized by Google

des Italiens de ſe voir délivrés du bâton Autrichien. Toutes les diviſions de l'armée ſont en grande marche & paſſeront demain la Seſia. Le général Lannes a paſſé cette nuit la Doria Baltea, & ſe porte, par Creſcentino & Trino, ſur Vercelli.

Les autrichiens avoient célébré avec pompe, dans toutes les villes d'Italie, la priſe de Nice. Ils ne s'attendoient pas, qu'elle leur ſeroit ſi funeſte. La conſternation parmi eux eſt à ſon comble. Les habitans de Milan entendoient aujourd'hui le canon de nos avant-poſtes. On aſſure, que le quartier-général de Melas eſt encore aujourd'hui à Turin.

Novarre, le 12. Prairial (1. Juin.)

Le général Murat eſt entré à Novarre le 10. Il s'eſt ſur le champ porté ſur le Teſin. La légion Italique s'eſt porté de Romagnano (ſur la Seſia) vis-à-vis Seſto (à l'extrémité méridionale du Lac-Majeur.) Le général Duchesne, avec les diviſions qui ſont ſous ſes ordres, a pris poſition le long du Teſin. Le premier conſul eſt arrivé, le 11. au matin, ſur les bords du Teſin. L'ennemi montroit, ſur la rive gauche de cette rivière, une grande quantité de cavalerie & quelques pièces de canon. Le général Murat fit établir une batterie; & la canonade s'engagea pendant une heure. L'ennemi avoit retiré toutes les barques ſur la rive gauche; mais les habitans du vil-

Digitized by Google

village de Galliate avoient caché quatre ou cinq petits bateaux, qu'ils offrirent à l'armée. On s'en ſervit pour faire paſſer quelques compagnies de grenadiers dans une Isle; ce qui obligea l'ennemi a évacuer le point de la rive gauche où l'on voulut paſſer. En ſix heures de tems on paſſa près de 1500. hommes & deux pièces de canon.

Le général Monnier prit poſition le long du Naviglio Grande (Canal, par lequel Milan communique avec le Teſin.) Cependant l'ennemi, voyant le paſſage décidé, ſe portoit de tous les côtés vers Turbigo (ſur le Ticinello ou petit Teſin, au Nord-Oueſt) Pluſieurs généraux ennemis y arrivèrent ſur le ſoir. L'ennemi eſſaya différentes charges de cavalerie, qui ne lui réuſſirent pas. L'adjutant-général Girard s'eſt couvert de gloire. A huit heures du ſoir, le général Monnier attaqua le village de Turbigo, s'en empara après un combat aſſez vif, & fit 200. priſonniers. Le village ayant été cerné, tout ce qui ſe trouva dedans fut maſſacré: On a compté plus de 300. cadavres; c'étoient presque tous des cavaliers. Le général Duhesme, s'étant procuré un petit bateau, fit paſſer le Ticinello à Buffalora, à quelques compagnies de carabiniers, — L'aide-de-camp, chef de brigade Duroc, eſt tombé dans le Teſin; il a été ſur le

le point de périr: On eſt heureuſement parvenu à le ſauver.

Le général Turreau a eu, pendant les cinq premiers jours de la décade derniere (21. au 25. Mai,) des affaires aſſez vives avec l'ennemi: Il a tenu en échec une quantité de troupes conſidérable. Il continue à manœuvrer dans ſes poſitions entre Turin & Suze.

Par les dernières lettres arrivées de Nice, il paroit que Melas n'en eſt parti que le 1. Prairial (21. Mai,) & que le 3. (23.) l'ennemi a attaqué, avec des forces aſſez conſidérables, le pont St. Laurent du Var, où il a été vivement repouſſé.

On paſſe à force le Teſin. Le général Murat avec l'avant-garde eſt à Corbetta à trois lieuës de Milan.

Bard, le 13. Prairial (2. Juin.)

La diviſion du général Chabran attaqua le dixieme au matin, le fort de Bard. A neuf heures du ſoir le fort fut a nous, avec quatre-cents priſonniers & dix-huit bouches à feu.

---

7) Tagbuch der Armee vom 3. Juni.

Bulletins de l'armée de réſerve.

Milan, 14. Prairial (3. Juin.)

Le général Murat eſt entré, le 13. (2. Juin,) à Milan: Il a ſur le-champ fait ceſner la citadelle:

tadelle : Trois heures après, le premier conſul & tout l'état-major ont fait leur entrée dans la ville, au milieu d'un peuple animé du plus grand enthouſiasme. Les horreurs, qui ont été commiſes par les agens de l'empereur, à Milan, ſont ſans exemple; on n'a épargné ni le ſexe, ni l'age, ni les talens. Le célèbre mathématicien Fontana gémiſſoit ſous le poids des chaînes: Son ſeul crime étoit d'avoir occupé une place dans la Republique. Tous ceux qui avoient fait partie des municipalités, adminiſtrations départementales, des corps-legislatifs, du miniſtère, ont été arrêtés & renfermés dans des cachots; auſſi les autrichiens ſont-ils en horreur.

Il y avoit dix jours que les nobles avoient établi à Milan un Caſino (Société,) où eux ſeuls pouvoient aller. Tous les privilegiés ont paru vouloir, dans cette année où leur regne étoit revenu, s'indemniſer, par toutes ſortes de vexations & d'arrogance, de trois ans d'égalité, qu'ils avoient ſoufferts. Ceux de leur caſte, qui avoient été employé dans la Republique Ciſalpine, ont été encore plus maltraités que les autres citoyens. Caprara, d'une des plus riches & des premières maiſons d'Italie, eſt dans les fers: Il n'a jamais été membre d'aucune adminiſtration Ciſalpine; mais, ſenateur à Bologne, lorſque les françois y en-

entrèrent, il fut de la partie du Sénat, qui appuya la cauſe de la liberté & de l'egalité.

Le détail de tout ce qui s'eſt paſſé cette année, ſera recueilli avec le plus grand ſoin. Il eſt bon, que le peuple françois connoiſſe quel eût été ſon ſort, ſi la contrerévolution ſe fût opérée. C'eſt cette réflexion ſurtout, qui doit pénétrer la nation de reconnoiſſance pour la bravoure des phalanges républicaines, qui aſſure à jamais le triomphe de l'egalité & de toutes les idées libérales.

Le général Moncey a paſſé le St. Gothard. Il doit arriver demain à Varèſe.

Milan, de même date.

La diviſion du général Lannes avoit fait l'avant-garde depuis le St. Bernard jusqu'à l'Ivrée, & s'étoit avancée jusqu'à Chivaſſo, pour faire croire à l'ennemi, que notre deſſein étoit d'opérer la jonction avec le général Turreau, qui étoit entre Rivoli & Suze. Pendant ce tems-la, l'armée filoit par un côté oppoſé, & paſſoit par la Seſia & le Teſin. Lorsque l'on fut ſuffiſamment avancé, le général Lannes repaſſa la Doria Baltea, paſſa à Creſcentino, Trino, Vercelli, d'où il reçut ordre de ſe porter ſur Pavie, où il eſt entré ce matin: Il y a trouvé des magaſins très conſidérables en vivres, cent milliers de poudre, mille malades ou bleſſés autrichiens, cinq cents

pièces de canon de bronze avec affuts, magaſin à poudre, boulets &c. On attend demain l'inventaire de Pavie.

Le général Lechi, avec la légion Ciſalpine, s'eſt porté à Caſſano. — Le général Duhesme, avec le corps ſous ſes ordres, marche ſur Pavie.

Le mouvement a été ſi brusque ſur Milan, que le peuple de cette ville n'a ſçu, que 24. heures avant leur entrée à Milan, que les françois etoient en Italie. Quant au premier conſul, on répand dans le peuple, que ce n'eſt pas lui, mais un de ſes frères, ce qui l'oblige à ſe montrer beaucoup au peuple.

Deux pièces de douze, que le général Chabran avoit fait placer dans une egliſe, ont fait brèche à l'enceinte du fort de Bard, ce qui l'a forcé à capituler. On y a trouve dixhuit pièces de canon. La garniſon, forte de quatre cents hommes, eſt priſonniere de guerre, & ſe rend en France.

---

8) Tagbuch der Armee vom 4. Juni.

Milan 15. prairial (4. Juin.) Le Te Deum a été chanté à la Métropole de Milan pour l'heureuſe délivrance de l'Italie, des hérétiques & des infidèles . . . Tous les hôpitaux des ennemis ſont tombés au pouvoir de l'armée.

Digitized by Google

mée. Il y avoit 1500. malades à Pavie & 1200. à Milan. Tous les jours on découvre de nouveaux magazins. On vient entre autres d'en découvrir, à Pavie, un de cinq mille paires de draps & de dix mille fusils neufs. Le général Duhesme a passé hier Lambro après une petite affaire d'avant poste où il a tué une vingtaine d'hommes à l'ennemi Il est arrivé à Lodi, il a passé l'Adda, & est à la poursuite de l'ennemi.

---

9) Berthiers Hauptbericht über die Begebenheiten vom 30. Mai bis 3. Juni.

Alexandre Berthier, général en chef de l'armée de Réserve, au premier consul. Milan le 14. Prairial, (3. Juin.) Citoyen consul, J'ai à vous rendre compte des mouvemens de l'armée depuis le 10. Prairial, de ses operations & des traits de bravoure par lesquels elle s'est distinguée.

Passage & Combat du Tesin. Le général Murat parti de Novarre le 10. (30. Mai.) s'est porté sur le Tesin qu'il avoit ordre de passer. Il a disposé sa cavalerie de manière à inquiéter l'ennemi sur cette riviere, depuis le Lac de Côme jusqu'au delà de Vigevano, tandis que la division Boudet, qui etoit à ses ordres, se présentoit au pont de Buffalora où l'ennemi avoit retiré son pont de bateaux, &

dont le paſſage étoit défendu par quelques pièces de canon. J'avois dirigé cette diviſion ſur Vigevano. Le général Murat fit des diſpoſitions dont le but étoit de perſuader à l'ennemi que ſon intention étoit de paſſer le Teſin près Voltegio. Inſtruit qu'il avoit quelques bateaux cachés dans un petit bras du Teſin, il ordonna à ſon artillerie, à une partie de la cavalerie & la 6me demi-brigade, de ſe préſenter au port de Galiate pour ſurprendre ce paſſage. Le 11. (31.), à la point du jour, la 70me étoit au port de Galiate que l'ennemi défendoit avec deux obuſiers & trois pieces de onze, qui feſoient un feu de mitraille très vif. Le général Murat mit ſon artillerie en poſition, & ripoſta avec la même vivacité; pendant ce tems, la 70me enlevoit les barques qui ſe trouvoient dans le petit bras du Teſin. Les ſoldats portèrent ces barques ſur leurs épaules, & parvinrent à les transporter ſur l'autre bras de la rivière à travers une grêle de mitraille. D'après l'ordre qu'ils en avoient reçu, les grenadiers ayant de l'eau jusqu'au l'eſtomach, gagnerent une isle boiſée d'où l'on pouvoit faire un feu de mousqueterie avantageux. Le général Murat fit approcher ſon artillerie pour prendre en flanc celle de l'ennemi. Sous la protection de ce feu, & à l'aide de deux bateaux, il paſſa de vive force & obligea l'ennemi à retirer

Digitized by Google

tirer ſon artillerie. Pluſieurs petits bateaux ramaſſés à la rive oppoſée donnent le moyen de paſſer un bataillon qui charge auſſitôt la cavalerie ennemie à travers les brouſſailles, & protege le paſſage de la demi-brigade. Le chef de brigade Duroc a manqué de ſe noyer.

L'adjudant général Gerard étoit paſſé avec les premières troupes. L'ennemi fait prendre à ſon artillerie pluſieurs poſitions d'où il cherche à inquiéter le paſſage. Il ſe reploye enſuite dans le village de Turbigo, où il reçoit des renforts conſidérables, commandés par le général Laudon en perſonne. L'adjudant général Gérard s'empare du pont en avant de Turbigo, & s'oppoſe aux ſorties que la cavalerie ennemie vouloit faire ſur notre infanterie. La nuit approchoit. Le général Murat ſentant l'importance de chaſſer l'ennemi de ſa poſition, ordonne au général Monnier d'attaquer de vive force Turbigo. Ce général accompagné du général ciſalpin Pino, attaque avec impétuoſité, & emporte le village à la bayonette. Après une défenſe opiniâtre, il tue à l'ennemi deux-cents hommes, & lui fait quatre-cents priſonniers. Nous avons eu de notre côté 15 hommes tués & 50. bleſſés. Le général Murat ſe porte enſuite ſur Buffalora, que ce mouvement oblige l'ennemi d'évacuer. Le général Duheſme fait paſſer dans un petit bateau quelques hommes de la divi-

Digitized by Google

ſion Boudet, tandis que le général Vignolles ſe porte de l'autre côté & s'empare des bateaux du pont que l'ennemi avoit employés & coulé au moment de ſa fuite. On s'occupe pendant la nuit à conſtruire des ponts volans. L'adjutant général Berthier employé à l'avantgarde du général Murat s'eſt diſtingué par ſon activité, & a rendu de grands ſervices. La nuit & la journée du 12. (1. Juin), ſont conſacrés à paſſer les diviſion Boudet, Loiſon & Victor qui ſe portent le lendemain ſur Milan, dont le général Murat ne tarde pas à recevoir les clefs. Il forme anſſitôt le blocus du château.

Priſe de Pavie. De ſon côté le général Lannes ſe portoit ſur Pavie. L'ennemi a abandonné cette ville en nous laiſſant 200 bouches à feu qu'il n'a pas eu le tems d'embarquer ſur le Pò, 8000. fuſils, 2000. barils de poudre, des magaſins immenſes & un million de cartouches. — Le corps du général Duhesme ſe porte aujourd'hui 14. (3.) ſur Lodi & chaſſe l'ennemi au-delà de l'Adda. Le général Moncey eſt arrivé à Bellinzona; la 44me qui a paſſé le Simplon eſt arrivé à Arona. La légion ciſalpine bloque la citadelle d'Arona. Elle a l'ordre de ſe porter ſur Breſcia par les montagnes. Je joins ici la capitulation du fort de Bard. Le chef de bataillon Kiryener

Digitized by Google

ner s'eſt particulièrement diſtingué à ce ſiège. Signé: Alex. Berthier.

---

10) Tagbuch der Reſervearmee vom 7.-9. Jun.

Milan 18. Prairial (7) Le général Loiſon, après avoir paſſé l'Adda à Lodi, s'eſt emparé de Crema, a paſſé l'Oglio dans la journée du 16. (5.), & s'eſt emparé d'Orcinovi, place entre Breſcia & le Pô, qui a une enceinte régulière baſtionée avec une contreſcarpe. Après avoir pourſuivi l'ennemi ſur le grand chemin de Breſcia, le général Loiſon a fait une contremarche & s'eſt porté ſur Cremone pour s'emparer des nombreux magaſins que l'ennemi a dans cette place, y paſſer le Pô, & ſe joindre au corps du général Murat qui eſt à Plaiſance. Le 16. (5.) dans la journée, le général Murat s'eſt porté ſur Plaiſance. L'ennemi à défendu la tête du-pont avec une grande quantité d'artillerie. A onze heure du ſoir, le général Murat a occupé la tête du-pont & fait priſonnier un piquet de cent hommes qui étoient reſtés pour protéger le paſſage. Nous nous ſommes emparés de tout le pont ſur le Pô, hormis deux ou trois bateaux du côté de Plaiſance, que l'ennemi a eu le temps de couper. Le 17. (6.) à quatre heures du matin, le général Lannes a engagé une canonade

Digitized by Google

ſur differens points du Pò, y a attiré les forces de l'ennemi, & pendant ce tems la, il a paſſè ce fleuve au village de Belgioſo, & a occupé ſur le champ la célèbre poſition de Stradella; & par-là, la ſeule route qui reſtoit à l'ennemi, pour ſes communications, ſe trouve interceptée. Cépendant l'ennemi ſentant l'importance de la poſition de Stradella, a réuni ſes differens poſtes & a attaqué le général Lannes avec la plus grande impétuoſité; la 28me demi-brigade s'eſt couverte de gloire, l'ennemi a été mis en déroute, a laiſſé 200. morts, 300 priſonniers, autant de bleſſés, quelques caiſſons. Il a fait ſa retraite ſur Plaiſance. Le corps du général Victor, la cavalerie, la diviſion du général Monnier, du général Gardanne paſſent le Pò dans ce moment-ci. L'armée françoiſe ſera réunie en grande partie dans la journée de demain dans la poſition de Stradella. Il ne reſte plus de reſſources à Mr. de Mélas qu'une bataille, ſans autre retraite qu'une des fortereſſes de Tortone ou d'Alexandrie. Le général Murat a paſſé ce matin le Pô à Nocetto. La citadelle de Milan a une garniſon de 1500. hommes, partie piémontois & partie de la légion de Rohan. Mr. de Rohan y eſt enfermé. Pizighetone n'a que mille hommes de garniſon parmi leſquels beaucoup d'individus de la légion de Rohan & de Buſſy. On eſt fondé à

eſpérer

eſpérer d'avoir ces deux places ſans ſiège. Peſchiera eſt très mal armé. On approviſionne à force Mantoue, qu'on aſſure l'être très-mal armé. Le général Moncey vient d'arriver à Milan. L'avant-garde de ſa diviſion vient d'y arriver auſſi.

Bulletin de l'armée de réſerve. — Milan du 19. Prairial (8. Juin). Le général Loiſon s'eſt porté d'Orci-novi ſur Breſcia. Le général Laudon qui étoit dans cette ville, n'a eu que le tems de ſe ſauver tout ſeul. La légion ciſalpine, commandée par le général Lechi, s'eſt emparée de la flotille que l'ennemi avoit ſur le lac majeur, a paſſé l'Adda à Lecco, s'eſt portée ſur Bergame, a fait 50. priſonniers & pris 4. pièces de canon. Le général Murat étant parvenu à réunir cinq à ſix bateaux ſur le Pô, a paſſé ce fleuve à Nocetto, s'eſt emparé de vive force de Plaiſance, & a fait un grand nombre de priſonniers. Le 19. (8.) à la pointe du jour, un corps ennemi s'étant préſenté pour entrer dans le château de Plaiſance, il l'a enveloppé & fait priſonnier entier. Le général Murat a trouvé à Plaiſance tous les magaſins de l'armée; il a intercepté un courier de Mr. de Melas, avec des dépêches extremement intereſſantes, & a fait plus de 2000. priſonniers. — Les dépêches du général Melas à la cour de Vienne, annoncent qu'au moment même ou l'ordre arrivoit à

Digitized by Google

Mr. Ott de lever le blocus, le général Maſſena envoyoit un parlementaire pour capituler. Il paroît par la lettre du général Melas, qu'il a rendu Gènes, mais que ſon armée n'eſt pas priſonnière de guerre. Le général Elsnitz, qui a évacuè Nice, n'a pas pu effectuer ſa retraite par le col de Tende. Le général Suchet l'ayant chaſſé du col Brans, il a gagné les ſources du Tanaro & étoit le 17. (6.) au ſoir à Ormée. Par les lettres interceptées du général Melas, il paroîtroit qu'Alexandrie eſt mal approviſionée. La rapidité avec laquelle l'armée a paſſé la Seſia, le Teſin & le Pô, fait l'étonnement des italiens & des ennemis mêmes. Les combats de la Chiuſella, du Teſin, de la Stradella, de Plaiſance, leur perſuadent que ce n'eſt point uue armée de recrues, ni une armée de plaiſance. La poſition du général Melas eſt extraordinaire: l'armée françoiſe eſt à cheval ſur le Pô, occupant la Stradella & la Teſin. Il y a des perſonnes qui croient que ſi les premiers évènemens ne lui ſont pas favorables, le général Melas ſe réfugiera dans Gènes.

Bulletin de l'armée de réſerve. — Milan du 20. Prairial (9. Juin) Le général Duheſme a occupé Crémone. Il y a trouvé des magaſins conſidérables. Ce ſont céux dont il eſt queſtion dans la lettre du général Melas à Mr. Motel, qui étoient encore intacts à Cremone.

Un

Digitized by Google

Un courier extraordinaire intercepté, venant de Mantoue & ſe rendant à Turin, nous a remis les états de ſituation d'artillerie & hôpitaux militaires. Le général Elsnitz a été vivement entamé dans ſa retraite de Nice. Le général Suchet lui a fait 1500. priſonniers dans le journée des 13. & 14. (2. & 3. Juin) Le général Gorrup a été cerné, a perdu ſon artillerie, s'eſt retiré à Coni avec peu de monde, & a pris le commandement de cette place. Le général Suchet a dû faire ſa réunion avec le corps d'armée qui étoit dans Gènes, du côté d'Albenga; il ſe trouvera alors avec un corps très-conſidérable. Les pluies continuelles fatiguent beaucoup l'armée. Le Pô a conſidérablement augmenté; ce qui retarde un peu les operations.

---

11) Berthiers Bericht über die Begebenheiten vom 3. bis 8. Jun.

Alexandre Berthier, général en chef, au premier conſul.

Au quartier-general de Pavie, le 20. Prairial (9. Juin.)

Citoyen conſul, depuis mon dernier rapport, l'armée a eu de nouveaux ſuccès, dont je m'empreſſe de vous faire connoitre les détails. — Le 14. (3. Juin,) le corps commandé

par

Digitized by Google

Mr. Ott de lever le
na envoyoit un parl
Il paroît par la lett
a rendu Gènes, m
prisonnière de gue
a évacuè Nice, n'a
par le col de Tend
chaſſé du col Bran
Tanaro & étoit
Par les lettres i
il paroîtroit qu
née. La rapidit
la Sesia, le T
des italiens &
bats de la C
de Plaisanc
point uue
plaisance
extraord
ſur le
Il y a
premi
rable
Gène

B

rie ennemie n'à eu que le tems de ſe dans le fort; qui eſt encombré de ce noit à l'armée autrichienne, adminiſtra- &c. — A peine le général Murat avoit- is poſition à Plaiſance que la grande-gar- été attaquée du côté de Parme par un s d'environ mille hommes, qui venoient mer la garniſon de la citadelle de Plaiſance. e met auſſi-tôt à la tête de deux batail- s de la 59me, commandée par le général oudet, & précédée des grenadiers conduits ar l'adjutant-général Dalton. L'ennemi eſt ientôt chargé à la bayonette & culbuté. Les uſſars du 11me ſont priſonniers tous ceux qui avoient échappé à la mort. Nous avons pris les deux pièces de canon, les caiſſons & le drapeau appartenans à ce corps. Parmi les priſonniers on compte 29. officiers & un ma- ior. Le général Murat donne les plus grands éloges à la conduite du général Boudet & à celle de l'adjudant-général Dalton. Il s'oc- cupe à faire rétablir le pont de Plaiſance.

J'avois ordonné au général Lannes de ſe porter ſur le Pô, & de chercher à effectuer ſon paſſage vis-à-vis de Stradella. L'ennemi avoit détruit tous les ponts volans: mais le général Lannes parvint à raſſembler quelques bateaux, ſur leſquels la 28me de ligne commença à paſſer le Pô le 17. à trois heures du matin. Une partie de la 40me traverſa auſſi

ce

par le gènéral Duhesme, s'eſt porté ſur Lodi, occupé par des poſtes autrichiens, qui ſe ſont retirés à notre approche.

Le 15. (4. Juin,) la diviſion Boudet, réunie à la cavalerie aux ordres du général Murat, s'eſt portée ſur la tête du pont de Plaiſance, tandis que la diviſion Loiſon marchoit ſur Crema, Orzinovi & Breſcia. Quinze-cents hommes avoient été détachés de cette diviſion pour être dirigés par le général Bouſſier ſur la Pizzighetone. Le général Loiſon arriva le 17. à Lograd o, où il apprit, que le général autrichien Laudon cherchoit à ſoulever les habitans de Breſcia contre les françois. Il marcha ſur-le-champ ſur cette ville, dont il s'empara. Le général Laudon ne s'eſt ſauvé que par le courage de ſon eſcorte, qui a été exterminée. On a trouvé dans la place trent milliers de poudre & beaucoup de magaſins: Nous avons fait 60. priſonniers.

Le 17. (6. Juin,) le général Murat s'eſt emparé de la tête du pont de Plaiſance, défendu par 5. à 6. cents hommes & une vingtaine de pièces de canon; il fallut chercher un autre paſſage. Le général Murat ſe procura qnelques barques, qui lui ſervirent à faire paſſer la 9me & la 59me; & avec ces forces il attaqua Plaiſance, dont il s'empara le 18. Il y a pris des magaſins conſidérables, & fait 600. priſonniers. Une partie de la cava-

Digitized by Google

cavalerie ennemie n'à eu que le tems de ſe jetter dans le fort; qui eſt encombré de ce qui tenoit à l'armée autrichienne, adminiſtrations &c. — A peine le général Murat avoit-il pris poſition à Plaiſance que la grande-garde a été attaquée du côté de Parme par un corps d'environ mille hommes, qui venoient former la garniſon de la citadelle de Plaiſance. Il ſe met auſſi-tôt à la tête de deux bataillons de la 59me, commandée par le général Boudet, & précédée des grenadiers conduits par l'adjutant-général Dalton. L'ennemi eſt bientôt chargé à la bayonette & culbuté. Les huſſars du 11me ſont priſonniers tous ceux qui avoient échappé à la mort. Nous avons pris les deux pièces de canon, les caiſſons & le drapeau appartenans à ce corps. Parmi les priſonniers on compte 29. officiers & un major. Le général Murat donne les plus grands éloges à la conduite du général Boudet & à celle de l'adjudant-général Dalton. Il s'occupe à faire rétablir le pont de Plaiſance.

J'avois ordonné au général Lannes de ſe porter ſur le Pô, & de chercher à effectuer ſon paſſage vis-à-vis de Stradella. L'ennemi avoit détruit tous les ponts volans: mais le général Lannes parvint à raſſembler quelques bateaux, ſur lesquels la 28me de ligne commença à paſſer le Pô le 17. à trois heures du matin. Une partie de la 40me traverſa auſſi

ce

ce fleuve. Le corps de troupes, aux ordres du général Mainoni, avoit pris position le long des digues & des marais, en arriére de Saint-Cypriano. A trois heures du soir, les régimens de Reisky & Cravattes (Croates,) forts de plus de 2000. hommes, soutenus par quelques pièces d'artillerie, attaquent avec impétuosité les troupes débarquées, qui s'élevoient à 1500. hommes environ. Déja l'ennemi avoit commencé à faire ployer notre centre, quand l'ordre de battre la charge fut donnè. Le combat fut opiniâtre: mais l'ennemi fut enfin culbuté & mis en déroute. Il a laissé sur le champ-de-bataille plus de 300. hommes tués ou blessés. Nous lui avons fait, en outre, 200. prisonniers & pris deux caissons chargés de munitions. On ne peut donner trop d'éloges à l'intrépidité, qu'ont montrée dans cette circonstance le 28me & 40me demi-brigades, & le général Mainoni qui les commandoit. — Le 19. (8. Juin,) à trois heures du matin, la division étant passé avec son artillerie, la brave 28me s'est portée sur Bony, où elle a chargè avec audace l'infanterie & la cavalerie ennemies: Nous avons fait deux-cents prisonniers dans cette action. Le citoyen Mancune, aide-de-camp du général Watrin, a été blessé à la tête des tirailleurs. Cet officier distingué avoit déja reçu une blessure à l'affaire de la Chiusella. —

J'e-

J'eſpère que demain 21. toute l'armée aura paſſé le Pô.

Le général Lecchi avoit reçu l'ordre de s'emparer de Lecco le 18; il en avoit trouvé le paſſage défendu par l'ennemi, qui avoit de l'artillerie & des barques-cannonieres; il ſe détermina a transporter des barques ſur des chariots, pour paſſer l'Adda à la ſortie du Lac; il fit paſſer enſuite une colonne de trois-cents hommes qui tourna l'ennemi, tandis qu'un autre corps canonnoit les barques-canonnières, qui défendoient le paſſage de Lecco. L'ennemi, ſe voyant tourné, ſe détermina à prendre la fuite. Nous lui avons pris quatre piéces de canon, deux barques-canonnières, des magaſins & des munitions de guerre, & fait une vingtaine de priſonniers. La légion Ciſalpine a eu quelques hommes tués & une douzaine de bleſſés. Le capitaine des chaſſeurs de Trolli, qui commandoit le paſſage de l'Adda, le chef-d'eſcadron Lecchi, le capitaine Brunetti, & le ſous-lieutenant Amadeo, ſe ſont particulièrement diſtingués.

(Signé) Alex. Berthier.

Digitized by Google

12) Berthiers Bericht über die Schlacht am 9. Juni.

Alexandre Berthier, général en chef de l'armée de réserve, au premier consul.

Au quartier-général à Broni, le 20. Prairial an 8. (9. Juin.)

J'ai l'honneur de vous rendre compte, qu'ayant appris, que le général Ott étoit parti de Gènes avec 30. bataillons, & qu'il étoit arrivé hier à Voghera, j'ai ordonne au général Lannes de quitter sa position de Broni, pour attaquer l'ennemi au point où il le rencontreroit, & au général Victor de le soutenir avec son corps.

Le général Watrin a rencontré les premiers postes ennemis à San-Diletto. Les forces principales de l'ennemi occupoient Casteggio & les hauteurs, qui étoient à sa droite, ayant beaucoup d'artillerie en position: Il présentoit une force d'environ 18,000. hommes. La 28me demi-brigade, la 6me la 22me & la 40me, après avoir enlevé l'avant-garde de l'ennemi, attaquent sa ligne de front, en cherchant à tourner la droite: l'ennemi s'est opiniâtré à tenir ses positions. Jamais on n'a fait un feu plus vif; les corps se sont réciproquement chargés à plusieures reprises; un bataillon de la 40me, qui s'abandonna à un mou-

mouvement rétrograde, donna quel-qu'avantage à l'ennemi. Alors le général Victor fit avancer la diviſion Chamberhac; la 24me attaqua la gauche de l'ennemi; la 43me où étoit le général Victor, tournoit les hauteurs de la gauche, tandis que la 96me perça le centre de l'ennemi qu'elle culbuta, & décida la victoire. Le village de Caſteggio a été pris & repris pluſieurs fois, ainſi que pluſieurs autres poſitions; le brave 12me Régiment de huſſars, qui lutta ſeul contre la cavalerie ennemie, a fait des prodiges. L'ennemi a été pourſuivi jusqu'auprès de Voghera. Le réſultat de cette journée nous donne 6000. priſonniers & cinq pièces de canon avec leurs caiſons. L'ennemi a eu plus de deux mille hommes tués ou bleſſés: Nous en avons eu environ cinq-cents parmi lesquels ſe trouvent le chef de la 22me demi-brigade & mon aide-de-camp Laborde, bleſſé légèrement à la tête. Je vous ferai connoître les noms des braves, qui ſe ſont particulièrement diſtingués. Tous les corps méritent des éloges.

(Signé) Alexandre Berthier

Digitized by Google

13) Tagbuch der Reſervearmee vom 9. bis 14 Juni 1800.

Torre Di-Garofola, le 26. Prairial (15. Juin.)

Après la bataille de Montebello, l'armée s'eſt miſe en marche pour paſſer la Scrivia. L'avant-garde, commandée par le général Gardanne, a, le 24. (13. Juin,) rencontré l'ennemi, qui défendoit les approches de la Bormida & les trois ponts, qu'il avoit près d'Alexandrie, l'a culbuté, lui a pris deux pièces de canon & fait cents priſonniers. La diviſion du général Chabran arrivoit en même tems le long du Pó, vis-à vis Valence, pour empêcher l'ennemi de paſſer ce fleuve. Ainſi Mr. Melas ſe trouvoit cerné entre la Bormida & le Pó. La ſeule retraite, qui lui reſtoit après la bataille de Montebello, ſe trouvoit interceptée: l'ennemi paroiſſoit n'avoir encore aucun projet, & être très-incertain de ſes mouvemens.

Le 25. (14. Juin) à la pointe du jour, l'ennemi paſſa la Bormida ſur ſes trois ponts, réſolu de ſe faire une trouée, deboucha en force, ſurprit notre avant-garde, & commença avec la plus grande vivacité la celèbre bataille de Marengo, qui décide enfin du ſort de l'Italie & de l'armée autrichienne. Quatre fois pendant la bataille, nous avons été en retraite, & quatre fois nous avons été en avant: Plus de ſoixante pieces de canon ont été de part & d'autre ſur différents points & à différentes heures

res, prises & reprises, il y a plus de douze charges de cavalerie, & avec différents succès. Il étoit trois heures après-midi: Dix-mille hommes de cavalerie débordèrent notre droite dans la superbe plaine de Saint-Julien; ils étoient soutenus par une ligne de cavalerie (d'infanterie) & beaucoup d'artillerie. Les grenadiers de la garde furent placés, comme une redoute de granit, au milieu de cette immense plaine; rien ne put l'entamer; cavalerie, infanterie, artillerie, tout fut dirigé contre ce bataillon, mais envain; ce fut alors que vraiement l'on vit ce que peut une poignée de gens de cœur. Par cette résistance opiniâtre, la gauche de l'ennemi se trouva contenuë, & notre droite appuyé jusqu'á l'arrivée du général Monnier, qui enleva à la bayonette le village de Castel-Ceriolo. La cavalerie ennemie fit alors un mouvement rapide sur notre gauche, qui déja se trouvoit ébranlée: Ce mouvement précipita sa retraite. L'ennemi avancoit sur toute la ligne, faisant un feu de mitraille avec plus de cents pièces de canon. Les routes étoient couvertes de fuyards, de blessés, de débris; la bataille paroissoit perduë: On laissa avancer l'ennemi jusqu'à une portée de fusil du village de Saint-Julien, où étoit en bataille la division Desaix, avec huit pièces d'artillerie légère en avant, & deux bataillons en potence, en colonne

Digitized by Google

ſerrée ſur les ailes. Tous les fuyards ſe rallièrent derrière; déja l'ennemi faiſoit des fautes, qui préſageoient ſa cataſtrophe; il étendoit trop ſes ailes. La préſence du premier conſul ranimoit le moral des troupes. Enfans, leur diſoit-il, ſouvenez-vous que mon habitude eſt de coucher ſur le champ-de-bataille. Au cris de vive la République! vive le premier conſul! Deſaix aborda au pas de charge & par le centre. Dans un inſtant l'ennemi eſt culbuté. Le général Kellermann, qui, avec ſa brigade de groſſe cavalerie, avoit toute la journée protégé la retraite de notre gauche, exécuta une charge avec tant de vigueur & ſi à propos, que ſix mille grenadiers & le général Zach, chef de l'état-major-général, furent faits priſonniers & pluſieurs généraux ennemis tués. Toute l'armée ſuivit ce mouvement; la droite de l'ennemi ſe trouva coupée: La conſternation & l'épouvante ſe mirent dans ſes rangs. La cavalerie autrichienne s'étoit portée au centre pour protéger la retraite. Le chef de brigade Beſſières, à la tête des caſſe-cols & des grenadiers de la garde, exécuta une charge avec autant d'activité que de valeur, perça la ligne de cavalerie ennemie, ce qui acheva l'entière déroute de l'armée.

Nous avons pris 15. drapeaux, 40. pièces de canon, & fait 6. à 8. mille priſonniers. Plus de ſix mille ennemis ſont reſtés ſur le champ

Digitized by Google

champ - de bataille. La 9me légère a mérité le titre d'incomparable : La groſſe cavalerie, & le 8me de dragons ſe ſont couverts de gloire. Notre perte eſt auſſi conſidérable: Nous avons eu 600 hommes tués, 1500. bleſſés & 900. priſonniers. Les généraux Champeaux, Mainoni & Boudet ſont bleſſés. Le général en chef Berthier a eu ſes habits criblés de balles: Pluſieurs de ſes aides - de - camp ont été démontés. Mais une perte vivement ſentie par l'armée, & qui le ſera par toute la République, a fermé notre cœur à la joye. Deſaix a été frappé d'une balle, au commencement de la charge de ſa diviſion: Il eſt mort ſur le coup; il n'a eu que le tems de dire au jeune Lebrun, qui étoit avec lui: Allez dire au premier conſul, que je meurs avec le regrét de n'avoir pas aſſez fait pour vivre dans la poſtérité. Dans le cours de ſa vie, le général Deſaix a eu quatre chevaux tués ſous lui, & reçu trois bleſſures. Il n'avoit rejoint le quartier - général que depuis trois jours: Il brûloit de ſe battre, & avoit dit deux ou trois fois, la veille, à ſes aides - de - camp; voilà longtems que je ne me bats plus en Europe; les boulets ne m'y connoiſſent plus; il nous arrivera quelque choſe. Lorsqu'on vint, au milieu de plus fort du feu, annoncer au premier conſul la mort de Deſaix, il ne lui échappa que ce ſeul mot: „Pourquoi

Digitized by Google

„ne m'eſt-il pas permi de pleurer"? Son corps a été transportè en poſte à Milan pour y être embaumé.

---

14) Ausführlicher Bericht des Obergeneral Berthier über die Schlacht bei Marengo.

Marengo du 25. Prairial an 8. (14. Juin.)

S'emparer de Milan, opérer la jonction avec la diviſion du général Moncey, couper les derrières de l'ennemi à Breſcia, Orſinovi, Marcaria, Plaiſance, prendre ſes immenſes magaſins, fermer ſes communications, enlever ſes dépots, ſes malades & ſes parcs; tels étoient les mouvemens, qui avoient été ordonnés à des partis, tandis que notre armée obſervoit celle de l'ennemi, l'inquiétoit ſur le Pò & effectuoit le paſſage de ce fleuve devant Stradella: L'activité de nos mouvemens nous en avoit donnè l'initiative; le génie de Bonaparte en a profité.

L'ennemi battu à Montebello alloit être renforcé ſucceſſivement des troupes aux ordres de M. M. les généraux Elsnitz & Bellegarde. J'étois inſtruit d'un autre côté, que Mr. de Melas avoit raſſemblé toutes ſes forces à Alexandrie. Il étoit important de prevenir ſes mouvemens ulterieurs: Tout fut diſpoſé pour atteindre ce but.

L'en-

Digitized by Google

L'ennemi pouvoit ſe porter ſur Gênes & de-là pénétrer dans la Toscane, ou paſſer le Pó & le Teſin pour gagner Mantouë, ou ſe faire jour par la rive droite du Pó, en combattant notre armée, ou enfin ſe renfermer dans Turin. Les diviſions Chabran & Lapoype reçoivent l'ordre de garder le Pó; le détachement, laiſſé à l'Ivrée, obſerve l'Orco, le corps du général Moncey occupe Plaiſance, obſerve Bobbio, garde le Teſin, la Seſia & l'Oglio depuis le confluent de cette riviêre jusqu'au Pó, & pouſſe de reconnoiſſances ſur Peſchiera & Mantouë. La légion Italique occupe Breſcia: Le reſte de l'armée, Bonaparte à la tête, marche à l'ennemi,

Le 24. Prairial (13. Juin,) à la pointe du jour, l'armée ſe dirige ſur Tortone & Caſtel-Nuovo di Scrivia. Le corps du général Victor, qui forme l'avant-garde, paſſe la Scrivia à Dora; celui du général Lannes s'empare de Caſtel-Nuovo, où l'ennemi abandonne quinze-cents malades, parmi leſquels ſix-cents convalescens, prêts à groſſir ſon armée. Le corps aux ordres du général Deſaix prend poſition en avant de Ponte-Curone. Le même jour l'armée marche ſur San-Juliano, que l'ennemi évacue pour aller prendre poſition à Marengo. Il y eſt attaqué par la diviſion Gardanne, ſoutenuë de la 24me légère, & eſt forcé de ſe retirer jusqu'à ſon pont ſur la Bormida: après

Digitized by Google

avoir perdu deux pièces de canon & 180 prisonniers.

L'ennemi venoit de refuser la bataille dans la plaine situé entre Sain-Juliano & Marengo, où il pouvoit tirer un grand avantage de sa nombreuse cavalerie. Tout devoit faire présumer, qu'il ne nous attaqueroit pas, après nous avoir laissé acquérir la connoissance du terrain & de sa position, & qu'il avoit le projet, soit de passer le Pò & le Tesin, soit de se porter sur Gènes & Bobbio. Des mesures sont prises pour lui opposer des forces sur la route d'Alexandrie à Gènes, & sur la rive gauche du Pó, dont il pouvoit tenter le passage à Casal ou à Valence. Une division du corps aux ordres du général Desaix se porte sur Rivalta, en tournant Tortone. Des ponts-volans sont établis à la hauteur de Castel-Nuovo, pour passer rapidement le Pó, &, par un mouvement de flanc, se réunir aux divisions d'observation sur la rive gauche de ce fleuve. Mais le 25. (14. Juin,) à sept heures du matin, la division Gardanne, qui faisoit notre avant-garde, est attaquée. L'ennemi, par le développement de ses forces, fait connoître ses projets. Les troupes du général Victor sont aussi-tôt rangées en bataille: Une partie forme le centre, qui occupe le village de Marengo; l'autre forme l'aile gauche, qui s'étend jusqu'à la Bormida; le

corps

Digitized by Google

corps du général Lannes, eſt à l'aile droite. L'armée, formée ſur deux lignes, avoit ſes ailes ſoutenuës d'un gros corps de cavalerie.

L'ennemi ſe déploye ſucceſſivement, & débouche par trois colonnes. Celle de droite débouche ſur Figoralo (Fregarolo,) en remontant la Bormida; celle du centre ſur Marengo par la grande route; enfin, celle de gauche ſur Caſtel-Ceriolo. Le général Victor me fait prévenir, qu'il eſt attaqué par toutes les forces ennemies. Je fais auſſi-tôt marcher la réſerve de cavalerie & le corps du général Deſaix, dont je rapelle la diviſion, qui ſe dirigeoit ſur Serravalle. — Le premier Conſul ſe porte rapidement ſur le champ-de-bataille. Nous trovons, en y arrivant, l'action engagée ſur tous les points. On ſe battoit de part & d'autre avec un égal acharnement. Le général Gardanne ſoutenoit, depuis deux heures, l'attaque de la droite & du centre de l'ennemi ſans perdre un pouce de terrain, malgré l'infériorité de ſon artillerie. La brigade aux ordres du général Kellermann, compoſée des 2me & 20me régimens de cavalerie & du 8me de dragons, appuyoit la gauche du général Victor. La 44me & la 101me de de ligne ſoutenoient leur réputation. — Le général Victor envoye des ordres à la brigade de cavalerie du général Duvigneau; mais ce général avoit quitté, ſans autoriſation, le

Digitized by Google

commandement de ſa brigade, ce qui a retardé l'exécution des mouvemens. Deux-cents hommes de ce corps ſont commandés pour remonter la Bormida, & obſerver le mouvement de la droite de l'ennemi; le reſte reçoit l'ordre d'appuyer la gauche de l'armée & ſe conduit avec valeur. Le général Gardanne, obligé de quitter ſa poſition d'avant-garde, ſe retire par échelons & prend une poſition oblique. La droite eſt au village de Marengo, la gauche ſur les rives de la Bormida. Dans cette nouvelle poſition, il prend en flanc la colonne, qui marche ſur Marengo, & dirige ſur elle une fuſillade terrible. Les rangs de cette colonne ſont éclaircis; elle héſite un inſtant; déja pluſieurs parties commencent à plier; mais elle reçoit de nouveaux renforts & continuë ſa marche. Le général Victor diſpoſe ſucceſſivement la 24me légère, la 43me & la 96me de ligne, pour defendre le village de Marengo.

Tandis que ces mouvemens s'exécutent, la brigade du général Kellermann ſoutient la gauche: Le 8me de dragons charge & culbute une colonne de cavalerie ennemie; mais il eſt chargé à ſon tour par des forces ſupérieures; les 2me & 20me de cavalerie le ſoutiennent & font plus de cent priſonniers. — La gauche de l'ennemi s'avance vers Caſtel-Ceriolo; ſon centre, recevant toujours de nouveaux renforts,

Digitized by Google

forts, parvint à s'emparer du village de Marengo, où il fait prisonniers quatre-cent hommes, qui tenoient dans une maison. — Quelques-uns de nos tirailleurs, manquant de cartouches, abandonnent en desordre le champ-de-bataille; & l'ennemi, encouragé par ce succès, charge avec plus d'impétuosité. Le général Lannes le combat avec avantage. La ligne, découverte dans la plaine, resiste à l'artillerie, & soutient la charge de la cavalerie: Mais il ne peut pousser l'ennemi sans se trouver débordé par la gauche. Il envoye la 4ome demi-brigade & la 22me renforcer la division de Chambarlhac, qui perdoit du terrain. L'ennemi, souvent repoussé au centre, revient toujours à la charge, & finit par déborder le village de Marengo. Le général Victor ordonne un mouvement rétrograde sur la reserve. — Le général Lannes se voit alors attaqué par des forces infiniment supérieures, deux lignes d'infanterie marchant avec une artillerie formidable. — La division Watrin & la 28me sont inébranlables: Sur le point d'être tournées par un corps considérable, elles sont soutenues par la brigade de dragons aux ordres du général Champeaux. Le changement de position du général Victor oblige le général Lannes à suivre le même mouvement. — Le prémier consul, instruit que la reserve du général Desaix n'étoit pas encore prête, se

porte

Digitized by Google

porte lui-même à la diviſion Lannes pour ralentir ſon mouvement de retraite: Cependant l'ennemi s'avançoit: Il ordonne différents mouvemens à la 72me demi-brigade: il veut même prendre l'ennemi en flanc, & charge à la tête de cette démi-brigade; mais un cri ſort de tous les rangs: Nous ne voulons pas, que le premier conſul s'expoſe! & l'on vit alors une lutte intéreſſante du ſoldat, qui, oubliant le danger, ne penſoit qu'à celui que courroit ſon chef. Cependant, l'on gagne du tems. — La retraite ſe fait bientôt par échiquier, ſous le feu de quatre-vingt pièces d'artillerie, qui précèdent la marche des bataillons autrichiens & vomiſſent dans nos rangs une grêle de boulets & d'obus. Rien ne peut ébranler nos bataillons: Ils ſe ſerrent & manœuvrent avec le même ordre & le même ſang-froid que s'il eſſent été à l'exercice: Le rang, qui vient d'être éclairci, ſe trouve auſſi-tôt rempli par d'autres braves. Jamais on ne vit un mouvement plus régulier ni plus impoſant.

L'ennemi ſe croyoit aſſuré de la victoire: Une cavalerie nombreuſe, ſoutenuë de pluſieurs eſcadrons d'artillerie-légère, débordoit notre droite & menaçoit de tourner l'armée. Les grenadiers de la garde des conſuls marchent pour appuyer la droite; ils s'avancent & ſoutiennent trois charges ſucceſſives: Au même moment arrive la diviſion Monnier, qui

Digitized by Google

qui faiſoit partie de la réſerve. Je dirige deux demi-brigades ſur le village de Caſtel-Ceriolo, avec ordre de charger les bataillons, qui ſoutiennent la cavalerie ennemie. Ce corps traverſe la plaine & s'empare de Caſtel-Ceriolo, après avoir repouſſé une charge de cavalerie; mais notre centre & notre gauche continuoient les mouvemens rétrogrades: Il eſt bientôt obligé d'évacuer ce village; en ſe retirant, il ſuit le mouvement de l'armée, entouré de la cavalerie ennemie, qu'il tient en échec.

L'armée arrive à la plaine de San-Juliano où la réſerve, aux ordres du général Deſaix, étoit formée ſur deux lignes, flanquées, à droite, de douze pièces d'artillerie, commendées par le général Marmont, & ſoutenues à gauche, par la cavalerie aux ordres du général Kellermann. Le premier conſul, expoſé au feu le plus vif, parcourt les rangs pour encourager les ſoldats, & fait arrêter ce mouvement rétrograde: Il étoit quatre-heures après-midi. — Le général Deſaix, à la tête de la brave 9me légère, s'élance avec impétuoſité au milieu des bataillons ennemis, & les charge à la bayonnette. Le reſte de la diviſion Boudet ſuit ce mouvement ſur la droite: toute l'armée ſur deux lignes s'avance au pas de charge. L'ennemi étonné met ſon artillerie en retraite; ſon infanterie com-

Digitized by Google

commence à plier; Le général Desaix est atteint d'une balle mortelle ; la mort de cet officier distingué, dont la France pleurera longtems la perte, enflamme d'une nouvelle ardeur les braves, qu'il commandoit. Tous, brûlant de le venger, se précipitent avec fureur sur la premiere ligne de l'infanterie ennemie, qui résiste, après s'être répliée sur la seconde ligne; toutes les deux s'ébranlent à-la-fois pour faire une charge à la bayonnette. — Nos bataillons sont arrêtés un moment; mais le général Kellermann ordonne la charge avec huit-cents cavaliers, qui culbutent l'ennemi, & lui font six-mille prisonniers, parmi lesquels le général Zach, chef de l'état-major de l'armée autrichienne, le général Saint-Julien, plusieurs autres généraux, & presque tous les officiers de l'état-major.

L'ennemi avoit encore une troisieme ligne d'infanterie, soutenue du reste de l'artillerie & de toute la cavalerie. Le général Lannes avec la division Watrin, les grenadiers à piè de la garde de consuls & la division Boudet marchent contre cette ligne, & sont soutenus dans cette charge par l'artillerie, que commande le général Marmont. La cavalerie, aux ordres du général Murat, les grenadies à cheval, commandés par le chef de brigade Bessieres, chargent à leur tour la cavalerie ennemie,

Digitized by Google

mie, l'obligent à ſe réplier avec précipitation & la mettent en deroute. Son arriere-garde eſt taillée en pièces. — L'ennemi, en deſordre, étoit arrivé ſur le pont de la Bormida; on ſe battoit, depuis une heure, dans les ténèbres, la nuit ſeule a ſauvé les débris de l'armée autrichienne.

Cette journée à coûté à l'ennemi douze drapeaux, vingt-ſix pièces de canon, & quinze mille hommes dont trois mille tués, cinq mille bleſſés, & ſept mille faits priſonniers: Sept de ſes généraux, & plus de quatre-cents de ſes officiers ont été bleſſés. Nous avons à regretter ſept ou huit-cents tués, deux milles bleſſés & onze-cents faits priſonniers: Parmi les bleſſés ſe trouvent les généraux de brigade, Rivaud, Champeaux, Malher & Mainoni. Jamais combat ne fut plus opiniâtre; jamais victoire ne fut disputé avec plus d'acharnement. Autrichiens & François admirent reſpectivement le courage de leurs ennemis. Les deux armées ſe ſont trouvées engagées pendant quatorze heures, à portée de la mousqueterie.

Dans cette journée mémorable, les troupes de toutes armes ſe ſont couvertes de gloire. Pour citer tous les braves, qui ſe ſont diſtingués, il faudroit nommer tous les officiers & plus de la moitié des ſoldats. — Le général Victor rend hommage au ſang-froid & aux talens

Digitized by Google

talens, qu'ont déployés le général Rivaud & les citoyens Pérès & Briffon, chefs des 24me & 43me demi-brigades. Le général Lannes a montré, dans cette journée, le calme d'un vieux général. Le général Watrin, qui l'a fecondé par-tout, mérite les plus grands éloges. Son frère, qui étoit adjoint aux adjudants-généraux, a été tué à ſes côtés. Le chef de brigade Salabert de la 28me, & le chef de bataillon Thobin, le général de brigade Gency, le citoyen Moſſon, chef de brigade de la 6me légére, le citoyen Alix, chef d'eſcadron au 20me régiment de cavalerie, ſe ſont particulierement diſtingués. L'adjudant-général Noguès a donné des preuves de bravoure. — Le général Murat, qui a rendu tant de ſervices dans cette campagne, fait l'éloge du courage & des talens, qu'a déployé le général Kellermann, qui a puiſamment contribué à la victoire. L'adjudant Ceſar Berthier à montré talent, activité & bravoure; le général Murat ſe loue des ſervices, qu'il a rendus dans cette campagne. Le chef de brigade Beſſières, commandant l'eſcadron de la garde à cheval des conſuls, a ſaiſi avec préciſion tous les momens d'attaquer avec avantage. Les ſuccès, qu'il à obtenus en manoeuvrant devant l'ennemi avec des forces très-inférieures, lui aſſignent un rang diſtingué. Le citoyen Ragois, capitaine de la garde à piè des con-

Digitized by Google

conſuls, a été bleſſé. Le chef d'eſcadron Colbert a mérité le grade d'adjudant-général; le citoyen Beaumont, aide-de-camp du général Murat, a contribué à la gloire, dont ſe ſont couvertes toutes les troupes à cheval. L'aide-de-camp Didier a été bleſſé.

Le cavalier le Bœuf a enlevé un Drapeau: les capitaines Montfleury, Girardin, & Théné, le chef de brigade Gerard du 20me de cavalerie, le capitaine Tecard qui s'eſt fait remarquer à las charge, les lieutenants Picquet, Courtois, Moreau, Javoy, Verger, Fontel & Faure ont eu leurs chevaux tués. Le citoyen Frey & le lieutenant Frorat ont été bleſſés. Le Marèchal de logis Vélin a déployé les talens d'un officier diſtingué. Le citoyen Lambert, capitaine à la ſuite du 20me de cavalerie, le ſous-lieutenant Petitot & l'adjutant-général Galland méritent de l'avancement. Le citoyen Conrad, lieutenant du 2me régiment d'artillerie à cheval, a la jambe emporté d'un boulet; il ſe ſouleve pour obſerver le tir de ſa batterie: Les cannoniers veulent l'emporter, il s'y refuſe: „Servez votre batterie, dit-il, & ayez ſoin de pointer plus bas." Reinal, canonnier du 2me régiment, Munerot, brigadier des canonniers de la garde des conſuls, Renaud, canonnier au 1er régiment, ſe ſont diſtingués par la juſteſſe du tir. Le lieutenant-d'artillerie de la garde des conſuls, Marin, a

Digitized by Google

particulièrement mérité les éloges des généraux de l'armée; Cet officier eſt d'un zèle & d'une bravoure remarquable. Le citoyen Dijon, lieutenant-d'artillerie de la garde des conſuls, a montré du ſang-froid & du courage. J'ai été content de l'activité du général Dupont, chef de l'état.major-général de l'armée. Mes aides de-camp, Dutailly, chef de brigade, & Laborde, capitains, ont eu leurs chevaux tués. Mon aide-de-camp Arrighi mérite de l'avancement; mon aide-de camp Berruyer a raillié un bataillon, en plantant un drapeau près des rangs ennemis; mon aide-de camp Lejeune a montré du zèle.

Je demande le grade de ſous-lieutenant pour le citoyen Galland, adjutant au 20me régiment de cavalerie; pour le citoyen Velin, maréchal de-logis du même régiment, pour le citoyen Dubois, volontaire aupres du général Lannes; pour le citoyen Brunet, dragon au 5me régiment; une grenade d'or pour le citoyen Reinal, canonnier au 2me régiment d'artillerie légère, pour le citoyen Munerot, brigadier de la garde des conſuls, & pour le citoyen Renaud, canonnier au 1r régiment d'artillerie.

Digitized by Google

15.) Tagebuch der Reſervearmee vom 17. Jun.

Bulletin de l'armée de réſerve — Milan le 28. Prairial en 8. (17. Juin)

Les canonniers de la garde des conſuls ſe couvrent de gloire dans toutes les affaires. A la bataille de Montebello (du 20. Prairial ou 9. Juin) ils étoient avec les tirailleurs & trois pièces d'artillerie, toujours à vingt pas de l'ennemi; le citoyen Marin, ſous-lieutenant de cette compagnie, ſe diſtingue d'une maniere toute particulière.

Mr. Melas a eu, dans la bataille de Marengo, deux chevaux tués ſous lui, & une contuſion au bras. Le général Saint-Julien, avec quatre ou cinq autres généraux, avoient été faits priſonniers; mais ils ont eu le tems de ſe ſauver pendant que nos ſoldats ſe jettoient ſur les pièces. Pluſieurs des grenadiers Hongrois & Allemands, priſonniers, paſſant auprès du premier conſul, le reconnurent, ayant été priſonniers dans les campagnes des années 4. & 5. Beaucoup ſe mirent à crier, avec une eſpèce de ſatisfaction: „Vive Bonaparte!" le premier conſul diſoit en revenant de la bataille, & voyant une grande quantité de ſoldats bleſſés, dans le dénuëment & les embarras, ſuites inëvitables d'une grande bataille: „Quant on voit ſouffrir tous ces bra-

Digitized by Google

ves gens, on n'a qu'un regret, c'eſt de n'être pas bleſſé comme eux, pour partager leurs douleurs."

Les généraux, officiers & ſoldats de l'armée Autrichienne, ſont indignés contre Thugut: Ils rendent juſtice aux bonnes intentions de leur Empereur, & ils paroiſſent convaincus, que nous ne nous battons que pour vendre plus cher le caffée & le ſucre des Anglois. Un général Autrichien de beaucoup de mérite diſoit au quartier-général: „Nous n'aurons de repos & de bonheur ſur le continent, que lorsque, d'un concours unanime, nous en interdirons l'accès à cette nation venale & mercantile, qui calcule ſur notre ſang pour l'accroiſſement de ſon commerce." Tous paroiſſent convaincus, que, ſi nous n'avons pas la paix, çeſt la faute de l'Angleterre & de leur miniſtère. L'armée autrichienne paroît très-attachée au prince Charles; & elle attribuë ſa disgrace à quelques plaiſanteries lâchées par l'archiduc contre Thugut & à ſon opinion bien connuë de faire la paix. A Paris comme à Vienne, en France comme en Allemagne, à l'armée françaiſe comme à l'armée autrichienne, tout le monde veut la paix. Les intrigues & les guinées des Anglois, l'influence de l'Impératrice, & la disgrace du prince Charles, paroiſſent ſeules l'empêcher. Si l'Empereur avoit été ſur le champ-

Digitized by Google

champ-de bataille de Marengo, ſon cœur ſe ſeroit livré aux ſentimens d'humanité, qui lui ſont naturels, & il concluroit la paix, &, s'il a de la religion, il penſera qu'il doit y avoir châtiment pour celui qui, par ambition ou foibleſſe, eſt coupable de tant de malheurs. Mais, quand une partie de l'Italie reſteroit à l'Empereur, qu'en feroit-il? peut-il, du fond de ſon palais à Vienne, gouverner les peuples de la Romagne & des rives de l'Adda? S'il ſçavoit combien il a été mal ſervi par ſes agens en Italie, combien de vexations, de vols, d'empriſonnemens ont été faits ſous ſon nom, il n'attacheroit pas grand pris à la poſſeſſion d'un pays, où il ne peut être qu'en horreur. Parce que le gouvernement françois a pris un ton de modération, fondé ſur la confiance du peuple & ſur des baſes ſolides, on l'a cru foible & puſillanime: On ne croyoit pas à la première armée de reſerve, & on la tournoit en ridicule: On ne croira ſans doute à la ſeconde, que lorsqu'elle frappera.

16.) Tagebuch der Armee vom 20. Junius.

Bulletin du 11 meſſidor (20. Juin) Les citadelles de Tortone, Alexandrie, Milan, ont été occupées hier & aujourd'hui par l'armée

Digitized by Google

françoiſe. Tous les piémontois ont quitté l'armée autrichienne. Un grand nombre d'émigrés étoit à Alexandrie avec le général Melas, entr'autres le général Willot. Il étoit deſtiné à être à la tête de la chouannerie que l'on vouloit réorganiſer dans le midi.

17.) Tagebuch der Reſervearmee vom 21. Jun.

Bulletin de l'armée de réſerve. Milan, le 2. Meſſidor (21. Juin)

Le général Melas eſt parti d'Alexandrie le 29. prairial (18. Juin) & a été coucher à Voghera avec la premiere colonne de ſon armée, compoſée de dix-mille hommes, & ſon état-major. Il a couché le 30. (19. Juin) à Stradella, le 1. Meſſidor (20. Juin) à Plaiſance, il ſe rend de-là à Mantoue par Parme. — La ſeconde colonne eſt partie le 30. — La troiſieme, compoſée de la cavalerie, eſt partie le 2. Meſſidor: elles ſuivent la même route. Les equipages de l'armée autrichienne ſont portés par plus de 4000. voiturés.

L'armée françoiſe a pris, le 29. Prairial, poſſeſſion du fort de Tortone, ou l'on a trouvé 120. pièces de canon & beaucoup de poudre. Les françois ſont entrés le 1. Meſſidor à Alexandrie: où l'on a trouvé plus de

de 6x

Digitized by Google

deux cents pièces de canon & de grands magasins à poudre. Les citadelles de Milan & de Turin ont été remises aux françois hier, 1. Messidor. On attend l'inventaire exact de tout ce qui a été trouvé dans ces differentes places.

Les troupes françoises sont arrivées hier au soir devant Gènes. L'admiral Keith auroit voulu emporter toute l'artillerie de Génes: Le peuple en a paru mécontent: Le général Hohenzollern, commandant à Gènes, a dû s'y opposer, par ce que cela étoit contraire à la convention. Le général Keith vient de se deshonorer par son avidité, & sur tout par l'injustice revoltante de son raisonnement qui est celui-ci: „La ville de Gènes est en état „de blocus depuis six mois; il n'a donc dû „y entrer aucun bâtiment; & les 119, qui y „sont entrés, m'appartiennent." Il a en conséquence fait mettre de côté ces 119. batimens de transport, & demande 600,000 fr. pour les relâcher. Le raisonnement de Lord Keith est bien absurde: Il vouloit beaucoup mieux mettre une contribution de 600000 fr. sur la commune de Gènes; & il est vrai, que la capitulation s'y oppose formellement. Il faut avouer, que tous les jours la comparaison de la foi Angloise & Punique devient plus evidente; les Anglois se sont conduits, pour la capitulation d'Egypte, comme des gens sans

fois. Trois députés de cette ville, les citoyens Cambaſio, Serra & . . . ſont venus à Milan voir le premier conſul; ils ont été accueillis avec distinction. On compte, que nos troupes entreront aujourd'hui dans Gènes: Elles ſe mettront ſur-le-champ en marche pour Lucques.

Le général Moncey ſe rend à Breſcia pour prendre poſſeſſion de la Valteline.

---

b) Teutſche Amtsberichte:

1.) Hofbericht in der Wiener Zeitung vom 31. Mai über den Bericht des General Melas am 18. Mai.

Der General von der Kavallerie von Melas berichtet aus Nizza unterm 18. daß die zu Kriegsgefangenen ergebene Garniſon in Savona aus einem General, einem Brigade-Chef der Artillerie, einem Brigade-Chef der Infanterie, 12 Artillerie, und 35. Infanterie Ober-Offiziers, dann 998. Mann vom Sergeant abwärts beſtand, daß die Feſtung in ſehr gutem Stande ſey, daß in derſelben 140. Kanonen, wovon beiläufig die Halbſcheid metallene ſind, dann 100,000 elaborirte Infanterie-Patronen, nebſt einem nahmhaften Pulvervorrath, und einer verhältnißmäßigen Menge Eiſenmunition ſich vorgefunden haben. Da übrigens der General der Kavallerie durch Kundſchafts-Nachrichten erfahren hat, daß der feindliche Ge-

nera,

neral Berthier mit einem Korps d'Armee durch das Walliserland gegen Aosta in Anzug sey, und sich wahrscheinlich zu einem Einbruch in Piemont anschike; so hat er dem Feldmarschall-Lieutenant Kaim aufgetragen, die schon im Piemont befindlichen kaiserl. königl. Truppen auf einem zwekmäßigen Punkt zusammen zu ziehen, indeß der General der Kavallerie das am Varfluß stehende Korps, dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Elsnitz überläßt, und mit den daselbst entbehrlichen Truppen selbst nach Piemont, und nach Turin sich begiebt, um von dort aus das nach den Umständen Erforderliche vorkehren zu können. Bei den Blokadekorps vor Genua hat sich seit dem lezten feindlichen Ausfall nichts Erhebliches ereignet.

---

2) Hofbericht in der Wiener Zeitung vom 4. Jun. über die Begebenheiten vom 19-24. Mai.

Uiber den Marsch des Generals der Kavallerie von Melas in die Ebenen von Piemont berichtet derselbe, daß er am 19. Mai zu Sospello, und am 20. zu Tenda eingetroffen sey, wo er von dem am Var zurükgelassenen Korps die Meldung erhielt, daß der Feind in der Nacht vom 18. auf den 19. mit 4. Halb-Brigaden über den Var gesezt, mit zweien derselben die Stellung unsers linken Flügels beobachtet, mit den übrigen zweien aber gegen das Centrum vorgerükt, und das Regiment Oranien, dann das Grenadier-Bataillon

Weissenwolf angegriffen habe; er ward aber mit empfindlichem Verlust am Var zurückgeworfen, und dieser Verlust würde noch um so viel gröser gewesen seyn, wenn nicht die Flüchtigen unter dem Brükenkopf, und der jenseits des Flusses aufgestellt gewesten feindlichen Artillerie Schuz gefunden hätten. Am 21. langte der General der Kavallerie zu Limont an, und den 22. zu Coni; hier erfuhr er, daß von dem Bombardement der Engländer auf Genua mehrere Bomben und Kugeln in die Stadt kamen, daß dadurch einige Gährung unter dem Volke entstand, daß aber der feindliche Ober-General Massena sogleich alle innere Posten verstärkte, und zur persönlichen Sicherheit drei Grenadier-Kompagnien mit 4. Kanonen vor seinem Quartier aufmarschiren ließ. Die Desertion der Feinde aus der Stadt ist beträchtlich, und die Noth wächst mit jeder Stunde; deßwegen hat gedachter feindliche Ober-General schon am 17. unsere sämtliche gefangene Offiziers auf Parole entlassen, und dem General Gottesheim bedeutet, daß er auch die Gemeinen des ehestens übergeben werde. Am 23. langte der General der Kavallerie zu Savigliano an, von dorther berichtet er, daß er des folgenden Tags in Turin einzutreffen gedachte, daß der im Vosterthale eindringende Feind am 22. bis an die Thore von Ivrea gekommen, daß aber die Stadt und das Schloß noch in unsern Händen sey, daß der General Debrieu mit seiner Brigade hinter denselben sich aufgestellt, daß der Feldmarschall Lieutenant

tenant Graf Haddick mit zwei Kavallerieregimentern bis nach Romano vorgerükt sey, um in Erfordernißfalle den gedachten Generale aufzunehmen, und ihn zu unterstüzen. Vom Mont Cenis so wie von Exiles sind ebenfalls verschiedene feindliche Vorrükungen, jedoch ohne Erfolg geschehen; dagegen werden von Seiten des Gotthards, und des Simplon-Berges noch keine feindliche Bewegungen bemerkt. Unterm 24. zeigte der General der Kavallerie aus Carignano an, daß der Feind fortfahre, aus dem Aosterthale und an der Dora hervorzudrüken, daß das Regiment Franz Kinsky nach einem dreistündigen sehr tapfern Widerstand, der erhaltenen Anweisung zu Folge, aus Ivrea sich zurükzog, und an den Feldmarschall-Lieutenant Haddick sich anschloß. — In der Nacht vom 20. auf den 21. ward die Stadt Genua neuerdings mit sehr gutem Erfolg beschossen, und dadurch die Verlegenheit der durch die Noth schon auf das äusserste gebrachten feindlichen Garnison, so wie der Einwohner noch vermehrt; die Engländer, welche hierzu alle ihre Chalouppen und Bombardeschiffe verwendeten, nahmen dem Feinde an der Laterne eine Galeere und eine Kanonier-Chalouppe ab. — In Tyrol, so wie im Vorarlbergischen und in Granbünden, hat sich seitdem ausser unbedeutenden Patrouillegefechten nichts Wesentliches zugetragen.

3.)

Digitized by Google

3.) Hofbericht über die Vorfälle vom 26. und 27. Mai in der Hofzeitung vom 7. Jun.

Nach den aus Turin eingelaufenen Nachrichten des General der Kavallerie von Melas vom 26. und 27. Mai hat der im Susathale auf dem linken Ufer der Dora bis Villa Almese eingedrungene Feind, welcher seine Vorposten am 25. auf dem entgegen gesezten Ufer bis St. Antonino vorgetrieben hatte, in dortiger Gegend sich ganz ruhig verhalten. — Der Feldmarschall-Lieut. Kaim, welcher nach Avigliana, Almese gegenüber, beordert wurde, stund mit den Vorposten auf St. Michel la Morlett zu Lenzo, und links gegen Pignerol in Verbindung. Am 26. Mai hat der Feind mit 10 bis 12,000 Mann auf den einige Tage vorher durch die Übermacht des Feindes gegen Romano zurükgedrükten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Haddick in der Stellung gegen Chiusela einen Angrif gemacht, der in eines der heftigsten Gefechte übergieng, bei welchem unsre Kavallerie viermal in den Feind eingehauen hatte: nach der gehabten Anweisung, sich in nichts Entscheidendes weiter einzulassen, zog sich der Feldmarschall-Lieutenant Graf Haddick in die Stellung von Orca, und der Feind verblieb an den Anhöhen von Casal a Monte, zwischen Ponte, Rivarolo und Parella. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Haddick rühmt die ausserordentliche Tapferkeit der gesamten im Korps gestandenen Truppen, und ganz besonders aber die Bataillone Franz Kinsky und Michael Wallis, dann die beiden Dragoner-

Regi-

Regimenter Kaiser und Erzherzog Johann an. Bei der Abstattung des Graf Haddischen vorläufigen Berichts konnte der beiderseitige Verlust nicht bestimmt angegeben werden. Die beträchtliche Zahl von demjenigen des Feindes kann daraus abgenommen werden, daß derselbe unsere Truppen in ihrem Marsch an die Orca nicht verfolgt hatte. 300. feindliche Gefangene, die gröstentheils durch die Einhauung der Kavallerie verwundet worden sind, waren bereits eingebracht, und noch immer wurden deren mehrere zu dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Haddik überbracht. Der Verlust an Todten und Verwundeten bei den kaiserl. königl. Truppen, wie Graf Haddick vorläufig gemeldet hat, soll sich gegen 400 Mann belaufen; sehr empfindlich aber ist dabei jener des General Majors Grafen Niklas Palfy, der 3 Stunden nach der im Unterleibe erhaltenen Schußwunde verschieden ist. Er ward am 27. Mai nach militairischer Ordnung zur Erde bestattet, und dieser Verlust eines so thätigen, einsichts- und verdienstvollen Mannes, von dem in Anbetracht seiner muntern Jahre und hofnungsvollen Eigenschaften wesentlicher Nuzen sich versprochen werden konnte, wird von General Melas, von der Armee, und allgemein sehr bedauert. Diejenigen, welche sich bei diesem Gefechte besonders ausgezeichnet haben, hat General Melas bei Einsendung eines ausführlichen Berichts nachträglich sich vorbehalten. — Die Vorposten des bei Avigliana aufgestellten Feldmarschall-Lieutenants

Kaim

Kaim wurden am 26. Mai mehrmal vom Feinde angegriffen, und bis St. Ambrosio verdrängt. Eine Division des 7. Husaren-Regiments unter dem Major Mesco, nebst einem Zug von Karaiczay hieb aber in den Feind ein, und vereitelte dessen weiteres Vordringen; 2 feindliche Kapitains, 3 Offiziers und 120 Mann wurden gefangen, und die vorher innegehabte Vorposten wieder bezogen. — Am 29. meldete der Feldmarschall-Lieutenant Kaim, daß der Feind sich gegen Susa zurükziehe, und er seine Vorposten ihm folgen lasse. Auch bei dieser Gelegenheit wurde das tapfere Benehmen unsrer Truppen belobt. — Von dem Blokadekorps vor Genua ist nichts Erhebliches zu vernehmen gewesen. — Bei dem festen Schloß zu Mont-Albano nächst Nizza werden die thätigsten Anstalten zur Beschiessung desselben, und eben so zur Zernichtung der Varbrücke mittelst Batterien und schwerem Geschüz die zwekmäßigen Vorkehrungen gemacht, von welchen General Melas einen guten Erfolg hofft.

4.) Hofbericht über die Vorfälle vom 28. bis 30. Mai. Hofzeitung vom 11. Jun.

Der General von Melas hat am 28, 29. und 30. angezeigt, daß, wie alle Kundschafts-Nachrichten übereinstimmen, der Zug des Feindes aus dem Aostathal auf Vercelli und Novara beabsichtet seyn solle, für welchen Fall die angemessenen

Vor-

Vorkehrungen bereits vom General Melas getroffen worden sind. Von dem Feldmarschall-Lieutenant Kaim ward der Rükzug des gegen ihm gestandenen Feindes dahin bestättiget, daß dieser nun bei Bussolin und Chianoc aufgestellt ist. Am 28. Abends wurde das Dragonerregiment Lobkowitz bei Chivasso, nachdem sich eine sehr zahlreiche feindliche Infanterie näherte, über die Orca gezogen. — Nach der vom Blokadekorps bei Genua dem General Melas zugekommenen Meldung, dauerte die Desertion unter den feindlichen Truppen fort, und der Mangel an Nahrung daselbst wird ebenfalls bestätigt. Der feindliche Obergeneral Massena versucht nun öfters durch kleine Ausfälle die Lage der Umstände in Bezug auf den von ihm hoffenden Entsaz in Erfahrung zu bringen, zu dessen Verhinderung die nöthige Vorsehung allenthalben besteht. — Am Var ist der durch eine feindliche Uibermacht von dem Tinca-bach zurükgedrängte Generalmajor Gorrup seither mit dem bei Vutell und Vessubia gestandene Generalmajor Grafen Vellegarde in die Verbindung gekommen, und mit dem Regiment Stzarrai verstärkt worden. Indessen hat der Feldmarschall-Lieutenant Elsnitz den Rauß besezen, und das erforderliche Geschüz von Nizza in die Stellung an die Roja bringen lassen, um nach Umständen die Beschiessung des Forts Montalbano fortsezen, oder die für gut erachtenden anderweiten Verfügungen treffen zu können.

5.)

5.) Hofbericht über die Vorfälle vom 31. Mai Hofzeitung vom 14. Jun.

Der aus Turin als Kourier hieher abgeschikte Fürstenbergische Infanterieregiments Hauptmann Wappel hat von dem Generale der Kavallerie von Melas über die veränderten Umstände und Verhältnisse Italiens einen Bericht überbracht. Nebst der im Monat Mai über die Bernhardsberge erfolgten Eindringung einer beträchtlichen feindlichen Armeeabtheilung drang auch noch eine weit stärkere über den Gotthard und Simplon vor. Wie der General der Kavallerie von Melas hievon die verläßliche Bestättigung erhielt, gab er sogleich den in diesen Gegenden gestandenen verschiedenen Truppenabtheilungen die Anweisung, wie sie zwar dem anrükenden Feind überall möglichsten Widerstand leisten, sich aber in kein entscheidendes Gefecht einlassen, und die Truppen den ausgezeichneten Gegenden zuführen sollen, wo der General von Melas sie weiter zu verwenden, und vorzüglich aus solchen in die festen Pläze die nothwendigen Besazungen zu werfen den Antrag hatte. Dadurch daß der Feind an der Orca und der Dora-Baltea eine sehr geringe Truppenabtheilung zurükließ, fand er sich in der Gelegenheit, mit seiner vereinten gröstten Macht schneller gegen den Ticino vorzurüken. Am 31. Mai machte der Feind mit einer Uibermacht bei Turbigo, und von Casola Vigevano gegenüber den Uibergang über den Ticinofluß, wornach derselbe mit zwei Kolonnen gegen Mailand, mit einer

kleinen

kleinern nach Pavia vorstieß, und den Feldmarschall-Lieutenant Vussakowich über die Adda zurükdrükte, nachdem dieser vorher die nöthige Garnison in das Kastell Mailand geworfen hatte. Eine mittlerweil auch der am Var stehenden feindlichen Truppenabtheilung zugekommene Verstärkung sezte diese in Stand, die auf dem rechten Flügel des Korps des Feldmarschall-Lieutenants Elsnitz unter dem Generalmajor Gorupp gestandenen Truppen auf eine Art zurükzudrüken, und von den übrigen zu trennen, daß der Feind den Col di Tenda zu gewinnen versuchen konnte, daher der General von Melas zur Vereitlung dieser feindlichen Absicht, und zur Aufnahme und Unterstüzung der Truppen unter dem General Gorupp die angemessenen Dispositionen getroffen hat. Auch der feindliche General Massena in Genua ließ kein Mittel unversucht, von Zeit zu Zeit sich geringe Provisionen von Lebensmitteln hinein zu verschaffen, und die Noth zu stillen, wodurch dessen ausharrende Standhaftigkeit immer auch frische Nahrung erhalten hat, ungeachtet sowohl von dem Blokadekorps, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Ott, als von dem englischen Viceadmiral Keith alle mögliche Vorsehungen deswegen getroffen worden sind. Durch diese zusammen eingetroffene Ereigniße wurde der General der Kavallerie von Melas veranlaßt, die Truppen unter den Feldmarschall-Lieutenant Elsnitz und Ott, in eine nach den izigen Verhältnissen vortheilhaftere Benuzung zu bringen, und diese mit

den übrigen, nachdem vorher die festen Pläze mit den erforderlichen Garnisonen versehen worden sind, so am Posluß zusammenzuziehen, damit derselbe nach Umständen seinen weitern Vorgang gleich an der Stelle die der Absicht entsprechende Richtung geben kann. Nach der Bestätigung der Generäle von gesammten Truppenabtheilungen haben bei den mit dem Feinde vorgefallenen Gefechten alle Truppen ohne Ausnahme erneuerte Beweise ihrer Tapferkeit und Standhaftigkeit dargelegt. Insbesondere gibt die eingelangte Relation über das am 26. Mai unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Haddik bei Romano vorgefallene Gefecht zu ersehen, daß, als der in der Stärke von 10 bis 12,000 Mann jenseits der Chiusela mit seiner ganzen Macht aufmarschirte Feind die allda vorhandenen steinernen Brüken wiederholt zu stürmen versuchte, das brave verdienstvolle Regiment Franz Kinsky zwei der heftigsten Stürme mit mannbarem Heldenmuth abgeschlagen hat, wodurch der Feind genöthigt wurde, mehrere Kolonnen durch den Chiuselabach übersezen zu lassen, und die auf der Strasse bei Romano über diesen Bach liegenden Brüken durch Umgehen zu gewinnen, wo alsdann die bis dahin verdekt gebliebenen zwei Kavallerie-Regimenter Kaiser und Erzherzog Johann Dragoner unter der klugen Anführung des an seinen Wunden verstorbenen Generalmajors Grafen Niklas Palfy einen Hauptangrif auf den Feind machten, eine Niederlage über ihn brachten, und

so

so zersprengten, daß die Truppen von der Infanterie unter dem Grafen von Haddik nach der erhaltenen Anweisung über die Orca mit der Kavallerie sezten, und der, obgleich überlegene, Feind dem nach Chivasso bestimmten Regiment Lobkowiz nur mit einer geringen Kavallerieabtheilung nachgegangen ist. Des Feindes Verlust an Todten und Blessirten war vom Feinde selbst auf 2,500 Mann angegeben, 300. derselben wurden gefangen genommen. Zu der Zeit, wo Graf Haddik seine Relation abgeschikt hat, waren die Spezialeingaben aber über unsern hiebei erlittenen jüngsthin beiläufig auf 400 Mann geschäzten Verlust noch nicht beisammen.

---

6) Aufgefangene Briefe des General Melas, Lord Bentink und andern, bekannt gemacht im Moniteur universel.

Le gouvernement a publié différentes dépêches interceptées sur un courier du général Melas, dont faisoit mention la lettre de Bonaparte du 9. Juin. De ce nombre est une lettre de Coni du 13, Juin signée Marqui, & qui paroit être du commandant de cette place: En voici quelques passages. „Vous verrez, par la feuille ci-jointe, la position de nos troupes dans le comté de Nice. Le général Gorupp, qui étoit sur le col de Rans, fut forcé par la majorité de la force; & vu la gran-

dent de la position qu'il étoit obligé de défendre, avec une poignée de monde harrassée de fatigue & de faim, fut renversé de sa position le premier du courant & obligé de descendre dans la vallée de la Roia. Naturellement il ne pouvoit rester dans le fond, & ce brave général a eu la bonne idée de se retirer sur le col de Tende, pour pouvoir, selon les circonstances, se réjoindre avec moi. De là il a reçu les ordres de se rendre ici, ce qui étoit d'autant plus nécessaire que je n'avois plus de garnison, & qu'on avoit retiré d'ici toutes les troupes qui y étoient pour l'expedition de le rivière. Par consequent, de cette manière le général Elsnitz est obligé de quitter sa position entre Ventimiglia & Saorgio. Dans ces circonstances il ne lui reste que deux partes à prendre, qui sont de se retirer sur la Savonne le long de la mer, ou bien de prendre la route qui d'Oneglia vient par la Piève sur Ormea. Jusqu'à present je n'ai aucune de ses nouvelles. — Mes soupçons, par rapport à l'armée de réserve, n'étoient que trop bien fondés, quoique personne ne voulût y ajouter foi. Berthier est venu par la vallée d'Aosta & par les vallées du Rhône dans celle de Domo-Dossola & de-là sur le lac Maieur. Le général Flavigny, qui étoit vis-à vis de moi à Barcelonette, est descendu du côté de Suze; celui-là n'a tout au plus que 3000 hommes,

Digitized by Google

mes, & ne peut entreprendre grande choſe d'importance."

Une lettre de Mr. Hartzer, aide de camp du général Melas, à Madame Melas, datée de Turin le 4 Juin; une autre lettre de M. W. Bentinck au Lord Grenville, même date; une letre de Mr. le général Melas à M. le comte Tige à Vienne, datée de Turin le 5, contiennent divers détails ſur les opérations militaires déja connues, ſur la negociation relativement à Gènes commencée le 2, & terminée le 4. La derniere contient en outre les paſſages ſuivans. „Le général en chef Maſſena a quitté Gènes dans la nuit du 4. au 5, & a fait voile pour les côtes ennemies ſur une fregatte angloiſe. La premiere colonne de la garniſon ennemie eſt ſortie ce matin (5); les troupes ſtationnées auprès de la ville en ont pris poſſeſſion, ainſi que des forts, & les anglois ſont entrés dans le port. — L'ennemi a attaqué hier au ſoir la diviſion de M. le général-feldmarechal-lieutenant Kaim du côté d'Avégliano. Il avoit repouſſé les troupes ſous les ordres du général Lamarſeille, en s'emparantdes hauteurs du col de Thion & du village de Saint-Ambroiſe. Il a été repouſſé avec une perte conſiderable, & nous a laiſſé 11. officiers & 257. ſoldats. M. le général feldmaréſchall-lieutenant Elsnitz, d'apres ſon rapport du 2. de Dolce-Aqua, opere ſa retraite

Digitized by Google

par Ormea, où il eſpere arriver le 6. M. le Feldmaréſchal - Lieutenant Vukaſſovich étoit le 3. à Lodi & eſpéroit, ſi l'ennemi ne ſe préſentoit pas trop en force, ſe ſoutenir encore quelque tems ſur l'Adda. Ce général n'a pu ſauver la flotille du lac Majeur. Cependant il eſpere que le capitaine Mohr mettra tous ſes ſoins à ſauver celle du lac de Como. D'après ſon rapport, je devrois croire que les projets de l'ennemi ſont encore douteux. Cependant s'il ſe dirigoit ſur lui, il ſe retirera ſur Mantua en obſervant Pizzighetone, pendant que je raſſemblerai toutes mes forces diſponibles; & j'eſpère bientôt porter le coup déciſif. Mr. le général Skal continue à obſerver le Pó, & je ſuis un peu plus tranquille ſur la ſûreté de ce fleuve, ainſi que de l'approviſionnement bientôt terminé des places fortes en objets d'artillerie.

Autre lettre du général Melas, à Mr. le comte de Tigge, à Vienne, (expedié par eſtaffette le 5. Juin, cinq heures & demie du ſoir.) Turin le 5. Juin 1800. Mr. le comte, comme Mr. le général Gorrupp ne pouvoit plus défendre le col de Tende, & étoit déjà arrivé hier à Cuneo, dont il doit prendre le commandement; que par-là le chemin par ce col étoit fermé au général feld-maréchal-lieutenant Elsnitz, j'ai laiſſé à ce dernier la liberté de gagner les plaines du Piémont par le chemin

Digitized by Google

min qu'il croiroit le plus convenable, & j'attends ſon rapport. Jusqu'à ce que je l'aie reçu, je ne puis rien entreprendre avec les deux diviſions Kaim & Haddik, qui ſont toujours dans les poſitions que je vous ai indiquées. Comme d'ailleurs Mr. le général feld-maréchal-lieutenant d'Ott m'écrit du 2. Juin, que dans le moment même où l'ordre de lever le blocus de Gènes arrivoit à Seſtri, le général en chef Maſſena ſe montroit enclin à une capitulation, & dans cette vue avoit envoye à Seſtri le général Andrieux comme plénipotentiaire; que les conferences avoient commencé le même jour à Riverola, de concert avec le colonel de Peſt, & avec le capitaine de pavillon Bevern du côté des anglais; qu'elles devoient continuer le 3; que le ſusdit général feld-maréchal-lieutenant croyoit devoir retarder ſon depart encore de quelques jours, pour attendre la fin des négociations qui pouvoient amener la capitulation. Je me ſuis déterminé d'autant plus aiſément à lui donner cet ordre, que l'arrivée de Mr. le baron d'Elsnitz pouvoit, nonobſtant cela, être retardée de quelques jours; que pendant ce tems la tête du pont de Plaiſance ſera gardée avec plus de troupes, que le Pô continuera à être ſoigneuſement obſervé pour prévenir toute tentative de l'ennemi de paſſer ce fleuve, & que la chûte vraiſemblable de

Gènes nous permet d'eſpérer que les choſes tourneront d'une manière plus favorable. M. le général feld-maréchal-lieutenant baron Vukaſſovich m'a envoyé un officier qui eſt arrivé ce matin. Ce général m'annonce qu'il étoit le 2. à Melignano, & que pour que ſon rapport ne ſoit pas pris par l'ennemi, il me l'enverra par la rive droite du Pò. Je ne l'ai pas même reçu. — Le fort de Bard ſe défend toujours vigoureuſement. Les peines de l'ennemi pour s'en emparer ont juſqu'a préſent été inutiles. La conſervation de ce poſte eſt pour nous d'un avantage certainement très-conſidérable, car l'ennemi n'a pu mener avec lui, par la vallée d'Aoſte, que des pieces de montagne. J'ai recommandé la fortereſſe de Céva aux ſoins de Mr. le général feld-maréchal-lieutenant Elsnitz, & celle de Savonne à ceux du général feld-maréchal-lieutenant Ott. Je ſuis, avec une conſidération ſans bornes, de votre excellence, le très-obéiſſant, &c.

(Signé) Melas
général de cavalerie.

Digitized by Google

7.) Hofbericht in der Wiener Zeitung vom 18. Junius.

Von dem General der Kavallerie von Melas ist seit dem 3. Jun. kein Rapport vermuthlich von darum eingelangt, weil seit dem Vordringen des Feindes in das Mailändlsche, General von Melas seine Berichte durch Umwege zu schiken in die Nothwendigkeit gesezt worden seyn kann, und die durch anhaltende Regenwetter angeschwollenen Flüsse in manchen Gegenden einen Aufenthalt im Postenlauf durch mehrere Tage verursachen. Inzwischen hat der Feldmarschall-Lieutenant Vukassovich unterm 9. Juni angezeigt; wie er in Folge der bereits von dem General der Kavallerie von Melas erhaltenen Aufträge dem Feind bei seinem Vordringen den thätigsten Widerstand geleistet, die Festungen Pizighetone, Peschiera und Mantua mit den nöthigsten Garnisonen versehen, und, da er mit dem überlegenen Feind sich in kein ernsthaftes Gefecht einlassen konnte, hinter die Adda sich gezogen habe. Nach einer Meldung des Generalmajors Baron Laudon, haben im Brescianischen die Gebirgsbewohner aus den Thälern Zabia, Trompia und Camonica sich in Bereitschaft gesezt, die Eingänge in ihre Thäler zu vertheidigen.

Extra-Blatt zur Wiener Zeitung vom 18. Jun.

Durch die in der Wiener Zeitung vom heutigen Tage enthaltene Bekanntmachung sind die Ursachen und Umstände erklärt, die in dem Laufe

der Korrespondenz des General der Kavallerie von Melas nach Wien eine Hemmung verursacht haben. Die Bestätigung hievon ist nun durch den als Kourier durch sehr grosse Umwege heute eingetroffenen Joseph Colloredoischen Hauptmann Grafen Palfy vorhanden, der mit Berichten des General v. Melas die sehr angenehme Nachricht von der am 4. Jun. durch Kapitulation erfolgten Einnahme von Genua überbracht hat. Die Kapitulationspunkten mit demjenigen, was hierauf weiter erfolgt ist, werden morgen den 19. dis dem Publikum mitgetheilt werden.

8.) Hofbericht über die Vorfälle vom 6. bis 8. Junius. Hofzeitung vom 19. Juni.

Als der von dem General der Kavallerie von Melas am 6. Jun. aus Turin mit der Nachricht von der Einnahme von Genua nach Wien geschikte Joseph Colloredorische Hauptmann Graf Palfy in die Gegend von Piacenza kam, konnte derselbe, weil am 7. Jun. eine feindliche Truppenabtheilung sich der Stadt Piacenza genähert hat, auf dieser Route seine Reise nicht fortsezen, mußte daher jene nach Genua einschlagen, und von dort zum Theil übers Meer, und über Gebirge nach Lucca, und von dort auf den Straßen von Bologna, Ferrara, Padua den Weg nach Wien nehmen. Die von dem kais. kön. Feldmarschall-Lieutenant Ott, und von dem königl. grosbritanischen

nischen Admiral Lord Keith, durch dessen kluge Maasnehmungen und einsichtsvollen Anstalten die Uibergabe von Genua vorzüglichst befördert worden ist, mit dem französischen Obergeneral Massena verabredete Kapitulationspunkte lauten wie folget. (Da sie von den unten vorkommenden nicht abweichen, so werden sie hier weggelassen.) Von dem General der Kavallerie von Melas ist unterm 6. Jun. noch mitberichtet worden, daß die unter dem Feldmarschall-Lieutenant Elsnitz am Var gestandene Division nach dem von dem General von Melas erhaltenen Auftrage zur Verbindung mit der Armee bereits von Ormea weiter vorgerükt, der Feind dem Feldmarschall-Lieutenant Elsnitz nur eine kurze Zeit mit einer geringen Truppenzahl gefolgt ist, weder damals eine ernsthafte Unternehmung auf den Col di Tenda gerichtet, sondern vielmehr die Truppen gegen das Küstenland gezogen hat, und so auch der Feldmarschall-Lieutenant Ott mit seiner Division, und den zwei Divisionen Schellenberg und Vogelsang, schon auf dem Marsch zur Vereinigung mit der Armee gewesen ist, mit welchen Truppen der Hauptmann Graf Palfy den Feldmarschall-Lieutenant Ott am 8. bei Tortona herwärts an der Scrivia angetroffen hat, allwo derselbe in der Erwartung der weitern Befehle des General der Kavallerie von Melas war.

Digitized by Google

9.) Weiterer Hofbericht über die Vorfälle bis zum 8. Junius, in der Hofzeitung vom 21. Jun.

Der General der Kavallerie v. Melas hat mittelst des am 8. Jun. aus Turin als Kourier hieher abgeschikten Flügeladjutanten Major Brusch, nachdem die Operationen der feindlichen Armee unter dem General Berthier in Italien angefangen haben, hierüber seinen Bericht eingeschikt. Durch die bereits angezeigten Unterhandlungen mit dem feindlichen Obergeneral Massena, in Hinsicht der Uibergabe von Genua, entstand einige Verzögernng in dem Marsch der Brigade des General Gottesheim, der zur Vertheidigung des Brükenkopfs bei Piacenza von Genua über Bobbio dahin zu marschiren bestimmt war. Bereits am 5. Jun. machte der Feind auf diesen Brükenkopf mit der heftigsten Wuth einen Angrif, er hielt durch 7. Stunden ein zur bessern Vertheidigung des Brükenkopfs auf dem rechten Poufer gut angebrachtes Kartätschenfeuer aus, und wiederholte in dieser Zeit durch frische Ablösungen neue rasche verzweiflungsvolle Anfälle, die jedesmal auf das Standhafteste abgewiesen worden sind. In der ganzen Ausdehnung des Brükenkopfs war der Wahlplaz mit Leichen des Feindes schaarenweis bedekt, woraus sein beträchtlicher Verlust abgenommen werden kann, und dennoch konnte nur die völlig eingefallene Nacht diesem 7. Stunden lang gedauerten tollkühnen Angrif ein Ende machen. Da der in Piacenza gestan-

ſtandene Generalmajor Moſel, wegen Schwäche der Garniſon, und vorzüglich bei der Erwägung des Umſtandes, daß die bei der Defenſion des Brükenkopfes geſtandenen ſämtlichen Artilleriſten theils todt blieben, theils verwundet wurden, die Fortſezung einer weitern Vertheidigung am 6. nicht auf ſich nehmen konnte, ſo warf er mit Verlaſſung des Brükenkopfs in der Nacht die Garniſon in das Kaſtell, ließ vorher das Geſchüz, unter dem Schuze der auf dem rechten Pouſer aufgeſtellten Artillerie aus dem Brükenkopf herüberbringen, und die Brüken abbrechen. Am 7. kam eine feindliche Truppenabtheilung die über den Po auf Uiberfuhrspletten zu überſezen die Gelegenheit fand, in die Stadt Piacenza, und am nemlichen Tag rükte eine andre in Cremona ein. Am 8. hatten die Armeedivisionen Kaint und Haddik ſich nach Villa nuova in Marſch zu ſezen. Der Feldmarſchall-Lieutenant Elsnitz, der von ſeiner durch die am Var beſtändig fortgedauerten Gefechte ſehr geſchwächten Diviſion noch die für Aleſſandria und Tortona nöthige Mannſchaft abzugeben hatte, war bei dem Abgang des Berichts in den Ebenen über Aleſſandria gegen Piacenza im Marſch, und der Feldmarſchall-Lieutenant Ott iſt mit den unter ihm ſtehenden Truppen am 8. Abends aus ſeinem Lager von Rivalta di Scrivia nächſt Tortona aufgebrochen, am 9. jenſeits Voghera in das Lager gerükt, und hat ſeine Vorpoſten bis Caſteggio an den Feind vorpouſſirt, nachdem allda

der

der Versammlungspunkt für die Armee zu bestimmen der Antrag war, damit der General von Melas, wie es die sich immer ändernden Umstände nothwendig machen, und gestatten, den Unternehmungen gegen den Feind eine zweckmäßige Richtung geben könnte. Der im Genuesischen zurükgebliebene Feldmarschall-Lieutenant Graf von Hohenzollern hat seine Vorkette von St. Pietro d'Arena über Coronata gegen Rivarola, und sofort bis an die Bocchetta aufgestellt, hält leztern Posten stark besezt, und so wie seine äusserſten Piqueten bis über Voltri vorliegen, unterhält er auch durch Patrouillen mit der Feste Savona die nöthige Verbindung. Der gegen ihn befindliche Feind ist in der Stellung bei Capo di Vado nach St. Giacomo, und patrouillirt gegen Savona. In der Stadt Genua wird an der Ausbesserung der Fortifikationen thätig gearbeitet, und sind die isolirten Werker bereits im vollkommenen Stande, so wie diese Forts mit den erforderlichen Lebensmitteln versehen werden. Das Fort Gavi ist durch den Feldmarschall-Lieutenant Graf Hohenzollern noch eng blokirt. Der General der Kavallerie von Melas rühmt auch noch die immer einverständlich mit dem englischen Admirale Keith getroffenen, klugen und vortrefflichen Vorkehrungen des Feldmarschal-Lieutenants Ott im ganzen Laufe der Blokade-Operationen von Genua, die unermüdete nüzliche Verwendung und Thätigkeit des Obristen de Pest und Majors Stutterheim vom General Quatiermeiſter-

ster-Staab ganz besonders an. In dem Groß-Herzogthum Toskana wird unter der Leitung des Generalmajors Sommariva eine Volksmasse bewafnet, welche bei dem ersten Schein einer Gefahr schaarenweis herbeieilte, und die gerechte Sache für Vaterland und Monarchen zu verfechten sich in den rührendsten Ausdrüken anbot, auch bereits wesentliche Dienste zur Erhaltung der innern Ordnung leistet.

10.) Hofbericht über die Begebenheiten der Armee des General Melas bis zum 8. Junius; von Vukassovichs Armee bis zum 17. Jun. In der Hofzeitung vom 25. Jun.

Von dem General der Kavallerie v. Melas ist am 23. Jun. ein aus Asti vom 8. Jun. Abends datirter Bericht eingelangt, der mit einem Kourier über Genua, Livorno bis Ferrara, und von dort mittelst einer Estaffete hieher befördert wurde. Am 5. machte das Reiskysche Infanterie-Regiment mit einigen Ottochaner Kompagnien bei Busco am Einfluß des Ticino in den Po zur Erhaltung der Verbindung von Alessandria und der Armee auf einige tausend vom Feind über den Po gesezte Truppen mit einem Theil des Lobkowitzischen Dragoner-Regiments einen Angrif; als aber der Feind in der Nacht vom 6. auf den 7. mit mehreren Truppen über den Po zu kommen Gelegenheit fand, und bei 6,000. Mann an das

rechte

Digitized by Google

rechte Pouser eben bei Buseo sezte, wodurch das Reiskysche Regiment mit den Ottochanern zu sehr bedroht gewesen wäre, so zog der aus dem Lager bei Rivalta di Scrivia gegen Voghera abgerükte Feldmarschall-Lieutenant Ott das gedachte Reiskysche Regiment mit den Ottochanern mit seinen andern Truppen in eine Verbindung. Nach dem ferneren Berichtsinhalt hatten die beiden Divisionen Kaim und Haddick am 11. Jun. in Alessandria einzutreffen, wohin auch die Division Elsnitz gekommen ist, um die Vereinigung der Armee zu erreichen. Nach den von dem Feldmarschall-Lieutenant Vukassovich aus Castelluzio bis zum 17. Jun. reichenden Rapporten gelang es dem Bussyschen Obrist-Lieutenant Baron Barco in einer Zeit, wo der Feind aus Cremona sich entfernt hatte, drei beladene Schiffe mit Mehl, Haber und Montur abzunehmen, und die noch in Cremona gewesene ärarische Vorräthe von dort wegzubringen, und nach Mantua zurükzuschicken, worauf der Obrist-Lieutenant Barco, nachdem der Feind bald wieder mit einer Uibermacht zurükgekommen ist, sich zu dem in der Nähe mit Truppen gestandenen Generalmajor Döller gezogen hat. Der Feldmarschall-Lieutenant Mitrowsky ist mit seinen unterhabenden Truppen von Reggio gegen Parma vorgerükt, und hat sich mit dem Feldmarschall-Lieutenant Vukassovich gegenüber von Casal maggiore in Verbindung gesezt. Der Generalmajor Nicoletti machte aus dem Kastell Mailand einen Ausfall, nahm dem

Feind

Feind 2 Kanonen mit der dabei gewesenen Wache, und einige Viktualien ab. Auf Pizzighetone hat der Feind einen Sturm versucht, der von dem daselbst als Kommandant befindlichen braven Major Taubenheim durch das Kartätschenfeuer mit einem beträchtlichen Verlust des Feindes abgeschlagen wurde. Auch aus Piacenza sind Ausfälle zum Vortheil der Besazung gemacht worden. Der Generalmajor Sommariva fährt mit der Organisirung des toskanischen Landvolks fort, und eben so hat auch im Ferraresischen die Landesarmirung bereits angefangen. Inzwischen sucht der Feind neue sogenannte cisalpinische Legionen zu errichten, und an allen Orten, wohin seine Truppenabtheilungen kommen, besonders auch in den Brescianischen Gebirgs-Gegenden durch allerlei in seinen Proklamationen enthaltene Vorspieglungen das Volk von der Vertheidigung ihrer Grenzen und ihres Eigenthums abzuhalten.

11.) Hofbericht vom 28. Juni über die Schlacht bei Marengo vom 14. Jun.

Am 24. Jun. traf der von dem General der Kavallerie von Melas als Kourier hieher abgeschickte Bukassovichische Hauptmann Jakardovsky mit der Nachricht ein, daß der Feind auch die Scrivia übersezt, mit allen seinen damals schon gehabten Streitkräften sich zu einem Angriff vor-

bereitet; daher der General von Melas die Armee hinter die Bormida aufgestellt hat, nachdem die am 11. bei Alessandria eingetroffenen Divisionen Haddick und Kaim sich mit den andern am 12. vereiniget hatten. Den darauf gefolgten Tag am 25. kam der Teutschmeisterische Major Lang mit weiteren Nachrichten des General Melas an. Nach diesen gieng am 13. die k. k. Armee über den Tanaro, lagerte vor Alessandria zwischen der Bormida, und dem Tanaro. Den nemlichen Tag Nachmittags machte der Feind auf die Vorposten der Armee bei Marengo einen sehr lebhaften Angriff, und drängte sie durch die Übermacht zurük. Am 14. in der Frühe sezte die k. k. Armee über die Bormida; sie wurde in 3. Treffen formirt, rükwärts derselben eine Reserve gestellt, und zugleich für die auf Marengo vorgerükte Hauptkolonne zur Dekung ihrer rechten Flanke, und zur Beobachtung des Weges von Novi bestimmt, in welcher Gegend der feindliche General Süchet angekommen war. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf von Haddick führte das erste Treffen: ihm folgte der Feldmarschall-Lieutenant Kaim, dann die Grenadiersdivision Morzin, und die Kavalleriedivision Elsnitz. Während von dem ersten Treffen mit Entschlossenheit der Angriff auf den Feind gegen Marengo geschah, defilirte das zweite und dritte unter den Feldmarschall-Lieutenants Oreilly und Ott gegen Fregarolo, und Sale. Den ganzen Tag wechselte unter der Fortsezung der wüthendsten Anfälle das Waffengük, und

und nur die Annäherung der Nacht machte dieser bei beiden Armeen ausgefallenen blutigen Schlacht ein Ende, von welcher General Melas den gesammten Generalen, Staabs- und Oberoffiziers, wie den Truppen, besonders den Regimentern Nauendorf und Bussy, dann dem Obristen Frimont und Major Dezenfeld des leztbesagten Regiments, und vorzüglich der in jeder Gelegenheit sich auszeichnenden vortreflichen Wirkung der Artillerie, das rühmlichste Zeugniß giebt. Der Verlust bei der k. k. Armee an Todten, Verwundeten und Gefangenen geht auf 9,069. Köpfe, und 1,493. Pferde, worunter die Verwundeten auf 5,274. Mann und 683. Pferde sich belaufen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten war sehr beträchtlich. Der General Desaix blieb auf dem Schlachtfeld, und mehrere Generäle sind unter den Verwundeten; 2,600 Mann wurden gefangen. Noch in der Nacht vom 14. auf den 15. ließ der Feind die später angekommene Truppen gegen das rechte Ufer der Bormida rüken.. Dem General Melas wurden 2. Pferde unter dem Leibe verwundet, überhaupt aber erlitt die k. k. Armee in der Schlacht an Generälen, Staabs- und Oberoffiziers einen sehr grosen Abgang. Der Major Hensy von Erzherzog Johann Dragoner blieb todt. Die Feldmarschall-Lieutnants Graf Haddik, Vogelsang; die Generalmajors Lattermann, Gottesheim, Bellegarde und La Marseille; die Obristen Kölbel vom Kaiser Dragoner, Kuhn von Erz-

herzog Anton, Vermati von Franz Kinsky, Soudain vom Erzherzog Joseph Infanterie, Errds von Spleny Infanterie, Schustek von Nauendorf Husaren, Belleredi von Lichtenstein Dragoner, Provenchers von Karaczay Dragoner, und Reisner von der Artillerie; die Obrist-Lieutenants Berthusi von Nadasiy Infanterie, Neßlinger von Erzherzog Johann Dragoner, Kövösdy von Franz Kinsky Infanterie, und Ohlenhausen vom Generalstaab; die Majors de la Lance von Jellachisch Infanterie, Reinhard von Franz Kinsky, Sterndahl und la Poussiere von C. H. Toskana, Wohlfarth von Kaiser Dragoner, Ahrenberg von Erzherzog Joseph Infanterie, Reinbach von Mitrowsky Infanterie, Volkmann und Mecsery vom Generalstaab, und Perzel von der Artillerie, wurden verwundet. An Oberofficiers sind geblieben und verwundet worden 230. Der in der General-Quartiermeisters Verrichtung gestandene Generalmajor Zach; der Obriste Schiaffinati von vakant Huff Infanterie, und Weeber von Stuart; die Obrist-Lieutenants Kleinmayer von Thurn Infanterie, Auernhamer von Lichtenstein Dragoner, Kees von Kaiser Dragoner, Molitor von Michael Wallis; der Grenadier-Bataillons-Kommandant Major Graf St. Julien von Joseph Colloredo, und an Oberoffiziers 60. verfielen in die Gefangenschaft. Die Namen der in dieser Schlacht und in den vorhergegangenen Gefechten der Armee in Italien und Teutschland Gebliebenen, Verwundeten und in die feindliche

Ge-

Gefangenschaft Verfallenen werden nach und nach mittelst der Zeit bekannt gemacht werden. Da zur Beerdigung der Todten, und zur Auswechslung der beiderseitigen Gefangenen eine 48stündige Zeitfrist von beiden Theilen bestimmt war, so ergab sich von daher die Gelegenheit zur weitern Verabredung, nach welcher, bevor Feindseligkeiten wieder anfangen können, eine 10tägige Aufkündigung vorausgehen soll, und nach eben dieser Verabredung wird die k. k. Armee am Po und Mincio aufgestellt.

12.) Bekanntmachung des Waffenstillstands von Alexandria bei der Oestreichischen Armee am 16. Junius.

Vermög einer getroffenen Konvention hören vom gegenwärtigen Augenblik an alle Feindseligkeiten auf. Die Posten bleiben ausgestellt, wie sie dermal sind, und halten sich ruhig. Doch darf auf den Vorposten das Zusammentreten mit dem Feinde weder der Mannschaft, noch den Offiziers gestattet, folglich auch keine wechselseitige Freundschaftsbezeugung und Vertraulichkeit erlaubt werden. Haupt-Quartier Alessandria, den 16. Jun. 1800. Melas, General der Kavallerie.

13.) Hofbericht vom 2. Julius 1800.

Nach einer von dem General der Kavallerie von Melas unterm 22. eingelangten Meldung wird die in die lezthin angedeutete Position auf

Marsch begriffene k. k. Armee grösstentheils bei Villafranca, eine andere Truppenabtheilung längs dem Po das Lager beziehen, und ein Korps in die Gegenden des südlichen Tirols zu stehen kommen.

14.) Publicandum des k. k. Generals Vukassovich. (ohne Datum.)

Nach einer zwischen den beiden kommandirenden Generalen getroffenen Uebereinkunft marschirt die 1. Kolonne unserer Armee am 18. von Alessandria nach Voghera, den 19. nach dem Kastell St. Giovanni, den 20. nach Piacenza, dann nach einem dort gehaltenen Rasttage den 22. weiter über Pizzighetone nach Borgoforte und rigentlich in die Stellung hinter den Mincio; alle übrigen Kolonnen marschiren den nemlichen Weg. Die auf dem rechten Po-Ufer befindlichen Truppen werden durch den H. Hauptmann Quosdanovich vom General-Quartiermeister Stqabe gesammelt. Von diesen wird dort selbst zur Dekung des Grosherzogthums Toskana eine Vorpostenkette von Guastalla über Reggio längst dem Canale- und Dragofluß oder Crestallo auf Bossolongo, und von da längst den Florentinischen Grenzen an die mittelländische Meeresküste aufgestellt. Der Rest geht aber zur Armee.

15.)

Digitized by Google

15.) Anzeige des Berichts des Generals Berthier über die Schlacht bei Marengo mit einem Auszug aus demselben; in der Wiener Hofzeitung.

General Berthier hat das Detail von der Schlacht bei Marengo in die Pariser Amtsblätter einrüken lassen, welches nicht blos in historischer Hinsicht, sondern auch wegen der Bescheidenheit und Mäßigung merkwürdig ist, mit welcher er bemerkt, daß beide streitende Armeen gegenseitig ihren Heldenmuth bewunderten; daß die Schlacht eine der größten sey, die in diesem Jahrhundert sich ergab, und daß sie für Frankreich nur dadurch entscheidend wurde, weil der durch ungeheure Anstrengungen des Tages am Ende der Schlacht ermüdete Feind es noch mit zwei frisch angeführten Reserve-Divisionen von Desaix und Monnier zu thun bekam, die an dem Treffen den Tag über noch nicht Antheil genommen hatten. Am Schlusse wird bemerkt: So endigte sich diese merkwürdige Schlacht, von der Art (wenigstens seit dem Treffen von Pavia im Jahr 1525) in der Geschichte Italiens keine vorkommt.

Zweiter Abschnitt.

Ueberblik der Kriegsgeschichte des teutschen Reichs.

(Fortsezung. Von der Konvention von Hohenlinden bis zu dem Ende des Kriegs.)

§. 26.

Gang der Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich.

Die Waffenstillstands-Unterhandlungen zwischen England und Frankreich, deren in dem 23ten §. (Staatskanzlei vom Jahr 1800. Band II. Seite 214. u. f.) erwähnt worden ist, waren immer noch nicht abgebrochen, als die Konvention zu Hohenlinden am 20. Sept. geschlossen wurde; ob gleich diese Unterhandlungen so lau als möglich geführt wurden, und die Ansprüche beider Regierungen sie immer weiter von einander entfernten. In der Konvention von Hohenlinden hatte der Kaiser durch Abtrettung der seit der Konvention von Parsdorf blokirt gewesenen drei Festungen, Philippsburg, Ulm und Ingolstadt, der französischen Regierung einen Beweis von dem Wunsche, der Geisel des Kriegs Einhalt zu thun, geben wollen, es war mithin zu erwarten, daß Oesterreich sich nun in nähere Friedensunterhandlungen, sei es nun in Gemeinschaft mit England oder ohne diese Macht einlassen würde. Lüneville war durch gemeinsame Uebereinkunft

Oester-

Oesterreichs, Frankreichs und Englands zum Kongreßorte bestimmt worden. Die französische Regierung lies gleich nach erhaltener Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstands vom 20. September bekannt machen, daß des Kaisers Majestät den Grafen von Lehrbach zum Unterhändler abschiken würde. Es wurden alle Anstalten getroffen, den Kongreß vorzubereiten. Indessen blieb es nur kurze Zeit ungewiß, zwischen welchen Mächten die Unterhandlungen würden erdfnet werden. Denn ehe nur der Oesterreichische Gesandte nach Paris abreiste, wurden die seit dem August gepflogene Unterhandlungen zwischen Frankreich und England abgebrochen, und der erste Konsul schien nun darauf zu rechnen, Oesterreich durch einen Separat Frieden von England abzuziehen.

In Wien wurde indessen nach der Zurükkunft des Kaisers aus dem Hauptquartier der teutschen Armee eine Veränderung in dem Staatsministerium vorbereitet. Man sprach schon am Ende des Monats Septembers von Entfernung des Baron von Thugut von der Leitung der auswärtigen Geschäfte; derselbe Fall hatte sich nach Abschliessung des Friedens von Kampo-Formio ergeben, und Baron von Thugut war nur erst nach dem Wiederausbruch des Kriegs im Jahr 1799. wieder öffentlich in das Ministerium eingetretten.

Graf von Lehrbach, welcher seit dem Jahr 1799. die neue Stelle eines kaiserl. Armee-

Ministers bekleidet, und im August 1800, nachdem die von dem General St. Julien in Paris abgeschlossenen Friedens-Präliminarien zu Wien bekannt worden waren, mit dem General-Adjutanten Düroc im österreichischen Generalhauptquartier Konferenzen gehabt hatte, sollte an die Stelle Thuguts bestimmt gewesen seyn. Dieß erhielt noch einen grössern Grad von Wahrscheinlichkeit, da das Amtsblatt der französischen Regierung vom 6ten Oktober bekannt machte, daß Graf von Lehrbach an Baron Thuguts Stelle zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Ludwig von Kobentzel, welcher den Frieden von Kampo-Formio unterhandelt, vor und nachher den Gesandtschafts-Posten in Petersburg bekleidet, und nachdem die Spannung zwischen Kaiser Paul und dem österreichischen Hof entstanden, von Petersburg zurükgekehrt war, nach Lüneville abgehen würde. Am 8ten Oktober wurde nun die Veränderung im Personal der Minister bekannt gemacht, Graf Ludwig von Kobentzel wurde zum Minister der auswärtigen Geschäfte ernannt, und nicht lange nachher reiste er auch nach Paris ab, wo er am 27. Oktober eintraf. Der Moniteur vom 23. Oktober giebt Nachricht von dieser Ernennung, und fügt noch bei: „Es sei gewiß sehr rühmlich für den Herrn Grafen von „Kobentzel, zum zweitenmal durch seinen Einfluß den zwei mächtigsten Nationen Europens „den Frieden zu verschaffen. Sehr zu wünschen

„seie

„sei es, daß er schnell ankomme, um allen Be„sorgnissen ein Ende zu machen, welche wegen „den Insurrektionen in Toskana haben entstehen „müssen ꝛc.“ Die franzöſische Regierung hatte am 11. Oktober den Staatsrath Joseph Bonaparte, einen Bruder des ersten Konsuls, zum Gesandten bei dem Friedensgeschäft mit Oesterreich ernannt, und es schien nun, daß die Unterhandlungen beginnen würden, welche den Leiden des Kontinents ein Ende machen sollten.

Das Interesse der ersten teutschen Staaten war allzugros, als daß sie sich nicht sollten beeilt haben, unmittelbar nachdem sie von dem muthmaslichen Anfang von Friedensunterhandlungen Nachricht erhielten, ihre Gesandte abzuschiken, um entweder an den Unterhandlungen Theil zu nehmen oder Einfluß auf den Gang derselben zu gewinnen, oder im geringsten Fall solche wenigstens zu beobachten. Der preussische Hof schikte nemlich den Marquis von Lucchesini als ausserordentlichen Gesandten (neben dem Herrn von Sandoz Rollin) nach Paris ab, und zu gleicher Zeit wurde der Pfalzbairische Geheime Rath von Cetto von seinem Hofe dahin abgesandt. Lucchesini und Cetto kamen fast zu gleicher Zeit mit Graf von Kobentzel, nemlich am 27. und 28. Oktober 1800. in Paris an.

Wirft man einen Blik auf die damalige Lage der öffentlichen Angelegenheiten, so sieht man Frankreich in seinen politischen Planen immer mehr

mehr um sich greifen, und eben dadurch die Lage des österreichischen Hofes immer verwikelter werden.

Die französische Regierung gab bei mehreren Veranlassungen zu verstehen, daß ihre dem österreichischen Hofe angetragene Friedensbedingungen sich immer gleich bleiben und durch das Waffenglük nicht härter werden; Selbst noch in der Darstellung des Zustandes der Republik, welche dem gesezgebenden Körper am 23. Nov. von der Regierung übergeben wurde, wird gesagt:

„Die Regierung habe vor Eröfnung des Feldzugs Frieden angeboten; sie habe ihn auf dem Schlachtfelde und in der Mitte des Siegs wieder angeboten; sie habe ihn, der Größe zwar, aber auch der Mäßigung des französischen Volks würdig angeboten, und unter Bedingungen, welche ihr die Annahme und die Dauer derselben verbürgen müßten.

Gerade diese Bedingungen aber sind es, welche Oesterreich, seiner politischen Lage nach, nicht eingehen zu können glaubte, und überdiß hatte Frankreich seit den ersten Eröfnungen sich viele Schritte erlaubt, welche wenigstens Oesterreich nicht mit jenen Grundsäzen der Mäßigung vereinigen zu können glaubte. Es hatte nemlich nicht nur im September die Vereinigung der piemontesischen Provinz von Novara mit der Cisalpinischen Republik beschlossen; sondern auch unter dem Vorwand der immer gefährlicher werdenden Insurrektionen und Volksbewafnungen in Toskana

das

das ganze Grosherzogthum in der Mitte des Oktobers durch die Armee besezen lassen. In Teutschland, über dessen südlichen und westlichen Theil Frankreich durch seine Armeen unumschränkt schaltete, fiengen sie überdiß das im Jahr 1796. begonnene Spiel wieder an, daß sie mit den einzelen Reichsständen Neutralitäts- und Friedensverträge schlossen, hiedurch das Preusische System immer mehr befestigten, und die unangenehme Lage des kaiserl. Hofs vermehrten.

Rußland hatte sich ganz von Oesterreich getrennt, und es schien sogar seit dem Monat September, daß Kaiser Paul die Plane Bonaparte's auf eine Art begünstige, welche noch gröfern Nachtheil besorgen lies.

Diesen Anmassungen das Gleichgewicht zu halten, hatte das sonst so mächtige Oesterreich bei dem damaligen Unglük seiner Armeen keine Mittel vor sich, als die Dazwischenkunft Englands. Dieser Staat war bisher überall den französischen Waffen überlegen, er hatte wie Frankreich, ausserordentlich reiche Eroberungen gemacht, noch ganz kürzlich (am 5. Sept.) hatte es durch seine Anstrengungen Maltha erobert; welcher Staat konnte also Oesterreich kräftiger aus seiner widrigen Lage reissen als England? die Eroberungen Englands schienen ganz zu Kompensationen gegen die französischen Eroberungen auf dem festen Lande geeignet zu seyn. Englands Interesse für die Mächte des festen Landes, welche theils noch seine Allirten

ten theils als solche bereits aufgeopfert waren, und der natürliche Wunsch durch seine allzugrossen Eroberungen nicht den Neid des Continents sich zuzuziehen, machten England geneigt zu solchen Compensationen; seine nahe Verbindung mit Oesterreich machte es nothwendig, hierunter gemeinschaftliche Sache zu machen. Ueberdiß gewann Oesterreich durch Unterhandlungen in jedem Falle Zeit, um seine Rüstungen zu vollenden, und die Wunden in etwas zu heilen, welche der unglükliche Feldzug ihm geschlagen hatte. Allein eben das, was diese beiden Mächte zu gleichem Interesse vereinigte, schien Frankreich von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die Sache dieser zwei Staaten wo möglich von einander zu trennen; diß giebt vollkommenen Aufschluß über den unglüklichen Anfang der Friedensunterhandlungen.

Diese Unterhandlungen begannen nemlich am Ende Oktobers damit, daß Graf von Kobentzel erklärte: „Der Kaiser könne nicht anders als in Gemeinschaft mit seinem Alliirten dem Könige von England unterhandeln."

Die französische Regierung glaubte nun nach demjenigen, was bei den Unterhandlungen mit England vorgefallen war, in dieser Erklärung nichts als absichtliche Zögerungen zu sehen, womit Oesterreich nur eine Jahrszeit zu gewinnen suche, welche den Armeen der Republik nicht gestattete, die Siege dieses Feldzugs weiter zu verfolgen. Um nun Oesterreich in seiner damals

noch

Digitized by Google

noch ziemlich bedrängten Lage um so eher zu seinen Zweken zu bewegen, in allen Fällen aber, um nicht durch längern Aufenthalt der militairischen Operationen die Vortheile, die die Armeen bisher errungen hatten, aufs Spiel zu sezen, kündigte die franzöſiſche Regierung am 11. Novembr. den Waffenſtillſtand auf. Das Glük der Waffen ſollte nun über die beiderſeitigen Anſprüche entſcheiden.

In der obenerwähnten Darſtellung des Zuſtands der Republik wird über dieſe Verhältniſſe geſagt: „Zu Lüneville befindet ſich endlich ein öſtreichiſcher Negociateur, ein Mann, der Europa's Achtung verdient hat. Beſizt er ganz das Vertrauen des Souverains, der ihn ſendet, ſo wird er jene Offenheit an den Tag legen, welche die Regierung zum Lohn der ihrigen zu erwarten berechtigt iſt, und die ſein perſönlicher Karakter verheißt. Oeſtreich wird die Ruhe und und das Intereſſe des feſten Landes nicht länger dem Ehrgeiz der Beherrſcher der Meere aufopfern. Indeſſen gebietet bei dieſer Ungewißheit die Klugheit, ſich durch ein eitles Blendwerk von Unterhandlungen nicht hinhalten zu laſſen. Frankreich wird ſeine Vorſchläge mit der ganzen Macht ſeiner Waffen unterſtüzen.“

Man ſagt überdiß, Bonaparte habe dem Grafen von Kobenzel auf die Erklärung, daß er zu einſeitigen Friedensunterhandlungen nicht bevollmächtigt ſei, ein ausgearbeitetes Friedensprojekt zwiſchen Frankreich und Oeſterreich übergeben laſſen,

lassen, mit der Einladung, dasselbe seinem Hofe zu übersenden, und nebst der gehörigen Vollmacht um Frieden abzuschliessen, schleunige Antwort auf dasselbe zu begehren, mit dem Beifügen, daß wenn er auf den 1. Frimaire (22. Nov.) noch keine Vollmacht hätte, um Frieden abzuschliessen, alsdenn die Feindseligkeiten in Teutschland und Italien wieder ihren Anfang nehmen würden. Bei der Rheinarmee scheint nun in Erwartung einer weitern Erklärung der Anfang der Feindseligkeiten wieder noch länger als bei den andern Armeen, nemlich bis auf den 28. Nov. verschoben worden zu seyn.

§. 27.

Rüstungen zu dem neuen Feldzug.

Es läßt sich wohl bei der beharrlichen Erklärung Oesterreichs, nur im Verbindung mit England Frieden mit Frankreich schliessen zu wollen, mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Oesterreich die Konvention von Hohenlinden nur deßwegen abgeschlossen habe, um seine in diesem Zeitpunkt noch nicht wieder vollzählig gemachten Armeen auf jeden ungewissen Fall zu ergänzen, und sich zu einem glüklicheren Kampfe zu rüsten. Oesterreich fühlte wohl, wie viel geschehen mußte, um den grossen Verlust seiner besten Truppen, die der blutige Feldzug weggerafft hatte, zu ersezen, und sich in diejenige Verfassung zu sezen, welche zu nachdrüklicher Führung des Kriegs nothwendig war.

Es

Es wurden schon oben (§. 24.) der verschiedenen, von Anfang des Monats Septembers an begonnenen Vertheidigungsanstalten in der österreichischen Monarchie gedacht. Nach Abschluß der Konvention von Hohenlinden wurden nun die Kriegsrüstungen mit verdoppeltem Eifer fortgesezt, und die Bewohner Oesterreichs durch das Beispiel der Vaterlandsvertheidigung von dem Jahr 1797; die Tyroler durch den Erzherzog Johann persönlich zur Vaterlandsvertheidigung aufgefordert; für das Königreich Böhmen wurde am 17. Oktober die allgemeine Bewafnung befohlen, und unter der Leitung des Erzherzogs Carl eine Legion errichtet, welche unter einem solchen Anführer schnell vollzälig gemacht wurde. Die Ungarische Insurrektion, welche nun zum erstenmal ohne die vorangegangene Verwilligung eines Reichstags beschlossen worden war, stund unter der Leitung des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn. In dem Gefühl, daß solche Landesvertheidigungs-Anstalten nicht als schnell zum Zweke wirkende Mittel zu gebrauchen seyen, wurden in den österreichischen Erbstaaten zugleich alle Kräften aufgeboten, das regulaire Militair durch Rekrutirungen zu ergänzen. Den Geist der Armee herzustellen war zugleich ein Hauptaugenmerk der Feldherrn. Meutereien hatten sich in einige Korps eingeschlichen, welche nur durch schrökende Beispiele gedämpft werden konnten, und auch glüklich unterdrükt wurden; den Muth des Sol-

daten zu heben, und ihm das Gefühl der Uebermacht gegen seine Feinde einzuprägen, konnte nur im Feld im Gefechte selbst bewerkstelligt werden.

So unausgesezt indessen die Rüstungen in der ganzen österreichischen Monarchie betrieben wurden, so bereitwillig sich die Einwohner der österreichischen Staaten zeigten, sich für die Sache ihres Monarchen hinzugeben, so war beim nahen Wiederausbruch der Feindseligkeiten doch noch nicht alles in einem solchen Zustande, um mit Sicherheit dem bisher so glüklichen Feinde entgegen gehen zu können.

Es geschahen daher vom österreichischen General-Commando noch verschiedene Anträge zu Verlängerung des Waffenstillstands, in welche aber der feindliche Obergeneral nicht mehr willigte; Er gab vielmehr eine am 27. Nov. ihm aus dem Hauptquartier überbrachte Depeche dem österreichischen Offizier unerbrochen mit der Erklärung zurük: „daß er von nun an keine Briefschaften aus dem kaiserl. Hauptquartier mehr annehmen könne, indem am 28. die Feindseligkeiten wieder anfangen würden; daß er nur auf Kouriere, die von Paris oder unmittelbar vom Wiener Hofe kämen, Rükficht nehmen könne.“

Die österreichische Armeen in Teutschland, welche etwa 115,000 Mann betragen mochten, waren in den Lagern von Mühldorf, Wasserburg und Oettingen zu einem offensiven Zweke versammelt mit . . 60,000 Mann.

In

In den Brükenköpfen des Inns und an der Donau bis Stadt am Hof stunden 9 - 10,000 Mann; das Armeekorps in Tyrol unter General Hiller, bestand aus etwa 15,000 Mann; in der Oberpfalz stunden unter dem Herzog von Birkenfeld, den Generalen Simbschen und Klenau ungefähr . . 30,000 Mann.

Die französische Armee in Teutschland, welche sich seit der Konvention von Parsdorf sehr verstärkt und so wichtige Positionen im Besiz hatte, erhielt nun nach der Konvention von Hohenlinden durch das St. Suzanne'sche Armeekorps, das bisher die Blokade der drei teutschen Festungen zu besorgen gehabt hatte, einen weitern Zuwachs. Es bildete an der Donau hin die Verbindungslinie zwischen der französisch-holländischen Armee in Franken, und der Hauptarmee unter General Moreau, welche vorwärts der Iser gegen den Inn hin und an den Grenzen Tyrols vertheilt war.

Am 13. Oktober 1800. gab der französische Obergeneral den Befehl, die drei hinter seiner Armeelinie befindlichen Festungen, Philippsburg, Ulm und Ingolstadt zu schleifen. Ausserdem, daß sie ohne Geschüz und ohne Proviant waren, schienen sie dem Obergeneral durchaus in keinen Operationsplan, er mochte defensiv oder offensiv seyn, zu passen, da hingegen die Oesterreicher, im Fall daß sie beim Wieder-

ausbruch der Feindseligkeiten glüklich wären, wesentliche Vortheile davon ziehen konnten.

Diese Verfügung wurde von mehreren Seiten als eine Verlezung des Waffenstillstands angefochten, indem die Pläze als Unterpfand und nicht als Eigenthum hergegeben worden wären. Hierauf erklärte ein Artikel des Moniteur vom 10. November, „diese metaphysische Distinktion sei ohne Grund, diese Pläze seyen mittelst der Räumung durch die Truppen und die Artillerie Sr. kaiserl. Majestät der französischen Armee übergeben worden, es stehe also Frankreich frei, damit anzufangen, was es für rathsam halten werde."

Die französische Armee unter General Moreau bestund nach einer ziemlich sichern Angabe (a) in dieser Epoche aus 103,721 Mann an Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Sie war aus vier Corps zusammengesezt; der rechte Flügel unter Lecourbe, war aus den Divisionen Molitor, Gudin, Montrichard und Nansouty zusammen gesezt, und betrug in allem 23,731

a) In der Schrift: Moreau und sein lezter Feldzug, eine historische Skizze von einem Offizier seines Generalstaabs S. 73. Der Verfasser versichert, daß diese Angaben von der Stärke der Rheinarmee nach einer, aus den beim Generalstaab erhaltenen Berichten gezogenen Berechnung genommen sei.

Digitized by Google

23,731 Mann. Das Centrum, unter Moreaus unmittelbaren Befehlen, aus den Divisionen Grouchy, Richepanse, Decaen und der Kavallerie Division d'Hautpoul bestehend, zählte 28,433 Mann; der linke Flügel unter Grenier, aus den Divisionen Legrand, Neu und Hardy bestehend, 27,475 Mann; das Corps des Niederrheins, unter Saint Süzanne, aus den Divisionen Collaud, Souham und Delaborde bestehend, 24,082 Mann. Die Augereauische Armee in Franken, welche gewissermassen auch von Moreaus Befehlen abhieng, ist mithin unter dieser Angabe nicht mit begriffen.

Die Reservearmee, unter General Macdonald zog sich beim Wiederausbruch des Kriegs aus Graubünden ins südliche Tyrol und erhielt durch das Veltlin die Verbindung mit der französischen Armee in Italien. Die französischen Armeen bildeten auf diese Weise eine Kette von dem Mainstrom an bis an die Ufer des adriatischen Meeres; vier Heere, alle auf feindlichem Boden, welche wohl nicht weniger als 250,000 Mann betrugen.

Dieß waren die Stellungen und Anzahl der beiderseitigen Armeen, dieß ihre Rüstungen und Anstalten, als am Ende Novembers bei der Weigerung Oesterreichs, sich ohne England in Friedensunterhandlungen einzulassen, Frankreich das Zeichen zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten gab. Die Obergenerale der beiden

einander gegenüber stehenden Armeen forderten ihre Soldaten zur Eroberung des Friedens auf.

Erzherzog Johann von Oesterreich, machte nemlich in einem Generalbefehl vom 25. Novbr. seiner Armee bekannt, „daß die französische Regierung der zur Erzielung eines dauerhaften und anständigen Friedens vom Kaiser angewandten Mittel ungeachtet, sich bisher nicht dazu geneigt gezeigt und sogar den Waffenstillstand aufgekündigt habe, er hoffe daher, daß die ganze Armee von Vaterlandsliebe, Eifer und Anhänglichkeit gegen ihren Monarchen beselt, durch ihren oft bewiesenen Muth, Beharrlichkeit, und strenge Pflichterfüllung, ohne Rükſicht auf Gefahren, Kriegsbeschwerden und Ungemach, welche hier und in dieser rauhen Jahrszeit unvermeidlich seyen, vom ersten General bis zum lezten Offizier mit der äusserſten Anstrengung zur Besiegung und Demüthigung dieses alles verheerenden und umstürzenden Feindes mitwirken und ihn hierdurch zu einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden zwingen werde."

Moreau giebt in der am 27. Nov. an seine Soldaten erlassenen Proklamation derselben Nachricht von dem Stand der Friedensunterhandlungen mit Oesterreich, von der Weigerung des Kaisers, ohne England mit Frankreich zu unterhandlen. „Vergebens habe man Oesterreich zu überzeugen gesucht, daß England in die Beendigung eines ihm vortheilhaften Kriegs nicht willigen

ligen werde. Durch elende Chikanen glauben die Feinde eine Jahrszeit zu gewinnen, die der französischen Armee nicht gestatte, die Siege des Feldzugs weiter zu verfolgen." „Sie hätten euch besser kennen, endigt Moreau seine Proklamation, und glauben sollen, daß französische Soldaten, eben so wenig empfindlich gegen die Strenge der Jahrszeit, als sie es bei der Eroberung von Holland und der Vertheidigung der Festung Kehl waren, auch die nemlichen Hindernisse zu übersteigen vermögen werden, um ihrem Vaterlande einen Frieden zu schenken, die ihren Ruhm auf den höchsten Gipfel bringen, und dem Vaterland seinen Wohlstand wieder geben wird."

§. 28.

Vom Wiederausbruch der Feindseligkeiten am 28. Novbr. bis zum 8. Dzbr. 1800.

Am 28. Novbr. 1800. fiengen nun die beiden in Baiern gestandene Hauptarmeen an sich zu schlagen, und ihre Plane gegen einander zu entwikeln. Dieser kurze so thatenreiche Feldzug ist aus mehreren historischen Quellen hinlänglich bekannt. (b) Hier können nur die Resultate der

b) Die Geschichte dieses Feldzugs findet sich vorzüglich in Desolles Berichten an den Kriegsminister und besonders in seinen Details in dessen umständlicherem Hauptbericht bearbeitet. Diese Berichte

Kriegsbegebenheiten angeführt, und die Hauptmomente derselben, in so ferne solche auf die Schiksale des teutschen Vaterlands Einfluß gehabt haben, herausgehoben werden.

Der

---

richte sind neben den wenigen Amtsberichten des österreichischen Obergenerals die einzige Quelle.

Die schon mehrmal angeführte Schrift: Moreau und sein lezter Feldzug ꝛc. enthält manche interessante Angaben, wiewohl sie nicht erschöpfend ist. Ihr Verfasser ist ein unter dem Generalstaab Moreaus befindlicher Pohle, Woida.

Die kleine Schrift: Ueber den Feldzug der teutschen und französischen Armee in Teutschland ꝛc. giebt nach der Schlacht bei Hohenlinden wenige Details, und ist überhaupt mehr eine Kritik des Benehmens der österreichischen Generale als eine historische Ausführung.

Posselt in den europäischen Annalen hat eine vollständige Zusammenstellung dieses kurzen Feldzugs im Jahrgang 1801. Hefft 2. Seite 112-185. und über den Feldzug in Oberitalien, im 4. Hefft Jahrgang 1801. S. 1-48. Eine Kritik dieses Winterfeldzugs in Teutschland, und zwar offt nur allzuderb gegen die österreichischen Generale, enthält das Werk; Der Feldzug vom Jahr 1800. militairisch politisch betrachtet von dem Verfasser des Geistes des neuen Kriegs-Systems (von Bülow.) aus welchem in Posselts Annalen 1801. Hefft 6. S. 230. u. f ein Auszug enthalten ist. Historisch, chronologische Darstellung des wichtigen Feldzugs in

Teutsche

Der erste Plan, den der österreichische Feldherr auszuführen entschlossen war, gieng dahin, mit seinem rechten Flügel den linken französischen Flügel zu umgehen, Landshut, Freisingen und München, oder vielmehr die Position von Dachau, zu gewinnen, und so eine österreichische Armee in den Rüken der französischen zu werfen, die Kommunikationen der lezteren zu bedrohen, und solche, selbst in dem Fall, wenn sie schon eine glükliche Operation gegen den Inn gemacht hätte, zum Rüzug an die Ammer, und sofort durch Flankenmandvres über den Lech zurük zu nöthigen. (c)

Am 28. November rükte auch wirklich die österreichische Avantgarde von Eggenfelden über Neumarkt nach Landshut vor;

Teutschland vom Jahr 1800. von Franz Eugen von Seida und Landsberg 1803. 540. S. und die Zugabe 40. S. 8. In diesem Werke sind die bisher angegebenen Schriften alle benuzt, und viele wie wohl oft unverbürgte Anekdoten, insbesondere aber viele sehr interessante Aktenstüke zur Beleuchtung dieses Zeitpunkts der teutschen Geschichte beigefügt.

c) Dieser Plan ist in obenerwähnter Schrift: über den Feldzug der teutschen und französischen Armee in Teutschland ꝛc. umständlich entwikelt, und dabei ein Theil der österreichischen Armeedispositionen im Auszug eingerükt.

Digitized by Google

General Klenau gieng bei Regensburg mit 8000 Mann über die Donau, „hier erst, sagt der Verfasser der eben angeführten Schrift, „nachdem die Armee in volle Bewegung gesezt war, wollte man gefunden haben, daß die Wege gegen Landshuth in solchem grundlosen Zustand seyen, daß man sich nicht getraue, die Magazine der Armee nachzuführen; Man lies daher einen neuen Plan entwerfen, und gab so allen getroffenen Anstalten eine andere Richtung. Die entferntere Wirkung des Manövers wurde gegen die kürzere der Schlacht vertauscht, und die Armee, welche, um nur auf diesen Punkt zu kommen, im Winter und tiefen Koth sich hatte abmatten müssen, wurde nunmehr zu ihrer neuen Entkräftung an die Isen gegen Ampfing geführt."

Die französische Armee hatte sich am 28. November gegen den Inn vorwärts bewegt, um die Bewegungen der österreichischen Armee wahrzunehmen. Am 30. Novbr. stießen die französischen Corps auf österreichische Kolonnen, und Moreau überzeugte sich aus der Richtung derselben von dem Plane des österreichischen Feldherrn, ihn in der Fronte und auf der linken Flanke anzugreifen, er hielt am 1. Dezbr. das Andringen der österreichischen Armee aus, es fielen beträchtliche aber nicht entscheidende Gefechte vor, und in der Absicht seine ganze Macht zu sammeln, um einen Hauptschlag gegen die feindliche Armee auszuführen, zog er sich über Haag zurük, und entwarf den 2. Dezbr. die nöthi-

nöthigen Dispositionen, um seinen linken Flügel und Rüken durch den Besiz von Freisingen zu deken, und seinen Feind in der waldigten Position von Hohenlinden zu empfangen. „Moreau, dem daran gelegen seyn mußte, sobald als möglich und ohne grosen Verlust über den Inn zu gehen," sagt ein kompetenter Beurtheiler seiner Operationen, (d) „hatte es nicht ungern gesehen, daß ihn die Kaiserlichen an dem linken Ufer dieses Flußes angegriffen hatten; ein Fehler, der, wenn er ihnen auch gelungen war, dennoch über kurz oder lang von den nachtheiligsten Folgen für sie werden mußte. In ihrer Lage blieb ihnen nichts zu thun übrig, als sich vertheidigungsweise zu verhalten und der französischen Armee den Uebergang über den Inn auf alle mögliche Art zu erschweren. Je mehr die kaiserlichen Truppen über den Inn sezten, je leichter mußte es ihm werden diesen Fluß zu passiren, wenn er die Hauptarmee einmal geschlagen hatte."

Am 3ten Dezember wurde nun die Schlacht bei Hohenlinden geliefert, deren Folgen für das Schiksal Teutschlands so entscheidend geworden sind.

Der Mittelpunkt der österreichischen Armee drang früh Morgens durch den zwischen Haag und Hohenlinden befindlichen Wald und auf der nörd-

d) Siehe die Schrift Moreau und sein lezter Feldzug ꝛc. S. 84. fg.

nördlichen Seite desselben gegen die Divisionen des Mittelpunkts der französischen Armee, auf der Landstrasse von Haag nach Hohenlinden vor. Durch den Wald selbst geht ein anderthalb Stunden langer Engpaß, durch welchen die Reservekolonne der österreichischen Armee mit ihrer Artillerie zog, um in die Ebene von Hohenlinden vorzubrechen. Damit diese Kolonne aus dem Defilee in die Ebene kommen könne, mußte die rechts derselben auf der Landstrasse vordringende Kolonne das auf der Landstrasse befindliche französische Corps vertreiben. Die Division Grouchy vom französischen Mittelpunkte hielt den Angriff dieser Kolonnen aus. Moreau hatte indessen schon um 7. Uhr früh zwei Divisionen des Centrums, welche auf den rechten Flügel des Mittelpunkts bei Ebersberg standen, unter Richepanse und Decaen über St. Christoph nach Mattenpött abgeschikt, um am andern Ausgang des Walds von Hohenlinden auf der Straße nach Haag die etwa durch das Defilee des Waldes vordringende Oesterreicher im Rüken anzugreifen. General Richepanse kömmt bei Mattenpött im Regen und Schneegestöber an, trift auf die österreichischen Kolonnen, welche er angreift, sich aus seiner fast gänzlichen Umwiklung möglichst Luft macht und gerade gegen den Eingang des Walds vordringt, in dessen Engpaß die österreichische Reservekolonnen standen. Vergebens widersezen sich die österreichischen Truppen dem Andringen der Division Richepanse. Moreau bemerkt

merkte indeß unter den österreichischen Truppen, welche die Division Ney und Grouchy angegriffen hatten, eine Unsicherheit in ihren Bewegungen, und glaubte daß es die Wirkung des Angriffs der Division Richepanse in ihren Rüken sei. Er befiehlt nun den Angriff, zwei Divisionen müssen ihn auf den Ausgang des Wegs aus dem Walde richten, die Division Ney wirft die österreichischen Corps, welche sich bemühten aus dem Walde hervorzubrechen, in denselben zurük; das Zentrum der kaiserlichen Armee, nebst einem ausserordentlich grosen Artilleriepark waren nun in dem Defilee völlig eingeschlossen, und konnten nicht anders, als auf der Chaussee sich vertheidigen. Daran wurden sie aber zum Theil durch die im Walde befindliche Kavallerie und durch die von Entfernung zu Entfernung aufgestellten Kanonen und Munitionswägen gehindert. Von allen Seiten verfolgt und gedrängt, blieb diesen Truppen am Ende nichts übrig, als sich einzeln und in kleinen Haufen mitten durch den Wald zu retten. Diß thaten sie in der gröstten Unordnung und mit Hinterlassung aller im Wald unvorsichtiger Weise aufgestellten Kanonen. Der gröste Theil der Truppen wird gefangen um nicht niedergestossen zu werden, 87. Kanonen fallen in die Hände der Franzosen. Noch am andern Tage nöthigte der Hunger und der Mangel an einem Ausweg eine Menge österreichischer Soldaten den Wald zu verlassen, und sich gefangen zu geben.

Die

Die Schlacht war nun für die Franzosen gewonnen. Auf den Flügeln schlug man sich aber noch hartnäkig. Der französische linke Flügel unter Generallieutenant Grenier wurde von dem rechten österreichischen, welcher die gröstten Vortheile der Position für sich hatte, mit groser Ueberzähl an Mannschaft angegriffen. Greniers Corps litt deshalb beträchtlich, und konnte seinen Feind nur mit grosen Anstrengungen, und indem es nach der Entscheidung der Schlacht im Mittelpunkt von dem Obergeneral unterstüzt worden war, in das Iserthal sich zurükzuziehen zwingen; als er aber einmal zurükgedrängt war, denn konnte er sich wegen des Terrains nicht mehr ausbreiten, und er mußte um nicht abgeschnitten zu werden, mit einem ansehnlichen Verlust an Artillerie und Gefangenen, die Strasse nach Mühldorf zu gewinnen suchen. Der Hauptangriff der österreichischen Armee gieng gegen den linken Flügel und den Mittelpunkt der französischen, es entstunden daher auf dem rechten französischen Flügel blos partielle Gefechte und meist mit Corps, welche von der österreichischen Hauptarmee getrennt, sich nach Wasserburg zurükzuziehen suchten.

Die Schlacht währte bis Abends vier Uhr. An einem Sommertage, versicherte General Dessolles in seinem Bericht, wo man noch 5. Stunden zum Schlagen gehabt hätte, würden die Oesterreicher nicht zehen Kanonen zurükgebracht und die Helfte ihrer Armee verlohren haben.

Die

Die Erfolge des Tages waren, nach französischen Angaben 11,000 Gefangene, worunter 179 Offiziers mit 2 Generalen und 4 Obristen, und 100 Kanonen. Die Kriegsgeschichte stellt kein Beispiel von einer so zahlreichen Feldartillerie auf, die einer österreichischen Armee in einem einzigen Treffen abgenommen worden wäre. Man rechnet den Verlust der Oesterreicher an Todten und Verwundeten auf 7. bis 8000. Mann, und den der Franzosen auf 5 bis bis 6000 Mann, ungeachtet Desolles ihn in seinem Berichte nur zu 1200 Mann angiebt. Der österreichische Amtsbericht sezt den Grund des Verlusts dieser Schlacht in die Ermattung der österreichischen Truppen, welche sie sich durch die vorangegangenen beschwerlichen Märsche zugezogen hätten, während die französische Armee im Augenblik des Angriffs ausgeruht war.

Ein teutscher Schriftsteller (e) schreibt den Verlust der Schlacht ganz den Zufall zu; Nach allen

e) Ueber den Feldzug der teutschen und französischen Armee ꝛc. Seite 116. Die obige kurze Erzählung des Gangs dieser unglüklichen Schlacht ist aus den französischen Amtsberichten genommen. Es dürfte aber zur Vergleichung der Angaben des Generals Desolles nicht uninteressant seyn, die Schilderung der Schlacht von Hohenlinden in der eben erwähnten Schrift, wie sie der Verfasser nach den bewährtesten Zeugnissen entwirft, hier zu lesen:

Der

allen Umständen lag aber der Grund des Unglüks in den Fehlern der Dispositionen. Diese wichtige Schlacht

---

Der 3. December graute, Regen und Schnee hatten den Boden beinahe völlig grundlos gemacht, dikes Schneegestöber füllte die Luft, man sah kaum hundert Schritte vor sich hin, das Geschüz versank, Menschen und Pferde konnten nur mit ungewissen langsamen Schriften vorangeben, und der physische und moralische Zustand des Soldaten war der Erschöpfung nahe. Unter solchen Auspicien beginnt die Schlacht. Die Armee tritt ihre Linkschwenkung an. Mezieri nimmt Freising. Die Divisionen Kienmayer und Vaillet rüken, jedoch ohne bedeutend mit dem Feind handgemeng zu werden, mühevoll über Isen und Aerding vor. Mit der nemlichen Mühe schleppt sich die Division Risch, jedoch nur mit leichten Gefechten durch das grundlose Terrain voran. Zu gleicher Stunde ist das Reservekorps in Bewegung gesezt und, — da es auf der Landstrasse marschirt — natürlich auch schneller vorgerükt als die übrigen Kolonnen. Die Avantgarde desselben stößt daher früher, als alle übrige Theile der Armee, auf die Hauptforce des Feindes bei Hohenlinden, mit der ein lebhaftes unentscheidendes Gefecht entsteht. Inzwischen sind die zwei bei Ebersberg gestandenen feindlichen Divisionen über St. Christoph gegen Mattenpot abmarschirt. Von der ersten Division unter Richepanse, die lange Zeit im Schneegestöber herumirrt, bleibt die Queue, durch Witterung und grundlose Wege aufgehalten, zurück, und verwikelt sich nebst der zweiten folgenden Division

Decaen

Schlacht verschafte nun mit Einemmal dem französischen Obergenerale aufs neue die Superiorität über

---

Decaen mit der Division des Grafen Risch ins Gefecht. Die Tete der Division Richepanse kömmt glüklich nach Matenpöt, hält sich bereits von allen Seiten umringt und für verlohren. Cela sent l'Hongrie! rief Richepanse aus. Aber ein Mann mit Kopf versucht, selbst verlohren, noch das lezte. Richepanse drükt unausgesezt gegen die Landstraße vor; trift endlich in den Waldungen zwischen Matenpöt und Hohenlinden auf die Queue der ruhig im Marsch begriffenen und nichts böses ahnenden Kolonne des Reservekorps und greift dieselbe an. Nun fährt ein panischer Schreken durch die österreichische Kolonne. Es entsteht Unordnung. Brave Officiere suchen sie zu verhindern, mit einzelnen Bataillons aufzumarschiren und zu fechten. Bald ist Freund und Feind in zerstreute Haufen aufgelöst, wovon einer den andern gefangen nimmt, wieder befreit, wieder gefangen wird. Die Straße ist mit umgestürzten Geschüzen und todten Pferden bedekt. Die Fuhrknechte schneiden die Stränge ihrer Pferde ab, und endlich entflieht die Mannschaft auf allen Seiten. Der Feind, in den Stellungen von Hohenlinden, nimmt nun ein Stoken im Gefecht gewahr, er drükt von allen Seiten vorwärts, vergrössert die Bestürzung der Oesterreicher und seinen leichten Sieg. Der kommandirende General begiebt sich zurük und läßt die übrigen Kolonnen der Armee diesem Beispiel folgen, die sich dann Abends und in der

über die franzöſiſche Armee, ſie öfnete ihm den Weg in das Innere von Oeſterreich, ſie führte, wiewohl auf die für den Ruhm und das Glük Oeſterreichs nachtheiligſte Weiſe — zum Frieden.

Moreau fühlte diß ſelbſt, indem er unmittelbar nach der Schlacht Abends bei ſeiner Ankunft zu Anzing den um ihn verſammelten Officieren ſagte: „Nicht wahr, heute haben wir gute Arbeit gemacht? aber diß iſt der Frieden, der kann wenigſtens nun nicht mehr ausbleiben.“ (f) Dieſe Idee drükte der Obergeneral auch in ſeinem den folgenden Tag aus dem Hauptquartier Haag erlaſſenen Armeebefehl aus. Nachdem er ſeiner Armee ſeine Zufriedenheit bezeugt hat, daß ſie am 3. Dzbr mit einem Muth gefochten habe, welcher den Sieg feſt halten mußte, ſagte er ihr: „daß er keine beſſere Gelegenheit finde, „die brave Rheinarmee zu belohnen, als indem „er ihr bald Gelegenheit gebe, ſich mit neuem „Ruhm zu bedeken, und den Feind zur Annahme „eines Friedens, den man ihm unausgeſezt anbiete, zu zwingen.“ Aber noch war die Arbeit

---

der Nacht nach Mühldorf zurükziehen. Die einbrechende Nacht hält die Feinde vom Verfolgen ab. Sie bleiben, des völligen Sieges ungewiß, in den Wäldern liegen, und der kommende Morgen kündigte ihnen dieſen, und die aus mehr als 80 bis 90 zurükgebliebenen Kanonen beſtehende Beute an.

f) Dieſe Anekdote hat der Verfaſſer der Schrift: Moreau und ſein lezter Feldzug ꝛc. Seite 96.

Digitized by Google

heit manches Tags übrig; noch mußte manche Demüthigung des teutschen Namens vorausgehen, ehe Moreau das von seinem Vaterland und noch mehr von Teutschland heiß ersehnte Ziel erreichte.

§. 29.

Vom Uebergang der französischen Armee über den Inn, bis zum Abzug der österreichischen Armee von Salzburg.

Der Plan des franzöſischen Obergenerals mußte nach der Schlacht vom 3. Dzbr. dahin gehen, sein Hauptquartier so schnell als möglich nach Salzburg zu verlegen. Von da nahm er Tyrol im Rüken, und schnitt das in diesem Lande stehende Korps von der österreichischen Armee in Teutschland ab. Er bedrohte die geraden Strassen von Wien nach Italien; und wenn es den Franzosen gelang an den Ufern des Mincio und der Etsch zu siegen, und sie die österreichische Armee lebhaft verfolgten, so waren diese genöthigt sich nach Ungarn zu werfen, um da einen gesicherten Rükzug zu finden.

Auf dem Wege nach Salzburg stellten sich aber der franzöſischen Armee zwei Bollwerke der österreichischen Monarchie entgegen, der Inn, den selbst Türenne als eine der furchtbarsten Linien bezeichnete, und die reissende Salza.

Die österreichische Armee hatte sich indessen, nachdem durch die Schlacht bei Hohen-

Digitized by Google

linden ihre Hofnungen so grausam getäuscht worden waren, vom 5. Dezember an bei Mühldorf über den Inn gezogen, und besezte nun bis zum 9ten Dezember in weiten Umwegen die an diesem Fluß befindlichen Positionen, und die an dessen beiden Ufern liegende Brükenköpfe.

Die Franzosen ihrer Seits breiteten sich schnell am linken Ufer des Inn aus, und dem Generallieutenant Lecourbe, wurde von dem Obergeneral der wichtige Auftrag ertheilt, zwischen Kuffstein und Rosenheim über den Inn zu sezen. Moreau überlies ihm zu dieser Operation zwei Divisionen des Mittelpunkts zur Unterstüzung, während er selbst die Aufmerksamkeit der Oesterreicher auf den Niederinn zog, indem er öffentliche Anstalten traf, Mühldorf, Braunau und Krayburg zu berennen. Die österreichische Armee machte in diesen Tagen ganz keine Bewegung vorwärts gegen die Franzosen, und schien einen entscheidenden Schlag zu erwarten.

Am Morgen des neunten Dezembers giengen die französischen Truppen vom rechten Flügel, ohne den geringsten Widerstand zu finden, bei Neu-Peurn über den Inn. Gerade an diesem obern Theil des Flusses, welcher mehrere Landungsplätze darbot, hatte der österreichische Feldherr die wenigsten Truppen aufgestellt.

Die Kondeischen und Würtembergischen Truppen, welche von wenigen Kaiserlichen unter-

unterstüzt, diese Gegend besezt hielten, stunden etwas entfernter vom Ufer; das Kondeische Korps wollte sich in der Position von Stefanskirch, mit seinem rechten Flügel an die am Inn liegende Anhöhen gelehnt, halten, Lecourbe schlug es aber aus dieser Stellung weg, ehe österreichische Truppen genug ankommen konnten, trieb es gegen Traunstein und Reichenhall, woselbst dieses Corps aber nicht Stand hielt, sondern sich über Ischel und Radstatt im Salzburgischen nach Steyermark zog. Die übrigen österreichischen Corps, welche sich an diesem Tag zeigten, und etwa 12000 Mann betrugen, konnten den Vorschritten der Franzosen keinen Einhalt thun, und Feldmarschall-Lieutenant Kienmaier mit den österreichischen Truppen vom rechten Flügel, welche, nach der Vermuthung Moreaus, da sie in der Schlacht von Hohenlinden am wenigsten gelitten hatten, nach Wasserburg und zum hauptsächlichsten Widerstand gegen die französische Armee bestimmt waren, kamen noch am 9. Dezember aber allzuspäth bei den Kondeischen und Wirtembergischen Truppen an, als daß sie das Treffen für die Oesterreicher hätten herstellen können.

Moreau lies gleich am 10. Dezember noch einen grosen Theil seiner Armee auf das rechte Innufer übersezen, und mit dem Rest lies er die von den Oesterreichern noch besezten Brükenköpfe, und durch das Armeekorps des General Saint-Suzanne die Donau beobachten. Seiner Armee

Digitized by Google

aber machte er am 10. Dzb. dieses wichtige Ereigniß bekannt, er sagt in dieser Proklamation:

„Die Ufer des Innflusses sind von Natur fest, sie sind es aber auch durch die Kunst, und waren mit einer zahlreichen Artillerie besezt; in den Kriegsbüchern wurden sie deswegen als eine der stärksten Vormauren für Oesterreich angesehen. Aber nichts ist vermögend, die Rheinarmee in ihrer triumphvollen Laufbahn aufzuhalten. Die schwersten Unternehmungen stossen ihr nur darum auf, um die Zahl ihrer Siege zu vergrössern. Ihr gebührt der neue Ruhm, daß sie unter den französischen Armeen die erste war, welche die fürchterliche Schuzwehr überwältigt hat. Im Innern der Staaten des Feindes der Republik wird sie ihre ewig denkwürdige Thaten endigen, indem sie ihn zwingt, endlich einen Frieden anzunehmen, welchen die franzdsische Regierung nicht aufhört ihm grosmüthig anzubieten.“

Moreau faßte nun den Entschluß, schnell gegen die Salza vorzurüken, damit die österreichische Armee, noch bestürzt über den Uebergang über den Inn, nicht Zeit gewänne, sich daselbst aufzustellen und sich eine Vertheidigungslinie zu bilden.

Wie wichtig der Innübergang für die österreichische Armee in seinen Folgen war, sieht man aus den bei derselben getroffenen Dispositionen.

Erz-

Erzherzog Johann zog mit seinem Hauptquartier am 11. Dezember in Salzburg ein. Der linke Flügel seiner Armee zog fechtend von Stellung zu Stellung am Chiemsee hin über Seebruk und Teissendorf nach Salzburghofen am 10. und 11. Dezember. Am lezteren Orte warfen aber die Franzosen am 12. Dezember die Oesterreicher über die Saala zurük, die Oesterreicher flohen in Unordnung, sie ließen Kanonen und Truppen in den Händen der Franzosen. Die Verwirrung bei diesem Gefechte, wo sich das Fußvolk an die Schwänze der Pferde hieng, um sich über die Saala zu retten, und die Vorwürfe, in welchen sich die Soldaten von allen Waffen wechselseitig entluden, gewährten keinen vortheilhaften Begriff vom Geiste der Armee.

Schon am 10. Dezember, verliessen die Oesterreicher wegen des starken Vordringens des franzdsischen rechten Flügel und des Mittelpunkts gegen die Salza hin, die Brükenköpfe von Kraiburg, Mühldorf und Wasserburg. General-Lieutenant Grenier mit zwei Divisionen, zog nun über Wasserburg, General Ney mit seiner Division über Mühldorf der Hauptarmee nach. Die Hauptmacht der Kaiserlichen hatte sich indessen am 12. Dzbr. an den beiden Ufern der Salza vereinigt, und die Feldherrn derselben fühlten die dringende Nothwendigkeit, sich in dieser beinahe unangreifbaren Stellung hinter der Salza zu halten.

Man tadelt es übrigens, und zwar nicht blos die Franzosen (g) daß die Oesterreicher diese Stellung zwischen Felsengruppen und der Salza, welche mit 12000 Mann meistens Reiterei vertheidigt werden konnte, mit Truppen überdekten; denn man zählte, ohne die Reiterei, 30,000 Mann in derselben.

Während am 13. Dezember General Lieutenant Lecourbe ein österreichisches Armeekorps bei Feldkirch zurüktrieb, und dort über die Saala watete, gieng der Divisionsgeneral Decaen, welchem Moreau den Auftrag ertheilt hatte, zwischen Salzburg und Laufen einen Uebergang über die Salza zu suchen, durch ein glükliches Ungefähr begünstigt, sogleich mit einigen 100 Mann oberhalb dem Ort Lauffen über die Salza. Er hatte einige Barken am jenseitigen Ufer gesehen, deren sich seine Karabiniers indem sie hinüber schwammen sich bemächtigten. Die Aufmerksamkeit der jenseits der Salza gestandenen österreichischen Truppen beschäftigte Decaen durch eine Kanonade auf eine halb abgebrochene Brüke, und sein Wagestük gelang vollkommen. Die österreichische Posten von etwa 3 Bataillons wurden zerstreut und von Salzburg abgeschnitten.

Mo-

g) In der Schrift, über den Feldzug der teutschen und französischen Armeen in Teutschland ꝛc. Seite 129. und 130.

Moreau benuzte diesen Zufall augenblik-lich, aus seinem Hauptquartier Teissendorf schikte er sogleich das Brükengeräthe nach Lauffen ab. Er kam am 14. Dezember Morgens daselbst an, und sogleich fieng man an eine Brüke zu schlagen. Die französische Truppen, welche freilich auf eine beinahe unbegreifliche Weise in kleiner unbedeutender Anzahl von etwa 600 Mann sich die ganze Nacht hindurch auf dem rechten Ufer der Salza unbemerkt oder mit Gewalt hatten halten können, erhielten nun Verstärkung, die bereit gestandene Divisionen eilten über die Brüke und zwei Divisionen der Franzosen stunden auf dem rechten Ufer der Salza. Es wurde beinahe Mittag ehe man bestimmte Nachricht von dem Uebergang im österreichischen Hauptquartier erhalten hatte.

Der rechte Flügel der französischen Armee hatte, um die Aufmerksamkeit der österreichischen Hauptarmee von dem Uebergangspunkt abzulenken, und ihn abzuhalten, seine Hauptmacht gegen Lauffen zu wenden, den Befehl erhalten, den Feind mit einem Uebergang über die Salza zu bedrohen, und nur seine Stellung am rechten Ufer der Saala zu behaupten. Moreau wollte indessen mit dem Centrum und dem linken Flügel von Lauffen aus die Strasse von Neumarkt bedrohen, und die österreichische Armee nöthigen, sich entweder schleunig in die Erbstaaten zurükzuziehen, oder sich in das Tyrol zu werfen.

Lecourbe scheint aber früh von dem Erfolg des von Decaen bewirkten Uebergangs über die Salza benachrichtigt, und durch Begierde nach Ehre und Beute angefeuert worden zu seyn, vor dem General Decaen in die Stadt Salzburg einzurüken. Er rükte daher früh Morgens mit Cavallerie und Artillerie vor, wurde aber vom Erzherzog Johann, welcher auf diesem Punkt den Uebergang erwartete, und seine ganze Macht hier konzentrirt hatte, mit einer solchen Uebergewalt empfangen, daß Lecourbe, seines heftigen Widerstands ungeachtet, doch endlich den immer neu ins Gefecht geführten feindlichen Truppen mit Verlust von beinahe 2000 Mann weichen mußte.

Moreau erfuhr gegen 11. Uhr in Lauffen, was auf dem rechten Flügel vorgieng. Er benuzte die Fehler des Generals Lecourbe und beschleunigte den Uebergang der Divisionen bei Lauffen, befahl dem General Decaen, unter dem stärksten Artilleriefeuer gegen Salzburg anzurüken und die Oesterreicher im Rüken anzugreifen.

Um 2. Uhr Nachmittags stieß Decaen auf die österreichische Armee, welche von diesem Augenblik an in das fürchterlichste Gedränge kam. Sie wurde von allen Seiten kanonirt und zusammengetrieben, denn auch Lecourbe rükte, sobald ihm etwas Luft gemacht wurde, wieder vor. Decaen, schlug nun auch die österreichischen Reserven, welche unter dem Fürsten von Lichtenstein

ihm

ihm entgegen gestellt wurden, und rükte immer näher gegen die Stadt Salzburg. Erzherzog Johann sah nun für seine geschwächte Armee das lezte Rettungsmittel in einem schleunigen Abzug von Salzburg auf der Straße nach Neumarkt. Von vier Uhr Nachmittags an zogen die Truppen in Waffen aller Art über die bei der Vorstadt von Salzburg geschlagene Brüke dahin ab. Die Franzosen verfolgten sie nicht; am 15. Dezember früh stand die österreichische Armee schon weit von Salzburg, als die Franzosen um 8. Uhr Morgens diese Stadt besezten.

§. 30.

Von dem Rükzug der österreichischen Armee von Salzburg bis zur Konvention von Steyer.
(15.—25. Dezember.)

Bei der Vertheidigung der Salza hatten die Oesterreicher ihre lezte Kräfte, aber vergeblich angestrengt, und nun standen die österreichischen Erblande der feindlichen Armee ganz offen. Die kaiserliche Armee war seit der Schlacht bei Hohenlinden um die Hälfte zusammengeschmolzen, sie verlor bei jeder Gelegenheit ausserordentliche viele Mannschaft an Todten, Verwundeten und Gefangenen, und, wie man sagt, jenseits des Inns, beinahe eben so viel durch Desertion. Wie unendlich viel hatte aber auch diese Armee auszustehen durch ihre ungeheuren Märsche, durch die Strenge der Jahrszeit.

Ohne

Ohne Tag und Nacht Ruhe zu haben, mußte sie sich bald schlagen, bald zurükziehen, sie war abgerissen in ihrer Kleidung oder wenigstens nur unvollständig gegen die Kälte geschüzt, eine grose Anzahl bestand aus Rekruten, die der Beschwerden des Kriegs ganz nicht gewohnt waren, und was ihr beinahe mehr als die französische Armee schadete, waren ihre Administrationen, die keine Anstalten getroffen hatten, sie auf ihren schnellen Märschen auch nur nothdürftig mit Lebensmitteln zu versorgen. Hiedurch entstand Insubordination, und häufig plünderten die Soldaten, wo sie durchzogen die Einwohner, oder verjagten sie von ihren Wohnungen. Die Muthlosigkeit und Mangel an Zutrauen gegen ihre Offiziers nahmen immer mehr überhand; die Infanterie insbesondere wagte es endlich nicht kräftig zu widerstehen, und es war ihnen häufig gleichgültig, wenn man sie gefangen nahm. Man hatte indessen in Wien doch das Bedürfniß gefühlt, den Geist der Armee durch Ernennung des geliebten Helden, des Erzherzogs Karl zum Oberbefehlshaber, zu beleben. Allein dazu konnte sich der Wiener Hof nicht entschliessen, die für jezt so unnatürliche Verbindung mit England seiner Selbsterhaltung aufzuopfern, und auf diese Weise den Erbstaaten das drükende Unglük der Kriegslasten zu ersparen.

Es läßt sich freilich denken, daß selbst da noch, als die Feinde an den Grenzen der österreichischen Staaten standen, das kaiserliche Mi-

niste-

Digitized by Google

nisterium das sich nicht als möglich dachte, was zehn Tage später eintraf, daß die besten Kräfte der Monarchie an Geld und Menschen in wenigen Tagen auf Jahre hin zu Grunde gerichtet seyn würden.

Der französische Obergeneral hatte nunmehr zwar das Tyrol im Rüken, das mit etwa 20000 Mann regulairer Truppen besezt war, und von der Donau her bedrohte ihn das Korps des Generals Klenau; Er glaubte aber, die Engpässe des Tyrols mit den Divisionen der Generale Güdin und Nansonty hinlänglich beobachten zu können und durch das Armeekorps des Generals St. Suzanne, welches am Niderinn operirte, von der Donau her gesichert zu seyn, um mit Vortheil der erschütterten österreichischen Armee folgen und sie vollends aufreiben zu können. Es wurden auch wirklich die Fortschritte der französischen Armee durch kein wichtigeres Gefecht mehr aufgehalten.

Die österreichische Armee hatte von Salzburg aus einen ziemlichen Vorsprung gewonnen, und bot beim Nachsezen der Franzosen ihnen nur die Arrieregarde an. Die französische Armee rükte theils von Salzburg aus auf der Strasse nach Neumarkt, Frankenmarkt und Wökelbrük, theils über Ried gegen Wels vor. Bei dem Versuche, die Donau zu vertheidigen, verlor die österreichische Armee bei Schwannstadt und Lambach, wo sie eine grose Armeeabtheilung aufgestellt hatte, bis zum 19. Dezember eine

beträchtliche Anzahl Mannschaft, eine Menge Bagage, Magazinvorräthe und Kanonen.

Schon war die österreichische Armee nach dem Uebergang über die Donau so zusammengeschmolzen, daß sie bei ihrem Rükzug nicht einmal mit der Spitze ihres rechten Flügels die Stadt Linz berührte. Sie schikte Truppen dahin ab, um sich theils mit den vom Nider-Inn anrükenden Truppen zu vereinigen, theils um die Franzosen dahin nachzuloken, damit indessen die Hauptarmee Zeit gewinne, ruhig über die Ens zu sezen. General Richepanse, welcher von Salzburg an den Vortrab der Armee kommandirte, stürmte aber am 20. Dezember auf der Strasse von Lambach nach Kremsmünster so rasch vorwärts, daß er noch an demselben Abend Kremsmünster erreichte, und eine grose Anzahl österreichischer Truppen und Kanonen von der übrigen Armee abschnitt. Die Division Legrand rükte am 21. Dezember in Linz ein, wo beträchtliche Magazine erbeutet wurden.

In dieser Gegend erwartete die abgemattete österreichische Armee, aber vergebens eine Unterstüzung durch die böhmisch-mährische Legion, welche an der böhmischen Grenze gegen Linz hin 22,000 Mann stark stand und sich in 4. bis 5. Märschen mit der Hauptarmee hätte vereinigen können; man hofte auf ein Corps von wenigstens 4-5000 Mann Freiwilliger aus Oesterreich und einen Theil der ungarischen

schen Insurrektionsarmee von 16. bis 17,000. Mann, welche früh genug ankommen würden, um wenigstens eine Zeit lang die Ens vertheidigen zu können. Man hofte Erzherzog Karl würde an der Spitze dieser sehnlich erwarteten Verstärkung von etwa 46,000 Mann erscheinen, und durch ihn würde der gesunkene Geist seiner vormals so tapfern Armee wieder gehoben, und Teutschland zum zweitenmal durch ihn gerettet werden.

Das Verschwinden dieser Hofnung auf einen Armeesuccurs machte die Armee nur noch muthloser; und unter diesen Umständen konnte die Ankunft des Erzherzogs Karl nur einen wenig vortheilhaften Eindruk auf die niedergeschlagenen Gemüther machen. Erzherzog Karl sah die Armee zuerst wieder am 19. Dezember bei der ungestümmen und unordentlichen Räumung der Stadt Wels; der traurige Anblik seiner sonst so siegreichen Armee soll ihn Thränen gekostet haben. Er fand das Heer in einem Zustand, daß es auch mit höchster, aufreibendster Anspannung der Reste seiner Kräfte nichts zurükgewinnen konnte. Die physischen Kräften des Soldaten, den der Mangel an Lebensmitteln, an Schuhen und andern Kleidungsstüken drükte, waren erschöpft, Indisciplin und Unordnung überall eingerissen, der kriegerische Geist erloschen.

Ein franzöſiſcher Officier vom Generalſtabe des Obergenerals (h) geht in das ſchauderhafte Detail dieſes Zuſtands der öſterreichiſchen Armee. In der That, ſagt er, wenn man es nicht geſehen hat, ſo kann man ſich ſchwerlich einen Begriff von der Auflöſung und Unordnung machen, in welcher die öſterreichiſche Armee aus Wels floh. Infanterie, Kavallerie und Artillerie, alles lief unter und durch einander, niemand gehorchte mehr, und wenn ſich die Franzoſen nur zeigten, ſo ergab man ſich entweder freiwillig oder ſuchte ſich durch die Flucht zu retten. Auf allen Straſſen, beinahe in jedem Dorfe ſahe man jezt nichts anders, als kaiſerliche Gefangene, die entweder nach Salzburg transportirt wurden oder freiwillig und nach ihrer Gemächlichkeit ſich dahin verfügten. Es war ſchon ſo weit gekommen, daß man ſie in den dazu beſtimmten Orten nicht mehr aufbewahren und wegen des ſchnellen Vorrükens der Armee auch keine Eskorte, um ſie weiter zu transportiren, bekommen konnte. Viele von ihnen verliefen ſich daher im Lande, und

h) Der Verfaſſer der Schrift: Moreau und ſein lezter Feldzug in Teutſchland ꝛc. Seite 117. und folg. Wenn in einigen Zügen die obige Schilderung auch übertrieben ſeyn ſollte, ſo iſt ſolche doch in ihren Hauptzügen durch das eigne Zeugniß der Offiziere der teutſchen Armeen z. B. durch den Verfaſſer der Schrift: Ueber den Feldzug der teutſchen und franzöſiſchen Armeen ꝛc. nur allzuſehr beſtätigt.

Digitized by Google

und giengen nach Hause; andere plünderten, ein Uebel, welchem die Lage der Dinge nur sehr schwer abzuhelfen erlaubte. Ausser den Gefangenen wurden den Kaiserlichen auch noch bei jeder Affaire mehr oder weniger Kanonen, und eine ganze Menge Wägen abgenommen. Die Division Richepanse gab sich nicht die Mühe, diese rükwärts zu führen, sie lies sie stehen, und eilte, ohne sich dadurch aufhalten zu lassen, immer vorwärts. Die Wagen und einen grosen Theil der Ammunitionskarren verbrannte man sehr häufig auf der Stelle, wo man sie fand, und begnügte sich nur das Eisen davon, und die Artillerie in Sicherheit zu bringen, eine Operation, die man jedoch aus Mangel an Pferden, oft mehrere Tage anstehen lassen mußte."

In einer solchen Lage heischte die Nothwendigkeit ein grosses Opfer. Erzherzog Karl, dem selbst seine französischen Gegner das ehrenvolle Zeugniß gaben, daß er ein eben so kluger und tapferer als patriotisch denkender Feldherr sei, zeigte sich in seiner neuen gefahrvollen Rolle noch gröser als Mensch als vormals an der Spitze seiner Armee. Er stund nicht an, das Opfer zu bringen.

Die französische Armee, welche Moreau in der Vorausseżung, daß die Oesterreicher die Ens würden vertheidigen wollen, wieder mehr vereinigt hatte, war am 21. Dezember auf ihren bestimmten Punkten angelangt, und schikte sich an, gegen die Ens vorzudringen.

Die Division Richepanse stand eben im Begriffe nach Steyer zu marschiren, als der kaiserl. General Graf Merveldt bei ihren Vorposten ankam, und als Parlamentair ins Hauptquartier nach Wels zu gehen verlangte. Man machte einige Schwierigkeiten ihn durchzulassen, weil man vermuthete, daß er nur Anträge zu einem Waffenstillstand habe; allein da er versicherte, daß seine Sendung auf den Frieden selbst Bezug hätte, so glaubte Richepanse ihm sein Gesuch nicht abschlagen zu dürfen. Es mochte ungefähr 10. Uhr seyn, als er im Hauptquartier ankam; auf Moreaus Befehl begab sich General Lahorie sogleich zu ihm, um seine Anträge kennen zu lernen. Sie betrafen nichts anders als einen Waffenstillstand, zu dessen Abschliessung er jedoch noch keine Vollmachten bei sich hatte. Seiner glänzenden Lage ungeachtet glaubte Moreau, dem es nicht zukam, Frieden zu schliessen, einen vortheilhaften Waffenstillstand nicht von der Hand weisen zu dürfen. Er erklärte ihn anzunehmen, wenn sich der Kaiser entschliessen wolle, einen Separatfrieden, und ohne die Zuziehung Englands mit Frankreich zu unterhandeln, und seiner Armee das Tyrol einzuräumen. Diese Basis der Waffenstillstandsunterhandlung verwarf der Graf Merfeldt, indem er sich mit seinem Mangel an Instruktionen entschuldigte. Es war also im französischen Hauptquartier nicht mehr die Rede davon, und schon sollten die Befehle zur thätigen Fortsezung

der

der Feindseligkeiten, die durch Merfelds Ankunft einen Augenblik unterbrochen worden, ausgefertigt werden, als Moreau sich entschloß, ihm einen acht und vierzigstündigen Waffenstillstand zu bewilligen, um den Wiener Hofe die nöthige Zeit zu lassen, über die Vorschläge, die er dem Grafen Merfeldt in einem Schreiben an den Erzherzog Karl mitgab, zu erklären, behielt sich aber dabei vor, daß seine Armee, ohne stille zu stehen, ihre Bewegungen gegen die Ens fortsezen würde. General Merveldt hatte zwar in Wels zu verstehen gegeben, daß noch nie eine fremde Armee ungeahndet in die kaiserlichen Erblande vorgerükt sei; allein Moreau erwartete dieser Drohungen ungeachtet, ihn bald wieder mit neuen Vorschlägen bei ihm eintreffen zu sehen; um in diesem Fall also keinen Augenblik zu verlieren, mußte sich General Lahorie schon am 22. Dezember an die Vorposten begeben, und mit der Armee in Steyer einrüken.

Die französischen Kolonnen rükten auf diese Weise auf ihrer erstaunlichen Siegesbahn am 22. und 23. Dezember gegen Steyer und Ens. Durch diese Märsche, welche ein fortdaurender Triumph waren, erhielten die Franzosen 5. bis 6000. Gefangene, 22 Kanonen, 115 Munitionswägen, 4. bis 5000. meist bespannte Fuhrwägen und ungeheure Magazine. Als Richepanse noch am 23. Dezember Steyer besezte, fielen ihm 17. Kanonen und

ein groser Theil des Armeegepäks in die Hände, und ein 4000 Mann starker Nachzug strekte die Waffen. Zu Steyer und Ens wurden die über die Ens führende Brüken hergestellt; die französische Armee erstieg diese sonst so furchtbare Linie ohne Kampf, und sezte, da binnen der 48 Stunden keine Antwort aus Wien angekommen war, ihre Bewegung fort. Der linke Flügel und die Division Richepanse gieng über die Ips und die Erlaph. Am 24. Dezember marschirte die französische Armee den ganzen Tag, ohne den Feind zu Gesicht zu bekommen, und trieb ihre Vorposten bis 22. Stunden vor Wien. Lecourbe zog mit dem, durch eine Division vom Mittelpunkt verstärkten rechten Flügel das Ensthal hinauf durch Steyermark nach Leoben, um die österreichische Armee in Italien zur Räumung der Linien, welche jenes Corps durch seinen Marsch umgieng, zu veranlassen. Zum zweitenmal sah sich nun die Kaiserstadt bedroht.

Indessen kamen nach Ablauf der 48stündigen Einstellung der Feindseligkeiten der österreichische General von Grüne und der Obriste von Weirotter vom Generalstabe mit Vollmachten, um einen Waffenstillstand zu unterhandeln, in dem französischen Hauptquartier zu Steyer an; Erzherzog Karl meldete zugleich, daß der Kaiser entschlossen sei, einen Separatfrieden mit Frankreich zu unterhandeln, und zwar, welches auch die Entschliessungen seiner

Bunds-

Bundsgenossen seyn möchten. Die Waffenstillstandsunterhandlungen wurden also eröfnet. Während derselben zog sich am 24. und 25. Dzbr. die österreichische Armee bis 12. Stunden westwärts von Wien zurük; der Erzherzog hatte zwar mehrere Ordnung, besonders in den Märschen wieder hergestellt; allein ihre physischen Kräfte nahmen dennoch täglich mehr ab, und der Wunsch nach Frieden, die Hofnung dazu wurde so gros, daß in den Gemüthern der lezte Funken kriegerischen Gefühls erlosch.

So schildert ein Augenzeuge, ein Officier der teutschen Armee (i) den damaligen Zustand dieser Armee, und mahlt sein Bild mit noch härtern Farben aus.

§. 31.

Konvention von Steyer vom 25. Dzbr. 1800.

Die französische Armee hatte nun binnen 20. Tagen über 90. Stunden Lands erobert. Die furchtbaren Linien des Inns, der Salza, der Traun, der Ens überwältigt, und stand jezt kaum 20. Stunden von Wien entfernt. Die Oesterreicher hatten durch die Siege der Franzosen 25000 Gefangene, 18-20,000 Todte und Verwundete, 147 Stük Feldartillerie, gegen 400 Pulverkarren, 7 bis 8,000. Wägen, eine

i) Ueber den Feldzug der teutschen und französischen Armee in Teutschland ꝛc. S. 143. und 144.

Digitized by Google

Menge Fahnen und Standarten, und Magazine von unermeßlichem Werthe verloren; diese im Verhältniß zu der kurzen Frist des Feldzugs nicht kleine Liste von Trophäen zeugt von den auserordentlich grosen Fortschritten und dem Uebergewichte der Rheinarmee, die keinen Feind mehr vor sich hatte, der ihr hätte widerstehen können. Allein Moreau hatte doch als Mensch und als Feldherr nicht wenige Gründe, den Anträgen seiner Gegner Gehör zu geben, und sich mit seinen Lorbeern zu begnügen. Er selbst giebt in seinem an den Kriegsminister erstatteten Bericht als Hauptgrund seiner Bereitwilligkeit zum Waffenstillstand an: daß er noch immer nicht die geringste Nachricht von den Bewegungen der Armee in Italien erhalten habe, die, wenn er, ohne sich vermessen in die furchtbarsten Gefahren zu stürzen, ganz Oesterreich erobern und in der Kaiserstadt Gesezе vorschreiben wollte, schon die Spitze der Kärnther Päße in ihrem Besize haben mußte, indem er, nach Erstürmung der Linien der Traun und der Ens um hundert Stunden weiter vorwärts als die übrigen Armeen, in der Mitte zwischen der böhmischen und ungarischen Insurrektion und schon im Rüken der österreichischen Armee in Italien stand, so daß der kais. General Bellegarde die zwei grosse Ausgänge von Salzburg und Inspruk offen hatte, um Truppen abzuschiken, die in Verbindung mit den Corps und dem Landsturm in Tyrol ihm in den Rüken kommen, seine Depots und Magazine auf-

aufheben, über Salzburg, Kufstein und Scharnitz sich auf allen Strassen von Baiern verbreiten und so seine Verbindungen mit Frankreich abschneiden konnten. Seine Armee hatte überdiß der Ruhe im höchsten Grade nöthig, um die schon ganz schlaff gewordene Subordination wieder herzustellen. Vier und zwanzig Tage war sie unaufhörlich in Bewegung, und mußte entweder marschieren oder sich schlagen, und der Soldat mochte begehen, was er wollte, so hatte man weder Zeit noch Gelegenheit, ihn der verdienten Strafe zu unterwerfen. Alle Ausschweifungen blieben unbestraft, und mußten es bleiben, weil man alles ohne Unterschied der Rükficht, den Feind zu schlagen und zu verfolgen, unterordnete. Dieses aber sah und fühlte der Soldat so gut, daß er zulezt sich in Gegenwart seiner Offiziere Dinge ungeahndet erlaubte, für welche er zu jeder andern Zeit erschossen worden wäre. Wenn dieses noch einige Wochen so fortgegangen wäre, denn würde nichts im Stande gewesen seyn, die Truppen im Zaum zu halten, ihr Muth würde zwar mit jedem Tage gewachsen seyn, allein auch der geringste Unfall würde wegen der eingerissenen Insubordination so grosse Folgen gehabt haben, daß die Armee vielleicht noch weit schneller alle ihre Vortheile wieder verloren hätte, als sie solche errungen hatte. (k).

k) Diese Schilderung der französischen Armee macht selbst ein Offizier dieser Armee in der oft angeführ-

Moreau glaubte überdiß, und wohl mit vollem Recht, daß die Rheinarmee nicht nur für die Republik, sondern auch für den Ruhm genug gethan habe. Zudem kannte er aber auch das System der franzdsischen Regierung, Oesterreich zu Separat-Unterhandlungen zu bewegen. War diß doch die einzige Ursache oder der Vorwand, unter welchem der Feldzug wieder erdfnet worden war. Die Etklärung des Erherzogs Karl gegen General Moreau gab die Zusicherung, daß neue Separat-Friedensunterhandlungen eingegangen werden sollen, und der Charakter des Erzherzogs bürgte dem franzdsischen Obergeneral für die Erfüllung der Zusage. Es war mithin kein Grund zur Fortsezung des Kriegs vorhanden. Er schloß also den Waffenstillstand am 25. Dezember zu Steyer ab, eine in der teutschen Geschichte ewig denkwürdige Urkunde, deren Inhalt freilich durch die bisher ausgeführte Skizze nur zu sehr erklärlich wird.

Diese Konvention enthält gleich im Eingang das förmliche Versprechen des Kaisers, sofort mit der Republik Frieden zu unterhandeln, welches

führten kleinen Schrift: Moreau und sein lezter Feldzug ꝛc. Seite 124. und 125. Welch eine Reihe von Zügen könnte nicht beinahe jedes Dorf des südlichen Teutschlands in dem lezten Kriege vom Jahr 1796. an zu diesem gewis nicht allzugrell aufgetragenen Gemälde liefern?

Digitized by Google

ches auch die Entschliessung seiner Alliirten seyn möchte. Durch sie wird den französischen Truppen die Citadelle von Wirzburg, die festen Pläze Braunau, Kufstein und Scharniz und ganz Tyrol eingeräumt, die weite Linie bestimmt, welche die der französischen Armee zur Besezung überlassene Länder enthält, und im Oesterreichischen alles umfaßt, was auf dem linken Ufer der Erlaph bis zu ihrem Ursprung und von da in einer Linie bis Leoben, an der linken Ufer der Muhr hinauf bis Spital liegt, wo sich die Greuzscheidung über Brixen und Botzen, Meran, Glurns St. Maria nach Bermio und Veltlin zieht, woselbst sich die Linie an die italienische Armee anschließt.

Mit dieser Konvention hatte Morean die kühnsten Plane, welche die französische Regierung fassen konnte, erreicht. Zur Disposition der Rheinarmee bis zum Frieden war die ausserordentliche weite Länderstreke östlich vom Rhein bis an die Erlaph, nördlich von Main bis nach Botzen im südlichen Tyrol. Sie besaß alle festen Pläze dieser reichen Länder und besonders Tyrol, diese unermeßliche von der Natur gebildete Festung, die, indem sie bei allen Kriegen die französischen Heere in Teutschland und Italien trennte, bisher ihrer Vereinigung immer in Wege gewesen war. Wie furchtbar waren diese Stellungen auf den Fall des Wiederausbruchs eines Kriegs für die österreichische Monarchie.

Digitized by Google

In dieser Lage der französischen und österreichischen Heere gegen einander, zumal da zu gleicher Zeit die französische Armee in Italien am 25. Dzbr. 1800. die Linien am Mincio überwältigt hatte, und die österreichische Armee von Position zu Position im Venetianischen zurüktrieb — war es wohl keine allzugroße Uebertreibung, was Bonaparte in der am 2. Jänner 1801. über die Konvention von Steyer an die Gesezgebungs-Stellen erlassenen Botschaft sagte: „Wenn Treu und Glauben noch einmal getäuscht werden, so sind wir zu Prag, Wien und Venedig."

Moreau drükt, wenngleich bescheidener, eben diese Idee in der am 27. Dzbr. an seine Armee erlassenen Proklamation aus:

> Sollte es, was aber im mindesten nicht wahrscheinlich ist, England gelingen, die Stimme der Klugheit und der gesunden Politik in Wien noch einmal zu erstiken, so werdet ihr eure Waffen von neuem ergreifen, und denn, gegen jede Stimme der Versöhnung taub, den Feinden, die nur Vertilgung selbst entwafnet kann, Streiche des Todes versezen.

§. 32.

Nächste Folgen der Konvention von Steyer.

Der österreichische Hof mußte es natürlich der Klugheit gemäß finden, nach abgeschlos-

schlossenem 45tägigen Waffenstillstand in seinen Rüstungen fortzufahren. Es war vorauszusehen, daß die Bedingungen des künftigen Friedens nach dem Maas der Kräfte der Monarchie abgemessen seyn würden, und überdiß war es ja möglich, daß der übermüthige Sieger Bedingungen vorschlagen würde, welche anzunehmen, den Pflichten der Selbsterhaltung entgegen gewesen wäre. Welche Hofnung auf einen glüklichen Erfolg militairischer Operationen hätte man im Fall die Friedensunterhandlungen fruchtlos gewesen wären, in der österreichischen Monarchie sich versprechen können, wenn nicht die Armee ergänzt, ihr Muth wieder belebt und die umfassendsten Vertheidigungs-Maasregeln getroffen gewesen wären.

Es erschien daher schon am 24. Dezember in dem Zeitpunkt, da das österreichische Ministerium zu Abschliessung des angetragenen Waffenstillstands bereits entschlossen war, eine Proklamation, um die Einwohner Wiens zur Vertheidigung der Stadt aufzufordern. Ein nicht geringer Eifer belebte die Einwohner aller Klassen, sich unter die Fahnen des kaiserl. Generals Prinzen Ferdinand von Würtemberg zu sammlen. Noch mehr wurde dieser Eifer durch die Anstalten zur weitern Befestigung der Stadt Wien auf den Fall einer Belagerung erhöht. Am 27. und 28. Dezember rükte überdiß ein Theil der ungarischen Insurrektions-Armee durch die Stadt, um sich an die übrige Armee anzuschliessen,

sen, welche bald beinahe unter die Thore der Kaiserstadt verlegt wurde.

Nachdem die Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstand eingelaufen war, ergieng am 28. Dezember Nachmittags eine Aufforderung zur allgemeinen Bewafnung an die Einwohner Wiens wie an sämtliche Bewohner der kaiserl. Erbstaaten. Die Rüstungen in und um Wien, die Befestigung der Stadt wurde mit gröstem Eifer fortgesezt.

Alle diese Anstalten währten jedoch nur bis zum zweiten Jänner 1801. Von diesem Tage an wurden alle auserordentliche Vertheidigungs-Maasregeln eingestellt, und somit schien es entschieden zu seyn, daß der kaiserliche Hof dem Frieden ganz bestimmt entgegen sehe.

§. 33.

Ueber die Operationen des Saint-Suzannischen Armeekorps und der französisch-holländischen Armee.

Die Vollständigkeit einer allgemeinen Uebersicht erfordert es, neben den Begebenheiten der Hauptarmee in Teutschland nicht nur die Operationen der kleinern Nebenarmeen, welche zum Hauptzwek mitwirkten, kurz zu berühren, sondern auch den Gang der Begebenheiten im südlichen Tyrol und Ober-Italien, welche mit den Schiksalen Teutschlands nur allzueng verflochten sind — wenigstens anzudeuten.

Moreau

Moreau hatte nach dem Uebergang seiner Armee über den Inn den Generallieutenant St. Suzanne beordert, mit seinem Armeekorps an der Unter-Isar und dem Nieder-Inn zu manövriren, um die Verbindung der Rheinarmee mit der französischen Armee im fränkischen Kreise zu erhalten, sich der Donau zu versichern und zugleich die am rechten Ufer derselben gelegene Pläze zu besezen.

Seitdem General Klenau sich am 13. Dezember mit seinem Korps von Regensburg weg gezogen hatte, um sich mit Simbschen gegen das Vordringen des Generals Augereau zu vereinigen, war die Besiznahme Regensburgs den Franzosen sehr erleichtert, da dieser wichtige Punkt nur mit wenigen Bataillons Oesterreicher und Baiern vertheidigt war. Um dem General Klenau, welcher sich mit General Simbschen vereinigt hatte, eine Diversion zu machen, rükte Divisionsgeneral Souham am 23. Dezember von Landshut gegen Regensburg; Divisionsgeneral Collaud gegen Passau vor. In der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember kapitulirten der kaiserliche General Walther und der baierische General Nogarola mit General Souham wegen Uebergabe der Stadt, welche am 26. früh von den Franzosen besezt wurde. So mußte der Siz der teutschen Reichsversammlung selbst noch in den lezten Tagen vor Bekanntmachung des allgemeinen Waffenstillstands das Unglük empfinden, in die Hände eines Feindes

des zu fallen, den sie vom 24. Jul. bis zum 28. Novbr. hatte beherbergen müssen, und blieb somit, kraft der Waffenstillstandskonvention von Franzosen besezt, biß sie aus Gelegenheit der Berathschlagungen über die Ratifikation des Friedens im Anfang des März 1801. nachdem sie durch Kontributionen und Requisitionen erschöpft war, endlich befreit wurde.

Der Feldzug des Generals Augereau, welcher schon am 24. November bei Aschaffenburg erbfnet wurde, hat neben den grosen Operationen der Hauptarmee betrachtet, an sich schon kein grosses Interesse, und es sind auch durch sie allzuwenig wichtige — im allgemeinen interessante und auf das Ganze einwirkende Begebenheiten vorgefallen, als daß hier etwas weiter als die Resultate dieser Operationen berührt werden dürften. Die Armee marschirte rasch vorwärts über Wirzburg, das am 30. Nov. durch Kapitulation übergieng, während General Dumonceau die von dem kaiserl. General d'Allaglio aufs tapferste vertheidigte Citadelle von Wirzburg mit einer batavischen Division vergeblich — anfangs belagerte und denn blokirte. Sie rükte gegen Bamberg, und nachdem das bei Burg-Ebrach versammelt gewesene ansehnliche teutsche Truppenkorps unter General Simbschen geschlagen war, über die Reduiz nach Nürnberg vor, welches am 16. Dezember besezt wurde.

Auge-

Augereau hielt mit seiner Armee eine Linie von 12. Stunden in der Länge besezt, als er erfuhr, daß General von Klenau am 13. Dezember mit einem beträchtlichen Korps von Regensburg aufgebrochen sei, um das Korps des Generals von Simbschen zu unterstüzen, und gemeinschaftlich den Marsch der französisch-batavischen Armee gegen die böhmische Grenze aufzuhalten. Nach einem am 18. Dezember vorwärts der Rednitz vorgefallenen heftigen Treffen, in welchem die französische Armee sich mit Mühe in ihren Stellungen behauptet hatte, zog Augereau seine Armee am 19. Dezember an und hinter die Rednitz zurük. Vergebens suchte General Klenau in der Gegend von Erlangen den Uebergang über die Rednitz zu erzwingen. Der Kampf dauerte bis zum 25. Dezember, an welchem Tag das Preußische Gouvernement die Rechte der Neutralität geltend machte, und auch bewirkte, daß am 26. Dezember die beiderseitigen Truppen diese Gegend verließen. Auch nach Bamberg suchte ein österreichisches Armeekorps durchzudringen, aber hier machte der schnelle Abzug des Klenauischen Korps gegen Regensburg jeder weitern offensiven Operation der Oesterreicher ein Ende. Auf die Nachricht von der Besezung der Stadt Regensburg dnrch die Franzosen eilte nemlich General Klenau am 26. Dezember vom linken Flügel der österreichischen Armee in Franken weg gegen Regensburg hin, um den ihm im Rüken drohenden Feind

zu

zu bekämpfen. General Simbschen zog sich hierauf in die obere Pfalz zurük, und schon am 27. Dezember rükte Augereau's Armee wieder nach Nürnberg vor.

Augereau verabredete nun mit St. Suzanne, mit dessen Armeekorps er nun in unmittelbarer Verbindung stand, eine gemeinschaftliche Operation gegen Amberg und die Naab, um die Korps der Generale Klenau und Simbschen in die Engpässe Böhmens zurükzutreiben. Allein die Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstand unterbrach jede weitere Operation. Die Citadelle von Wirzburg, über deren Besiz seitdem so blutig gekämpft worden war, mußte der franzdsischen Armee kraft der Konvention von Steyer übergeben werden. Sie war die einzige Festung, welche in diesem ganzen Feldzug belagert wurde.

Die Generale der beiderseitigen Armeen vereinigten sich sofort über einen Waffenstillstand und eine Theilungslinie, diese wurde längs dem rechten Ufer der Rednitz, von da den Main aufwärts bis an die Neutralitätslinie bei Lichtenfels gezogen.

§. 34.

Operationen der graubündischen und italienischen Armeen.

So wenig entscheidend die Expedition der franzdsisch-holländischen Armee zu Erringung des Frie-

Friedens wirkte: so reich an Einfluß auf die Schliessung desselben mußten die Operationen der zweiten Reservearmee und der Armee von Italien werden, welche zur Zeit des Abschlusses der Konvention von Steyer zwar schon ihre Operationen begonnen, aber ihr Ziel lange noch nicht erreicht hatten.

In Gefolge der Konvention von Hohenlinden war am 29. Sept. zu Kastiglsone eine Uebereinkunft getroffen worden, in welcher eine gleiche Waffenstillstandsfrist festgesezt wurde. Die österreichische Armee erhielt durch dieselbe einige Posten vorwärts dem Mincio; die Franzosen ebenso einige Posten vorwärts der Chiesa. Ueber den Besiz des Ferrarischen Gebiets waren beide Theile im Streit, und es wurde ausgemacht, daß man deßhalb einen Kourier nach Wien schiken wolle, und wenn die Antwort des Wiener Hofs nicht dem Verlangen des General Brüne, daß das Gebiet von Ferrara durch die österreichische Truppen geräumt werden sollte, entsprechen würde, sollen die Feindseligkeiten nach 15. Tagen wieder anfangen. Eine nachgefolgte Erklärung im Amtsblatt der französischen Regierung vom 5. Nov. 1800. giebt hierüber nähere Aufschlüsse. „Die Räumung des Ferraresischen durch die Oesterreicher hätte zur Vollziehung der Konvention von Alexandria statt haben sollen. Es sei wesentlich gegen diese Konvention verstossen, indem in derselben bedungen

sei, daß sie nur die Stadt und Citadelle von Ferrara besezen sollten, worunter keine Streke von 40. Stunden verstanden gewesen sei. Da der Grundvertrag, welcher die Basis aller andern war, und den beide Regierungen ratifizirt hatten, durch keine von Generalen abgeschlossene Konvention habe modificirt werden können, so habe die Regierung auf der Stelle jede Modification desavouirt."

Das Grosherzogthum Toscana war in der Konvention von Alexandria nicht erwähnt, in den Friedenspräliminarien vom 24. Jul. aber war wegen dieses Staats ausgemacht worden, daß die von dem kaiserl. General Sommariva veranstalteten ausserordentlichen Werbungen aufgelößt und entwafnet werden sollen. Dieses geschahe nicht, es stieg vielmehr der von den ferraresischen und toskanischen Insurgenten in den ehmaligen päbstlichen und mit Cisalpinien vereinigten Legationen verübte Unfug immer höher. Oesterreich hatte ein Korps in Ankona, ein Korps Neapolitaner näherte sich der toskanischen Grenze; die französische Armee hatte mithin zu befürchten, beim Wiederausbruch des Kriegs sich in der Flanke und im Rüken genommen zu sehen, diß zu verhüten, rükte der französische General Dupont am 14. Oktober 1800. in Toskana ein, und nahm es bis zum 19. Oktober im Besiz.

Die Behauptung dieser Länder und das sichere Eindringen der französischen Armeen in das Innere

der

der österreichischen Staaten war mithin beim Wiederanfang der Feindseligkeiten der Zwek der französischen Regierung.

Die vom General Macdonald commandirte zweite Reservearmee, welche sich im Sept. 1800. durch die Schweiz auf den rechten Flügel der französischen Reinarmee gezogen, und ihre Verbindungslinie mit der italienischen Armee gebildet hatte, sammelte sich im Nov. in Graubündten. Zu gleicher Zeit sammelte sich ein neues Reservekorps von etwa 13,000 Mann zu Dijon, das nachher unter General Murat über den kleinen Bernhard nach Italien zog, und späterhin den Namen des Observationskorps vom Süden erhielt.

Die Armee des General Macdonald war nun bestimmt worden, auf der linken Flanke der Hauptarmee von Italien zu operiren, sie sollte ins südliche Tyrol einbrechen, die österreichischen Positionen am Mincio und der Esch umgehen, Trident besezen, und von da aus in Verbindung mit der Hauptarmee weiter in das Innere der Erbstaaten des Kaisers eindringen. Der Marsch der Graubündter Armee über den Splügen vom 1. bis 5ten Dezember, den Hauptpaß von Bündten nach Italien, im Winter mit Kavallerie und Artillerie war eine der glänzendsten aber gefahrvollsten Unternehmungen im ganzen Laufe des Kriegs. Nachdem sie glüklich über den Splügen gezogen, erfüllte diese von allem entblößte Armee ihre Bestimmung mit der höchsten Ausdauer.

Digitized by Google

Am 22. November sollten die Operationen der italienischen Armee anfangen, allein es geschah nichts bis zum 25. Dezember; wahrscheinlich hatte General Brüne die Ankunft der Graubündter Armee auf seinem linken Flügel erwarten wollen. Die Erzählung der ferneren Operationen dieser Armeen, die sich am 16. Jänner schon so glüklich für die Franzosen endigten, — ist kein Gegenstand für diese Blätter. An einer andern Stelle der Staatskanzlei (1) sind die Resultate der Anstrengungen dieser Armeen sowohl als die politischen Ereignisse entwikelt worden, welche den militairischen Begebenheiten zur Seite giengen, und durch welche das Misgeschik des österreichischen Hofes vollendet wurde, indem Frankreich von der militairischen Schwäche Oesterreichs den übermüthigsten Gebrauch machte, und diesen Staat aller seiner festen Pläze in Italien beraubte. Ganz Ober-Italien von den Grenzen des Kirchenstaats an bis an den Livenzo im ehmaligen venetianischen war auf diese Weise ganz in den Händen der Franzosen.

§. 35.

Ueber die Behandlung der eroberten Länder durch die Franzosen.

Die französischen Armeen hatten sich durch ihre glänzenden Siege in den Besiz aller dieser

1) Staatskanzlei vom Jahr 1801. Band I. S. 43. und folg.

Digitized by Google

dieser reichen italienischen und beinahe aller süd-teutschen Länder gesezt. Alle Geld- und Nahrungsquellen dieser Eroberungen flossen nun in die Kassen und Magazine der Franzosen. Sie waren ihre Pfänder für den Frieden.

Moreau hatte seiner Armee ihre Subsistenz in den eroberten Ländern möglichst gesichert, die Lieferungen an Geld und Lebensmitteln aller Art regelmäsig organisirt, und ungewiß, welche Zukunft seiner Armee warten möchte, benuzte er die Kräfte der eroberten Lande mit Sparsamkeit. Seine Proklamation vom 18. Oktober 1800. welche gegen die Privat-Requisitionen gerichtet ist, giebt eine hinlängliche Probe seiner Sorgfalt für die Armee, und wenn sie vollkommen befolgt worden wäre, würde sie selbst für die eroberten Länder von den wohlthätigsten Folgen gewesen seyn. Nach Abschluß der Konvention von Hohenlinden wurden nicht nur die bereits angesezten Kontributionen sehr eifrig eingetrieben, sondern auch den 13. Oktober auf die eroberten Länder eine monatliche Kontribution von 4,300,000 Livres gelegt, und daneben immer neue Armeerequisitionen ausgeschrieben.

Nach dem Wiederanfang der Kriegsoperationen, mit dem Einzug der Franzosen in Nürnberg, Salzburg und Oesterreich wurden diesen Ländern regelmäsig Kontributionen angesezt, welche sich auf eine sehr grosse Summe belaufen.

Digitized by Google

Noch ist kein vollständiges aktenmäßiges Verzeichniß auch nur der Kontributionen, welche zur Moreau- und Augereauischen Armee geleistet werden mußten, bekannt geworden. Daß aber die Summen sich aufferordentlich hoch müssen belaufen haben, ist aus den allgemeinen unvollständigen Angaben zu ersehen, welche in den öffentlichen Blättern vom Jahr 1800. und 1801. geliefert wurden. Nach diesen Angaben zahlten zum Beispiel:

Frankfurt am Main. 500,000 Franken
(es wurden 800,000 Fr. gefordert, einer nach Paris abgeordnete Deputation aber so viel nachgelassen.)

Reichsstadt Regensburg. 250,000. —
(zuerst 400,000. Grenier gab Nachlaß auf Görz Vermittlung.)

Baierische Kreislande 6,000,000. —
(zuerst 8. Millionen, auf Preußens Vermittlung vermindert.)

Schwäbische Kreislande. 6,000,000. —
(Wirtemb. wurde besonders angelegt, und Baden wegen seiner Neutralität ausgenommen.)

Wirtemberg. . . 4,000,000. —

Fränkische Kreislande. . 6,000,000 —

diesseitige Rheinpfalz. . 400,000 —
(Die erste Forderung war 500,000)

Kur-

Digitized by Google

Kurmainzische Lande.	500,000 Franken.
Stadt Nürnberg. .	200,000. —
(die Stadt wurde erst besezt als der Kreis schon angelegt war.)	
Salzburg . .	4,000,000. —
(zuerst 6,000,000.)	
Welsch Tyrol . .	750,000. —
Oesterreich ob der Enns.	6,600,000. —

Durch den Beschluß vom 13. Okt. 1800. legte Moreau eine monatliche Totalkontribution von 4,300,000 fl. auf die eroberten Länder. Da viele Stände bald einen beträchtlichen, bald einen kleinern Nachlaß erhielten, so darf man an der Forderung eine Million abrechnen, folglich kommt für den brumaire, frumaire, nivose und pluvioſe in Auswurf 13,200000 Fr.

Nur diese unvollständige Angaben, zeigen eine Summe von Kontributionen von 48,400,000 Livres. Ueberdiß sind die Summen, welche dieser einzige Feldzug im Jahr 1800. den Bewohnern Teutschlands von Kehl bis an die Ens durch Einquartierung, Vorspann, De-

vastationen, Plünderung und unerlaubte Exaktionen kostete, unbegreiflich gros, und nicht zu berechnen; aber eben so wenig zu bestimmen sind die Lieferungen an Getraide, Fourage, Tuch, Spitalbedürfnissen, welche man in die Armeemagazine leisten mußte. Es läßt sich aber bestimmt annehmen, daß diese Dinge zusammen genommen einen viermal grösern Verlust ausmachten als die von dem Obergeneral auferlegten Geldkontributionen.

Härter noch als im Anfang des Feldzugs in Schwaben müssen die Privatrequisitionen und Erpressungen gewesen seyn, welche nach dem 28. Nov. von den Franzosen von den neueroberten Ländern eingetrieben wurden.

Schon oben (§. 31.) ist die Schilderung angeführt worden, welche selbst ein französischer Offizier von den Räubereien der französischen Armee macht, eine Schilderung, welche den Zustand der in der Armeelinie liegenden Länder als beklagenswerth genug darstellt.

Moreau hatte sich dadurch genöthigt gesehen, seiner Armee durch die Proklamation vom 17. Dezember diese Verbrechen vorzuhalten. „Von allen Seiten, sagt er, laufen laute Klagen ein, Plünderung und schlechte Manns-zucht machen furchtbare Fortschritte unter euch. Diese Unordnung muß aufhören, sie würde alle unsere Lorbeern beflecken. — Ich weiß, daß

eure

eure schnellen Märsche, die Schwierigkeit der Kommunikationen ꝛc. bisher freilich keine regelmäßigen Austheilungen gestatteten, und deswegen Mißbräuche aus dieser gezwungenen Vernachläßigung entstehen mußten. Aber in Zukunft werdet ihr keine Entschuldigung und eure Anführer keine Nachsicht mehr haben. Euer Ruhm ist uns als Pfand anvertraut, wir werden nicht dulden, daß die Klagen der Einwohner den Jubel stöhren, den eure Siege veranlassen ꝛc. "

Diese Proklamation wurde an der Spitze jeder Brigade verlesen, und alle Verordnungen des Sommerfeldzugs, welche auf Polizei- und Kriegszucht gehen, sollten durch die Generale vollzogen werden. Selbst noch in der Proklamation vom 27. Dezember, in welcher Moreau seiner Armee den Waffenstillstand bekannt macht, schließt er mit den Worten: „Eure Generale wollen euch in eben den Ländern, die sich euer Muth erkämpft hat, ausruhen lassen! Lasset eure Liebe und Achtung für die Kriegsmannszucht und Ehrfurcht für das Eigenthum euch immer zur Seite stehen!"

Aber so wenig wie der gemeine Soldat im Felde die Gesetze achtete, eben so wenig glaubten sich Generale und Kriegskommissairs während des Feldzugs und im Waffenstillstand durch die an sich strenge Gesetze der Armee gebunden. Privatkontributionen und Requisitionen, Erpressungen von Geschenken aller Art drukten beinahe

härter noch als die von den berechtigten Stellen angesezten Kontributionen, weil solche meistens ohne vorher gegangene Abmessung und Ausgleichung der Kräfte eines ganzen Landes oder Ländchens, von einer einzelen Gemeinde — ohne Hofnung des Wiederersazes oder Abrechnung geleistet werden mußten. Beinahe jedes Dorf, oder wenigstens gewis jedes noch so kleine Städtchen des südlichen Teutschlands hat nur zu viele Proben dieses Raubsystems aktenmäsig aufzuweisen, wie schamlos selbst die genanntesten Generale dieser siegreichen Armee sich bereicherten.

Bei den furchtbaren Stellungen der Franzosen, bei dem schrecklichen Druk, welcher auf den teutschen Ländern haftete, wurde nun der Frieden eifrig betrieben. Aber dieser Frieden, am 9. Febr. 1801. zu Lüneville geschlossen, überhob Teutschland seiner Lasten noch lange nicht. Nur mit der Ratifikation des Friedens sollten die franzdsischen Armeen das Reich verlassen. Biß in den Anfang des Monats Mai 1801. bleiben die Armeen in ihren Stellungen, und wenn auch der Krieg dem Landmann seine Felder nicht mehr verwüstete, so lasteten doch bis dahin alle die übrigen Bedrükungen des Kriegs auf dem Teutschen, welche Ruhe und Glük von seinem Heerde scheuchten.

Die franzdsische Regierung benüzte ihr physisches Uebergewicht nicht, um die Punkte des Lüneviller Friedens, welche einer weitern Unterhandlung bedürften, hauptsächlich die folgenreiche

Ent-

Entschädigungssache der weltlichen Fürsten durch Säkularisation und die Dotirung des Erzherzog Grosherzogs, mit einem äquivalenten Staate, schnell zu berichtigen. Sie waren überzeugt, und der Erfolg selbst nach 2. Jahren rechtfertigte diese übermüthige Ueberzeugung, daß durch ihre Siege die physischen und moralischen Kräfte Teutschlands und insbesondere des österreichischen Staats allzugelähmt seien, und durch ihr projektirtes Entschädigungssystem die Interessen der einzelen teutschen Fürstenhäuser allzusehr getrennt werden würden, als daß selbst den umfassensten Planen, welche Frankreich in Hinsicht auf die Modifikation der teutschen Staatsverfassung haben möchte, ein nachdrüklicher Widerstand entgegengesezt werden würde.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Friedensschluß zwischen Frankreich und Hessenkassel vom 28. August 1795.

Die Urkunde des Hessen-Kasselschen Friedens ist, so viel dem Herausgeber bekannt ist, noch in keiner Zeitschrift gedrukt erschienen, ungeachtet dessen Daseln frühe bekannt und solcher selbst durch das Reichsoberhaupt bei der allgemeinen Reichsversammlung denunzirt wurde; und es wird den Lesern der Staatskanzlei nicht unangenehm seyn, solches Aktenstük zur Vollständigkeit hier aufgenommen zu sehen. Die Lage der Hessen-Kasselschen Länder war im Jahr 1795. von der Art, daß an sich schon bei einem Rheinübergang der Franzosen alles für sie zu fürchten war; und wie wahrscheinlich war es nicht, daß die Republik das auserordentliche Waffenglük, das im Jahr 1794. sie begünstigt hatte, benüzen würde, um ihre Truppen über den Rhein zu führen, und den Krieg in das Innere des Reichs zu spielen. Hessen-Kassel folgte aber neben dieser Betrachtung ohne Zweifel auch gerne der Politik des Preussischen Hofs, welcher sich kurz vorher, den 5. April 1795. entschlossen hatte, seinen Abtritt von der Koalition durch einen Friedensschluß mit Frankreich zu versiegeln, und der Hessenkasselsche Friede wurde nun auch unter Preussischer Vermittlung in Basel geschlossen.

Die

Die Form des Instruments weicht wenig von dem nachher im Jahr 1796. von mehreren Reichsständen geschlossenen Konventionen ab. Im allgemeinen enthält nun dieser Friedenschluß wenig interessante Bestimmungen. Im dritten Artikel desselben ist der Hessischen Subsidientraktaten mit England erwähnt, und festgesezt: „daß der Landgraf während des Kriegs zwischen Frankreich und England die zwischen demselben und England bestehende zwei Subsidientraktate und zwar vom Tag des Friedensschlusses an gerechnet nicht mehr erneuren solle.“ Der fünfte Artikel enthält die Bestimmung wegen der Besitzungen Hessenkassels auf dem linken Rheinufer; solche geht nur allein dahin, „daß die französische „Republik fortfahren werde, die Festung Rheinfels, die Stadt St. Goar und den auf dem „linken Rheinufer gelegenen Theil der Grafschaft „Katzenelenbogen zu besezen. Jede endliche „Uebereinkunft über diese Lande soll auf den Friedensschluß zwischen der französischen Republik „und den mit derselben noch im Krieg befindlichen „Theilen Teutschlands verwiesen bleiben.“

Nach der ganz deutlichen Fassung dieses Artikels ist diß keine Abtrettungskonvention, sondern nur eine einsweilige Anerkennung des Rechts der französischen Republik, diese Länder kraft der Gewalt der Waffen im Besize zu behalten. Es scheint nach diesen Umständen, daß in dem Zeitpunkt dieses Friedensschlusses die französische Regierung entweder noch keine ausgebildete Idee

über

Idee über die Vereinigung der teutschen Länder am linken Rheinufer gehabt hat, oder wenigstens sie es noch ihrer Politik angemessen fand, mit diesem umfassenden Plane, welcher nur im höchsten Waffenglük durchgesezt werden konnte, noch nicht zu einer Zeit vorzutretten, wo sie noch in Friedensunterhandlungen stand, und die Eroberungen des linken Rheinufers noch nicht durch eine Invasion ins Innere Teutschlands gesichert hatten.

Ganz anders war die Lage des Vollziehungsdirektoriums im Jahr 1796. Die französischen Armeen waren über den Rhein gegangen, und auf dem Punkt sich in Baiern zu vereinigen, ganz Ober-Italien war erobert, und die kaiserliche Erbstaaten bedroht; in dieser glänzenden Lage konnte Frankreich keinen Anstand nehmen, auf Realisirung des lange gefaßten Plans offen hinzuarbeiten. Daher ist in der Berliner Konvention zwischen Frankreich und Preussen vom 5. Aug. 1796. (a) der Grundsaz der Sekularisation wiewohl nur hypothetisch auf den Fall, wenn das linke Rheinufer durch einen Reichsfrieden abgetretten würde, aufgestellt und der Wunsch Preussens ausgedrükt, daß das teutsche Reichsgebiet in seiner Integrität hätte mögen erhalten werden können, und in den offenen Instrumenten der Frie-

a) Solche ist in der Staatskanzlei vom Jahr 1799. Band VI. S. 330. und folg. abgedrukt.

Friedensschlüße Wirtembergs und Badens vom 7. und 22. August 1796. der Punkt mit Abtrettung der jenseits-rheinischen Besizungen unverholen ausgedrükt. In dem vierten Artikel des Wirtembergischen Friedensschlusses entsagt nämlich der Herzog zu Gunsten der franzöſiſchen Republik für sich, seine Nachfolger und Erben allen seiner Rechten auf seine überrheinis. Besizungen, und der Markgraf von Baden in dem vierten Artikel des Friedens tritt für sich, seine Nachfolger und Erben ab, und überläßt der franzöſiſchen Republik alle Rechte auf seine überrheinischen Länder.

Eben dieser Grundsaz der Cession war nun in dem -- Ein Jahr früher geschossenen Kasselschen Frieden unter der Anerkennung der Kriegsoccupation und die Hinausschiebung des endlichen Arrangemens auf den Reichsfrieden verstekt worden.

Nach der Analogie der im J. 1796. geschlossenen Friedensverträge sollte man annehmen dürfen, daß Kassel wenigstens nachher, als sich die Absichten Frankreichs auf das linke Rheinufer entwikelten, noch Separatartikel sowohl über die förmliche Abtrettung seiner Länder am linken Rheinufer, als auch wegen einer Entschädigung für dasselbe abgeschlossen hätte. Es scheint aber dieses wenigstens bis zur Berliner Konvention vom 5. August 1796. nicht statt gehabt zu haben, indem in derselben zu Gunsten der Hessischen Häuser überhaupt art. 3. festgesezt ist: „Frankreich und Preußen werden sich dahin verwenden,

wenden, um den Fürsten des Hessischen Hauses die Sekularisation wohlgelegener geistlicher Staaten zu deren Entschädigung für die auf dem linken Rheinufer verlierende Länder und Güter, so wie der Hessen-Kasselischen Linie die Kurwürde zu verschaffen." Ueberdiß wurde in den verschiedenen Negotiationen, welche Hessen-Kassel bei den Reichsdeputationsverhandlungen in Regensburg pflog, um sich eine ansehnlichere Indemnisation als diejenige zu verschaffen, welche die Konvention vom 4. Jun. 1802. ihm zutheilte, — sich nie auf einen früheren geheimen Vertrag mit Frankreich bezogen, so daß es beinahe zur Gewisheit wird, daß Kassel auser diesem am 28. August 1795. geschlossenen Friedensschluß nie eine weitere Konvention wegen seiner Entschädigung mit Frankreich eingegangen habe.

Beilage.

La République Française,

Ayant accueilli les bons offices du Roi de Prusse en faveur de Son Altesse Sérénissime le Landgrave regnant de Hesse-Cassel et étant animée des mêmes sentimens que le

le Landgrave pour faire succéder une paix solide et durable à l'etat de guerre qui les divise, les deux parties contractantes ont à cet effet nommé pour leurs Plenipotentiaires, s'avoir:

La République Francaise, le citoyen fraucois Barthelemi, son ambassadeur en Suisse; et le Landgrave de Hesse-Cassel, son conseiller privé. Fréderic Sigismond Baron de Waitz d'Eschen.

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, ont arrêté les Articles suivans.

ART. I.

Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la République Française & le Landgrave de Hesse-Cassel.

ART. II.

En conséquence toutes hostilités, entre les deux Parties contractantes, cesseront à compter de l'échange des ratifications du

Digitized by Google

préſent traité, et aucune d'elles ne pourra, à compter de la même époque, fournir contre l'autre, en quelque qualité et à quelque titre que ce ſoit, aucun secours, ni contingent, soit en hommes, en chevaux, vivres, argent, munitions de guerre, ou autrement.

ART. III.

Le Landgrave de Hesse-Cassel ne pourra, tant qu'il y aura guerre entre la République Française et l'Angleterre, ni proroger, ni renouveller les deux traités de subsides exiſtans entre lui et l'Angleterre. Cette dispoſition aura son effet à compter du jour de la date du préſent traité.

ART. IV.

Le Landgrave ſe conformera strictement, à l'égard du passage de trouppes quelconques par ses Etats, aux dispoſitions stipulées dans la Convention concule à Bâle le 28. Floréal dernier (17. May 1795.) entre la République Française et le Roi de Prusse.

ART. V.

La République Française continuera d'occuper la forteresse de Rheinfels, la ville de St. Goar et la partie du Comté de Catzenellenbogen située sur la rive gauche du Rhin. Tout arrangement définitif à l'égard

gard de ces Pays sera renvoyé jusqu'à la pacification entre la République Française et les parties de l'Allemagne encore en guerre avec elle.

ART. VI.

Toutes les communications et relations commerciales seront rétablies entre la France et les Etats du Landgrave de Hesse-Cassel sur le pied où elles étaient avant la guerre actuelle.

ART. VII.

Il sera accordé respectivement aux Gouvernemens et individus des deux Nations la mainlevée des effets, revenus, ou biens, de quelque genre qu'ils soient, détenus, saisis ou confisqués à cause de la guerre qui a eu lieu entre la France & la Hesse, de même qu'une prompte justice, à l'égard des créances quelconques qu'ils pourraient avoir le Etats des Parties contractantes.

ART. VIII.

Tous les prisonniers faits respectivement depuis le commencement de la guerre, sans égard à la différence du nombre et des grades, seront rendus dans l'espace de deux mois au plus tard après l'échange des ratifications du présent trâité, sans répétition quelconque, en payant toute-fois les dettes particulieres qu'ils pourraient avoir contractées pendant leur captivité. On en

Digitized by Google

usera de même à l'égard des malades et blessés d'abord après leur guérison.

Il sera incessamment nommé de part et d'autre des commissaires pour procéder à l'exécution du présent article, dont les dispositions ne pourront être appliquées aux trouppes Hessoises, au service de l'Angleterre, faites prisonnières de guerre.

ART. IX.

Le présent traité n'aura son effet qu'après avoir été ratifié par les parties contractantes, et les ratifications seront échangées en cette ville de Bâle dans le terme d'un mois, ou plutôt s'il est possible, à compter de ce jour.

En fois de quoi, nous soussignés Plénipotentiaires de la République Française et de Son Altesse Sérénissime le Landgrave de Hesse-Cassel, en vertu de nos pleins-pouvoirs, avons signé le présent Traîte de paix et y avons fait apposer nos Sceaux respectifs.

Fait à Bâle le onzième du mois de Fructidor de l'an 3^me^ de la République Française (28. Août 1795.)

(L.S.) Signé Francois Barthelemy.

(L.S.) Signé Fréderic Sigismond Baron de Waitz d'Eschen.

Vier-

Vierter Abschnitt.

Anzeige der Schriften über die teutschen Staatsbegebenheiten vom Jahr 1800.

So ungünstig die Kriegslage Teutschlands in diesem Jahr auf litterarische Arbeiten einwirken mußte, so erschien doch eine ziemliche Reihe theils kleinerer theils grösserer mehr oder minder gehaltvoller Schriften über die Zeitgeschichte, und die durch die politischen Verhältniße in Vorwurf gebrachten Rechtsfragen.

Ein groser Theil derselben ward durch das Andenken an den glüklichen Fortgang des Kriegs gegen Frankreich im Jahr 1799. und durch die Hofnungen auf einen dem teutschen Staatssystem vortheilhaften Frieden hervorgebracht, und verbreitet sich daher über diese günstigen Aussichten. Von den interessanteren derselben werden nach dem in 6. und 7. Band der Staatskanzlei vom Jahr 1799. vorgezeichneten Plane die Hauptzüge angegeben, das Dasein der übrigen aber wenigstens, so weit der Herausgeber sie kennen lernte, angezeigt werden.

La Prusse & sa Neutralité. A Londres 31 Janvier 1800. S. 346. 8.

„Während alles wieder zu den Waffen greift, und sich zu einem blutigen Kampf rüstet, bleibt Preuessn neutral, im Mittelpunkt einer allge-

meinen Bewegung bleibt es unbeweglich; durch seine Dazwischenkunft könnte es ohne Blutvergiessen bewirken, was vielleicht ein heftiger Krieg nicht bewirkt, aber sein junger Monarch widersteht den Aufforderungen der Mächte, und der Ruhm den er davon tragen müßte, kan ihn nicht bewegen, seine Macht zu gebrauchen." Diß ist das Thema dieser interessanten Schrift. Um seinen Aufruf zur Theilnahme am Krieg gehörig zu motiviren, glaubte der Verfasser zuerst die Wichtigkeit der Preussischen Macht darthun zu müssen. Auf dieses handelt er von Preußens Betragen in seinem lezten Kriege, weil er meint, man könnte ihn für furchtsam halten, wenn er darüber schwiege, da er diese Macht zu einem neuen Krieg auffordert; endlich sucht er die Gründe zu widerlegen, die man gewöhnlich für die Neutralität von Preußen anführt. So zerfällt also das Werk in drei Abtheilungen, von denen hier ein kurzer Abriß gegeben werden soll. In der ersten stellt er zuerst den Satz auf, daß die in diesem Jahrhundert entstandene drei grossen Mächte ihre Höhe nicht erreicht haben würden, wenn sie nicht die Vortheile der neuen Civilisation hätten benutzen können. Peter, Washington und Friedrich hätten nicht so viel geleistet, wenn sie nicht die Früchte der Arbeit der Vor- und Mitwelt, die keinen Zweig des menschlichens Wissens unberührt gelassen hat, hätten geniessen können. Nur durch die Begünstigung dieser Umstände konnte Preußen eine Macht vom ersten Rang werden,

in

in jeder Rükſicht, in der man die Stärke eines Staats betrachten muß, nehmlich in Rükſicht auf Gebiet, Volksmenge und Reichthum. Der Staat iſt nicht mehr von fremden Beſitzungen durchſchnitten, und die, welche noch zwiſchen dem preußiſchen Gebiet liegen, ſind durch Neigung oder Nothwendigkeit Verbündete von Preußen, und zwar in einer ſolchen Abhängigkeit von ihm, daß es die Kräfte derſelben wie ſeine eigene gebrauchen kann. Die Volksmenge hat ſich ſchon unter Friedrich ſehr beträchtlich vermehrt, ungeachtet ſeiner Kriege und zahlreichen Armeen; und gegenwärtig beläuft ſie ſich auf 9,000,000 Menſchen. Den Reichthum eines Staats kann man nach zwo Rükſichten ſchäzen, nach den Einkünften, und nach der Verwaltung derſelben; iſt beides gut, ſo iſt das Glük des Staats vollkommen. In dieſen drei Beziehungen iſt Preuſſen in einem glüklichen Zuſtand; ſeine Einkünfte, die 60,000,000 fl. betragen mögen, ſind zwar geringer als die mancher anderer Mächte, aber die wohlfeile Preiſe machen es dem Gouvernement möglich, mit dieſer Summe ſo vieles zu leiſten, als z. B. Spanien und Frankreich mit 120. Millionen vermögen. Die Abgaben erheben ſich leicht, und der Staat hat Kredit, und keine Schulden. Wenn man ehemals von der preußiſchen Armee ſprach, ſo ſprach man von ganz Preuſſen. Diß iſt nun nicht mehr der Fall, ſeit der beträchtlichen Vergröſſerung des Gebiets. Dieſe Armee zeichnet ſich nicht nur aus durch den Mechanismus, ſondern auch durch den

Geist, und die militairische Bildung die ihr eigen sind, sie beläuft sich auf 224,144. Mann, und könnte, ohne zu der Volksmenge in Mißverhältniß gesezt zu werden, auf 300,000 Mann erhoben werden, weil man aus politischen Gründen in Polen noch keine Rekrutirungen angestellt hat. Im Bündniß steht Preussen theils mit Mächten, mit denen es wegen ihrer Entfernung keine Streitigkeiten zu fürchten hat, diese sind, Frankreich, Spanien, die Türkei und Dänemark; theils mit solchen, deren Bündniß mit Unterwerfung verbunden ist, ein System, das Preussen mit Oesterreich gemein hat. Die Staaten in Niederteutschland stehen gegen Preussen in einem Verhältnis von Abhängigkeit, wie die Staaten von Oberteutschland gegen Oesterreich, und diese Art von Bündniß wurde durch den Basler Frieden noch mehr bevestigt, ein Beweiß hievon ist das Betragen von Hannover und Sachsen. Alle diese Vorzüge Preussens werden durch den patriotischen Geist der die Nation beseelt, noch erhöht. Da beschließt der Verfasser das Gemälde von Preusen, das er mit sichtbarer Liebe entworfen hatte, und geht über auf eine Darstellung des Betragens dieses Gouvernemens während der Revolution und des Kriegs. Als die Revolution in Frankreich ausbrach, waren im Norden, Schweden und Rußland im ungleichen Kampf begriffen, im Osten fieng Polen an unruhig zu werden, und im Süden zerarbeitete sich die Türkei zwischen den Adlern des gegen sie vereinigten Oesterreichs und Rußlands.

Was

Was konnte, was mußte Preussen hier thun. Durch einen Streich konnte es diese Streitigkeiten nicht endigen, es müßte eine nach der andern beizulegen suchen, denn konnte es sich erst mit der Revolution beschäftigen. So verfuhr es auch, und nachdem es von Beilegung jener Uneinigkeiten zurükgekommen war, so ließ es auf die erste Nachricht vor der Kriegserklärung eine Armee gegen Frankreich marschiren. In dieser erſten Periode findet kein Tadel gegen Preussen statt, denn der Rükzug aus Frankreich war Folge von einem übel berechneten Einzug. Nach diesem Rükzug hörte der Krieg gegen die Franzosen auf, ein Revolutionskrieg zu seyn, diß und die erneuerten Unruhen in Polen, wo Rußland grosse Schritte machte, nöthigten Preussen, einen Krieg, dessen erster Zwek nicht mehr existirte, zu endigen, was es durch den Basler Frieden auch ins Werk stellte. Diß ist die zwote Epoche, die dritte beginnt mit dem Frieden, der aber noch nicht vor aller Gefahr sicherte, weswegen eine Demarkation nöthig war. Wenn, sagt der Verfasser, Preussen einige Liebe für Frankreich bliken ließ, so muß man bedenken, daß es Preussens Grundsaz ist und seyn muß, Frankreich zu erhalten, und daß beide Nationen Ursache haben sich zu lieben, denn Preussen ist die natürlichste Allirte von Frankreich und hat weit mehr Berührungspunkte und Aehnlichkeit mit diesem Lande als ein anderes. Die Vorwürfe, die man Preussen gewöhnlich macht, betreffen seinen Ehrgeiz.

das Abtreten von der Koalition und seine Hintansezung des teutschen Reichs. Was den ersten Vorwurf betrift, so kann man diesen einem Staat blos alsdenn machen, wenn er die Grösse, die zu seiner Konsistenz nöthig ist, erreicht hat, und doch seine Grenzen ausdehnen will. Diß ist Preussens Fall nicht gewesen bei der Theilung von Polen. Rußland und Oesterreich griffen zu, da mußte Preussen auch einen Theil haben um des Gleichsgewichts willen — dasselbe mußte Preussen wieder thun, wenn Oesterreich in Italien weiter um sich greifen wollte. In einem solchen Fall handelt also Preussen defensiv — nicht offensiv. Der zweite Vorwurf trift Preussen wieder nicht, denn nicht Preussen hat die Koalition verlassen, sondern die Koalition hat Preussen verlassen, dadurch daß sie den Revolutionskrieg in einen Invasionskrieg verwandelte; und wenn Preussen diese Verwandlung veranlaßt hätte, träfe es ein Vorwurf. Daß endlich Preussen das teutsche Reich verlassen hat, ist nichts so seltnes, in jedem Reichskrieg gab es Beispiele von der Trennung eines Gliedes von dem Reichskörper; diese Trennung Preussens war überdiß nicht vollkommen, denn es dekte Niederteutschland, und brauchte dazu wenigstens so viele Macht als es zu liefern schuldig war. Zudem ist die Vereinigung des teutschen Reichs und seiner Kräfte nur nüzlich für die schwache Glieder desselben, die starken können sie füglich entbehren (?) Nachdem der Verfasser auf seine Art Preussen

gegen

gegen diese Vorwürfe in Schutz genommen hatte, so macht er ihm andere dafür. 1) Preussen hätte sollen Holland in Schutz nehmen, weil es für Niederteutschland ein interessantes Land ist. 2) Es hätte sich sollen den beiden Invasionen der Franzosen in Teutschland widersezen; nicht blos Grosmuth, sondern persönliches Interesse hätten dazu rathen sollen, denn ein Triumph der Franzosen über den Kaiser wäre Preussen höchst gefährlich gewesen. 3) Es hätte sollen zufrieden seyn mit seinem eigenen Frieden, und nicht auch andere, bedeutende Glieder des Reichs von dem Verein losreißen und in Unthätigkeit versinken sollen. 4) Wenn es gleich in Rastadt den Franzosen, mit denen es Friede hatte, keinen öffentlichen Widerstand thun konnte, so war es doch seine Pflicht, da es einmal auf dem Kongreß war, dem Uebermuth der französischen Minister Schranken zu setzen. 5) Handelte Preussen nicht standhaft in Absicht auf das Herzogthum Kleve, und auf die Abtrettung und Schleifung von Ehrenbreitstein. Man hat diesem Staat manche Gefahren prophezeihen wollen, die seine Neutralität für ihn herbeiziehen könnte, man meinte, so sehr die Aufforderungen zur Theilnahme am Krieg ein schmeichelhaftes Zeugniß für seine Macht seyen, so sehr könnten die oft betrogene Wünsche die Mächte zu einer Zerstörung derselben nüzen. Diß glaubt der Verfasser nicht. Während des Kriegs können die Kriegsführende Mächte Preussen nichts anhaben, und wenn sie nach dem Krieg auch ihre erschöpf-

schöpften Kräfte nicht hinderten, so würde sie das Gleichgewicht hindern, was die andern Mächte nicht stöhren zu lassen so viel Intereresse haben. Ausserdem hat Preußen den sichersten und besten Garant seiner Existenz in sich selbst, und seiner Macht, und Frankreich sein natürlicher Alliirter würde es nie verlassen. Der einzige gefährliche Feind Preussens ist nach dem Verfasser die Revolution.

In der zweiten Abtheilung handelt der Verfasser von der Neutralität im Allgemeinen, und von der Preussischen insbesondere, und behauptet, wann die Ursachen des Kriegs von der Art seyen, daß sie alle Staaten, sie mögen wollen oder nicht, interessiren, so sey Neutralität, selbst eine bewafnete, ein leeres Wort; früher oder später könne sich der neutral gebliebene Staat der Folgen nicht erwähren, welche diese Ursachen auch auf ihn haben werden. Von dieser Art sei der Krieg gegen Frankreich, und diß werde das Loos der Preussischen Neutralität seyn. Was soll Preussen thun? Sein Entschluß ist wichtig, denn nur Preussen kann Frankreich mit Erfolg angreifen und von der Maas her in dasselbe eindringen. Vor der Revolution war es Preussens Politik, Teutschland gegen über ein Gegengewicht zu bilden (S. 135.) und durch Erhaltung des daraus entspringenden Gleichgewichts die Maschine des teutschen Reichs zu erhalten. Für die Nordische Mächte war es eine Barriere, Holland wollte und konnte dem teutschen Reiche nicht schaden, die Schweiz war sogar ein Bollwerk für sie, und

die

Digitized by Google

die franzöſiſche Monarchie war bekannt als Beſchüzerin der teutſchen Reichsverfaſſung. Alle dieſe Verhältniſſe hat die Revolution zerſtört, Preuſſen, ſo ſehr es als Bundsgenoſſe von Frankreich angeſehen werden will, kann es izt weit weniger ſeyn, als vormals, da man es nie dafür anſehen wollte, weil izt dieſe beide Staaten ſich zu häufig berühren. Nun ſchlägt der Verfaſſer unter der Aufſchrift: Neue Politik von Preuſſen, eine neue Ordnung der Dinge vor, eine neue Vertheilung von Ländern, durch die ein ſtandhaftes Gleichgewicht hervorgebracht werden ſoll. Dieſen Plan ſoll Preuſſen ausführen — ſeine Neutralität aufgeben, ohne ſeine Freundſchaft gegen Frankreich aufzugeben, ihm ſagen, was man von ihm verlange, ihm drohen, und wann es nöthig iſt, die Drohung ausführen, und einen Kongreß verlangen, auf dem die Miniſter die Schwierigkeiten wegräumen. Eine Darſtellung dieſes Plans wurde unterlaſſen, weil man glaubt, Schriftſteller thun beſſer, in der Politik das Geſchehene zu beleuchten, als zu lehren was geſchehen ſoll. Nachdem nun der Verfaſſer auf dieſe Art Preuſſen die Rolle vorgelegt hat, die es zu ſpielen habe, ſo ſucht er in der dritten Abtheilung zu zeigen, daß es ſie ſpielen könne; er beantwortet die Einwürfe, die man gegen das Abgehen von der Neutralität, die Preuſſen inzwiſchen beobachtet hat, vorbringen könnte. Man ſagt, Preuſſen hat Friede mit Frankreich, dieſen würde es brechen, folglich unmoraliſch handeln,

Digitized by Google

deln, wann es von seiner Neutralität abgienge. Darauf antwortet der Verfasser: Es ist nicht davon die Frage, daß Preusen den Franzosen den Krieg ankündigen soll, der Krieg kann zwar eine Folge von seinem Entschluß seyn, aber eine Folge die nicht nothwendig ist, und die man ihm nicht zurechnen kann. Ferner damit Preussen bundbrüchig genennt werden könnte, würde erfordert, daß die Umstände noch dieselbe wären, welche zur Zeit des Friedensschlusses existirt haben. Holland, die Schweiz und Italien haben inzwischen durchgreifende Veränderungen erlitten, besonders Holland schien damals nur aus militairischen Gründen besezt zu seyn, überhaupt hat Frankreich inzwischen alle politische Verhältnisse umgestürzt, und der angreifende Theil ist der, welcher die Ursache zum Krieg gibt, nicht der, welcher die Waffen ergreift, um das unfriedliche Betragen aufhören zu machen. Preussen ist die natürliche Allirte von Frankreich, sagt man weiter, wegen der vorübergehenden Handlungen seines Gouvernements darf es dieses Verhältnis nicht verletzen. Beides ist falsch; bei den veränderten Grenzen von Frankreich ist Preussen nicht mehr eine mit Frankreich allirte Macht, und wenn sie es auch noch wäre, so ist die Unterscheidung eines Staats von seinem Gouvernement unrichtig und unmöglich, da er durch dieses handelt. Uebrigens soll Preussen die Neutralität für izt brechen, um für die Zukunft eine desto solidere Allianz mit Frankreich schliessen zu können. Einen andern

Ein-

Einwurf gegen das Abgehen von der Neutralität findet man für Preussen in dem Aufwand von Menschen und Geld. Preussen müße seine Armee schonen, und dürfe dem Landbau nicht so viele Arme entziehen. Hierin meint der Verfasser, verwechsle man das alte und das neue Preussen, izt sei seine Armee in keinem Mißverhältniß zur Bevölkerung, und habe die Mittel zu ihrer Erhaltung in sich selbst. Wenn diß auch richtig ist, so ist doch sicher dem Verfasser die Widerlegung des Einwurfs, der das Geld betrift, nicht so ganz geglükt, wenn er sagt, daß man durch Auflagen die durch den Krieg vermehrte Ausgaben ersezen könne, und zum Beweiß zitirt er England. Einen Schaz hält er für Preussen nicht für so unentbehrlich, wie man ihn gewöhnlich in und ausser diesem Lande dafür hält. Ferner wendet man ein, Preussen müsse die Kriegführende Mächte beobachten. Was soll diß heissen? Zusehen, wie sie sich schlagen, und wie sie ihre Kräfte gebrauchen; diß ist eines Staats unwürdig, und ganz unthunlich bei einem Krieg, dessen Ursachen von der Art sind, daß sie auch die Zuschauer interessiren müssen. Wenn Frankreich mit England um entfernte Kolonien schlägt, denn mag Preussen die Streiter beobachten. Von Rußland und Oesterreich, den hauptsächlichen kriegführenden Mächten hat Preussen nichts zu fürchten. Lezteres ist zwar ehrgeizig, aber wann es auch Kräfte hätte, seinen Ehrgeiz auf Kosten Preussens, oder des allgemeinen Gleichgewichts zu befriedigen, so wird

diß

diß Frankreich nicht zugeben, und Rußland mag Maltha immer behalten, davon kann Maltha mehr als Rußland gewinnen. Endlich den lezten Einwurf den man macht, und von der Unverträglichkeit der Oestreichischen und Preussischen Macht hernimmt, sucht der Verfasser dadurch zu heben, daß er sagt, diese Unverträglichkeit sele nicht absolut, bei der ersten Koalition haben sie verschiedne Zweke gehabt, denn Oestreich habe wollen nebenher noch erobern, izt aber haben beide Mächte gleiche Zweke, folglich werden sie auch einig bleiben.

Diß ist der Hauptinhalt dieser Schrift: Daß es dem Verfasser an einem Blik in die Politik nicht fehle ist sichtbar; eben so wird man geneigt, ihm zum Verdienst anzurechnen daß er den Egoismus aus der Politik zu entfernen, und dafür Rüksicht auf die gesellschaftliche Ordnung (ordre social) darein einzuführen bemüht ist, wenn man nicht glauben müßte, daß er unter diesem schönern, dem Geist der Zeit angemessnern Namen nur das alte System von Gleichgewicht verstehe. Uebrigens ist nicht zu glauben, daß diese in französischer Sprache abgefaßte Schrift von einem Franzosen geschrieben worden ist. Die Perioden sind viel zu gedehnt, die Wortfügungen viel zu wenig einfach, und die Gedankenfolge ist sehr häufig schwerfällig, und ohne sichtbaren Zusammenhang, so daß die Lektüre höchst ermüdend, und das Buch nicht von dem Geiste beseelt ist, der den Leser immer aufs neue zur Fortsezung aufmuntert. Doch sei damit nicht gesagt, daß diß leztere auch ein Grund sei, den Verfasser nicht für einen Franzosen zu halten.

Briefe

Briefe eines teutschen Gesandten an seinen Fürsten über die Politik des österreichischen Hauses; bekannt gemacht von einem Freunde der teutschen Reichsunabhängigkeit. München 1800. 35. Seiten in gr. 8. mit dem Motto auf der Rükseite:

Was kümmerts Oesterreich, ob der lange Krieg
die Heere aufreibt, und die Welt verwüste;
Es will nur wachsen stets und Land gewinnen.
Schillers Wallenstein.

Die Politik des österreichischen Hauses ist dem Verfasser ein zusammenhängendes Gewebe von Treulosigkeit, Selbstsucht und Vergrösserungsentwürfen auf Kosten des Reichs. Das Thema, das er in der angenommenen Form von Berichten eines geheimen Raths und Gesandten auszuführen sucht, ist, „daß die verderbliche Politik des österreichischen Hauses der teutschen Reichsfreiheit einen „Abgrund bereite, in den sie, ehe ihre allzusorglosen Wächter sich dessen versehen, stürzen und „ohne Rettung zu Grunde gehen würde." Das Betragen dieses Hauses während dem ganzen Laufe des Krieges vor dem Frieden von Campo Formio, bei diesem Frieden und nach demselben soll die Treulosigkeit Oesterreichs nicht nur gegen das Reich und dessen Stände, sondern auch gegen

seine Bundesgenossen, gegen Preussen, gegen das freigebige England, das doch nicht allein die österreichischen Truppen, sondern auch die österreichischen Minister besolde, wie der Gesandte, aus einer Unterredung mit dem Englischen Gesandten W... seinem Hof schon in einem früheren Berichte unleugbar erwiesen haben will, gegen den König von Sardinien und gegen den Kaiser von Rußland beweisen. Der Antrag des Gesandten ist, als auf das einzige Mittel, das uns zur Rettung führen könne, auf „einen patriotischen Fürstenbund und feste Anschliesung an diejenigen Mächte gerichtet, welche Oesterreich das Gleichgewicht zu halten im Stande seien und deren Interesse es sei, daß das teutsche Reich ein für sich bestehender selbstständiger Staat sei und bleibe." Sein Fürst soll schleunig darüber ernsthafte Sprache gegen seine Mitstände führen, weil nun der Zeitpunkt erschienen sei, den Erzherzog von Oesterreich an seine Kaiserpflichten zu erinnern.

„Nicht in Wien, behauptet der Verfasser, muß man Schuz für die teutsche Independenz suchen, diesen kann sie allein in Berlin, Petersburg und sogar in Paris finden. Ja ich behaupte es kühn, daß Frankreich ihr bei weitem nicht so gefährlich, als Oesterreich ist."

Sein

Sein Antrag ist daher zugleich auf eine vorsichtige Annäherung an die franzöſiſche Regierung — durch Preuſiſche Verwendung — gerichtet.

Dem erſten Briefe, vom 28. Jun. 1800. datirt, iſt der kurmainziſche Subſidientraktat mit England beigefügt.

Im zweiten Briefe vom 9. Jul. muß die Aeuſerung eines Herrn von H... gegen ſeinen Herrn, „daß die thätige Ambition Frankreichs weit mehr die Schuld der — dem teutſchen Reiche ſo ungünſtigen Ereigniſſe trage, als Oeſterreich" dem Verfaſſer Anlaß geben, von Rudolf von Habsburg an alle Verſtümmlungen Teutſchlands zu durchlaufen und die Schuld davon faſt ohne Ausnahme dem Hauſe Oeſterreich und theils den ehrgeizigen Abſichten, theils den Kunſtgriffen deſſelben, alle ſeine Hauskriege in Reichskriege umzuſchaffen, aufzubürden.

Im dritten Briefe vom 17. Jul. wird der geſchloſſene Waffenſtillſtand als der unläugbarſte Beweis der öſterreichiſchen Treuloſigkeit aufgeführt, weil Oeſterreich darin das ganze ſüdliche Teutſchland, die Länder ſeiner treueſten Bundesgenoſſen der franzöſiſchen Macht ſo eigenmächtig und unbedingt — ja ſogar den Siz des Reichstags ohne Noth dem Feinde übergeben habe; und in dem lezten Briefe drükt dann das Schikſal „der

„drei lezten wichtigen Festungen, die das Reich „noch besaß„ der ganzen Darstellung das Siegel auf.

Der Geist, aus welchem diese Brochüre geflossen ist, verräth sich gleich auf den ersten Anblik. Der Hauptgewinn dabei ist der angehängte Abdruk des kurmainzischen Subsidientraktats mit England, welcher den 30. April 1800, zu Pfora bei Donaueschingen geschlossen wurde.

In Berichten eines Ministers an seinen Hof sollte man wohl auch neue Aufschlüsse über die geheimen Triebfedern erwarten können, welche den Gang der wichtigern Auftritte und die mehrmal veränderten Systeme der Kabinete geleitet haben. Man würde sich aber sehr irren, wenn man auch nur den geringsten Aufschluß dieser Art hier suchen wollte.

Was ist besser, Krieg oder Frieden mit den Franzosen? Nebst einigen Betrachtungen über die lezten vermuthlichen Friedenspräliminarien. 1800. 75. S. in 8.

Diese Schrift ist gewissermassen ein Gegenstük zu der nächst zuvor angezeigten, ein Panegyrikus für die Fortsezung des Kriegs.

Sie enthält eine sehr lebhafte Schilderung des ungeheueren Abgrunds von gränzenlosem Elend aller

aller der Staaten und Provinzen, welche von der franzöſiſchen Republik mit dem, was dieſe Frieden nenne, und ſelbſt mit der republikaniſchen Freiheit beſchenkt worden ſeien; eine eben ſo ſtarke Darſtellung des unüberſehbaren Jammers und Unglüks, das für Teutſchland und beſonders für die vorliegenden Kraiſe die Folge des Friedens, wie ſolcher unter gegenwärtigen Umſtänden erlangt werden könnte, ſeyn würde, und, als Reſultat dieſer Ausführungen, eine glühende Aufforderung zu Fortſezung des Krieges.

Sie enthält unwiderſprechlich ſehr viel Wahres in ihren Säzen und eine hinreiſſende Energie in der Darſtellung derſelben. Aber für denkende Leſer wird ſie gewis keine genugthuende Auflöſung der groſen, für die Menſchheit ſo wichtigen Frage gewähren, welche nur als das Reſultat eines tiefen Bliks in den ganzen Umfang der ſich ſo mannigfaltig durchkreuzenden politiſchen Verhältniſſe, einer unbefangenen Abwägung der gegenſeitigen Streitkräfte und einer ruhigen Prüfung und Würdigung der Gründe und Gegengründe ſich denken lieſe. Der Verfaſſer ſcheint aber auch den Plan ſeiner Schrift nicht darauf angelegt und die Wirkung derſelben nicht darauf berechnet zu haben.

Was der Verfaſſer ſich für einen Begriff von der Natur und dem Zwek des gegenwärtigen Krieges mache, verdient beſonders herausgehoben zu

werden. „Man redet, sagt er S. 31. so viel über die Natur oder den Gegenstand des gegenwärtigen Krieges, und noch ist so viel mir bekannt, niemand auf die einfältige und bestimmte Erklärung gefallen, daß er ein Krieg gegen eine Reihe von Verbrechen und Gewaltthätigkeit sei, und nach diesem Grundsaz zu ihrer Bestrafung und künftigen Verhinderung geführt werden solle; ein Krieg, der ganz eigentlich dafür geführt wird, um der Welt vor Verbrechen und Gewaltthätigkeiten, vor unaufhörlichem Länderraub und Staatenumstürzungen Ruhe zu verschaffen, wo daher gar kein eigentlich strittiger Punkt über den man sich vereinbare, kein zweifelhaftes Recht existirt, das man aufgeben, oder bei dem Feinde anerkennen könne — da hat es eine ganz andere Bewandniß. Mit einem solchen Feind mag man aus Ermüdung Waffenstillstände und Frieden schliessen, soviel man will, auch sich mit Wiedererhaltung eines theils des Geräubten begnügen: die Welt wird vor ihm nie Frieden haben, bis daß er entweder vertilgt, oder gebunden und gefangen für die Zukunft unschädlich gemacht ist. —— Wenn man hier von Vertilgung des Feindes redet, so heißt das nicht, die französische Nation ausrotten, sondern nur denjenigen Menschen die Gewalt entreissen, welcher jene abscheulichen Maximen geäusert, diese unerhörten Gewaltthätigkeiten verübet haben, und alle andere zu ihren Zweken zwingen. Ihn für die Zukunft unschädlich machen, heißt zum allerwenigsten ihn in sein altes

Gebiet

Gebiet zurüktreiben, seine Armeen schwächen, seine Gränzen ihrer kriegerischen zu jedem ungestraften Angriff geeigneten Natur berauben, wo möglich Ersaz für den zugefügten Schaden erhalten und dann noch in andere Anordnungen, ein gegenseitiger Schuz- und Truzbündnisse zwischen den Europäischen Mächten für die Zukunft Sicherheit zu suchen."

Man sich bei Lesung dieser Stelle kaum der Rükerinnerung an das bekannte Manifest des Herzogs von Braunschweig enthalten. Auf diesem Wege hätten wir dann doch noch Hofnung zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, welche die Stimmenmehrheit der teutschen Nation schon aufgegeben zu haben scheint, aber auch ein weites Perspectiv auf die Dauer eines Krieges, der schon so viele Staaten auf eine unübersehbare Reihe von Jahren in das tiefste Elend aller Art versenkt hat!

Krieg, nachdrüklicher, entschlossener Krieg — so ruft der Verfasser gegen dem Ende dieser Schrift allen Teutschen mit starker Stimme, kühn und mit der innigsten Ueberzeugung zu — ist und bleibt noch das einzige Rettungsmittel. Durch den Krieg ist schon unendlich viel gewonnen und erhalten worden. Alles, was ihr noch besizet, durch den Krieg allein kann es für die Zukunft erhalten und noch das übrige gerettet werden. Laßt euch nicht durch Unglük niederschlagen —

Digitized by Google

sondern dasselbe nur eine Triebfeder zu desto mehrerer unbezwingbarer Kraftanstrengung werden. Dann, und dann allein kann man endlich in Frieden von dem ehrenvollen Kampfe ausruhen. — Den Krieg muß jezt noch jeder rechtschaffene Mann von Verstand und Character wünschen, unterstüzen, lobpreisen, den Mächten danken, die ihn zu ihrem Heil, aber auch zu unserer Rettung führen, sie auffordern, denselben rastlos und mit allen Kräften fortzusezen. Er ist der Arm der Gerechtigkeit, der das Verbrechen strafen, die Unschuld retten, göttliche und menschliche Geseze handhaben, dem Elend der Welt, ja selbst dem Blutvergiesen ein Ende machen kann. — — Durch den Krieg muß der Feind dazu gebracht werden, daß er selbst um Frieden bitten, ja seine Verbrechen abbitten müssen, daß man gegen ihn mit Recht diejenige Sprache führen könne, die er mit empörendem Unrecht gegen andere geführt hat. — — Durch Krieg, nur durch Krieg ist es möglich, diesem Feinde zu lehren, was das beleidigte Menschengeschlecht unter Frieden verstanden wissen will, Recht im Lande und unter den Staaten herzustellen, und nicht nur Friede auf dem Papier, sondern Ruhe und Sicherheit in der That auf unserm gebeugten, zerrütteten Welttheil festzusezen. Ja, gesegnet sei der Krieg, der diese heiligen Zweke hat! Gott wolle ihn erhalten, erweitern, ihn mit Kraft und unaufhaltsamen Nachdruk begleiten, ihn mittelst dessen bald zu einem

glük-

glüklichen Ende bringen, aber auch nicht eher, bis sein Zwek erreicht ist. Vorher wolle uns der Himmel vor französischen Frieden, gleichwie vor französischer Freiheit bewahren. Diese ist ärger, als die drükendste Sclaverei, jener ist verderblicher, als der schrekklichste Krieg."

Der lezte Bogen enthält unter der Aufschrift: Einige Betrachtungen über die lezten vermuthlichen Friedens-Präliminarien, ein Raisonnement über die nachtheiligen Folgen, welche die von dem Grafen St. Julien und dem Minister Talleyrand zu Paris unterzeichneten Friedenspräliminarien haben müssen, weil nämlich der Verfasser vermuthete, daß die neuen damals noch unbekannten Präliminarien wo nicht die nämlichen, wie die vom 28 Jul. doch von denselben nur sehr wenig unterschieden seyn müssen.

Bemerkungen über den Subsidientraetat Baierns mit England; Beilage zur Minerva von Herrn von Archenholz. Germanien im Brachmonat 1800. 68. S. in 8.

Bekanntlich hat sich der Kurfürst von Pfalzbaiern — gegen die Erwartungen, die sich das französische Directorium von ihm machte;

vielleicht sogar gegen die Grundzüge des politischen Systems, das er sich selbst bei dem Antritt seiner Regierung gebildet hatte — nach dem Wiederausbruch des Kriegs entschlossen, an demselben thätigen Antheil zu nehmen und einen Subsidientractat mit Grosbrittanien abgeschlossen. Durch denselben machte sich der Kurfürst nach S. 7. verbindlich, „auf drei Jahre immer 12000. Mann in vollzähligen Stande zu erhalten, welche auf Kosten Englands gekleidet, mit allen Nothwendigkeiten versehen und verpflegt werden sollen. Die hiezu erforderliche Summe soll auch dann dem Kurfürsten jährlich ausbezahlt werden, wann vor dem Verflusse der drei Jahre ein allgemeiner Friede geschlossen würde. Die Truppen sollen von einem englischen Kommissair zu Donauwörth besichtigt und gemustert, zwar nicht auser Teutschland gebraucht, jedoch immer nach den Dispositionen Englands und der koalirten Mächte agiren." Diß — sezt der Verfasser bei — sind im wesentlichen die bis izt bekannt gewordenen Bedingnisse dieses Vertrags.

Dieser Subsidientractat wurde zwar (nach S. 26.) mit Vorwissen und Billigung des preusischen Hofes geschlossen, welcher selbst rieth, sich im gegenwärtigen Kriege so nahe als möglich an Oesterreich anzuschliessen; und es stellten unwidersprechlich sowohl allgemeine als besondere Verhältnisse dem Kurfürsten und seinem Ministerio Gründe von Gewicht dar, welche die

Schlies-

Schlieſſung eines ſolchen Vertrags veranlaſſen konnten. Hingegen hatte derſelbe die Billigung des Bairiſchen Publikums nicht für ſich. Nicht nur die Landſtände ſträubten ſich laut dagegen, ſondern eben dieſer Subſidientractat, oder vielmehr die ungeheure Maſſe von Kriegsungemach, welches die bairiſchen Staaten drükt, mit jenem Tractat in Verbindung geſezt, iſt es auch, was dem guten, dem zuvor allgemein geliebten Fürſten die Liebe und Zuneigung ſeines Volks entzog.

Die vielerlei wichtigen und ſchiefen Urtheile, die darüber gefällt wurden, veranlaßten nun den Verfaſſer dieſer Abhandlung zu einer näheren Prüfung und Entwiklung dieſes Gegenſtandes. Er wirft darüber folgende 6. Fragen auf:

1.) Iſt überhaupt die Schlieſſung eines Subſidientractats rechtmäſig, und iſt ſie es beſonders im vorliegenden Falle?

2.) Welche Gründe konnte der Hof dafür haben?

3.) Welche Gründe mußten ihm davon abrathen?

4.) Welches Benehmen wäre auf jeden Fall der Staatsklugheit am angemeſſenſten geweſen?

5.) Welches ſind die Folgen dieſes Subſidientractats für Baiern?

6.)

Digitized by Google

6,) Worin soll überhaupt Baierns Staatssystem bestehen?

Diese Fragen sind es, welche hier untersucht und zwar mit ruhigem und wie es scheint unleidenschaftlichem Geiste untersucht und beantwortet werden.,

Der Verfasser behauptet bei der ersten Frage aus ganz richtigen Gründen die Rechtmäßigkeit dieses Subsidientractats. Er hebt insbesondere den ungeheuren Unterschied desselben von dem Subsidienhandel Englands mit Hessen im amerikanischen Kriege heraus, gegen welchen ganz Europa sich empörte, der zwar die Kasse des Fürsten spikte, das Land aber unglüklich und menschenleer machte, wo Tausende ihr Leben für eine Sache dahin gaben, die auf sie auch nicht den entferntesten Bezug hatte; da hingegen bei dem bairischen Subsidientractat der Kurfürst nur das Interesse seines eignen Staates und des Reichs besorgte. Auch mißkennt der Verfasser bei Beantwortung der zweiten Frage die gewichtvollen Gründe nicht, welche — auf politischer Seite betrachtet — die Schliessung dieses Tractats rechtfertigen, und nach welchen man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit glauben konnte, daß er für Baiern vortheilhaft seyn könne. Hingegen hält er die entgegen stehenden Gründe, welche bei der dritten Frage ausgeführt werden, für überwiegender. Zwar giebt der Verfasser selbst zu, daß

die

die geographische Lage des Landes, wegen der unvermeidlichen Durchzüge der kaiserlichen Heere, die Beobachtung einer völligen Neutralität nicht zugelassen habe. Er hält aber über die vierte Frage dafür, daß Baiern sich auf gewissenhafte Stellung seines Kontingents hätte einschränken, alle weiter gehende Theilnehmung an dem Krieg aber sorgfältig vermeiden, dagegen ein Heer von 12 - bis 18000 Mann in einem abgesonderten Lager am Lech aufstellen, und dann im Fall eines feindlichen Vordringens an der Gränze mit den Franken in Unterhandlung tretten sollen. Davon hätte sich der Verfasser den erwünschtesten Erfolg versprochen. Gegen die Ausführbarkeit seines Vorschlags wirft er sich freilich selbst in Hinsicht auf den Finanzzustand (*) eine gewaltige rationem dubitandi auf, die er nur kümmerlich aufzulösen weißt.

Inzwischen glaubt er dann doch, daß, wenn man nur die vorhandenen Quellen hätte aufsuchen und benützen wollen, der Plan auszuführen und jene beschränkte Neutralität zu behaupten gewesen wäre.

Ueber die Folgen des Subsidientractats, den Gegenstand der fünften Frage, äussert sich der

*) Von diesem kommen hier S. 39. folg. einige nicht uninteressante Notizen vor.

der Verfasser ganz kurz. Um so ausführlicher aber verbreitet er sich über die sechste. Die Auflösung derselben geht in der Hauptsache dahin: wenn Baiern seine politische Existenz erhalten soll, so ist es platterdings nothwendig, daß es ein militairischer Staat werde, d. h. seine vorzüglichste Aufmerksamkeit auf Vermehrung und gute Organisation des Wehrstandes richte und nicht ruhe, bis es 50 -- 60000 Mann auf den Beinen halten könne, aber auch dann immer noch auf deren weitere Vermehrung bedacht sey; von diesem immer zum Streit gerüsteten Heere, aber nie ausser den dringendsten ganz unausweichlichen Fällen, Gebrauch mache, sondern dasselbe als Mittelmacht zwischen Oesterreich und Frankreich, dazu anwende, um die Achtung beider Mächte und in Kriegszeiten die strengste Neutralität zu behaupten. Dieser Plan ist übrigens, neben andern Verbesserungsentwürfen, vorzüglich auf die Aufhebung der Klöster und Benuzung ihrer auf 2. Millionen angegebenen jährlichen Einkünfte zum Besten des Staats berechnet, und der Verfasser erklärt sich bestimmt gegen das System derjenigen, welche die Klöster, als nüzliche Melkkühe in Kriegszeiten in Schuz nehmen.

Nach S. 45. zu urtheilen, ist diese lesenswürdige Schrift in dem Zeitpunkte zwischen Abschliesung des italienischen und des teutschen Waffenstillstandes geschrieben worden.

Wich-

Wichtige Vorschläge, Wünsche und Bitten eines teutschen Patrioten, in Hinsicht auf Militairconscriptionen. Nördlingen 1800. 39. S. 8.

Der teutsche Patriot, welcher hier über den benannten Gegenstand einen beherzigenswerthen Vorschlag macht, ist der Hufschmidt Drüslein zu Dünkelsbühl. Der Zwek desselben ist gegen die mannigfaltigen Misbräuche, Ungleichheiten und Partheilichkeiten gerichtet, welche bei Truppenaushebungen oder Auswahlen so leicht eintretten können und nicht selten laute Klagen zur Folge haben. Es ist nicht zu mißkennen, daß jedes auch das bestorganisirte Konscriptionssystem an sich schon eine Härte mit sich führt, deren mögliche Vermeidung den Grad bürgerlicher Freiheit für die Bürger eines Staats ungemein erhöhen würde. Noch bedauerlicher aber ist es, daß dasselbe, in seiner Ausführung durch die landesherrliche Stellen und Beamten, so leicht zu mancher kränkenden Willkühr in Begünstigung oder Bedrükung Einzeler Anlaß geben kann.

Es wäre daher allerdings höchst wohlthätig, wenn der Zwek der Staatsgewalt ohne die Nothwendigkeit solcher gewaltsamen Maasregeln erreicht werden könnte. In dieser Rükficht verdient der Vorschlag des Verfassers alle mögliche Auf-

Aufmerksamkeit. Um den gedoppelten Zwek zu erreichen, einmal, daß die Rekrutenaushebung nicht nach Willkühr, sondern nach dem Verhältnis der Volksmenge angeordnet werden möchte; und zweitens, daß jeder, der den Landesschuz genießt, auch seinen verhältnißmäsigen Antheil an den — mit der Konscription verknüpften Lasten trage, bringt derselbe eine Art von Werbgeldumlage in Vorschlag, die von sämtlichen Familien des Landes zusammenzuschiessen wäre. Es sollte zu dem Ende gesezlich bestimmt werden, wie viele Rekruten eine gewisse Anzahl von Familien jährlich stellen müßte, z. B. 600. Familien 12. Mann. Diese 600. Familien könnten in 3. Klassen, die unvermöglichen, die mittelmäsigen und die wohlhabenden jede zu 200. Familien getheilt werden.

Die erste Klasse zahlte jedes Glied jährlich zu 1 fl. gerechnet	200 fl.
die zweite Klasse zu 1 fl.	400 fl.
die dritte zu 3 fl.	600 fl.
zusammen	1200. fl.

Diese sollten nun dazu angewendet werden, 12. Rekruten und zwar lauter Landeskinder anzuwerben, und jedem 100 fl. Handgeld zu bezahlen, wofür er 6. Jahre zu dienen verbunden wäre.

Diese

Die Idee wird dann auf die Oesterreichischen Staaten und auf das Herzogthum Wirtemberg angewendet. Auch hat der Verfasser S. 22. den Wunsch geäussert, daß seine Vorschläge in den Brandenburgischen Fürstenthümern in Franken — die Schrift selbst ist dem Könige von Preussen dedicirt — wenigstens zur Probe in Ausübung gebracht werden möchte.

Es fällt zwar von selbst in die Augen, daß in der wirklichen Anwendung dieses Plans, nach der Verschiedenheit der Lokalverhältnisse und der etwa schon bestehenden Landesverfassungen manche von demselben abweichende Bestimmungen nothwendig werden könnten; und vielleicht verdienten, auch unabhängig von besondern Verhältnissen einzeler Staaten, einzele Theile des Plans zuvor eine nähere Prüfung. (*) Aber es fällt doch eben

*) Die Klassification aller Familien nur in die drei Klassen der Unvermöglichen, Mittelmäßigen und Wohlhabenden, die freilich dem Ganzen eine gewisse Einfachheit gibt, scheint z. B. der grossen Verschiedenheit der Glüksumstände einzeler Einwohner besonders gröſserer Staaten nicht ganz angemessen zu seyn. Sodann verdient wohl, da die Werbgeldumlage ein Surrogat der Verpflichtung zur persönlichen Dienstleistung ist, vorzüglich erwogen zu werden, ob alle Familien ohne Unter-

eben so klar in die Augen, daß die Grundzüge des Vorschlags wirklich nicht, wie so unzählige politische und Finanzprojekte, die Einwendung der Unausführbarkeit gegen sich haben, und es ist eben so gewiß, daß zu Abschneidung unzähliger Misbräuche und zu Erleichterung einer an sich freilich sehr wesentlichen Pflicht der Bürger eines jeden Staats ein solcher Plan sehr wünschenswerth wäre, welcher freilich in Hinsicht auf Kriegszeiten nur unter der Bedingung sich als ausführbar denken läßt, wenn durch freiwillige Werbung die erforderliche Mannschaft aufgebracht werden kann.

Frei-

Unterschied, ob sie diensttaugliche Jünglinge in sich fassen, oder nicht, damit belegt werden können, oder ob nur die Familien, die diensttaugliche Leute haben, zu jenem Surrogat beigezogen werden sollen.

Digitized by Google

Freimüthige Darstellung der Geschichte des Tages, von Mag. Ernst August Sörgel.

Eine Zeitschrift, die zu Gera bei Illgen herauskommt. Das Septemberstük 1800. z. E. enthält unter andern: Darstellung der neuesten Ereignisse in Ansehung des Kriegs zwischen Oesterreich und Frankreich; Ereignisse in Italien; Ueber die Stimmung Kaiser Pauls in Ansehung des Franzosenkriegs und dgl.

Partage de l'Europe ou obſervations morales, geographiques & politiques ſur la ſituation, les limites naturelles & les interets de tous les états de l'Europe, à Paris an 8. (1800.) 58. S. in 8.

Am 12. Jun. 1800 von einer Bewohnerin des linken Rheinufers in Hinſicht auf den künftigen Friedensſchluß geſchrieben; alſo vor der — — das Reſultat der lezteren Feld-

züge schnell vernichtenden Schlacht von Marengo. Enthält die Vorschläge zu einer gänzlichen Umstaltung des europäischen Staatssystems nach physikalisch-geographischen Prinzipien, welche jedoch hin und wider in metaphysische Theorie ausarten; übrigens ist das Thema ziemlich gut ausgeführt und behandelt.„

Können die Europäischen Mächte, besonders England und Oesterreich ruhig zusehen und ohne Stöhrung des politischen Gleichgewichts verstatten, daß die Niderlande, Holland und das linke Rheinufer unter französischer Bottmäßigkeit bleiben. 1800. 6. B. in 8.

Diese Schrift enthält eine Schilderung des ausserordentlichen Nachtheils für England und das teutsche Reich, wenn die ehmaligen österreichischen Niderlande in Händen der Franzosen und mit Frankreich vereinigt bleiben. Es wird gezeigt, wie viele Mühe sich Frankreich von jeher gegeben habe, um dieses Land zu bekommen, und

mit

mit wie vieler Aufmerksamkeit die Engländer diese Zerstörung ihrer Macht, und die europäischen Monarchien dieses ungeheure Wachsthum der französischen Macht abgewendet haben. Es wird ferner gezeigt, daß Frankreich mit seinen damaligen Eroberungen, (die Schrift wurde im Anfang des Juni 1800. in Regensburg bekannt,) die gröste Macht in Europa und einer jeden andern fürchterlich sey; daß diese wichtiger als alle andere von den Engländern in beiden Indien besezten und eroberten Inseln seien, daß also leztere sich nicht zu bedenken haben, solche als Opfer zurükzugeben, und daß alle Europäische Mächte Ursache hätten, die Wiederabtrettung der von den Franzosen gemachten Eroberungen zu vermitteln.

Beitrag zur Beantwortung der Frage: wohin dürfte wohl das neue Staats- und Klugheits- oder Isolirungssystem der neutralen Mächte über kurz oder über lang führen? Mit einem Wort zum Nachdenken über Bonapartes Regierungsantritt, von Freyhold Ehrenfried, Magister der Philosophie v. Z. E. Paris und London 1800. 9½ Bogen.

Die alte so oft wiederholte Idee, daß die franzöſiſche Revolution nicht durch den Deſpotismus der Regierungen, und durch den auf dem Volke laſtenden Druk, ſondern durch den weit angelegten Plan einer mit verborgnen Triebfedern wirkenden geheimen Geſellſchaft hervorgebracht worden, liegt auch dieſer im Anfang Aprils 1800. in Regensburg bekannt gewordenen Schrift zum Grunde. Den Regenten wird auch hier wieder die groſſe Gefahr vorgemahlt, wenn ſie bei dem entſchiedenen Plan der Franzoſen, eine Univerſal-Republik zu bilden, — ſich auf Neutralitäts- und Iſolirungsſyſteme einlaſſen, und dabei zu Gemüthe geführt, mit welchen Ränken die bisherigen franzöſiſchen Regierungen ſich viele Staaten unterwürfig gemacht, und wie treulos ſie alle Verträge gebrochen haben. So ſehr für Teutſchland der Frieden wünſchenswerth ſey,

ſo

so glaubt der Verfasser doch nicht, daß ein solcher mit Frankreich könne geschlossen werden, indem ein dauerhafter Frieden nur mit einer für sich selbst bestimmten, fest und unerschütterlich aufrecht stehenden Regierung, was man von der französischen nicht zu sagen vermöge, eingegangen werden könne.

In dem Anhang zu dieser Schrift, welcher nach der durch Bonaparte bewirkten Revolution vom 18. Brumaire geschrieben wurde, äussert der Verfasser die Hoffnung, daß Bonaparte, dessen Geist er Gerechtigkeit wiederfahren läßt, mit Teutschland vorzüglich in der That Frieden begehren, und dazu annehmbare Bedingungen vorschlagen werde. Es scheint hier dem Verfasser geahndet zu haben, was kaum ein Jahr nachher eintrat, daß Bonaparte Teutschland wenigstens zum Frieden nöthigen würde. Denn, ohne sich selbst zu widersprechen, konnte der Verfasser doch nicht behaupten, daß die von Bonaparte gemachte Revolution so schnell einen sichern dauerhaften Zustand im innern Frankreich hervorbringen würde, daß mit ihm ein sicherer Frieden könnte eingegangen werden. Dieser Friede ist nun freilich zum Unglük für die Selbstständigkeit und Ehre Teutschlands nicht unter so annehmlichen Bedingungen eingegangen, als der Verfasser im Anfang des Jahrs 1800. gewähnt hatte.

Es

Es wird in einer Stelle dieser Schrift geäussert: der Verfasser glaube nicht, daß Frankreich würde unterjocht, und wie Pohlen getheilt werden. Was mag der Verfasser nach der unglüklichen Wendung des Kriegsglüks im Jahr 1800. gedacht haben, als er sein Vaterland durch den Frieden von Lüneville dem Zustand desjenigen Reichs nahe gebracht sah, dessen Schiksal er Frankreich zu prophezeien sich nicht wagte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google